Rettung

Der Zweyen Pra-

gerischen Predigten

D. POLYCARPI Leysers/

Churf. Sächs. Hoff Predigers/

Wider den vnzeitigen vnd spöttischen Geiffer/ welchen ein vbelgerathener vnd leichter Schwager/ der sich JOHANNEM DECUMANUM J. S. Evangelischer Augustinianischer Confession zugethanen Prediger/in dem Ertzhertzogthumb Oesterreich ob der Enß/nennet/daran zu schmieren sich vnterwunden hat.

Psal. 31. v. 18.

Die Gottlosen müssen zu schanden vnd geschweiget werden in der Helle. Verstummen müssen falsche Mäuler/ die da reden wider den Gerechten/ steiff/ stoltz vnd höhnisch.

Leipzig/

In verlegung Abraham Lambergs.

ANNO M. DC. IX.

1400870356

Allen frommen / löblichen / Christlichen Herren vnd Hertzen / welche der wahren reinen Augspurgischen Confession zugethan / nicht allein zu Prag / sondern durch gantz Böhem vnd Oesterreich gefunden werden / wündschet

POLYCARPUS LEISER Th. D.

Die Gnade GOttes des Vaters / bestendigen Glauben an Jesum Christum den einigen Heiland der Welt / Gedult vnd Trost des heiligen Geistes in allerley Creutz vnd Widerwertigkeit / zu sampt zeitlicher Wolfarth vnd ewigen Seligkeit.

GNädige vnd günstige Herren / auch geliebte Mit Christen / Was der selige / geistreiche König vnd Prophet David / in seinem 71. Psalmen / vor langen Jahren einmal gebetet hat: Ach HErr / verwirff mich nicht in meinem Alter / verlaß mich nicht wenn ich schwach werde. Denn meine Feinde re-

den wider mich/vnd die auff meine Seele halten/verathen sich mit einander/vnd sprechen/GOtt hat jhn verlassen/jaget nach vnd greiffet jhn/denn da ist kein Erretter. Das mag fürwar heut zu Tage ein jeder frommer Christ/oder viel mehr die gantze Christliche Kirche ins gemein ohn vnterlaß beten/vnd zu jhrem frommen Gott seufftzen.

Denn gleich wie bey einem jedern Menschen/ob zwar sein gantzes Leben/auch wenn es köstlich/voller Mühe vnd Arbeit ist/dannoch die Jugend vnd das wachsende zunemende Alter/dieweil der Mensch noch frisch vnd gesund ist/auch neben den Leibes Kräfften einen guten frölichen Muth hat/sehr viel vbertragen vnd außstehen kan: Aber das gestandene hohe Alter wils nicht mehr thun/Alda nemen die Kräfften ab/die Sorgen zu/vnd ist das hohe Alter für sich selbs mühesam vnd beschwärlich/daß der Mensch verdrossen/schwach vnd ohnmächtig zu allen Wercken wird/biß er fast vnter der Last darnider liget/Also/ob wol die Christliche Kirche von Anfang vnd jhrer Jugend her/jederzeit dem Creutz vnd allerley Widerwertigkeit vnter-

Psalm. 90.

worffen gewesen/so ist doch aus den Historien zu befinden/daß es vor langen Jahren die Christen mit frischem freydigem Muth erduldet vnd außgestanden haben. Solcher Helden Muth ist nun mehr leider bey diesem letzten Alter der Welt vnd der Kirchen hinweg / die Liebe ist erkaltet / die Boßheit hat vberhand genommen / der Glaube verleuret sich / der Eifer wider falsche Lehr vnd die Sünden ist fast abgestorben / also / daß des guten wenig / des bösen aber allenthalben fast viel wird. Matth. 24.

Also daß ein wahrer/rechter/fromer Christ/ gantz wol die trawrige vnd recht wehemütige Rede des Propheten Jeremiæ täglich repetirn vnd widerholen möchte: Ich weine/vnd meine beyde Augen fliessen mit Wasser / deß der Tröster/der meine Seele sol erquickē/ ferne von mir ist. Zion (sagt er) streckt jre Händ auß/vnd ist da niemand der sie trö= ste. Ja freylich strecket Zion/das ist/ die rechte / wahre eyferige Christen / welche nach dem reinen Evangelio/als dem Himlischen Manna/ vnd rechten wahren Aqua vitæ, hungerig vnd durstig sind / jhre Hände auß / sie seufftzen / Threm. 1. Iohan. 6. Iohan. 7.

wündschen/weinen/winñern vñ begehren nichts höhers noch sehrers in dieser Welt / denn daß sie die Predigt des seligmachenden Evangelii / von allen Menschensatzungen vnd falschen Meinungē der Vernunfft abgeleutert / zu sampt dem heilsamen gebrauch der H. hochwirdigē Sacramentē / nach des HErrn Jesu Christi / vnsers einigen Erlösers vnd Seligmachers Einsetzung haben / vñ sich also der Freyheit jres Christlichen Gewissens gebrauchen möchten. Aber hie ist niemand der sie tröste. Dann die filii hujus seculi vnd Kinder dieser Welt / die sind doch jnmer klüger vnd verschlagener in jhrer Arth vnd Geschlecht / weder die Kinder des Liechts.

Eins theils geben wol grosse Vertröstungen für / vnd machen den Kindern des Liechts außbündige gute Sperantzen / wie man den Lauff des heiligen Evangelii frey vñ vngehindert cedirn wölle / reden mit solchen Verheissungen gute Leute auff / daß sie in Sachen bewilligen / die nicht allein jrem Leib vnd Gut / sondern auch schier jhrem ehrlichen Namen vnd der Seel wehe thun möchten / alles aus Hoffnung / sie wollen jhres höchsten Wundsches / vnd des armen Seelenschatzes dardurch theilhafftig wer-

den. Weñ sie denn nun gethan haben/was man begert hatte/vnd sie thun kõñen/vnd hoffen jetzt/ jetzt wöllen sie in die Possels der lang gewündschten geistlichen Güter treten/vnd mit freyem Gewissen jhrem Gott dienen / so befinden sie / daß zwar viel zugesaget worden/ aber wenig gehaltẽ werde / vnd sie also einen jämerlichen erbärmlichen Feylschlag gethan/denn es heisse: Hæreticis non est servanda fides, viel Bäpste hettens also determiniret, Den Ketzern möchte man wol etwas zusagen/ aber nicht halten. Aber GOtt wird solche Vntrew zu seiner Zeit wol zu finden wissen.

Anders theils williget man auch / daß der Religions Punct für andern in acht genommen vnd erörtert/auch dem suchen eiferiger Christen statt gegeben werden sol / sintemal nicht vnbillich sey / daß GOtt gegeben werde / was Gottes ist. Matth. 22. Es ersehen aber darneben verschlagene Leute diese Gelegenheit / daß vnter so vielen Häuptern etwo in einem oder mehr Artickeln der Religion Differentzen vnnd Trennungen sind (wie denn in dieser Welt die Kirchen nimmermehr / auch im Bapstthumb selbs nicht / gantz durchauß in allen Artickeln gleichstimmig

sein wird) da gibt mans als denn jhnen heimb / sie sollen sich zuvor selbs vergleichen / in welcher Confelsion sie sämptlich acquiescirn wollen / darauff sol folgen die Bewilligung / der gäntzlichen Hoffnung / es soll ein jede Partey für seine Meinung beharrlich streiten / vnd werde keine der andern weichen wöll n / so habe man als dañ gnugsam fug vnd vrsach / allen theilen einen Abschlag zu geben / vnd fürzuwenden / der Mangel / daß die reine Religion nicht frey gelassen werde / sey an niemands denn an den Petenten selbs / als die sich nicht vergleichen können / worbey sie einmütiglich verbleiben wöllen.

Drittes theils darff man fürgeben / vnd männiglich / so wol hohes als nidriges Stands Personen bereden wollen / man habe in der Freystellung der Religion alles / ja auch wol ein mehrers / bewilliget / was gesucht vnd begehrt sey worden / aber man wolle nicht darmit content vñ vergnüget seyn / man suche vnter dem prætext der freyen Religion ein anders / vnd sey das gantze Werck nichts anders denn eine Rebellion. Vnd darmit man besser hindurch dringe / auch den vnschüldigen mehr vnglimpffs mache / darff man sie allerley Sectereyen vnd Schwermereyen

reyen beschüldigen / der eine muß Calvinisch / der ander Flaccianisch / der dritte Pickardisch / der vierde Hussitisch / der fünffte Widertäufferisch / vnd so fort an sein. Wer nun solches leichtlich gleubet / oder es sonstē nicht besser weiß / der wird hinter das Liecht geführet / vnd muß mancher vnschüldiger bey dem / daß er nicht mehr / denn seines Gewissens Freyheit vnd seiner Seelen Heil vñ Seligkeit suchet / noch einer schändlichen Beschmützung seines ehrlichen Namens gewertig sein.

Vnd wer wolte oder köndte alle geschwinde Griff vnd verschlagene Practicken / darauff die Feind der Göttlichen Warheit Tag vnd Nacht tichten vnd trachten / darmit sie den Lauff derselbigen hindern mögen / erzehlen vnd außsagen? Jedoch haben wir derselben allen mitetnander halben keinem lebendigen Menschen zu dancken oder schuld zumessen / denn einig vnd allein dem in heiliger göttlicher Schrifft geoffenbarten vnd vberwiesenen Antichristo / dem Bapst zu Rom / dem Menschen der Sünden / dem Kind des Verderbens / dem widerwertigen Gottes / vnd alles was da Gottesdienst heist / vnd seinen Creaturen / beyds dem Cardinalischē Legaten à latere, . Thess. 2.

vnd dem nichts werthen Vngezifer vnnd Geschmeiß der newen Jesuwider Sect/sampt jhren discipulis vnd Schülern / die sie in jhren Collegiis oder Mordgruben außhecken/vnd nach jrem schlag nur zu den Blutgierigen Rathschlägen wider das Evangelium vnnd die Evangelische Warheit vnd Personen/abrichten.

Diese ligen den grossen Herrn vnd Potentaten / den Königen vnd Fürsten Tag für Tag in den Ohren/bereden sie/das Bapstthumb mit aller seiner Abgötterey/Aberglauben vñ Grewel sey die rechte Christliche Catholische Religion/ allegirn das vhralte Herkommen der ordentlichen Succession von der Apostel zeit an biß hieher/stellen das grosse Ansehen der Bäpst/Cardinäl/Patriarchen/ Ertzbischoffen/Bischoffen/ Metropoliten, Prælaten vnd der gantzen Römischen Clerisey für Augen / bereden die hohe Häupter / sie können weder im Regiment noch sonsten kein einig Glück noch Segen nicht haben/sie dempffen denn die Evangelischen/ ja nötigen grosse Herren / daß sie vnter der Meß sich verpflichten/die Finger auff ein Crucifix legen / vnd sich also verschweren müssen / daß sie dem Bapst hold vnd getrew sein/vnd den rein Evan-

gelischen keine Lufft noch Platz lassen wollen. Helt also darauff nun mehr der Bapst (wie mich bedünckt) an etlichen Orten Teuschlands Faßnacht/ in Fürhabens/ hernacher/ wenn jhm solches glückt / eine grössere Tragœdiam darinnen zu spielen. Denn wie die Faßnachts Butzen sich vermummen/ der eine eines Königs/ der ander eines Kriegs Obersten/ der dritte eines Doctoris/ der vierde eines Rathsherrn/ der fünffte eines Narren / vnd so fort an / habit vnd Kleydung annimmet / vnd dieselbe Zeit vber ein jeder denselben Fantasten für eine solche Person helt vnd ehret/ für die er sich außgibt. Also zeucht nun mehr der Pastor oder Pfaff zu Rom seine Pfaffenkleider aus / vermum̃et sich in eine Person eines Königs oder weltlichen Obrigkeit/ vnd eines Landes Vaters / leget den Sanct Peters Schlüssel aus der Hand/ ergreifft das Schwert Pauli/ wil in einer weltlichen Person seine Sachen fort treiben / vnd seinen Kram zu Marckte bringen / ob seine alte verlegene Wahren inn Deutschland vnd denselben Provintzen/ auff solche weise wider etwas gelten wolten.

Denn er weiß/ der verschlagene Vogel/ daß bey den Evangelischen Christen / die Lehr des

heiligen Evangelii so viel gewircket hat/ daß sich bey derselben die Vnterthanen Sünden fürchten/ wenn sie wider jhre von Gott dem HErrn ordentlicher weise fürgesetzte Obrigkeit setzen/ oder für derselben Gewalt/ sich widerumb durch Gewalt auffhalten solten. Darumb so schreckt er sie in der Oberkeit Person/ die sich diesem Geschmeiß zu gefallen/ auff jhr instendig vnd vnnachleßlich antreiben darzu gebrauchen lassen müssen/ da sie sonsten wider die reine Religion den Mund nicht auffthäten/ noch ein Wort desselben halb verlören.

Vnd vermeinet also der Bapst/ wenn es jme an dem einen Orth angehe/ daß er mit einer solchen Mascerade einmal hindurch dringe/ so wölle er hernach sehen/ ob er nicht mit gelegenheit ein solch Häupt der Christenheit aufffsetzen möge/ das sich jhme nach seinem humor füge vnd schicke/ als denn möchte er die dreyfache Cron wider eine zeitlang beyseits setzen/ vnd vnter einer frembden Cron vnd Scepter/ auch einen newen vngewöhnlichen Gehorsam suchen/ darmit er sein gefallenes Reich wider auffrichten möge. Aber er versuche nicht allzu viel/ es hat Gott den hochlöblichsten Chur- vnd Fürsten

des heiligen Römischen Reichs die Augen vorlangst so weit auffgethan/daß sie vnter einer solchen Politischen vermuñeten Person / den Römischen geschmierten Pfaffen wol kennen würden / vnd demselben seine Kappen vnd Platten dermassen öhlen vnd salben möchten / daß er ein weil an Teutschland zu gedencken Vrsach hette.

Vnter dessen / damit grosse Häupter jhme desto besser assistentz leisten / er auch seine Sachē desto mehr befördern möge / so machet er jhme vnd seinen Creaturen anhengig solche Personen / die etwa toll eyferig Catholisch sind / doch ohne einig fundament vnd Grund jhres Glaubens / oder die laulecht Evangelisch sind / vnd entweder aus angeborner Ehrsucht / oder aus zufallendem Vnvermögen gern höher steigen / vnd widerumb zu etwas statliches kommen wolten / die hengen sie an sich mit grossen pollicitationibus vñ Verheissungen / versprechen dem einen etwa ein Hispanisch Creutz / den andern vertröstē sie wol gar auff das Gülden Flüß / dem dritten sperren sie den Mund auff mit einer fetten Römischē Præbend / dem vierden helffen sie etwa zu einer fürnemen Häuptmanschafft oder Obersten Ampt / andern zu andern Digniteten / vnd mit einem

solchen Anhang getrawet er jhme saurpt den sel-
nen fort zu kommen/ vnd alles suchen/ bitten vnd
flehen der Evangelischen bey hohen Häuptern/
auch wider gethane Verheissungen/ erlangete
Concessiones vnd andere Vereinigungen/ zu
rück zu treiben. Denn solche eingenommene
Beyständ eins theils thumkühn vnd dürstiglı-
chen hinnan gehen/ wie Kain der erste Bruder-
Genes. 4. mörder/ vnd weñ sie alles in rotbraunschwar-
tze Farbe verwandeln köndten/ daß nichts Grü-
nes mehr auff dem gantzen Erdboden zu finden/
so were solches jhre gröste Frewde.

Zwar/ was sol es wunder sein/ daß es in der
Welt vnd in des Bapsts Reich also zugehet?
Hat es doch der HErr Christus seiner Christli-
chen Kirchen vnd geistlichen Despons also pro-
gnosticiret/ zuvor verkündiget/ vnd sie trewlich
verwarnet/ sonderlich Apoc. 13. da er dem heili-
gen Johanni zwo bestias oder Thier weiset.
Deren die eine bestia mit sieben Häuptern
vnd zehen Hörnern aus dem Meer steiget/
vnd auff seinen Häupten Namen der Lä-
sterung hat/ war gleich einem Pardel/
vnd hatte Füß wie ein Bär/ ein Maul

wie

wie ein Lew / welcher der Drach seine Krafft vnd grosse Macht gegeben hat/vnd einen Mund zu reden grosse ding vnd Lästerung. Dieses Thier ist gewiß nichts anders gewesen/denn das leidige Bapstthumb / welches freylich auß dem Meer gestiegen ist / dieweil seine Lehr so vnstet ist als das Wasser / vnd die Gewissen/welche solche Lehr annemen / wo fern sie nicht aus GOttes Wort ein besser Fundament ergreiffen / für Furcht des Gerichts Gottes/nicht anders fluctuirend machet/ denn wie die Wellen des Meers. Diese Bestia hat sich gesetzt in die Stadt Rom/auff die siebē Berg/ vnd eingenommen alle Königreich des Römischen Käyserthumbs/ vnd lästerliche Lehr außgeschüttet / wider die Gnad Gottes / vnd Verdienst vnsers HErrn Jesu Christi. Wer auch solche Lehr nicht hat annemen wöllen/wider den vnd dieselben hat das Thier als ein Pardel / Bär vnd Lew gewütet vnd getobet/ vnd nicht che Ruhe gehabt / es habe sie denn vom Leben zum Tode gebracht/wie solches der thewre Mañ Iohannes Huſs, Hieronymus Pragenſis, Savanarola, vnd viel tausent Märterer in der That

erfah-

Apoc. 17. erfahren haben / welcher Blut vnschüldig vergossen / vnd dieses wilde Thier von dem Blut der Heiligen / vnd von dem Blut der Zeugen Jesu truncken worden ist.

Diese erste Bestia hat in dem einen Häupt eine tödtliche Wunden bekommen. Denn nun mehr durch gantz Europam des Bapsts Betrug vnnd List offenbar worden / seine böse Wahren / Indulgentzen vnd Ablaß Brieff / seine Annaten vnd Rosaria gelten wenig / also daß der arme Mensch der Sünden (gegen den vorigen seculis zu rechnen) mehr denn halb todt kranck zu Hauß liget.

Aber Johannes zeuget ferners / er habe gesehen ein andere bestiam vnd Thier von der Erden auffsteigen / welches hatte zwey Hörner wie ein Lamb / vnd redete doch wie der Drach / das wil dem ersten Thier seine tödtliche Wunden wider heilen / vnd helffen / daß alle die auff Erden wohnen / das erste Thier anbeten.

Diese andere bestia ist nichts anders / denn die newe von dem Spañischen Ignatio Loyolâ außgebrütete Jesu-wider Sect / die hat jhr Re-

giment

giment so eigentlich gefasset / als jemals der Bapst / daß sie billich auch ein gantz corpus oder ein Thier geachtet wird. Ihr Bapst ist der Generalis: Ihre Assistentes, sind an stat der Cardinäl: die Provinciales sind gleichsam Bischoffe in alle Länder außgetheilet: Die Rectores vnd Regenten sind ihre Prælaten vnd Apt: Die Confessarii sind ire Kundschaffer / durch welche sie alle Heimligkeiten der Menschen erfahren: Die Coadjutores formati, sind gleichsam ihre irregulares Canonici, durch welche sie sampt den Sacerdotibus, Concionatoribus vnd Oeconomis ihrem ordini ein Ansehen machen / biß die andere devotoria mancipia, beydes die so profess gethan haben / vnd die novitii, als der vbrige clerus, hinzu kommen.

Diese andere Bestia hat zwey Hörner / gleich wie das Lamb / denn zwey ding sind / darauff sich die Jesu wider fürnemlich verlassen / vnd darmit sie jhnen selbs in der Welt ein groß Ansehen machen. Eines ist / daß sie die humaniora studia fleissig treiben / darmit die vnschüldige Jugend an sich locken / vnd den Ruhm vnd Preiß haben wöllen / als wann sie allein die Jugend in Sprachen vnd Künsten dapffer infor-

miren kondten. Das ander ist / daß sie dem Predigen obligen / den Catechismum bey der Jugend zu treiben angefangen haben / vnd mit eusserlicher / gleißnerischer Scheinheiligkeit sich bey jederman zuheucheln vnd einflicken. Diß sind gleichsam Lambs Hörner.

Aber diese Bestia redet nicht wie das Lamb / sondern wie der Drach. Das Lamb spricht:

Ich bin der gute Hirt / vnd die Thür / wer durch mich eingehet / der wird selig werden.

Ioh. 10

Die Bestia saget: Der Bapst zu Rom ist das Häupt der Christlichē Kirchen / ist Christi Stathalter auff Erden / der allgemeine Hirt vnd Bischoff.

Das Lamb spricht vnd rufft:

Kompt her zu mir alle / die jhr müheselig vnd beladen seid / Ich will euch erquicken.

Matth. 11.

Diese Bestia weiset vns zu den abgestorbenen Heiligen / welche wir zu Fürsprechen bey GOtt gebrauchen sollen / daß wir bey jhme außgesöhnet werden.

Das Lamb spricht:

Meine Schäfflin hören meine Stim̃e / der frembden Stim̃ folgen sie nicht / sondern fliehen von jhme.

Ioh. 10.

Diese bestia saget: Es ist de necessitate salutis, vnd ein jeder bey verlust seiner Seligkeit schüldig / dem Bapst in allen dingen Gehorsam zu leisten. Des Lambs Stimme ist:

Daß Christus sey einmal in das Heilige eingegangen/ vnd habe eine ewige Erlösung erfunden. Die bestia sagt dargegen/ Man müsse noch täglich Christum im Meßopffer auffopffern für die Sünde der lebendigen vnd der todten. Vnd dergleichen antitheses weren noch hundert herfür zu bringen/ da diese Schein Heiligen/ welche sich stellen/ als wenn sie das Lamb angehöretē/ doch reden wie der Drache. Hebr. 9.

Vnd zwar wie kennen sie auch anders? Deñ diese bestia ist auffgestiegen von der Erden/ Darumb so kömmet auch (wie Jacobus redet) ihre Lehr nicht von oben herab/ sondern ist jrrdisch/ Menschlich/ ja Teufflisch. Jacob. 3.

Dennoch heilet diese junge kleine bestia der alten grossen Bestien jhre Wunde/ die sie in jhrem Häupt bekommen hat. Sintemal gewiß ist/ wenn es ohne diese heuchlerische newe Secte der Jesuwider were/ so were der Bapst mit all seinem Antichristischen Geräthe/ vorlangst/ nicht allein aus gantz Teutschland/ sondern auch aus vielen andern Königreichen vnnd Provintzien zu grund außgeschaffet wordē. Deñ die Mönch vñ Pfaffen haben im alten Bapsthum̃ so

groben Zeug gesponnen / daß auch die Bawren vnd aller einfeltigste den Vngrund vñ die Falschheit jrer Lehr haben mercken können. Jetzo aber machens diese Lojoliten oder Jesuwider viel subtiler / laugnen eins theils die alte Jrrthumb / eins theils bemänteln vnd vbertünchen sie dieselbe / vnd ist doch jhr intent einig vnd allein dahin gerichtet / daß sie jederman dahin bereden wollen / damit sie die erste Bestiam / dessen Wunden sie heilen / anbeten / Zu dem ende finden sie sich in aller Könige / Fürsten vnd Herren Höfe / schleichen sich ein bey allen Catholischen Academiis, impatroniren sich bey allen Bischöffen / deren corycei sie sind / vnd dem Bapst zu Rom alles durch jhren generalem verrathen / was bey denselben fürleufft / vnd sie sich bedünckẽ lassen / daß es nicht gut auff des Bapsts seiten sey: Sie immiscirn sich in alle Rathschläge / turbirn Königreich / Land vnd Leute / vnd schonen keines Menschen / weder grossen noch kleinens / weder Reichen noch Armen / weder Freyen noch Knecht / sie haben denn das Wahlzeichen der Bestien an sich genommen.

Diß alles hat vns vnser lieber HErr vnd Heiland Jesus Christus in seinem Wort offenbaren vnd zuvor verkündigen wöllen. Auff das wenn zu diesen letzten Zeiten wir dasselbige in der That erfahren / wir vns nicht daran ärgern noch stossen / auch nicht kleinmütig noch zaghafft werden / sondern als die Heiligen Gottes vnsere Hertzen in wahrem Glauben mit Gedult fassen / vñ nicht zweiffeln / vnser himlischer Groß-Fürst Michael werde sich seines Häuffleins annemen / vnd jhnen eine Hülffe schaffen / daß man getrost lehren soll. Pſal. 12.

Zumal wenn wir mit dem lieben David auff oben gemeldeten Spruch fleissig beten / vnd vnsern frommen Gott täglich ansprechen: Ach lieber himlischer Vater / wir sind nahe an das Ende der Welt hinnan kommen / die Zukunfft deines lieben Sohns ist für der Thür: Der leidige Teuffel hat den Schnuppen nicht / er reucht wol / daß er nicht viel Zeit mehr vbrig hat / darumb so hat er einen grossen Zorn gefasset / Er wolte lieber dein Wort gantz dempffen / vnd alle Welt verführen / damit er ja in der Hell Gesellschafft gnug habe / Da richtet er auff der einen seiten Secten vnd Rotten / auff der andern seiten Apoc. 12.

Krieg vnd Blutvergiessen mit hauffen an / vnd sonderlich stürmet er auff dein kleines Heufflein mit seinen beyden Bestien / der alten vnnd der jungen / mit Gewalt ein / wolte lieber daß sich der Glaube bey jedermänniglich verlöre / hülffe daß die Liebe gegen dem Nechsten abneme / Gedult / Hoffnung vnd Bestendigkeit seltzam werde / entgegen aber Zweiffelmuth / Abfall vom Glauben / sampt allerley Sünden vnd Lastern / als eine Sündflut herein reissen vnd vberhand nemen.

Ach hertzallerliebester Vater / hast du dich deiner Kirchen in ihrer Jugend angenommen / vnd hat dieselbe deiner nicht zu der Zeit / da sie noch in ihrer besten Blüte gewesen / entperen können / sondern du hast ihr allzeit Augenscheinlich aus ihren Nöthen geholffen / Ach so ist es hoch nötig / daß du mir viel mehr nun in meinem hohen Alter / da ich von Tage zu Tage schwächer werde / vnd mir von den Feinden auff allen seiten zugesetzet wird / helffest. Was were mir doch gedienet / daß du mir in meiner Jugend geholffen hettest / jetzo aber in meinem hohē Alter vñ Schwacheit hülffloß verlessest? Das were eben / als wenn einer mit gutem Wind vber

die gantze offenbare See herüber gesegelt hette / am Vfer aber / vnd da er das Land für Augen hat / erst Schiffbruch erlidte.

Das trawen wir dir nicht zu / O getrewer Vater. Dein Sohn hat vns zugesaget / Er wölle vns nicht Waisen lassen: Er wölle bey vns sein alle Tage / biß an der Welt ende. Du HErr / der du behütest alle die dich lieben / der du erhaltest alle die da fallen / vnd richtest auff alle die niedergeschlagen sind / wirst dich auch deines kleinen Heuffleins annemen / vnd die Gottlosen zurück halten. Denn es gereicht zu deines Namens Ehre / vnd befördert der Menschen Seligkeit / welche dir so hoch angelegen ist / daß du derselben halb den Himmel verlassen / nicht allein auff Erden kommen / sondern gar in die Hell hinunter gefahren bist / auff daß du das Menschliche Geschlecht von dem ewigen Verderben erlösetest / aus demselben dir eine Kirchen samletest / die dich hie zeitlich erkenne / vnnd welche du dorten in jener Welt ewig selig machen mögest.

Johan. 14.
Matth. 28.
Psal. 145.

Wenn wir also mit ernst / im Geist vñ Warheit zu dem Barmhertzigen Gott ruffen vnnd seufftzen werden / so ist kein zweiffel / er wird seine

Johan. 4.

Christen gnädigst erhören / Er wird sie in der Noth nicht versincken lassen: sondern dem Hellischen Jäger / dem verfluchten Juncker Satan / sampt seinen Cerberis vnd Hellischen Jagthunden / so wol der Welt vnd jhren Schuppen / kräfftig stewren vnd wehren / mit vnserer Schwachheit vnd Alter gnädigste Gedult vnd Mitleiden tragen / vñ vns aus dem Propheten Jesaia tröstlich zusprechen: Höret mir zu jhr vom Hauß Jacob / vnd alle vbrige von dem Hause Jsrael (das ist / alle jhr / die jhr wahre Gliedmassen der Christlichen Kirchen seid / jhr seid zerstrewet wo jhr immer wöllet) die jhr von mir im Leibe getragen werdet / vnd mir in der Mutter ligt / ja ich wil euch tragen biß ins Alter / vnd biß jhr graw werdet / Ich wil es thun / Ich wil heben vnd tragen vnd erretten.

Jes. 46.

Diesem HErrn wollen wir in diesem letzten Alter der Welt trawen / vnd nicht zweiffeln / Er werde noch frommer Christlicher Potentaten Hertzen also regiren / leiten vnd führen / daß sie solchen Hetz Hunden / welche den Lauff des heiligen vnd seligmachenden Evangelii mit grossem

Durst

Durst verhindern wöllen / nicht zu vtel Gehör geben / sondern dem reinen Wort vnd heilsamen Gottesdienst auch ein Plätzlin einreumen. Deñ die auff den HErren harren / die kriegen Iesa. 40.
newe Krafft / daß sie aufffahren mit Flügeln wie Adeler / daß sie lauffen vnd nicht matt werden / daß sie wandeln vnd nicht müde werden. Die Gottlosen aber wer- Psal. 37.
den vmbkommen / vnnd die Feinde des HErrn / wenn sie gleich sind wie eine köstliche Awe / werden sie doch vergehen wie der Rauch vergehet. Wie ein schön zierlich Venedisch Gläsel / wenn man am sehresten darmit pranget / so versihet mans am aller ersten / daß man jhm etwo einen Stoß gibt / oder es fallen lesset / daß es zerbricht. Ich hab gesehē (spricht David) einen Gottlosen / der war sehr trotzig / vnd breitet sich auß / vnd grünet wie ein Lorberbaum. Da man fürüber gienge / da war er dahin / Ich fragete nach jhm / da ward er nirgend funden.

Dessen habe ich an stat einer Vorred / an die fromme Evangelische Christen / so nicht allein zu

Prag gefunden werden / sondern auch in gantz Böhem vnd Oesterreich / da jetzo der vbelgerathene Decumanus sampt seinem Hauffen tollisiret / zerstrewet sind / Herrn- Ritter- vnd Bürgerstands (mit anerbieten meines Gebets vnd Diensten / nach erheischung eines jedern Ehren / Stands vñ Würden) gedencke wöllen / welche in diesem letzten Alter der Welt / wegen der Bekentniß des H. Evangelij von den Römischen Creaturen auch Trangsal leiden / vnd von den Jebusitischen Phariseern verachtet / vnd nur für Zwiebelfischlein gehalten werden. Damit sie vñ männiglich vermercken / daß ich ein Christliches hertzliches Mitleiden mit jnen wegē jrer Trangsal trage / vnd von Hertzen für sie zu Gott seufftze / vnd wündsche / daß Gott auch bey jhnen die Thür seines H. Evangelij ferners öffnen / vnd verleihē wolle / daß dasselbe mit aller freydigkeit / wie sichs gebüret / geprediget / vnd viel Leute zu dem Reich Christi gebracht werden / jhme dem HErrn Christo zu Ehren / den Bekehrten aber vnd rechtgleubigen zur ewigen Seligkeit.

Was meinen Antagonistam / den genanten Decumanum anlanget / bekenne ich / wenn

ich anfenglich ſo viel von jhm gewuſt hette / da ich die Feder angeſetzt habe / als ich hernach / da ich nicht allein fertig / ſondern auch ein gut theil bereit gedruckt geweſen / von jhme erfahren habe / ich hette den Menſchen nicht werth geachtet / daß ich mich mit einem ſolchen Tropfen / an dem man bald von Jugend an geſpüret hat / daß er auff nichts gutes vmbgehe / einlaſſen vnd verwirren ſolte.

Derowegen ich auch von fürnemen Leuten (aber zu langſam) gewarnet worden / mich an dieſen Ruſſigen Keſſel nicht zu reiben / denn ich mehr Raum denn Ruhm bey jhme / als einem verwegenen Mann erjagen werde.

Er ſol den thewren Männern vnd Doctoribus, den Bidenbachiis etwas verwandt ſein / der heilloſe Menſch iſt deſſelben nicht werth. Aber Gott wird jhn deſto greulicher ſtraffen / daß er mit ſolchem Stanck vnd Vndanck derſelben ehrlichen Männer gedencket. Was an dieſem Vogel ſey / ſol er bald zu Tübingen in dem Fürſtlichẽ Stipendio, da er als ein Tiberniticus beneficiarius etlich Jahr lang enthalten / zu erkennen gegeben haben / da man gnugſam vermercket / was

er für ein Ehrgeitzig / vnruhig vnd auffgeblasen ingenium sey / der alles zu carpirn vnd zu tadeln lust habe / vnd vor andern für hoch angesehen sein wölle: Darumb / dieweil er viel Wort machen kan / vnd von Natur viel zu waschen vnd zu pladern geneiget ist. Vnd ist gleich gut / daß ein
1. Johan. 2. solcher Gesell offentlich von vns außgegangen ist / denn dergleichen Vogel nützet vns Evangelischen nichts / vnd zieret die Jebusitische Rott gar wol. Denn es heisset: Dignum patellâ operculum.

Es sind aber etliche der meinung / mein rechter wahrer Antagonista in dieser Schrifft sey nicht Decumanus, sondern eigentlich Vater oder Plater Andreas Newbawr / sampt einem Capuciner / welcher doch des Decumani Nam nur zum Schein vnd Deckmantel fornen her gesetzt habe. Wofern nun dem also (wie denn in der Schrifft vnd in der postfation vnterschiedene styli zu mercken sind) so muß ich bekennen / daß Vater Andreas mir als ein schlawer Fuchs
Luc. 16. (deñ die Kinder dieser Welt sind Klüger in jrem Geschlecht / als die Kinder des Liechts) in diesem fall vberlegen sey. Er stellet sich vor den Leuten / als wenn er gar still sesse / wisse von dieser

Schrifft vnd derselben authore gantz nichts/ su-
chet also den glimpff bey seinen Zuhörern vñ bey
männiglichen/als der alle Sachen ruhen lasse/
dieselbe Gott befehle/sich selbs nicht verantwor-
ten/sondern solches andere walten lassen wölle.
Vnter dessen aber heimlich stellet er einen andern
Wasch Hansen auff/ fidert demselben die Bol-
tzen/ vnd lesset jhn dieselben verschiessen. Kan
also fein rectè vnd verborgen vnter einem frem-
den Namen/nicht allein sich selbs entschüldigen/
rühmen/ loben vnd sehr from machen/ sondern
auch seine Gegenpart dapffer herdurch ziehen
vnd vbel außmachen/vnd gleichwol vnter dessen
den Titel vnd Namen eines geduldigen/ from-
men sittsamen Manns führen/der niemands/
auch seinem eignẽ Widerpart nicht ein einig böse
Wort geben wolte.

Es sey aber dieser Vater/ oder jener Abfall
der rechte Meister der weltleufftigen Decuma-
nischen Schrifft/so ist es doch gewiß/daß sie von
lauter Falschheiten/ Verkehrungen/ von Ver-
laugnung eigner Papistischer/Verlästerung rei-
ner Lutherischer Lehr/verhönung der Personen/
Verspottung wahrer Religion/vnd exagitirung
dessen das recht vnd wahr ist/ zusammen gesti-

ckelt sey: nicht zu dem ende / daß der Christliche Leser dardurch erbawet / vnd zur Besserung angeführet / sondern viel mehr nur jrr vnd verwirrt gemacht / vnd also dem Epicureismo, da man das Gespött aus der Religion treibe / der Weg bereitet werde. Darauß zu schliessen ist / von welchem Geist der Scriptor derselbigen getrieben worden sey / Wie ich denn solches zu dem judicio des vnparteyischen Christlichen Lesers gestellt sein lassen wil.

Der Allmächtige Barmhertzige Gott / der seiner Kirchen getrewen Beystand zu leisten zugesaget hat / der wölle E. Gnaden vnd Gunsten auch reine trewe Lehrer bescheren / den Lauff seines vnverfälschten Worts bey euch befördern / die jrrenden vollends bekehren / zu diesem newen angehenden vnd vielen folgenden Jahren Fried / gut Regiment vnd alle gedeyliche Wolfart aus Gnaden geben / alles gut machen / vnnd seine Schäfflein in rechtem lebendigen Glauben erhalten vnd bewahren zu dem ewigen Leben / Amen. Geschrieben zu Dreßden / Anno 1609. im Eingang desselben Jahrs.

IN

Doctissimas & solidas D. D. POLYCARPI LYSERI, fidi & constantis JESU CHRISTI Ministri Responsiones,

AD

Johannis Decumani Apostatæ Φλυαρίας.

DUm POLYCARPUM acri DECUMANUS rodere dente
Gestit, & hostiles evomit ore sonos:
Scurra fit, & mendax, Satanaq; impurior ipso:
Hic liber evincet me tibi vera loqui.

Paulus Laurentius D. Dresdens. S.

In Apologeticum

Vndiquaq; Orthodoxi, Clarissimi & præcipui Theologi,

D. D. POLYCARPI LYSERI, *Sereniss. Elect. Sax. Consil. Ecclesiast. & Concionatoris Aulici,*

Contra

Asellum Romanensem, Iohannem de-Cumanum.

QVid DE-CUMANO *rumor mihi narrat* ASELLO?
Rodere Sermones vult POLYCARPE *Tuos?*
Ille decem plagas, *meritus Pharaonis acerbas,*
Ille decem, *pravus Duxq;, caputq;* Virûm.
Ille decem decies *scribens* mendacia mendax,
Et decies *Satanæ debitus ille Satan?*
Sic est, sic ejus testatur Charta *maligna,*
Charta *ex* Inferni *tota profecta lacu.*
Quâ *Paulum, Domini Vas, sanctumq; Organon illud,*
Blasphemo pergit carpere sæpè stylo.

Quâ

Quâ Te præcipuum (*rumpantur ut ilia*) Lumen,
Allatrat Linguâ *sat petulante* suâ.
Quâ te Presbyterum (*rumpantur ut ilia*) clarum,
Et savitarum more furente petit.
Quâ POLYCARPE Deo carum Te *ledere tentat,*
Se contrà, atq; suos divite laude beat.
Quâ Catulos Papæ lambit, *Monachosq; celebrat,*
Et quâ salvificam pernegat esse Fidem.
O factum Monachi egregium! quod fortè meretur
Vel solum, ut scandat protinus astra poli.
Accelerate ergo vos rasæ unctæq; cohortes:
Pro DE-CUMANO *fundite vota, citò.*
Et vitæ tanto Doctori stamina longa
Impetrate, aliâs, namq; vacabit ὄν.
Interea nostri Polycarpi *germinat* Arbor,
Et fructus *pergit multiplicare sacros.*
Cervicem *duram* Cumani *frangit* Aselli,
Kretzero Strenam, *pomaq;* Pomerio
Mittit: Klesselio benè consulit: Oro Suita
Quando rependetis tot benefacta viro.

In gratiam Reverendi Patris Dn. I. Decumani
& sociorum fecit

Matthias Hoë Austriacus S. Theol. D.
Ecclesiæ Plavienſis P. & Superintendens.

(*)

Adsit

Adsit vocatus JESUS.

CHristlicher günstiger lieber Leser/ es ist eine alte/aber lächerliche Sage/daß der Griechen Kriegs-Fürst ACHILLES sich selbs beredet habe/ er wölle vnd werde der Trojaner Häupt vnd Helden (HECTOR genandt) dieser Vrsach halb vberwinden vnd erlegen/ dieweil er in seinem Namen mehr Buchstaben vnd Syllaben hette/ als der ander. Darauff er jhme auch ein Hertz vnd Muth gefasset/denselben angegrieffen vnd erwürget hat.

Ex VVil. Bidenbachio.

Eben aff gleiche weise hat auch (wie mich bedüncket) mein Antagonista vnd Gegenpart/ welcher sich wider meine zwo zu Prag gehaltene Predigten herfür gethan/ jhme ein Hertz vnd Muth wider mich gefasset. Solcher mein Widersacher hieß vorzeiten HANS ZEHNER/ vnd war ein Prediger Augspurgischer Confession zugethan/ im Marggrafftumb Baden. Nach dem er aber sich durch den großsprechenden Sophisten Johannem Pistorium hat im Glauben jrr vñ zu einem Apostata machen/ sich auch hernach gelüsten lassen/meine Predigten anzubellen vnd durch die Hechel zu ziehen/ so verbessert er jhme selbs seinen Namen/ schreibet sich JOHANNEM DECUMANUM I. S. Evangelischen Augustinianischer Confession zugethanen Prediger/ in dem Ertzhertzogthumb Oesterreich ob der Enß/ &c. vnd vermeinet gentzlich/ weil DECUMANUS mehr Buchstaben vnd doppelt

Decumanus will D. Leisern mit seinem langen Namen vnd Titel schrecken.

so viel Syllaben hat/als der Name LEISER, auch das Wort Augustinianische viel wichtiger klinge denn Augspurgische CONFESSION/so wölle er gewiß an solchen Predigten zum Ritter werden/mich vnd dieselbige bey mãñiglichẽ in verachtung bringen/zumal/weil er wider gedachte Predigten/welche nur 119. paginas begreiffen/ein groß Comment von vier vñ sechtzig Bogen/oder von 510. Blettern (denn die Zahl 300. gedoppelt gesetzt ist) mit vielfeltigem Bespey vnd Bespött publicirt vnd außgesprenget hat.

Aber solches ist grosse Thorerey vñ Kindheit.

Vnd zwar/wann allweg eine solche Achilleische imagination gelten solte/so müste ich selbs bekennen/daß ich gegen diesem DECUMANO, sonderlich weñ sein Name nach des Calepini interpretation gelten sol/den kürtzten ziehen müste. Aber wie darumb nicht der GOLIATHus den DAVID vberwunden hat/noch SARDANAPALus für klüger als SALOMON, oder PYRGOPOLINICES für frömer als JOSIAS zu achten sind/ob sie wol fast gedoppelte Syllaben vnd Buchstabẽ gegen den andern in jhrem Namen gehabt. Wie auch darumb weder der Jüden Talmud/noch des Bapsts Jus Canonicum für wichtiger vnd gültiger zu achten sind/als die heilige Bibel vnd Gottes Wort/ob sie wol an Blettern vnd im Bund viel dicker vnd grösser sind: Also wird auch sonder alles zweiffels des Decumani grosses Comment bey recht verstendigen/welche weiß vnd schwartz/Liecht vnd Finsterniß/Warheit vnd Jrrthumb vnterscheiden können/wegen des Spreymulcums, vnd vielfeltigen/langen/vnnützen Gewäsches/nichts desto ein grösser Ansehen haben/dieweil sie doch in allen Blättern/ja fast in allen paragraphis zu spüren vnd zu

vermercken haben/ daß es diesem Decumanno (oder wil er/ so heisse er CENTUMMANNUS, damit der Name ja groß genug werde) nicht vmb die ergründung vnd fortpflantzung der Evangelischen Warheit / sondern nur vmb exagitirung / verhönung vnd verspottung derselben/ so wol als meiner Person/ zu thun sey.

Der Vrsach halb ich auch anfenglichs bedencken gehabt / mich mit diesem leichten Vogel in ein Disputat einzulassen. Denn wer kan grossen Lust haben zu conferiren mit einem Apostata vnd Mammelucken / der in der Warheit nicht allein vnterrichtet gewesen/ sondern auch andere vnterrichtet hat / aber von derselben aus leichtfertigkeit abgetreten ist ? Was hat sich auch eines anders zu einem solchē zu versehen/ als fürsetzlicher hartneckigkeit/ vnd muthwilliges Widersprechens? dieweil doch das alte Wort wahr bleibet: Omnis Apostata persecutor est suæ ordinis & religionis. Wer einmal von wahrer Religion abtrit/ der bleibt derselben Feind vnd Verfolger biß in seine Grube hinnein. Wñ hat Käysers Constantini Vater Constantius recht gethan / daß er solche Wetterhanen/ tanquam Dei proditores, als Gottes Verräther/ vnwirdig geachtet hat Imperatoris servitio, die er an seinem Dienst leiden solte. Denn wer an seinem Gott zum Schalck wird/ der ist gewiß sein Lebtage keinem Menschen getrew.

Vnd ist Lossern fast bedencklich gewesen sich mit jhme einzulassen.

Eusseb. de vit. Const. lib. 1, c, 11.

Damit es aber deñoch nicht das Ansehē gewiñē möchte/ als weñ ich die Warheit / die ich zu Prag geprediget hab/ verlassē wolte / oder dieselbe nicht verteidigē könte/ so hab ich endlich die Mühe vñ arbeit meine beide Predigtē zu verantwortē auff mich genomen / zumal weil Decuman' in postfatione selbs bezeuget/ er habe den Kern der

Aber die Warheit des Evangelii zu verteidigē sol diese Schrifft verfertiget werden.

Catholischen Religion in seinen Erinnerungen begriffe. Ich bin aber bedacht alle παέργα, vnd was Decima aus neben zu einbringet / so zur Sachen nichts dienet / einmal für allemal abzuschneiden / vnd nur schlechter ding darbey zu bleiben / was rem ipsam vnd die Lehr / darumb es eigentlich zu thun ist / belangen thut.

Vnd jhme alle seine scommata wider heim geschickt sein.

Denn daß er meine Person höhnisch vnd spöttisch von anfang biß zum Ende des Buchs herdurch zeucht / zweiffelt ob ich billicher Polyscyphus oder Polycarpus heisse / der ich aus der Theologia poculativa oder cyathologia von der Källerey wol wisse zu vrtheilen / wisse nicht ob ich Polygamus oder Polycarpus sey / bekümmert sich viel vmb meinen Bart / nennet mich allenthalben Leuser / Lauser / meine Argumenta vnd Lehr Lausicht / Lumpenwerck / wirffet mir an vielen Orthen meine grosse vergüldte Becher (die er doch weder gesehen hat / noch weiß / mir auch keinen Heller darzu gestewret) für / vermeinet ich were deßwegen wol ein anderer Chrysostomus vnd Gülden Mund zu nennen / vnd was dergleichen vnzehlbar viel scommata sein / die wil ich alle Gott zu richten heim geben / der wird jhn deßwegen wol finden. Es leffet sich wol eine zeitlang spötteln / vnd andere verachten / Es wird aber doch zu letzt wahr / was Jesaias geschrieben hat: Væ tibi qui spernis: nonne & ipse sperneris? cùm fatigatus desieris contemnere, contemneris. Wehe dir du Verächter / meinest du man werde dich nicht wider verachten? Wann du des Verachtens ein ende gemacht hast / so wird man dich wider verachten / geschichts nicht in dieser Welt / so wird es geschehen am grossen Tage des HErrn / da alles offenbar vnd vergolten wird werden.

Jesa. 33.

Alsdann wird auch offenbar werden/ob ich ein solcher versoffener Cyathologus sey/wie mich Decumanus vnd andere seines gleichen diffamatores beschüldigen. Were ich ein solcher/so thete ich niemands grössern Schaden/als meiner armen Seelen!/ deren ich vbel fürstünde/ vnd würde gleichwol darumb die Lutherische Lehr vnd Warheit nicht vntergehen. Ich beruffe mich aber in diesem vnd anderm auff das Bezeugniß nicht allein meines guten Gewissens/sondern auch aller deren/ so täglich mit mir vmbgehen/sie seyen hohes oder nidriges Standes/die mich besser kennen deñ Decumanus vñ andere/die dem gemeinē Geschrey (das ja so bald leuget als wahr redet) allzu viel trawen. Aber ich trawe meinē Gott/daß wie die grosse Helden vnd tapffere Ritter in Egypten/die Magi, an den armen Thierlein den Leusen zu letzt mit aller jhrer Kunst beliegen blieben sind/ vnd nicht fort zu kommen vermocht haben/also sollen auch diese weidliche Leute/an der Lehr/die LEISER neben andern aus Gottes Wort führet/zu Spott vnd zu Schanden werden.

Denn derselben halb die Evangelische Lehr weder vntergehen wird noch wachsen.

Exod. 8.

Er nennet sich auch meinen Schwager/Er mags sein/er mags nicht sein/ich weiß es nicht. Er sey aber Schwager oder nicht/so heist es doch in Religions Sachen: Wer zu seinem Vater vñ zu seiner Mutter spricht/ ich sehe jhn nicht/vnd zu seinem Bruder/ich kenne jhn nicht/vnd zu seinem Sohn/ich weiß jhn nicht/die halten deine Rede/vnd bewahren deinen Bund. Jedoch scheinet aus allen Vmbstenden/daß er sich Schwager nennet/gleich wie Conradus Vetter sich des D. Jacobi Andreæ leiblichen Bruder genennet hat/nur zu dem ende/daß er mich desto besser exagitirn vñ tribulirē kön̄e.

Er nennet sich D Leisers Schwager.

Deut. 33.

Aber eigentlich ist er dæmon insan⁹. 2. Cor. 12.

Nun wolan/wann es denn meinem Gott also beliebet/daß wie er dem H. Apostel Paulo einen Engel zugeschicket hat/der jhn mit Feusten schluge/also auch Decumanus mein Satanas colaphizans sey/so wil ich mit gedult tragen. Denn daß Johannes Decumanus I. S. ein solcher Gast sey/das gibt sein eigener Name/wenn die Buchstaben durch ein Anagramma versetzt werdē/so heisset es: Cives! dæmon insanus, zu Deutsch: O jhr lieben Leut/Joannes Decumanus I. C. ist ein vnsinniger Teuffel. Diesen vnsinnigen [illegible] wil ich mich in dieser Welt plagen lassen/so lang vnd so ferr Gott verhenget/in jener Welt wird er seine Plage wider finden.

Decumanus bedarf keiner Bücher/tregt alle Kunst im Kopff.

Noch eines muß ich zum Eingang gedencken/Er kans nicht höhnisch gnug aus seiner starcken imaginativa vnd Phantasey fürbringen/wie ich mich zu diesen zweyen Predigtē so eine lange geraume zeit zuvor werde gerüst vnnd gefast gemacht haben/Ich werde die künstliche Predigtabulaturn/Protocollen/Memorialia, Promptuaria, Charten/Scartecken/Locos communes, Dormisecurialia, Concordantias vnd Discordantias, hinten vnd forten (so viel ich vor meinen vnvermeidenlichen compotationibus mit meinen guten Freunden Zeit/Raum vnd Weil gehabt) mit fleiß auffgeschlagen vñ nachgesucht haben/ꝛc. Mich wundert fürwar nicht wenig/daß es den Decumanum nicht verdreust/so viel vergebener Wort außzugiessen/biß er ein Leiserischirimiricum (wie ers an einem andern Ort nennet) scomma zu wegen bringet. Aber es ist ein Anzeigen/daß er haben müsse/entweder viel vbriger Zeit/Papier vnd

pag. 12.

Din-

Dinten vnnütz zu verschmieren / Oder eine sehr stoltze auffgeblasene Natur andere neben sich zu verachten / als welche zu verrichtung jhrer Predigten sich der Bücher gebrauchen müsten / dieweil sie jhrem Ingenio vnd Gedächtniß nicht zu viel trawten / Er aber bedörffte keines Memorials noch anderer Bücher / Er trüge alles in seinem Kopff / der jhm ein solch Cornucopiæ were (wie dem Pabst sein scrinium pectoris) daß er aus demselben alles ex tempore, nicht anders denn wie der Scotus zwantzig Kleider aus einem Wadsack / herauß nemen könne. Es möchte aber Decumanus darneben auch bedencken / daß ob wol die Bifft Spinne jhr gantz Gewebe aus sich selbs spinnet, dannoch kein Mensch nichts davon halte. Entgegen aber / ob wol die Bienlein jhren Honig vnd Wachs nicht aus sich selbs haben / sondern von allerley Blümlein zusammen lesen / dennoch wird solch jhr Arbeit nicht verachtet / sondern von männiglichen lieb vnd werth gehalten.

Sie wird etwa der nichts desto gröber geachtet. Iob. 39

Nun / in was grossem Werth dieses des Decumani Spinnengeweb / vnd diese außgebrütete Basilißken Eyer (so er wider mich außgeschüttet hat) der Christliche Leser halten wölle / das stelle ich einem jedern frey. Für mich bekenne ich gerne / daß ich nicht αὐτοδίδακτος sey / der Bücher nicht wol entrathen könne / auch nichts aus mir selbs wisse oder habe / Sondern nach der Lehr Sanct Pauli / gerne bleibe bey dem / was ich nach Gottes Wort von meinen Præceptoribus gelernet habe / vnnd mir vertrawet ist / sintemal ich weiß / vom wem ichs gelernet habe. Bewahre derowegen / nach der Gnade die Gott mir verliehen hat / das thewre Depositum, so mir vertrawet ist. Ich mag nicht

2. Tim. 3.

1. Tim 6.

meine

2. Tim. 1

meine Religion alle sieben oder zehen Jahr endern/sondern halte an dem Fürbilde der heilsamen Wort/die ich von meinen Præceptoribus vnd Majoribus aus Gottes Wort empfangen habe/vom Glauben vnd von der Liebe in Christo Jesu. Vnd halte mir es gar nicht für eine Schande oder Vnehre/wenn ich in dem einen oder andern Artickel Christlichtr Lehre nachsuche/was Lutherus, Brentius, Chemnitius, Jacobus Andreæ, Osiander, vnd andere Gottsgelahrte Kirchen Geulen vor mir aus Gottes Wort gelehret vnd fürbracht haben/ja befleisse mich in jre Fußstapffen zu treten/denselben getrewlich nach zu folgen/vñ inner denselben zu bleibē/weñ ich auch gleich jhre eigene Wort vnd sententias repetirn solte.

Diß sey genug zum Eingange an stat der gedoppelten Vorrede/die Decumanus beydes an den Leiser vnd Leser gestellet hat. Denn wofern etwas darinnen stecket/daran gelegen scheinet/solches wird sich wol in seinen Catholischen Erwegungē finden/vñ sol alldar zur Nothdurfft verleget werden.

Folget nun von Punct zu Puncten/ was Decumanus an meiner ersten Predigt/ von den guten Wercken tadele.

Im ersten straffet er/ daß von mir vnrecht gesetzet sey/ daß der Sermo Christi in monte (wie jhn die Patres genennet haben) im ersten Jar des Ministerii Christi gehalten were worden/ so er doch in das ander Jahr gehöre. Jedoch sey hieran/ wenn es geschehen/ nicht viel gelegen.

In welches Jar d Sermo Christi in monte gehalt̃/ gehöre

Antwort. 1. Wenn Decumanus jhme nicht fürgenommen hette/ daß er alles was er ergrüblen köndte/ wenn es auch Haarklein were/ berüsseln vnd tadeln wolte/ so würde er selbs dieses als ein σφάλμα typographicum wol hingehen haben lassen. Denn in welches Jahr des allerheiligsten Ministerii Christi ich diesen Sermon eigentlich setze/ das kan er vnd ein jeder sehen in der Harmoniâ Evangelicâ Dn. D. Martini Chemnitii, welche ich vor diesem publiciret habe vnd noch continuire/ alldar wird er gefunden lib. 3. cap. 52. vnd also im andern Jahr gedachtes Ministerii. Denn D. Chemnitius seliger den anfang des Ministerii Christi ἀκριβῶς vnd gantz genaw setzet/ als bald nach empfangener seiner Tauffe von Johanne dem Täuffer/ weil er in derselben von seinem Himlischen Vater in sein Predigampt inaugurirt vnd eingesetzt ist worden/ Vnd auff solche weise gehört gedachter Sermon in das ander Jahr.

Proprie in das ander.

Late aber kan er auch in das erste gezogen werdē.

2. Vnter dessen aber ist gleichwol auch dieses zu wissen/daß viel andere Authores, welche auch viram Christi, nach Beschreibung der vier heiligen Evangelisten ordentlich zusamen gezogen haben/den anfang des Ministerii Christi ὡς ἐν πλάτει, erst setzen auff die Predigt/ welche er der HErr/Luc. 4. aus dem 61. Cap. Jesaię gehalten/da er erst nach Johannis des Teuffers Gefengniß angefangen hat in den Synagogis der Jüden offentlich zu lehren/ das rechte Jubelsahr des HErrn außzuruffen/vnd zu predigen den in Sünden gefangenen eine erledigung/vnd den gebundenen eine öffnung. Dñ nach dieser meinung fellet der Sermo in monte habitus fast auff das ende des ersten Jahrs des Ministerii Christi. In massen deñ Augustinus in seinem Buch de consensu Evangelistarum, Gerson in seinem Monotessaro, Simon de Corroy in seinen Pandectis Evangelicis, Cornelius Jansenius in seiner Concordiâ Evangelicâ vnd andere diesen Sermon fast fornen ansetzen.

Wann das σφάλμα corrigirt wird/ so schicket sichs besser zum proposito.

Wer also nach dieser aller Rechnung nicht vnrecht gesagt/daß dieser Sermon im ersten Jahr des H. Ministerii Christi gehalten worden. Aber ich lasse mir diese Erinnerung nicht mißfallen/daß für das erste Jar das ander gesetzt werde. Denn solches sich auch zu meinem proposito viel besser schicket. Daß nach dem der HErr Christus das erste Jahr viel von der Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes geprediget/ vnd die Leut solche mißbraucht haben/er im andern Jahr die Gesetzlehr für sich genommen/dieselbe erkläret vnd dargethan habe/ daß er das Gesetz nicht auffheben/sondern erfüllen wölle.

Ob der HErr Christus auch im ersten Jar der Barm-

II. Denn das fürs ander Decumanus es für eine lauschte vñ Gottes Wort widersprechende Vn-

wor-

warheit schilt/daß ich gesagt habe/es sey aus den Umbstenden abzunemen / daß zu des HErrn Christi Zeiten Leute gefunden worden seyen/welche seine Gnaden Predigten mißbraucht / vnd auff diesen Verstand gezogen hetten/als wenn das Gesetz dardurch auffgehoben würde. Welches Decumanus darmit beweisen wil / weil der DERR Christus seine Predigten nicht von der Barmhertzigkeit Gottes / sondern von der Buß angefangen/der Barmhertzigkeit Gottes aber erst/Matth.5. zum ersten mal in seinen Predigten gedacht habe / da er gesaget: Selig sind die Barmhertzigen/denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Darbey denn wol in acht zu nemen vnd zu mercken sey/daß der DErr Christus des Glaubens mit außdrücklichen Worten nicht einmal gedacht habe.

herrligkeit Gottes vnd des Glaubens gedacht habe Pag. 23.

Mare. 1. Matth. 4

Antw. 1. Alhier verräth sich Decumanus gar gröblich/daß/ob er wol im vorhergehenden Punct scheinbar fürgegebē hat/als weñ er gar eigētlich wüste/was in das 1. vnd was in das 2. Jar des Ministerii Christi gehörete/ er sich doch darinnen so vbrig hoch nicht verstiegen habe/ sintemal er vermeinet/der HErr Christus habe im erstē Jar/ vñ also vor diesem Sermone in monte, nichts von der Gnad vñ Barmhertzigkeit Gottes/ auch nichts von dem Glauben geprediget. Welchs fürwar an einē so fürtrefflichen vñ weitbewanderten Mann/der andere corrigirn vnd hofemeistern wil / ein grobe Vnwissenheit ist.

In allweg.

Deñ ich frage Decumanum, warvon doch der HErr Christus Johan. am 3. mit dem Nicodemo gehandelt habe? Ob es nicht gewesen sey von der Liebe/ Gnade vnd Barmhertzigkeit GOttes / welche er der gantzen Welt/

Vnd solchers beydes gegen Nicodemo vnd dem Königischen.

wegen der Fürbit / Marter / Leiden vnd des Todes seines eingebornen Sohnes / welchen die auffgerichtete Ehrene Schlange in der Wüsten bedeutet habe/erzeigen wolte / vnd daß solche Liebe Gottes allein durch den Glauben zu ergreiffen sey / wofern jemands nicht wolle verloren werden/sondern das ewige Leben haben? Itē/ Ich frage Decumanum, worüber der HErr Christus/ Johan. 4. den Königischen gescholten habe: ob es nicht geschehen sey darüber/daß derselbige vnd andere Jüden nicht gleubten/sie sehen denn Zeichen? Diß kan Decumanus mit grund so wenig leugnen/als wenig jemands leugnen kan / daß vmb den Mittag die Sonne scheine/ wenn es heiter ist.

Vnd weil denn Decumanus vnverholen saget / es sey des Glaubens außdrücklich mit Worten nicht ein mal gedacht / so wolle er doch hinfüro an den Fingern abzehlen / ob nicht in diesen beyden Capiteln funffzehen mal vom Glauben geredet werde?

Welchs Decumanus selbest nicht laugnen kan.

Weil denn dieses richtig / so frage ich den Decumanum weiter/in welchem Jahr denn der HErr Christus seines Ministerii die Predigt an den Nicodemum gehalten? Item/in welchem Jahr er mit dem Königischē gehandelt habe? Ob solches nicht beydes geschehen sey im ersten Jahr. Weiß er solches nicht/so ersehe er sich hierüber nicht allein in der Harmoniâ Evangelicâ Dn. D. Chemnitii, oder in der Harmoniâ Dn. D. Andreæ Osiandri, sondern auch in der Concordiâ Evangelicâ Cornelii Jansenii, gewesenen Bischoffs zu Gent in Flandern/so wird er solches gründlich vnd also befinden / daß er es nimmermehr widerlegen mag. Darauß denn für sich selbs folget / wann ichs gleich nicht sage / daß es eine

Decu=

Decumanische oder wol eine Centaurische Vnwarheit sey / wenn einer sagen wolte / der HErr Christus hette vor dem Sermone de monte, von der Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes seines Vaters nichts geprediget / hette auch des Glaubens nichts gedacht. Zu geschweigē jetzo dessen / was bereit im ersten Punct / aus der Predigt zu Nazareth / aus dem 61. Cap. Jesai. angezogen worden / da des Vnglaubens halben Christus bey seinen Landsleuten nichts fruchten kondte / welches auch eine geraume Zeit vor diesem Sermone hergegangen. Luc. 4.

2. Wenn auch der Christliche Leser des HErren Christi Wort selbs ansihet / vnd dieselbe in der Furcht des HErren erwieget / so wird er befinden / daß es nicht meine imagination vnd starcke Einbildung sey / eines dinges / das niemals gewesen sey / noch werden wird (nemlich / daß etliche die Gnaden Predigten des HErrn dahin auffgenommen haben / als weñ er das Gesetz vnd desselben Werck auffheben wolte) sondern daß es des HErren Christi selbs eigene deutliche vnd lautere Aussage sey. Denn also spricht er: Jhr solt nicht wehnen / daß ich kommen bin / das Gesetz vnd die Propheten auffzulösen. Ich bin nicht kommen auffzulösen / sondern zu erfüllen. Allhier streitet ja der HErr Christus wider einen Wohn / der zur selbigen Zeit von seiner Person / Ampt vnd Predigten vnter den Leuten gewesen sey / Er sey nun gewesen vnter den Zuhörern / aus Vnverstand / oder vnter den Phariseern / aus Boßheit vnd Lästerung / so ist er gleichwol da gewesen / daß sie vermeinet / Jesus wolle das Gesetz aufflösen. Dieses Aufflösen / sagt Jansenius, geschicht auff zweyerley weise: Einmal / wenn man wider das Gesetz sündiget / Christus bezeuget selbs von dem falschen Wohn etlicher seiner Zuhörer. Matt. 5 v. 17. Cap. 40. in Con. Evag.

das ander mal / weñ man das Gesetz gar abolirt, destruirt vnd auffhebt. An diesem Orth aber (sagt er weiter) ist es von der letzten weise zu verstehen / dieweil alhier stehet das Wort κατα λῦσαι, vnd nicht das Wort λῦσαι.

Darumb ist Decumani Keiff nichtig.

Stehet demnach diese Meinung nicht in meiner imagination, sondern in den klaren / hellen / derben vnd vnleugbaren Worten Christi / vnd zwar nicht **in meiner besondern Biblien** (wie Decumanus spöttelt) sondern in allen bekandten Bibeln / Lateinischen vñ Deutschen / die beydes von den Catholischen vnd Lutherischen sind angenom̃en. Mag derwegen Decumanus seine injuriosische Schmähwort / welche er alhier wider mich außspeyet / wider zu sich heim nemen / vnd für sich behalten / daß es nemlich **müsse ein** loser **Mann** vñ **lausiger Prediger sein / der Christi Wort muthwillig weder sehen noch hören wölle.**

Decumanus richtet acht Wege zur Seligkeit.

Pag. 24.

3. Vber das / wil ich alhier dem Christlichen Leser zu bedencken geben: Ob dieses **der Evangelischen Augustinianischen** Confession (deren sich Decumanus einen Prediger nennet) gemeß sey / daß er sagen darff / der HErr Christus **erzehle alhier acht Wege vnd Mittel / wie vnd wordurch man möge selig werden.** Die Alten / wenn sie von den Wegen zur Seligkeit geredet / so haben sie derselben mehr nicht denn zween benennet: unam innocentiæ, alteram pœnitentiæ, einen der Vnschuld / den andern der Buß / Vnd weil den Weg der Vnschuld jetzo nach dem Sündenfall kein Mensch gehen kan / den H. Christum außgenom̃en / so verbleibt nur ein Weg zur Seligkeit / nemlich der Weg der Buß durch Christum. Wer aber fürgeben darff / daß acht Wege seyẽ / der lehret weder Evangelisch noch Augustinianisch.

Evan=

Evangelisch lehret er nicht/dieweil das Evangelium nur von einem Weg zum ewigen Leben vnd zur Seligkeit weiß: Nemlich/ nur von Jesu Christo/ welcher im Evangelio selbs saget: Ich bin der Weg/die Warheit/ vñ das Lebē. Das ist: Ich bin der warhafftige Weg zum Leben vnd Seligkeit. Darumb er auch den Namen JESUS empfangen hat/dieweil er (vñ nicht andere achterley Mittel) sein Volck selig machen würde/von allen jren Sünden. Es ist auch in keinem andern Heil/ vnd ist kein Name vnter dem Himel den Menschen geben/ darinnen sie sollen selig werden/ denn allein der Name JESUS. Denn auch derselb allein das Lamb Gottes ist/ welches der Welt Sünde tregt. Daher auch der HErr Christus im Evangelio nur von einem Wege/ vnd zwar der eben schmal ist/lehret/der zum Leben fähre/ vñ da wenig sein/ die jn finden. Neben diesem einigen Weg vñ Mittel noch andere Acht ertichten/das ist nicht Evangelisch.

Das Evangelium aber vnd Augustinus wissen nur einen Weg. Iohan. 14.

Matth. 1.

Act. 4.

Iohan. 1.

Matth. 7.

So ist es auch nicht Augustinianisch/ denn der H. Lehrer Augustinus, wenn derselbe von dem Weg zum Vater/zum Leben/ oder zur ewigen Seligkeit lehret/so nennet er keinen andern denn Christum/durch welchen wir zur Seligkeit kommen. Lib. 11. c. 2. de civit. Dei, da disputirt er eben darvon/ wie man zu Gott komme/ vnd schleust/daß solchs allein geschehe durch den Mittler zwischen Gott vnd den Menschen/ den Menschen Christum. Seine Wort sind diese: Ipsa veritas Deus constituit & fundavit hanc fidē, ut ad Deum iter esset homini per hominem Deum. Das ist: Die Warheit selbs/welche Gott ist/ hat diesen Glauben verordnet vnd gegründet/ daß der Mensch zu GOtt einen Weg hette/ durch den Menschen der da GOtt ist. Vnd bald darauff setzet

er

er diese Wort: SOLA adversùs omnes errores munitissima via est, ut idem ipse sit Deus & homo: quò itur, Deus: qua itur, homo. Das ist: Diß ist der einige/ richtigste vnd am besten verwarte Weg / daß er zugleich sey Gott vnd Mensch: Gott/ dahin man gehet: Mensch/ dadurch man gehet. Dergleichen Sprüche weren mehr aus dem Augustino anzuziehen / mit welchen zu erweisen stehet / daß es auch nicht Augustinianisch sey mehr Wege zum Leben suchen/denn allein Christum. Ist also Decumanus als ein Verfälscher des Weges zur Seligkeit erfunden.

Decumanus leget sich mit aller gewalt wider das Wörtlein ALLEIN.

III. Nach diesem vnd fürs dritte fenget Decumanus ein groß eiferig vnd hitzig Disputat an / von dem 29. Blat/biß auff das 40. vber dem Wort SOLA oder ALLEIN/ da wir Lutheraner lehren/ daß der Mensch für Gott gerecht werde ALLEIN durch den Glauben an Christum. Solches habe Lutherus in seiner vngründigen Deutschen Bibel hinzu geflickt. Es sey ein Lutherischer / vermessener / Gottsdiebischer / Schrifftverfälscher / zeitlich- vnd ewiger Hellischen Fewers Straffmessiger Frevel. Vnterstehet sich hernach/theils durch gesuchte Außlegung der Wort Pauli theils durch authoritet des Tridentinischē Concilii, theils durch vbel vnd zur vnzeit angezogene Sprüche der Schrifft / darzuthun vnd zu erweisen / daß der Mensch für Gott gerecht werde/ nicht ALLEIN durch den Glauben/ sondern es gehöre auch darzu wahre Furcht Gottes/ rechte Hoffnung/ gütige Liebe/ kräfftige Buß / Fürsatz vnd Will das sündliche Leben zu bessern/ vnd andere Stück/ mit vnd neben dem Glaubē/ wie deñ solches mit Sprüchen der Schrifft

dar=

darzuthun sey. Vnd in summa/ Decumanus erweiset durch sein gantzes grosses Buch / daß er einen sonderlichen Haß auff diß Wörtlein ALLEIN geworffen habe/vñ er dasselbe mit gewalt außgemustert haben wölle.

Alhier solle ich den Schwager billich seuberlich tractiren / Denn weil er so gewaltig wütet/ so hefftig tobet/vnd so grewlich stürmet wider das arme Wörtlein ALLEIN/ ist zu besorgen / er möchte gar hirnschellig werden / wenn ich jhme ein wenig oppositum halten werd. Aber es hilfft nicht/Er sol wissen/daß wir Lutheraner keinem Decumano, auch keinẽ Centummanno, ja auch nicht decem myriadibus Jesuitarum zu gefallẽ/ das Wörtlein ALLEIN im Artickel von der Rechtfertigung des Menschen für Gott / werden vnd können fallen lassen/vnd das aus folgenden vnd andern Vrsachen.

Wir werdts aber jhme zu gefallen nicht fallen lassen.

1. Dieweil diß Wörtlein ALLEIN nicht Schrifftverfälschisch (wie Decumanus lästert) sondern Schrifftmessig ist/als welches von dem HErrn Christo/dem Mund vnd Brund der Warheit selbs gebraucht ist worden/Als da er Marc. 5. v. 36. vnd Luc. 8. v. 50. zu dem Jairo/der bey dem HErrn suchte/daß er sein Töchterlin lebendig machen solte/sagete/μόνον πίστευε, solùm crede, gleube ALLEIN.

Denn Christus gebrauchet es.

2. So gibets auch die gantze Disputation, die S. Paulus in seinen Episteln von der Rechtfertigung des sündigen Menschens für Gott führet / daß er eben darvmb allen Verdienst vnd alle Werck des Gesetzes / vnd zwar nicht allein legis ceremonialis & forensis, sondern auch Moralis, vnd also des gantzen Gesetzes mit klaren deutlichen worten außschleust/damit dem Glauben einig vñ allein die Ehre bleibe/daß er den Verdienst

S. Pauli disputation.

Jesu Christi ergreiffe / vnd dardurch für Gott gerecht werde. Daher auch S. Paulus / ob er wol die Wort solâ fide, ALLEIN durch den Glauben / nicht gebraucht / so führet er doch æquipollentia vocabula, das ist / solche Wörter / die im Verstand eben so viel gelten. Vnd daß ich vieler anderer locorum geschweige / so wölle Decumanus nur diesen einigen Spruch S. Pauli / den er zun Gal. 2. v. 16. gegen S. Petro gebraucht / für sich nemen / in seinem Hertzen vnd Gewissen erwegen / vnd hernach sagen / ob nicht diese Wort / da Paulus spricht: Wir wissen daß der Mensch nicht gerecht werde durch des Gesetzes Werck / ἐὰν μὴ διὰ πίστεως, nisi per fidem, so viel heisse / als ALLEIN durch den Glauben? Weñ deñ S. Pauli gantzes Intent, Lehr vñ Meinung da hinnauß gehet / daß der Mensch nur durch den Glauben gerecht werde: woher sol es eine solche grosse Gottsdtebische Todsünde sein / wenn man das Wörtlein ALLEIN gebraucht?

Alle heilige Patres.

3. Zu dem / so haben das Wörtlein solâ fide, ALLEIN durch den Glauben / alle alte / reine Catholische Kirchen-Lehrer vnd Väter / von der Apostel zeiten an in der Kirchen gebraucht / vnd es also vnserm Luthero in die Hand gleichsam gegeben / Warumb solten wir es deñ so leichtlich fallen lassen? Es hat Licentiat Hammelmannus vor viertzig Jahren zu Marpurg ein Büchlein drucken lassen / da er vber die viertzig statliche testimonia Patrũ, beydes der Griechischen vnd auch der Römischen Kirchen zusammen gezogen vnd erwiesen hat / daß sie alle gelehret haben / der Mensch werde für Gott gerecht solâ fide, ALLEIN durch den Glauben. Weil denn die Papisten sich sonsten jmmerzu auff die Patres Ecclesiæ beruffen / wie kommet es denn / daß dieselbe jhnen in diesem Arti-

ckel so gar nichts gelten? zumal / dieweil ich noch von keinem Jesuiten vernommen habe/der gedachtes Büchlein jemals widerlegt hette.

4. Und weil je Decumanus **ein Prediger der Augustinianischen** Confession sein wil / so wil ich jhme aus seinem Augustino ein dictum oder drey hieher setzen/daß er lerne seines Titels vnd Lehr sich zu schämen/ wo fern noch einige Scham bey jm vberley ist. In Johan. cap. 8. Tract. 42. schreibet Augustinus also: Prænoti, quòd non fuerant credituri in fide, quâ SOLA possent à peccatorum obligatione liberari. Das ist: Sie sind zuvor erkandt gewesen / daß sie nicht sich zu Christo halten würden durch den Glauben / durch welchen ALLEIN sie des Bands der Sünd̃ konten loß werden. Item/vber den Spruch/Abraham hat Gott geglewbet/ saget Augustin. Ecce sine operibus legis justificatio ex fide, & quicquid illi legali observatione posset conferri, totum fides SOLA donavit. Das ist: Sihe/ die Rechtfertigung kommet aus dem Glauben/vnd was der Abraham hette erlangen können / wenn er das gantze Gesetz gehalten hette / das hat jhme alles gantz ALLEIN der Glaube geschenckt. Noch eins: Quod credidit Abraham Deo intus in corde, in SOLA fide est. Was Abraham Gott in seinem Hertzen getrawet hat/ das ist ALLEIN im Glauben. Wolte nun Decumanus richtiger Augustinianischer Confession sein/ so solte er das Wörtlein ALLEIN nicht so feindlich verfolgen.

Auch Augustinus selbs/ gebens vns in die Hand.

5. Daß Decumanus die version Lutheri Rom 3. da er S. Pauli Wort also verdolmetschet hat: So halten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde / ohne des Gesetzes Werck/ ALLEIN durch den Glauben/ einen ver-

Decumanus verwirfft mit seine Frevele Vrtheil alle interpretes, auch Christum selbs.

vermessenen Gottdiebischen Schrifft verfälscher zeitlichen vñ ewigen Hellischen Fewers Straffwirdigen Frevel schiltet/ wolte ich jhn gern vermahnen/ er solte hierinnen seuberlich fahren/ damit er nicht mit einem solchen Frevel Urtheil viel unschüldige interpretes, seine eigene Bibel/ ja den HErrn Christum selbs vermessener weiß zum zeitlichen und ewigen Hellischen Fewer (welches schrecklich ist zu vernemen) verdammete. Aber weil Decumanus ein Apostata, ein Rammeluck/ ein Verleugner seines Glaubens ist/ so ist auch bey solchen Leuten alles vermahnen und warnen verloren/ da ist kein widerkehren/ sondern der Zorn/ Neid und Haß wider die reine Lehre/ verblendet jhre Augen/ und verhärtet jr Hertz der gestalt/ daß sie frech/ steiff/ stoltz und höhnisch muthwillens fortfahren/ biß sie zu dem Teuffel in die Helle kommen.

Des trewhertzigen Lesers halb aber wölch ich diesen wolgegründeten Bericht thun. Es ist bey allen Gelehrten ausser einiges Streits/ daß ein Interpres oder Dolmetscher/ der einen Gententz auß einer Sprache in die ander vbersetzt/ deßwegen nicht gefähret noch bescholten wird/ wenn er des Authoris meinung mit solchen Worten gibet/ aus welchen nach Art und Eigenschafft seiner Sprach von männiglichen auff das deutlichste/ und ohn einigen Zweifel/ die rechte Meinung des Authoris kan verstanden werden. Nun hat es mit unserer Deutschen Sprache diese art und gelegenheit/ daß wenn viel ding sollen außgeschlossen/ und nur eines gesetzt werden/ daß wir solches durch das Wörtlein ALLEIN am füglichsten außsprechen können. Als zum Exempel/ Wenn Johannes schreibet: Christus hat macht geben Gottes

Iohan. 1.

Kin-

Kinder zu werden/die an seinen Namen gleuben/ welche nicht von dem Geblüt/noch von dem Willē des Fleisches/ noch von dem Willen eines Mañes/sondern von Gott geboren sein/Kan ich diesen Gentēz deutlicher vñ richtiger nicht geben/als wañ ich sprech: Diese ALLEIN sind Gottes Kinder/ welche aus Gott wider geboren sind. Item/ wenn Jeremias saget: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ ein Starcker rühme sich nit seiner Stercke/ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums/sondern wer sich rühmen wil/der rühme sich des HERRN. Diesen Spruch verfälsche ich nicht/sondern ich gebe seinē rechten Verstand/weñ ich sage: Wer sich rühmē wil/der sol sich ALLEIN des HErrn rühmen. In diesen beyden Sprüchen/ stehet zwar das Wort ALLEIN nicht im Text/ vñ ist gleichwol kein Schrifftverfälschter Zusatz/sondern die rechte Erklärung der Meinung beydes Johannis vnd Jeremiæ.

Jerem. 9

Also da Paulus Rom. 3. außschleust alle Werck des Gesetzes/der Ceremonien/der weltlichen Satzungen vnd der Zehen Gebot/von dem Artickel der Rechtfertigung/vnd schreibet/daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde/da kan in Deutscher Sprach S. Pauli Meinung deutlicher nicht gegeben werden/denn wie solches Lutherus gethan hat/ daß der Mensch ALLEIN durch den Glauben gerecht werde. Vnd wenn durch diese Verdolmetschung der Text also Gottesdiebisch verfälschet ist/ wo wollen die andern Versiones der Bibien bleiben/ da gleicher gestalt je bißweilen das Wörtlein ALLEIN deutlichers Verstandes halb hinzu gesetzt worden. Als daß ichs mit Exempeln erweise vñ darthue. Gen. 3. v. 11. da Gott zu Adam spricht: Hast du nicht

So hat Lutherus S. Pauli spruch nicht verfälschet/ sondern erleutert.

gessen von dem Baum / darvon ich dir gebot / du solteſt nicht darvon essen? Habens die LXX. Interpretes gegeben / Τύτε μόνε μὴ Φαγῶν, Du solteſt von dem ALLEIN nicht essen. Item / 2. Par. 20. v. 12. im Hebreischen: Wir wissen nicht was wir thun sollen / sondern vnsere Augen sehen nach dir. Da hat die vulgata versio, welche das Concilium zu Trient authenticam gemacht hat / diese Wort hinnein gesetzt / hoc solùm habemus residui, das ist / So ist diß ALLEIN vnser Trost. Wñ obwol das Wort ALLEIN alhier im Hebreischen nicht stehet / so hat doch sein Lebtag kein Mensch kein solch Geter-geschrey darüber angefangē / wie die Papisten vber dem loco zun Röm. am 3. treiben. Dieweil man sihet / daß dardurch der Verstand der Wort nicht verfälschet / sondern nur deutlicher gegeben worden.

In massen Christus solches in einem Spruch Mosis auch gethan hat.

Noch ein Exempel / Matth. 4. zeucht der HErr Christus wider den Teuffel einen Spruch an aus dem Mose / Deuteron. 6. Du solt anbeten Gott deinen HErren / vnd jhme ALLEIN dienen. Wenn man nun Mosen auffschlegt / so findet man das Wörtlein ALLEIN nicht bey jhme. Wer wil nun so frech vnd verwegen sein / der da sagen dürffte / der HErr Christus hette mit diesem Zusatz die Schrifft verfälschet? Der Teuffel selbs hats nicht sagen dörffen. Warumb ist denn Decumanus so vermessen / daß er es Lutherum in S. Pauli Spruch bezüchtiget / da doch des heiligen Apostels Pauli gründliche Meinung mit desto verstendlichern Worten dardurch an den Tag ist gegeben worden?

Aus diesen vnd etlichen andern mehr Vrsachen / sonderlich aber / damit dem HErrn Christo seine gebürende Ehr erhalten werde / auch die Gewissen in den Anfechtungen

tungen wegen der Sünden einen gewissen festen Trost haben mögen/ so behaltē wir in dem Artickel der Rechtfertigung des Menschen für Gott/ neben den andern Exclusivis particulis, welche S. Paulus gebrauchet/ auch das Wörtlein ALLEIN/ ob gleich Decumanus darwider zürnet/ wütet vnd tobet/ nicht allein biß an sein Ende hinnan/ sondern gar biß in die Hell hinnein.

Decumanus will auch die Tugendt bey der Rechtfertigung haben. Pag. 32.

Alhier aber wirfft Decumanus ein nach der lenge/ Es müsse der Mensch/ welcher gerechtfertiget werde/ nicht ALLEIN den Glauben/ sondern auch andere Tugenden haben/ daher die Schrifft die Gerechtigkeit vnd Seligkeit zuschreibe auch der Furcht Gottes/ Syr. 1. der Hoffnung/ Rom. 8. der Buß/ Act. 2. vnd 3. der Liebe/ 1. Cor. 13. jedoch werde das Werck zwar durch den Glauben zu der Gerechtmachung bereitet: Daß aber der Glaube ALLEIN gerecht mache/ das sey nichts. Denn er wölle mir ja so viel Sprüche der Schrifft fürbringen vnd anziehen/ in welchen solcher Tugenden vnd guten Werck gedacht werde/ als des Glaubens.

Wie fern dieselbe durch das wörtlein ALLEIN außgeschlossen seyen.

Antwort. Wenn Decumanus die Evangelische Lehr sein Lebtag niemals gehöret noch erfahren hette/ so solte sich keiner verwundern/ daß er auff solche weise vnd maß von den Sachen schreibet. Nun er aber bey den Evangelischen geboren/ erzogen/ vnd im Glauben vnterrichtet ist worden/ vnd ja wol weiß/ daß wir das Wörtlein ALLEIN nicht in dem Verstand gebrauchen/ daß alle gute Werck vnd Tugenden der gestalt außzuschliessen/ daß keine vorhanden seyen/ sondern allein/ daß wir darmit lehren wollen/ 1. Ratione objecti, daß

die

die Verheissung vnserer Versöhnung mit Gott / welche der Glaube zu des Menschen Seligkeit ergreiffen sol / nicht zu suchen sey im Gesetze / sondern im Evangelio. 2. Ratione meriti, daß die Wirdigkeit vnd Verdienst vnserer Versöhnung mit Gott nicht stehe in vnsern Wercken / sondern einig vnd allein in dem Verdienst des HErrn Christi. Vnd denn 3. ratione organi, damit man anzeige / welchs das einige Mittel vnd Instrument sey / mit welchem die Versöhnung bey Gott ergrieffen werde. Vnd weil denn solches alles in heiliger göttlicher Schrifft / keinen Wercken noch Tugenden / sondern nur dem Glauben zugeschrieben wird / so gebrauchen wir auch in vnsern Kirchen diese Art zu lehren: Daß der Mensch ALLEIN durch den Glauben / vnd nicht durch die Werck gerecht werde / nicht in dem Verstand / als wenn weder Buß / noch Liebe / noch Hoffnung / noch Furcht Gottes vnd dergleichen darbey sein dürfften / sondern allein anzuzeigen / daß wenn gleich diese Tugenden alle mit hauffen verhanden sind / daß dannoch ALLEIN der Glaube in Christo die Vergebung der Sünden vnd Versöhnung mit Gott ergreiffe.

Der Tugendreiche Abraham ist allein durch den Glauben gerecht wordē Rom 4.

Wie denn der H. Ertzvater Abraham / ein von Gott dem HErrn mit vielen Tugendē reichlich begabter Mañ gewesen ist / vnd gleichwol zeuget S. Paulus von jhme / daß jhme nicht die Werck / sondern sein Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet worden sey. Vnd daher wird er auch genennet ein Vater aller Gleubigen. Dieweil auff gleiche weise alle Gleubige gerechtfertiget werden. Deñ dem der mit Wercken vmbgehet / wird der Lohn nicht aus Gnaden / sondern aus Pflicht / zugerechnet. Dem aber / der nicht mit Wercken vmbgehet / gleubet aber an

den /

den / der die Gottlosen gerecht machet / dem wird sein Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit.

Die Sprüche / welche Decumanus anzeucht / darmit zu erherten / daß der Mensch auch durch die Furcht Gottes / Hoffnung vnd Liebe gerecht vnd selig werde / erweisen durchaus nichts wider vnser Lehr. Denn der Spruch Syr. 1. v. 27. redet von der Furcht Gottes / welche nicht die Gerechtigkeit erlanget / sondern der erlangten Gerechtigkeit nachfolget. Denn also lautet er: Die Furcht des HERRN wehret die Sünde. Denn wer ohne Furcht fehret / der gefelt Gott nicht / vnd seine Frechheit wird jhn stürtzen. So schreibet S. Paulus nicht / Rom. 8. Daß wir durch Hoffnung / als durch ein Instrument selig werden / oder die Seligkeit erlangen. Sondern er schreibet: Wir sind wol selig / (Nota, Wir sind selig / nemlich durch den Glauben. Nach welcher weise auch David saget / daß die Seligkeit sey allein des Menschen / welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit / ohne zuthun der Werck) doch in der Hoffnung / Hoffnung aber / die man sihet / ist nicht Hoffnung. Wil also S. Paulus aldar nichts anders sagen / denn daß der Mensch die Seligkeit / welche er mit dem Glauben ergrieffen hat / in Hoffnung besitze / welche Hoffnung mit Gedult warte auff künfftige völlige Erfüllung. Rom. 4. Psal. 32.

Den Spruch Pauli / 1. Cor. 13. hat vnser Lutherus in seiner Bibel mit einer richtigen Glossa erkläret / daß auch die aller einfeltigsten den rechten Verstand sehen / welchen Decumanus noch nicht vmbgestossen hat / nemlich S. Paulus saget / wenn er allen Glauben hette / nemlich fidem miraculosam, ein Glauben / der Wunder

thun vnd Berge versetzen köndte (denn von diesem redet er alhier eigentlich) vnd mangelte doch der Liebe / so were es kein recht seligmachender Glaube / sondern nur ein Judas Glaube. Sintemal dem Glauben / der gerecht machet / auch gewißlich die Liebe folget. Denn der Glaube ist thätig durch die Liebe.

Gal. 5.

Pag. 34.

Daß der Decumanus hernach hinnan henget: Es habe kein Papist jemaln gelaugnet / daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde / daß er auch mit mir einig sey / daß in der Rechtfertigung die Werck des Gesetzes außgeschlossen seyen / man verstehe nun das Ceremonialische Gesetz / oder die Weltliche Gebot / oder legem moralem. Die innerliche Furcht Gottes aber / Hoffnung / Liebe / guter Fürsatz vnd Rewe des Hertzens vber die Sünde / das seyen nicht Werck des Gesetzes / sondern seyen von Christo thewer verdiente Gnaden vnd Gaben / Geschencke vnd Kleynoter / welche der Heilige Geist zumal vnd zugleich mit dem Glauben eingiesse / vnd mit solchen sampt vnd sonders den Menschen gerecht mache. Das ist lauter Falsch vnd Betrug / alles zu dem ende gerichtet / daß er seiner Römischen / Babylonischen Thaidis Schand vnd Scham etwas bedecke / vnd vnsere Leute hinter das Liecht führe / damit sie vermeinen sollen / Decumanus halte ja starck vnd viel von der Gnade Gottes vnd der Ehre Christi / vnd eyfere ich allzu vnzeitig vnd vnwissend vmb dieselbige.

Vnd zwar daß der Menſch durch den Glauben gerecht werde / Item / daß alle Werck des Geſetzes Moſis / des Moralis ſo wol als des Ceremonialis vnd Forenſis, von der Gerechtmachung des Menſchen außgeſchloſſen ſeyen / das wollen wir für bekandt annemen. Aber doch mit dieſer Bedingung / daß es Weltkündig ſey / daß vor hundert vnd mehr Jahren im Pabſtumb anders hievon gelehrt worden / vñ ſich jetzo Decumanus ſampt den Jeſuiten ſolcher jhrer alten Papiſtiſchen Lehr ſchemen / heimlich dieſelbe fallen laſſen / vnd in jrem Hertzen vberzeuget ſind / daß ſie Lutherus ein beſſers vnterrichtet habe.

Jngleichem iſt es freilich eine Gabe vnd Gnad Gottes des H. Geiſtes / welche vns auch der HErr Chriſtus thewer erworben vnd verdienet hat / wenn ein Menſch die innerliche Furcht Gottes / Hoffnung / Liebe / guten Fürſatz vnd die Rew des Hertzens vber ſeine Sünde bekommet / Aber dennoch ſind ſie vnd bleiben eigentlich / auch nicht nur propriè, ſondern maximè propriè loquendo, Werck des Geſetzes Moſis. Denn ja Moſes dieſelbe in ſeinem Geſetz auch erfordert. Allein das Vermögen ſolche ins Werck zu richten / kan er nicht geben. Aber Chriſtus der HErr der thuts / der hat den Heiligen Geiſt beydes erworben oder verdienet / vnd gibt jhn hernach auch in die Hertzen der Gläubigen / durch welches Gnad vnd Beyſtand ſie die Furcht Gottes / Rew / Hoffnung / Liebe / guten Fürſatz vnd andere dergleichen gute Werck / nach der normâ, Regel vnd Richtſchnur des Geſetzes Gottes des HERRN / vben vnd wircken.

Ist demnach des Decumani scheinbar Fürgeben von diesen Gaben vnd Gnaden ein lauter Betrug/ damit er die Leute betriegen / vnd Einfeltige listiger/ verschlagener weise in sein Netze ziehen wil. Wie solches aus folgendem mehr offenbar werden sol. Denn in dieser gantzen Sache ist dieses die Häuptfrage: Dieweil nun mehr die Papisten so fern zu vns getreten sind/ daß sie selbs bekennen müssen / im Handel von der Rechtfertigung vnd Seligkeit verdiene kein Mensch nichts / sondern es müsse da lauter Gnade sein/ daß vns Gott vmbsonst vnd vmb nichts selig mache / ohne vnsere eigene Verdienst/ durch seine Güte (wie deñ Decumanus hierüber den D. Hieronymum ex lib. 2. contra Pelag. selbs anzeucht) welches denn das Mittel / Instrument vnd Werckzeug sey/ dardurch der sündige Mensch in foro justificationis, wenn er für Gottes Gericht stehet / solche Gottes Gnad vnd Güte ergreiffe / vnd also nicht allein der ewigen Verdamniß entrinne/ sondern auch bey dem himlischen Vater außgesöhnet werde / vnd seine Huld erlange? Ob solches geschehe durch die Furcht Gottes? oder durch die Buß? oder durch die Liebe? oder durch ein andere Tugend vnd gute Werck? Darauff antworten wir Lutheraner mit klaren Worten: Durch dieser Stück keines / vnd also weder durch die Werck des Gesetzes / noch durch das Gesetz selbs / vnd bewehren solches mit S. Paulo / welcher deutlich spricht / daß wer mit Wercken vmbgehe / der empfahe den Lohn nicht aus Gnaden/ sondern aus Pflicht. Item/ Ists aus verdienst der Werck/ so ist die Gnade nichts/ sonst were Verdienst nicht Verdienst. Ists aber aus Gnaden / so ists nicht Verdienst der Werck / sonst würde Gnade nicht Gnade

Welches die Hauptfrage in Articul justificationis sey.

Rom. 4: Rom. 11.

sein.

sein. Item: Ihr habet Christum verloren/vnd seid aus der Gnade gefallen/ die jhr durch das Gesetz gerecht werden wolt. Galat. 5.

Weil man denn mit den Wercken vnd Tugenden die Gnade Gottes vnd die Außsöhnung sampt der Vergebung der Sünden nicht ergreifft / Wormit ergreifft mans denn? Antwort/ Durch den Glauben/ vnd zwar ALLEIN durch den Glauben. Denn der Glaube vnd das Vertrawen auff den Gehorsam vnd Verdienst Jesu Christi/ das ist die Hand/ darmit man die Gnade Gottes ergreiffet: vnd solches weder die Furcht Gottes/ noch die Liebe/ noch ichtwas anders. Der Glaub sihet Jesum Christum an/ der hat gnug für vns all gethan/ er ist der Mittler worden.

Der Glaube ist die Hand/ darmit die Gerechtigkeit Christi ergrieffen wird.

Ja/ spricht Decumanus: Ich will D. Leisern etwas nachsehen/ vnd geschehen lassen/ daß der Glaube die Hand sey/ aber sie muß nicht eine krumpfe vnd stumpffe Hand sein/ sondern jhre fünff Finger/ als die Furcht Gottes/ Hoffnung/ Liebe/ guten Fürsatz vnd Busse haben.

Ey wol ein künstlicher Meister/ der erstlich eine Hand schnitzet ohne Finger/ vñ sol gleichwol eine Hand sein. Darnach aber so schifftet er erst nach seiner guten gelegenheit die Finger hinan. Freilich ist ein strumpff/ der keine Finger hat/ keine Hand/ sondern eine rechte Hand hat jhre eigene Finger. Also ist der Glaube für sich eine Hand/ der seine eigene Finger hat/ damit er zugreiffen/ etwas erwischen vnd für sich behalten kan/ vnd ob wol Buß/ Hoffnung vnd Liebe auch vorhanden sind/ so sind sie doch nicht die Finger/ welche die Gnade Gottes ergreiffen oder erhalten/ sondern haben für sich

Die Furcht GOttes/ Hoffnung vñ Liebe sind nicht die Finger an der Hand.

1. Pet. 1.

jhre eigene Geschäfft. Der Glaube aber der iſts, ders ergreiffet/bewahret vnd behelt. Wie auch S. Petrus sagt: Die jhr auß Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zu der Seligkeit.

Gleich wie nun am menschlichen Cörper bey vnd neben der Hand sind auch andere Gliedmassen/als Arm/ Brust/Häupt/Rumpff/vnd derselben mehr/vnd stehet die Hand mitten am Leibe/hat vber sich Schultern/ Halß vnd Kopff/vnter sich aber Brust/Leib vnd Schenckel/vnd ist mit solchen Gliedmassen cörperlich vereiniget/köndte auch nicht zugreiffen/wenn sie nicht in dieser Vereinigung verbliebe/vnd durch die Seel oder den Geist regiret würde/vnd sind gleichwol diese Gliedmassen nicht die Finger der Hand/sondern die Hand hat für sich jhre eigene Finger. Eben diese Gelegenheit hat es auch mit dem Glauben. Der Glaube ALLEIN vnd kein einig Werck ist die Hand/welche das Verdienst Christi/vnd in demselben die Gnade Gottes (denn vmb Christi willē vergibt vns der himlische Vater die Sünden/vnd machet vns gerecht vnd selig) vnd also die Gerechtigkeit ergreiffet. Es hat aber der Glaube diese Art/ Natur vnd Eigenschafft/daß er nicht wohnet in einem ruch- vnd gottlosen Hertzen/derowegen gehet à priore vorher die Buß vnd Furcht Gottes/da man die Sünde erkennet/sich für dem Zorn Gottes wegen derselben fürchtet/Rew vnd Leid vber denselben treget/vnd keine Lust mehr zum sündigen hat. Deñ auch eben dieser Vrsach halb ein Christ/der sich bekehret/zu Christo seinē HErrn durch den Glauben fleucht/damit er durch jn solcher Sünden Last loß werden möge. Fernere aber hat der rechte wahre seligmachende Glaube auch à

Buß vnd Furcht Gottes gehen für dem Glauben vorher.

poste-

posteriore bey sich/ die Hoffnung/ die Liebe vñ ein gantzes newes Leben. Denn eben dieser Vrsach halb ein Mensch sich bekehret/ vnd durch wahren Glauben zu Christo wendet/ daß er sein eigen sey/ vnd nach seinem Willen sein Leben anstellen wolle.

Hoffnung vñ Liebe folgen.

Aber jedoch/ ob wol solche Stücke/ eines theils vorm Glauben hergehen/ anders theils hernach folgen/ so haben doch weder die antecedentia, noch die consequentia, propriè vnd eigentlich mit der Gnaden Gottes/ vnd mit der Seligkeit des Menschen/ solche zu ergreiffen/ zu thun/ Sondern die Gnade vnd die Seligkeit sind des Glaubens Leibeigene Güter/ welche nicht bereitet werden weder durch die Furcht Gottes/ noch durch die Buß/ noch durch andere Werck/ sondern sind ein pur lauter Geschenck Gottes/ werden aus Gnaden gegeben/ vnd durch den Glauben angenommen. Hinwiderumb/ so folgen auch diese Güter (nemlich die Gnade Gottes vñ die Seligkeit der Menschen) nicht dem newen Leben/ oder der Liebe/ sondern gehen vorher: vnd sind der newe Gehorsam/ die Liebe vnd andere Tugenden ein gewisses anzeigen/ daß ein solcher Mensch/ bey welchem diese Stück gefunden werden/ die Gnade GOttes vnd die Seligkeit mit dem Glauben bereit ergrieffen habe.

Aber der Glaube allein handelt mit Gott vmb die Gerechtigkeit.

Also sihet Decumanus/ oder wofern er nicht sehen will/ so sehens doch andere Leute/ daß meine Hand des Glaubens nicht kumpff noch stumpff sey/ sondern für sich zugreiffen könne. Daß ich auch weder Furcht Gottes/ noch Buß/ oder Liebe von dem rechten wahren Glauben außschliesse. Allein diese haben in foro justificationis nichts mit der Gnade Gottes vnd der Vergebung

Wird aber als eine Königin von den Tugenden begleitet.

der

der Sünden zu handeln / sondern lassens den Glauben / als jhre Konigin / ALLEIN von Gott annemen: Sie aber begleiten solche jhre Königin/tàm à priore, quàm à posteriore, als getrewe Auffwarterin vnd Zucht-Jungfrawen. Vnd gehet also alles nach des seligen Lutheri Lehr/in rechter vnd Gott wolgefelliger Ordnung her / da entgegen die jenigen/die sich J. S. schreiben/ vnd von der Jesuitarum Secta auffgebrütet worden / eines durch das ander mischen vnd mengen/alles zu dem ende/ damit jhre alte grobe Jrrthumbe von den meritis vnd Menschen Verdiensten nur vertuschet vnd nicht deutlich verdammet werden.

Bleibt demnach beständig bey Luthers Lehr.

Bleiben demnach wir Evangelische in diesem Artickel bey dem jenigen / daß der thewre werthe Gottes Mann Lutherus Tom. 5. Germ. Jen. fol. 298. geschrieben hat/welchen Spruch von Wort zu Wort hieher zu setzen/dem Decumano zu gefallen / mich nicht verdriessen sol. Er lautet also: Der Glaube ALLEIN, ohn
" alle Werck/macht gerecht für Gott. Diesen Artickel sol
" lassen stehen vnd bleiben/der Römische Käyser/der Türckische Käyser/der Tartarische Käyser/der Persen Käyser / der Bapst / alle Cardinál / Bischoffe/Pfaffen/ꝛc.
" Mönche/Nonnen / Könige / Fürsten/Herrn/alle Welt /
" sampt allen Teuffeln (auch sampt dem Decumano) vñ
" sollen das Hellische Fewer darzu haben auff jren Kopff/
" vñ keinen Danck darzu: Das sey mein/Doct. Luthero/
" Einsprechung vom Heiligen Geist / vnd das rechte hei-
" lige Evangelium. Denn da stehet der Artickel/ den die
" Kinder sprechen: Ich gleube an Jesum Christum/ge-
" creutziget / gestorben / ꝛc. Es ist ja niemand für vnsere
" Sünde gestorben / denn ALLEIN Jesus Christus

Gottes Sohn / ALLEIN Jesus Gottes Sohn: Noch
einmal sage ich / ALLEIN Jesus Gottes Sohn hat
uns von Sünden erlöset/das ist gewißlich wahr/ und die
gantze Schrifft/ dñ solten alle Teuffel und Welt (sampt
dem Decumano) sich zerreissen und bersten / so ists ja
wahr. Ist ers aber ALLEIN/ der Sünde weg nimmet/
so können wirs mit unsern Wercken nicht sein: So ists
ja unmüglich/daß ich solchen einigen und ALLEIN Er-
löser von Sünden/ Jesum/ anders denn mit dem Glau-
ben fassen und erlangen möge: Mit Wercken ist und blei-
bet er unergrieffen. Weil aber ALLEIN der Glaube/für
und ehe die Werck folgen / solchen Erlöser ergreifft / so
muß es wahr sein / daß ALLEIN der Glaube / für und
ohne Werck/ solche Erlösung fasse/welches nichts anders
sein kan/denn gerecht werden/ deñ von Sünden erlöset:
Oder Sünde vergeben haben / muß nichts anders sein/
denn gerecht sein oder werden/ &c. Aber nach solchem
Glauben oder empfangener Erlösung/ oder Sünde ver-
gebung/oder Gerechtigkeit/folgen als deñ gute Werck/
als solches Glaubens Früchte. Das ist unser Lehr / und
also lehret der heilige Geist/und die gantze heilige Chri-
stenheit/ darbey wir bleiben in Gottes Namen / Amen.
Biß hieher Lutherus.

Und was Lutherus alhier setzet von der gantzen
heiligen Christenheit/daß diese Lehre / daß der sündige
Mensch ALLEIN durch den Glauben gerecht werde /
das ist so gewiß und wahr / daß auch in Italiâ und in
Franckreich mitten im Bapstthumb solcher Artickel mit
klaren Worten geschrieben/ gelehret/ gedrucket/ außge-
breitet worden. Ich bitte Decumanum / weil er eine
zeitlang ein LAURetanus Confessionarius gewesen/

In Italia wird gelehrt/ daß d Mensch ALLEIN durch den Glauben gerecht werde.

vnd demnach ohne zweiffel der Italianischen Sprache wol kündig ist/er wolle mir/als einem der nicht Italanisch kan/diese Wort zu gefallē verdolmetschen: Houui io pure homai scoperti per impii, & iniqui: e' fatto chiaramente vedere, che non per la osservatione della legge, MA SOLA PER LA FIDUCIA nei meriti di Giesu Christo, potete giustificarvi presso à Dio, e' salvarvi. Dieses hat nicht Lutherus geschrieben / der nicht so viel Italianisch gekunt/ sondern M. Gian Francesco Virginio Bresciano, vnd hat solches geschrieben aus der Epistel Pauli zun Römern am 3. vnd hat es dedicirt der Madamæ Renatæ Hertzogin zu Ferrar/ hat es geschrieben di Bologna, hat es An. 1551. zu Venedig vñ zu Lion druckē lassen/ vnd stehet außdrücklich da: Daß per la sola fiducia, ALLEIN durch den Glauben an Jesum Christum der Mensch für Gott gerecht vnd selig werde.

Ist demnach Decumanus muthwillens blind.

Diß hat dieser Franciscus Virginius mitten in Italia in S. Paulo gesehen. Daß aber Decumanus vnd andere Loyolitische Brüder mitten bey dem Liecht des heiligen Evangelii solches nicht sehen wollen / kommet daher/ daß eins theils (als Decumanus) muthwillig die Augen zuschlagen/ vñ blind sein wöllen/ eins theils aber verkehret der Gott dieser Welt jnen jhr Sinn vñ Hertz/ daß sie nicht sehen bey dem hellen Liecht des Evangelii der Klarheit Gottes/ weder die Krafft der Aufferstehung vnd des Verdiensts Christi / noch die Wirckung des Glaubens / vnd der Gerechtigkeit die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird.

2. Cor. 4.

Philip. 3.

Ob aber wol diese blinde Leute solches nicht sehen wollen/ so wissens doch rechtschaffene Christen/ vnd gleubens von Hertzen/ daß der HErr Christus sey der rechte

Denn Christus vielfeltig lehret/ daß man seiner Hülffe ALLEIN durch

Brunnquell vnd Ursprung alles guten/ voller Gnade vnd Warheit/vnd daß von seiner Fülle wir alle empfahen Gnad vmb Gnad. Welches ist aber das Instrument mit welchem wir die Gnade vnd alles gutes aus diesem Heil- vnd Gnaden Bruñen schöpffen? Diß ist ALLEIN/ allein der Glaube/ wie solches der HErr Christus selbe im Evangelio vielfeltig weiset. Als zum Exempel/Mat. 9. bedarff das arme Weiblin/welches zwölff Jar kranck gelegen/Gesundheit/ es kommet zu diesem Heil Brunnen/suchet dieselbe/rühret seines Kleides Saum an/ da gehet eine Krafft von Christo aus/welche sie als bald gesund machet. Wie hat nun das Weiblin solche Krafft empfangen? Durch welches Mittel hat sie dieselbe ergrieffen? Christus sagets: Dein GLAUB hat dir geholffen. Eben also redet er auch/Matth.15. vom Chananeischen Weiblin. Welches widerholet wird/Marc.5. vnd 10. zu dem Blinden/ welcher vor Jericho sehend worden. Item/ Luc.7. zu der Bässerin in des Phariseers Hauß. Vber das Luc.8.vnd 17. zu dem Pharisseer/ vnd an andern Orthen mehr.

den Glauben theilhafftig werde. Iohan. 1.

O jhr lieben Christen/lasset vns dem HErrn Jesu in diesem Artickel mehr trawen/als der Jesuwiderischē Rott! Er weiß ja besser als sie/ wordurch wir seiner Krafft theilhafftig werden. Allein daß gleich wie zu jener Zeit die gottlose Pfeiffer in des Jüdischen Archisynagogi Jairi Hauß den HErrn Christum außgelacht haben/ mit seinen Worten: Also lachen noch heutiges Tages des Römischen Archisynagogi des Bapsts Pfeiffer/ die Jesuiten vnd jhr Anhang/ Christi Wort aus/da er saget: Der Glaube hat geholffen. Jedoch/wie die Pfeiffer außgetriebē sind worden/Christus

Dem HErrn Jesu Christo ist sicherer zu trawen/dann den Jesu-widern Matth. 9.

aber mit seinem Wort ist geblieben: Also wird diese Secte auch außgetrieben werden/ wo nicht eher/ dennoch in der allgemeinen Aufferstehung der Todten. Unterdessen wissen wir aus Gottes Wort/ daß der Glaube das einige Instrument sey/ damit wir Gottes Gnade vnd Christi Krafft ergreiffen. Der Unglaube aber/ wo er gefunden wird/ da hindert er/ daß man der Krafft Christi nicht theilhafftig werde. Wie dann eben Marc. 6. der HErr Christus in seinem Vaterland keine Zeichen hat thun/ noch sie seiner Krafft hat theilhafftig machen können/ von wegen ihres Unglaubens.

Wie Decumanus den Sachen helffen wölle.

Pag. 36.

Es vermeinet aber Decumanus, er habe diesen Sachen allen gar statlich geholffen/ auch den Sprüchen S. Pauli/ da er saget/ Aus Gnaden seid ihr selig worden/ ein genügen gethan/ wenn er spricht: Ja freilich ist es alles Gottes Gnade/ denn der Mensch nicht aus eigenen Kräfften zur Gottes Furcht/ zur Hoffnung/ zur Buß/ oder zur Liebe kommen kan/ sondern diese Tugenden alle sind so wol ein Gnade vnd Geschencke Gottes/ als der rechte Glaube/ nach dem Spruch S. Pauli: Aus vns selbs/ als aus vns selbs sind wir nicht tüchtig etwas zu gedencken (wil geschweigen/ Furcht/ Hoffnung/ Liebe zu haben vnd Buß zu thun) sondern all vnser Vermögligkeit ist von Gott. 2. Cor. 3.

Derowegen vermeinet vnd schleust Decumanus/ wenn er schon lehre/ der Mensch sey durch die Furcht/ durch die Buß/ durch die Liebe selig worden/ so heisse es doch auch durch die Gnade Gottes selig werden.

Und redet von der Genade Gottes recht.

Alhier wird zwar 1. für bekandt angenommen/ daß Decumanus so fein rund herauß schreibet/ daß diese vnd

alle

alle andere Baben eine pur lautere/vnd vnsert halben vnverdiente Gnade Gottes seyen/ die von keinem andern als von Christo verdienet. Vnd dieses/ wie man wol mercken kan/hat gleichwol Decumanus noch aus dem Lutheranismo behalten. Damit er ja offentlich bekennet/daß diß alles freche/ stoltze/ vnchristliche/ja Heidnische Reden seyen/ welche die Papisten/zuvor vnd ehe denn der heilige Lutherus ihre Irrthumb aus Gottes Wort zu straffen vnd zu widerlegen angefangen hat/ etlich hundert Jahr mit vollem Mund gelehret vnd gestritten haben/ daß der Mensch auch nach Adæ Fall/solche gantze/ vnverderbte/natürliche Kräfften behalten habe/daß er aus freyem Willen/ vñ natürlicher Macht vnd Krafft/ vnverstrickt/ vngefangen vnd vngehindert/nicht allein in weltlichen/sondern auch in geistlichen vnd himlischen Sachen/gutes gedencken vnd thun/böses lassen vnd meiden könne.

Daher sind dieses ihre von Alters her wolbekandte Axiomata gewesen/ da gelehret worden: In homine naturalia manere & esse integra. **Es seyen vnd bleiben in dem Menschen die natürliche Kräfften vnverruckt.** Rationem semper deprecari ad optima. **Die Vernunfft begeret jmmer das beste.** Item: Liberum arbitrium ex suis naturalibus, sine dono gratiæ, potest quodlibet peccatum mortale cavere. **Der Freye Wille kan aus eigenen natürlichen Kräfften/ ohne Gottes Gnade/ eine jede Tod Sünde meiden.** Homo per liberum arbitrium ex suis naturalibus potest divina præcepta, quoad actus substantiã, implere. **Ein jeder Mensch vermag aus natürlichen Kräfften alle Gebot Gottes thun vñ haltẽ/**

Aber vorzeiten ist im Bapsthumb nicht also gelehret worden.

so viel zum Werck gehöret. Diese vnd dergleichen Reden/welcher der Papistischen Scribenten Bücher alle voll sind/wolle Decumanus mit seiner Meinung/ da er saget/daß solches alles ein pur lauter Gnade Gottes/ vnd von niemands/ denn von Christo verdienet sey/vergleichen.

Muß demnach Decumanus ein böses Gewissen haben.

Vnd zwar des Decumani Rede lassen wir billich als wahr passiren. Ich gebe aber hierneben dem Christlichen Leser zu bedencken/ daß er hierauß abneme/ was dieser Decumanus in seinem Gewissen für ein Geselle sein müsse/daß er von der Warheit/die er bey vns gelernet hat/abgetreten ist/ vnd sich zu dem Hauffen geschlagen hat/ dessen Lehr vnd Meinung er doch mit gutem Gewissen nicht annemen/ noch viel weniger verteidigen kan. Aber dieses hat er mit der andern Loyolitischen oder Jesuitischen Sect gemein/ daß sie alle aus Luthers vnd anderer Lutheraner Büchern viel proficiret vnd zugenommen haben/ auch wol sehen/daß sehr viel Lehrpuncten/ so im dicken finstern Papsthumb getrieben sind worden (wie deñ diese zween von dem Freyen Willen des Menschen/ vnd den meritis congrui vnd condigni auch sind) die zu ewigen Zeiten aus Gottes Wort nicht können vertheidiget werden. Dennoch sind sie so verstockt/vnd ist der bittere Haß wider den lieben Lutherum so groß/ daß sie weder das erkandte Vnrecht offentlich verwerffen/ noch das gezeigete vnd erweisete Recht danckbarlich annemen wöllen: Sondern sie verdrehen alles mit verschmierten vnd verschlagenen Worten also/ daß sie den einfeltigen mit einem gleissenden schein einen blawen Dunst für die Augen machen/ damit dieselben vermeinen sollen/ man habe zu jederzeit

im

im Papstthumb so fein Christlich von der Gnade Gottes gelehret/wie sie jetzo thun/da doch kein einig Wort daran wahr/sondern von vnsern Kirchenlehrern das Widerspiel mehr denn tausent mal erwiesen ist.

Die Furcht Gottes / Liebe vnd Hoffnung ergreiffen nicht die Gnade Gottes.

So ist es nun hiemit richtig / daß durch diese des Decumani Meinung vnd Rede/daß Gottesfurcht/Buß/Liebe vnd Hoffnung/nur Gottes Gnad vñ Gaben seyen/die gantze Lehr der Papisten/von dem Freyen Willen des Menschen/ vnd allen meritis oder Verdiensten rund verworffen werde/sintemal gewiß ist/daß wo die Gnade regirt/aldar keine Verdienst gefunden werden können. Aber dieses alles wird 2. vnrecht von jme dahin accommodirt, als wenn ein Mensch durch dieselbe die Gnade Gottes zur Gerechtigkeit vnd Seligkeit ergriffe. Welches alles widersinnisch geschlossen vnd gelehret ist. Die Furcht Gottes / Liebe vnd Hoffnung/ sind wol Gottes Gnad vnd Gabe / sie ergreiffen aber nicht Gottes Gnade zur Vergebung der Sünden: Sondern solches thut allein der Glaube. Die Furcht Gottes/ die vorm Glauben hergehet / die ergreiffet nicht Gottes Gnade/ sondern fürchtet sich für seinem Zorn. Die Furcht aber/ die hernach folget / die ergreiffet auch nicht die Gnade/ sondern scheuet sich nur / daß der Mensch die durch den Glauben ergriffene Gnade nicht wider verliere. Die Hoffnung die ergreifft auch die Gnade nicht / sondern wartet mit gedult/wie S. Paulus saget/auff die Seligkeit/welche der Glaube bereit ergriffen hat/vñ wartet so lang/biß daß wir komen in das Schawē/ wie wir jetzo wandeln im Glauben. Vnd ob wol diese Hoffnung auff das zukünfftige gehet / so lesset sie doch nicht zu schanden werden / dieweil sie sich gründet auff den Glauben /

Rom. 8.

2. Cor. 5.

Rom. 5.

wel-

Hebr. 11. welcher ist eine gewisse Zuversicht dessen / des man hoffet / vnd nicht zweiffelt an dem / daß man nicht sihet. **Die Liebe** ergreifft auch die Gnade Gottes nicht / sondern wie Christus im Gleichniß von dem Wucherer / der den zweyen Schuldenern jhre Schulden erlassen hat / weiset / so folget sie der gnädigen Erlassung nach / vnd je grösser die Gnade ist / auch durch den Glauben erkandt wird / je brünstiger ist auch die Liebe zu mercken.

Luc. 7.

Sondern der Glaube ALLEIN ergreifft dieselbige.

Bleibet derowegen wol wahr / daß die Furcht Gottes / Hoffnung / Buß vnd Liebe bey dem Gerecht- vnd Seligmachenden Glauben gefunden werden / aber vnter diesen allen ergreifft die Gnade Gottes die Vergebung der Sünden / die Versöhnung mit Gott / die Gerechtigkeit vnd Seligkeit nichts anders / denn allein / allein / ALLEIN der Glauben / welches bißhero erwiesen worden / wenn auch gleich dem Decumano für Zorn vnd Widerwillen das Hertz darüber zubersten solte.

Ob im Bapstthumb die Lent der Seligkeit halb auff die Werck gewiesen worden.

Pag. 41.

IV. Fürs vierde beschüldiget mich Decumanus, **Ich thue allen alten vnd newen Catholischen Lehrern vnrecht / daß ich in meiner Predigt gesetzt habe / man habe vorzeiten die Leute beredet / daß sie durch Werck gerecht werden / vnd Gott dem HErren den Himmel ab verdienen müsten.** Darff setzen: **Es sey keinem Catholischen** (verstehe Papistischen) **Lehrer in Sinn kommen.**

Du getrewer Gott / was ist doch ein vnverschampte Hurenstirn / wenn diß keine ist? Bezeuget doch die offenbare Notorietet vnd Weltkündige Wissenschafft / daß diß vorzeiten der gemeine Stylus zu reden gewest sey / vñ die Leute fast nichts zu sagen gewust haben / denn nur von **Büssen** jhrer **Sünden**: von **Genugthuung** für

diesel-

dieselben: vnd vom Verdienen der Seligkeit. Noch dennoch sol diesen Leuten vnrecht geschehen/ wenn man jhnen solches nachsaget. Ich meine sie haben fein aus dem Terentio studirt: Si feceisti, nega. Diß sind die Diebe/von welchen Decumanus schreibt/denen man die Hand im Sack erwischet/ vñ dennoch laugnen dürffen.

Nun wolan/ weil denn kein Catholischer Lehrer jemals also sol gelehret haben/ so sage Decumanus an/ für wen er denn den Angelicum Doctorem (wie jn die Papisten nennen) den Thomam de Aquino halte/ welcher diesen Aphorismum setzet: Quilibet actus charitatis, meretur ABSOLUTE vitam æternam. Das ist: Ein jedes Werck/ oder ein jeder Wirckung der Liebe/verdienet lediglich (oder vielleicht vollkomenlich) das ewige Leben. O Thoma, Thoma, daß dirs Gott wölle zu erkeñen gegeben vñ vergeben haben/ daß du dich vnd andere so schändlich aufährest. Hettest du dir selbs was können erwerben/ was dürffte ich (spricht Christus) für dich sterben?

Solches hat Thomas de Aquino vnd viel andere gethan.

In prim sẽ. d. quæst. 114. Ar. 7.

Das Compendium veritatis priscum, im Bapstthumb gedruckt/ setzet diese Wort: Bona opera merentur ABSOLUTE vitam æternam. Das ist: Die gute Werck verdienen das ewige Leben lediglich. Itẽ: Opera bona sunt meritoria trium: scilicet, vitæ æternæ, augmenti gratiæ, remissionis pœnæ. Die gute Werck verdienen drey Stück: nemlich/das ewige Leben/ die vermehrung der Gnade/ vnd die erlassung der Straffe.

Lib. 5. c. 15.

Noch ein Bezeugniß aus dem weitberhümpten vnd hochgelahrten Doctor Johan. Beiler/ sonst genandt

Keisersberg/ein Prediger vor 100. Jaren zu Straßburg im hohen Stifft zu vnser lieben Frawen/ Der hat vber die Wort des HErrn: Jüngling/ich sage dir/ stehe auff/ also geschrieben: Wiltu Gottes Gnade haben/ so sage ich dir/ daß dir noth ist/ daß du der Gnade Gottes entgegen gangest/ sie gehet dir nicht entgegē. Wiltu warten/ biß dir die Gnade Gottes entgegen gehet/ so wirstu betrogen/ vnd betreugest dich selber. Gott gehet dir nicht entgegen. Darumb so mustu Gott dem HErren entgegen gehen. Nim dessen ein Exempel. Wenn du in einem Schiff bist/ vnd wilt zu Lande fahren/ so wirfestu das Seyl an einen Pfahl/ vnd ist an den Pfahl gebunden/ so kanstu den Pfahl nicht zu dir ziehen/ vnd den Staden: aber du zeuchst dich selber mit dem Schiff zu dem Pfahl/ vnd zu dem Staden zu hin. Wenn geschicht das? Das geschicht/ wenn du das Seyl in die Hand nimmest/ das an den Pfahl gebunden ist/ vnd zeuchst dich selber zu dem Pfahl zu dem Staden zu hin. Also/ soltu zu Gott dem HErrn kommen/ so ist noth/ daß du dich zu Gott ziehest/ zu dem Pfahl/ wann du magst Gott den HErrn zu dir nicht ziehen. Darumb so zeuch dich selber zu Gott dem HErren/ zu dem Staden. David spricht: Os meum aperui, Ich habe meinen Mund auffgethan/ vnd den Geist an mich gezogen. Du sprichst/ was ist das ziehen? wie kan ich mich selber zu Gott dem Allmächtigen ziehen? Ich antworte vnd sprich/ daß das ziehen nichts anders ist/ denn sequi rationem, deiner Vernunfft nachgehen. Thue das dich deine Vernunfft lehret/ vnd meide das/ darumb sie dich strafft. Deine Vernunfft saget dir/ du solt Tugend vben. Was ist Tu-

gend vben? Nichts anders / denn Gottes Gebot halten. Biß hieher Keyserberg. "

Was bedünckt dich / Christlicher lieber Leser / habe ich den Papistischen Lehrern vnrecht gethan / daß ich sie beschäldiget / sie haben die Leut auff die Werck geweiset / daß sie dardurch selig werden / vnd in Himmel kommen sollen? Oder sol ichs diesem vnverschämpten Apostatæ, der sich wol nicht schemen dürffte zu laugnen / daß die Sonne am Himmel scheine / noch klärer beweisen? Aber es bedarff nicht weiters Beweises / Es heist: In zweyer oder dreyer Zeugen Mund bestehet alle Warheit. Deut. 17.

Vnd wil hier den Decumanum sein Sophistisches Jesuiter Bößlein vñ Glößlein nicht helffen / daß er fürgibt / die Catholische Lehrer haben nicht gelehret / daß der sündige Mensch mit seinen vor gethanen Wercken verdienen müsse / daß jhn Gott gerecht mache / vnd zu Gnaden auffneme. Denn von wem schreibet alhier Keyseroberg? Schreibet er von den Engeln / oder von sündigen Menschen / Ich halte ja von diesen / vnd zwar schreibet er von denselben / nicht wie sie als widergeborne durch den Geist Gottes regirt werden: sondern wie sie als vernünfftige / vñ wol auch Heidnische Menschen sich befleissen / sequi rationem, jhrer Vernunfft zu folgen. Richtigt das Decumani außfluchte.

Günstiger lieber Leser / solte einer nicht schier wünschen / daß er wissen möchte / wie es doch diesem Apostatæ vnd andern seines gleichen Loyolitischen Gesellen zu muth were? In seiner Jugend hat er bey den Evangelischen so viel studiret / daß diese vnd dergleichen grobe Knoden vnd Jrthumb im stock dick finstern Papsthum̃ zu finden seyen / die sich zu ewigen Zeiten nicht aus Got- Der ein rechte Brandmahl in seinem Gewisse hat.

tes Wort verantworten lassen/ vnd sein eigen Hertz vnd Gewissen sagte jhme noch/ daß es vnrecht sey. Noch dannoch/ nach dem er sich durch den gottlosen Wäscher vnd Großsprecher Pistorium (aus was Vrsachen/ wird er am besten wissen) hat verführen lassen/ wil er solche offentliche Jrrthumb mit laugnen bemänteln/ bestreichen vñ vertuschē/ oder mit weitleufftigem Geschwätz schmücken vnd bekleistern. Meinet er denn/ weñ er den einfeltigen Menschen auff diese weise eine Nasen gedrehet hat/ daß er auch den allwissenden Gott betriegen wolle? Warumb geben nicht diese Leute viel mehr Gott die Ehre/ erkennen jhr Vnrecht/ bekennen vnd verwerffen daſselbe offentlich/ so köndten wir alle vns auch mit jhnen vergleichen/ vnd würde auff solche weise der lieben Christenheit der allgemeine Frieden/ den armen Gewissen aber die Freydigkeit vnd Ruhe wider erstattet vnd gegeben.

Ein offentlich crimē falsi des Decumani.

Bey vnd neben diesem begehet mir dieser genandte/ vnd doch vnbekandte Schwager Decumanus/ ein fein erbar Schwager Stücklein/ daß/ da ich geschrieben habe/ im Bapsthumb/ da die Leute beredt gewesen/ als weñ man durch die Werck den Himmel verdienen köndte/ da habe sich jederman mit Wercken getragen/ da setzet der gütige HErr darzu das Wörtlein GUT/ man habe sich mit GUTEN Wercken getragen/ darmit er hernach erzwingen möge/ als hette er selbs den Leuten im Bapsthumb das Zeugniß gegeben/ sie habens jhnen mit den guten Wercken sawer lassen werden/ vnd sich in denselben sehr bemühet.

Wie wasserlet Werck man sich im Bapsthumb getragen habe.

Aber mein Domine Johannes, es ist weit vonein ander/ sich mit Wercken tragen/ vnd sich in guten

Werck

Wercken bemühen. Denn was sind es für Werck/damit man sich im Bapsthumb getragen hat? Wisset ihr es nicht/Herr Domine, so wil ich euch derselben etliche erzehlen. Es sind gewesen/Bilder setzen/dieselbe bekleiden/ zu gewisser Zeit ihnen Kräntze auffsetzen/Liechter anzünden/Sie anruffen/Tagfarthen zu ihnen anstellen/ ihnen eine Meß zu Ehren singen lassen/Glocken leuten/ Glocken tauffen/denselben Gevattern erbieten/Brüderschafften stifften/Processiones anstellen vnd halten/ mit Fahnen vnd Creutzen lauffen/Alben anziehen/ Caseln tragen/Platten scheren lassen/das Hungertuch außhengen/das Heiligthumb schmücken/mancherley Messen für die Lebendigen vnd die Todten bestellen/ Vigilien/Seelmessen/den siebenden/den dreissigsten/ den Jahrtag haltē/Walfarthen ziehen von einem Meer zu dem andern/Kirchweyh halten/die Wende der Kirchen mit Oel salben/mit Creutzen bemahlen/Unterscheidt der Speiß/Unterscheidt der Kleidung hoch halten/grawe/blawe/schwartze Kappen vñ Scapulier tragen/seine horas canonicas murmeln vnd pretzeln/die Monstrantzen vmbtragen/in der Kirchen gebürlich reuchern/Wasser weyhen/Saltz weyhen/Kräuter weyhen/ das Salve singen/das Ave Maria schlagen/alle seine Sünden beichten/die Busse darfür gedültig auff sich nemen/Palmen weyhen/den PalmEsel schmücken/das Fußwaschen am Grünendoñerstage/die Polter Metten auff denselben Abend/die Beißlung zu gewisser Zeit vnd anders dergleichen halten/das Grab in der Marterwochen bewachen vnd besuchen/die Osterfladen weyhen lassen/sampt den Schincken vnd Eyrn/am Himmelfarthotage den höltzern HErrGott gen Himmel ziehen/

Kewer vnd Wasser herunter werffen/in der Kirchen ein Purlament darmit anrichten/die höltzerne Tauben im Pfingstfest an stat des H. Geistes herunter flögen/ an Fronleichnams Fest das Brodt herumb tragen/vnd anbeten lassen/Ablaß kauffen/sich mit Päpstischen Bullen tragen/das geweyhet Agnus Dei erlangen/vnd dergleichen noch viel hundert Stück/welche alle im Papstthumb für lauter gute Werck vnd Gottesdienst gerühmet vnd gehalten sind worden.

Die consilia Evangelica (wie sie die Papistē nennē) vñ Menschensatzungen sind zu vnterscheidē

Von diesen selberdichten Wercken habe ich in meiner Predigt Andeutung gethan/ so kömmet dieser Decumanus daher/ vnd wil viel pläderns treiben von den Consiliis Evangelicis/darvon der elende Mensch sich so viel verstehet/als die Kuhe vmb die Muscaten. Sind die Werck der Barmhertzigkeit/vñ der Christlichen Freygebigkeit nur Evangelische Räth? Oder hab ich jemals mein Lebtag geschrieben oder gesagt/sie seyen selbertichte Werck vnd vergebliche Menschensatzungen/wie mich solches alhier Decumanus antichtet? Mit nichten: Sondern wir Evangelische halten solche Stücke für Werck von Gott geboten/deren sich ein jeder Christ befleissen sol. Daß aber Decumanus alhier mit hinnan henget/der Mönche ewige Keuschheit/freywillige Armuth/Gehorsam/vnd andere rechtmessige Gelübde/so ist es Gott lob nun mehr bey diesem hellen Liecht des H. Evangelii darzu kommen/daß man von diesen Mönchischen vñ Nonnischen Phantaseyen ja so viel helt/als von vnser Frawen Milch/von S. Josephs Hosen/von S. Nicodemi Pantoffeln/vnd von S. Francisci Niderkleid/vnd dergleichen/welches man im Papstthumb für das beste Heiligthumb gehalten hat.

V. Nach

Evangelische Prediger klagen / daß bey dem Evangelio viel Leute ärger werden. Pag. 43.

V. Nach solchem machet sich Decumanus sehr lustig vber dem / daß ich in meiner Predigt gesetzt habe / daß jetzo / nach dem die Leute aus Gottes Wort berichtet worden seyen / daß das ewige Leben eine Gabe vnd Geschenck GOttes sey / fast niemands sich der guten Werck mehr befleissen wölle. Gibt für / daß so lang ich reden können / hette ich keine solche wolgegründete weltkündige Warheit aus meinem Munde gehen lassen. Wil solche meine Rede ferners bestetigen mit Gezeugniß D. Jacobi Andreæ, vñ D. Musculi.

Wohin sich solche Klage ziehe.

Es wil aber der Decumanus bey dieser fürtrefflichẽ Theologorũ Gezeugniß nicht bedencken / zu welchem ende / vñ wie fern solche angestelte antitheses von den Lehrern gemeinet sind vnd gezogen werden sollen. Darmit verhelt sichs also. Es haben beyde Doctores als getrewe Lehrer / die in der Welt schwebende Laster straffen / vnd jhre Zuhörer darvon abschrecken wollen. Damit sie nu desto kräfftiger dieselbe bewegten / so haben sie gegeneinander gehalten die gemeine Leufften jhrer Zeit / vnd etlicher wenig Frommen im Bapsthumb (denn Gott daselbsten auch sein heufflein gehabt hat) thun vnd lassen / die sich der Gottseligkeit vnd Erbarkeit beflissen haben: vnd darauff jhre Zuhörer ernstlich vermahnet / weil sie mit dem Liecht des H. Evangelii von Gott begnadet seyen / vnd man bey dem Liecht allweg ehe sehe / was einem vbel anstehe / als im Finsterniß / so sollen sie desto mehr sich auch aller Gottseligkeit vnd Frömigkeit befleissen. Mit solchem allen aber haben sie darumb das Bapsthumb nicht gelobet / noch gesaget / daß in demselben gar keine Gotteslästerer / keine Wucherer / Finantzer / Betrieger vnd Bescheisser gefunden worden seyen. Wie

sie

sie dann auch hinwiderumb nicht alle jhre Zuhörer für solche sündhaffte Leute außgeruffen vnd verschreyet gemacht / sondern sie haben die Laster ins gemein gestraffet / auch bey denen / da nicht wenig Fromme vnter dem hauffen gewesen sind. Darumb / wo frome vnd böse nebeneinander sitzen / vnd man schilt in den hauffen hinnein / da heist es allweg in solchem Fall: Frommer Mann / nim dichs nicht an. Vnd darff sich Decumanus vnserthalb gar nichts vmb das Trinckgeld bekümmern / das wir deßwegen bey den Lutherischen zu heben haben. Denn Sünde straffen / ist vmbs Trinckgelds wegen nicht angefangen worden / es sol auch vmb Trinckgelds wegen nicht vnterlassen werden.

In solchem folgen reine Lehrer dem Exempel Christi. Matth. 9.

Vnser HErr vnd Heiland Jesus Christus / schilt Matth. 11. vnd Luc. 10. die Städte Bethsaida / Corazim vnd Capernaum / vnd mit denselben auch seine eigene Zuhörer (deñ er ja zu Capernaum / als in seiner Stadt / seinen Predigstuel gehalten hat) sie seyen ärger als die zu Tyro vnd Sidon / gottloser als die zu Sodoma vnd Gomorrha. Wenn da Decumanus gelebt hette / er würde gifftiger auff den HErrn Jesum gestochen haben / als alle andere Phariseer vnd Schrifftgelehrten / Er würde gesagt habē: Hat Jesus sein lebtag eine Warheit jemaln gesagt / so thut ers in diesen Worten. Deñ seid der zeit / daß Jesus in diesen Städten sein new auffgebrachtes Evangelium geprediget hat / haben sich die Leute darinnen so sein gebessert. Vnd in diesem hette sich Decumanus als ein rechter Jesuwider erweiset.

Weil er aber kein Jesuwider / sondern ein Augustinianischer Confessionist sein wil / so weiß ich wol / er wird alhier excipirn / vnd sprechen: Der HErr Christus

hat in dieser seiner Straff-Predigt nicht die fromme/ gleubige vnd gehorsame Zuhörer/ sondern den rohen hauffen gemeinet/ welche seinem Evangelio nicht folget/ sondern seine Lehr entweder verachtet oder verfolget/ oder zum wenigsten sich nichts darauß gebessert haben. Item/ Er hat hiemit darumb Tyrum vnd Sidonem/ Sodomam vnd Gomorrham nicht gut gemachet/ sondern jhnen zu verstehen gegeben/ daß sie zu beyden theilen/ wofern diese nicht Busse thun/ mit einander zum Teuffel fahren werden. Recht Decumanc. Thut dergleichen in D. Jacobi vnd D. Musculi Predigten/ so ist die Sachen richtig. Diese beyde ehrliche Theologi haben in diesen scharffen Straff-Predigten Christliche Zuhörer (derer sie/ Gott lob/ eine gute Anzahl gehabt/ vnd ich selbs einer vnter den Planeten-Predigten gewesen bin) allweg außgenommen. Sie haben auch jhnen niemals in Sinn genommen/ das Bapsthumb dadurch zu justificirn, sondern das ist jhre Meinung gewesen/ wofern die vngehorsame Zuhörer des Evangelii nicht Busse thun/ sich bessern/ vnd für den erzehlten Lastern hüten würden/ so würden sie vnd die abgöttische/ abergläubische/ gleißnerische Rott der Papisten/ zu beyden theilen mit einander zum Teuffel fahren.

Die Evägelische Bawrē im Lutherthumb sind frömmer/ dann die meiste Bäpst.

Dieweil es aber dem Decumano so wol gefellt/ wenn ich eine wolgegründete weltkündige Warheit aus meinem Munde außgehen lasse/ so wil ich jhme zu gefallen noch eine weltkündige Warheit hieher setzen/ vnd das Vrtheil allen die jhre Vernunfft vnd Sinn gebrauchen kõnen/ heimgeben. Herr Schwager höret zu. Ich spreche: Daß durch Gottes Gnade jetzo bey der Lehr des heiligen Evangelii meistes theils

alle vnsere Bawren/in allen Dörffern/frömmer/gottseliger vnd Christlicher seyen/gleuben vnd leben / denn vorzeiten im Papstthumb der meiste theil der Römischen Bäpst/die sich doch selbs tanctissimos geschrieben/vñ das Häupt der Christlichen Kirchen genennet haben. Domine Decumane, wie gefellt euch diese Warheit? Vermeinet jhr nicht/ich werde mich vmb die Bäpst wol verdienen? Sie werden mir gewiß auch ein statlich Trinckgeld schicken.

Beweiß desselbigen.

Ich sag es aber nicht allein / sondern ich beweiß es auch/damit ja Decumanus mir nicht färzuwerffen vnd zu sagen habe: **Was hilffts / wenn Leiser zehen mal ein ding saget/vnd beweisets nicht ein mal.**

Viel Bäpste sind Zäuberer vñ Teuffelsbeschweret gewesen.

So ist nun dieses mein Beweiß. Zäuberey ist eine solche Teuffelische lose Sünd / daß sie billich vnter den Christen vnbekandt sein sol. Deñ wer sich auff zaubern begibt/der verleugnet sein Tauffgelübde gegen Christo/fellet von GOtt seinem Schöpffer ab / begibt sich zum Teuffel desselben ärgsten Feind / vnd ist nicht werth/daß jhn der Erdboden tragen solle / sondern daß die Erde eingehe/vnd er mit Core/Dathan vnd Abiron lebendig in die Hell hinnunter fahre. Darumb halten auch vnsere Bawren fär eine solche Sünde/daß/wenn sie davon hören/ wie se zun zeiten der Teuffel alte Mütterlein betriege / vnd zu solcher Sünde verleite (welches doch auch noch von dem leidigen Bapstthumb vnd von der Mönche Künsten herrüret) so schlagen sie das Creutz für sich/vnd beten / daß sie ja Gott gnädig dafür bewahren wölle. Aber im Bapstthumb ist diese Kunst eine solche gemeine Kunst gewesen / daß sie der Teuffel nicht allein zu Pariß vnd anderßwo in den Academiis frey/ offent-

Num, 16.

lich vmb Mitternacht profitirt hat/ sondern fast auch in allen Mönchs Klöstern geng vnd geb gewesen ist / daher die besten discipuli, so für andern viel dariñen proficirt, eins theils durch Mittel derselben/ vnd Hülffe ires Præceptoris des Diaboli gar biß zur Bäpstlichen Hoheit/ vnd zu der dreyfachen Cron hinauff gestiegen sind. Wie denn von den Papistischen Scribenten, Platina, Nauclero, Urspergensi, Fasciculo temporum, Supplemēto Chron. vnter diese Zunfft/die ex pacto cum diabolo vnd Verbündniß mit dem Teuffel Päpst worden sind/referirt vnd gezehlet werden / Bapst Sylvester II. Bapst Johannes XIX. Bapst Benedictus IX. Bapst Damasus IV. Papst Gregorius VII. genand Hellebrand/ Bapst Johannes XXI. Bapst Alexander VI. Bapst Paulus III.

Bey den Lutherischen würden solche Leut zu Pulver verbrãd.

Wenn man bey vns in erfahrung kömpt / daß ein Bürger odr Bawr (welchs doch vnter viel hundert tausenden nicht von einem erfahren wird) ein Pact mit dem leidigen Teuffel habe/ wird er nach erlangtem Vrtheil vnd Recht / ohne Barmhertzigkeit auff einen Holtzhauffen gesetzt / derselb mit Fewr angesteckt/vnd die Zäuberer also brüheiß in die ander Welt hinnüber geschicket/damit die Kirche Christi von solchem Teuffelischen Vnkraut gereiniget werde. Aber im Bapsthumb werden sie in den Klöstern vnd Stifften geheget / biß sie zur höchsten Dignitet steigen / da haben sie wol darfür gebawet / daß man sie nicht verbrennen darff / mit dem Capitulo, Si Papa, daß sie kein lebendiger Mensch deßwegen antasten/viel weniger verbrennen darff. Aber es ist doch eine schlechte Galgenfrist/ der Teuffel setzt jnen doch gemeiniglich das Ziel kurtz. Wehret es lange/so ist

es eilff vnd acht/wie dem Alexandro sexto, sonsten Roderico Borgia genand/ begegnet/ darnach müssen sie doch mit jhme in das Fewrfegerland/ oder/ wie ichs nennen solte/ ins Fegfewrland/ wo nicht gar in die Helle/ so hat alsdenn der Hellischen Väter der Bäpste Herrligkeit ein ende.

Sehr viel gottloser Päpst sind gewesen.

Wil aber Decumanus fernern Beweiß haben/ daß vnsere Bawren beym heiligen Evangelio nicht so arg seyen als die Bäpst zu Rom bey jhrem Catholico, sonder er für sich/ vnd lese die Historias vom Bapst Bonifacio VIII. von dem der Spruch gilt: Intravit ut Vulpes, regnavit ut Leo, mortuus est ut Canis. Vom Bapst Johanne XXIII. der den frommen Käyser Ludwig aus Beyern als einen Ketzer verdammete/ vnd doch selbst hernach als ein Ketzer vom vollen Concilio ist verbannet/ vnd sein Bildniß von Nicolao V. verbrennet worden. Vom Bapst Johanne XXIV. welcher seinem antecessore mit einer vergiffcen Feigen zum Tode geholffen/ damit er Bapst werden möchte/ vñ doch hernach vom Concilio zu Costentz erkläret ist worden/ als ein offenbarer Ketzer/ gottloser Bube/ vnterdrucker der Armen/ verfolger der Frommen/ auffenthalter der Bösen/ ein Pfründenkrämer/ ein Spiegel aller Vnredligkeit/ ein Gefäß aller Laster. Vom Bapst Julio II. vnd seiner vnflätigen Sodomiterey mit dem Cardinälichen Innocentio. Vom Bapst Pio IV. der vom Hexen Bett also warm ins Seelfegerland abgefahren ist. Vom Bapst Julio III. der zeit seines Sitzes zweymal hundert tausend Menschen vmb den Halß gebracht/ vnd S. Peters Schlüssel in die Tiber geworffen hat. Vom Bapst Alexandro VI. der seine eigene Tochter Lucretiam/

riam / neben seinem Sohn Valentino Borgiâ, beschlaffen hat. Vom Bapst Leone X. der gezweiffelt hat allein das im Evangelio von Jesu Christo geschrieben ist / vnd es für Fabelwerck gehalten. Vom Bapst Paulo III. welchem Mord / Vnzucht / Blutschande / Kirchenraub / Zauberey / Schwartze Kunst / Verrätherey vnd andere schreckliche Laster fürgeworffen worden.

Was bedünckt dich / mein lieber Christlicher Leser / hat auch Decumanus vnsern Evangelischen Kirchen mit gutem grund etwas fürzuwerffen / als wenn in seiner Lacolischen Kirchen sich die Leute grosser guten Werck beflissen / vnd sich viel für vns zu rühmen hetten? Diß sind jhre Häupter gewesen / Was wöllen wir vns denn zu den vbrigen Gliedmassen jhres Ecclesiastici corporis versehen / welchen der frome Bernhardus vor 200. Jahren im Concilio zu Remis vnter Augen aus dem Propheten Jesaia fürgeworffen hat? Das gantze Häupt ist kranck / das gantze Hertz ist matt / von der Fußsolen biß auffs Häupt ist nichts gesundes an jhnen. Ich sage noch ein mal / wenn bey vns eine Christliche Obrigkeit vnter jhren Bawren einen solchen Gottvergessenen Böswicht vnd Buben wüste / als diese Bäpste vnd jres gleichen noch viel andere mehr im Bapstthumb gewesen sind / sie lidte jhn nicht einen Tag in jhren Berichten vngestrafft / vnd Decumanus darff vns viel fürwerffen / vnd sich vnd seine Synagogam, zu deren er abgetreten ist / besser achten als vnsere Christliche Kirchen / da wir nicht an dem geringsten Gliedmaß oder Zeen das dulden / das sie an jhrem Häupt hegen vnd rühmen. Noch darff der vnbesonnene Bischoff der Gl Eclius von der Römischen Kirchen schreiben: Tota pulchra es, &

Da die Lutherische Bawren jenen mal frömer sind.

Iesa. 1.

macula non est in te. Meine Freundin / du bist gantz schön / vnd ist kein Vnthätlein noch Mackel an dir. Ach ja: die Romana Thais, vnd das Babylonische Weib ist so sauber / vnd so eine reine Jungfraw / als die gröbste Schottenauerin bey Wien / die ein mal oder etliche am Pranger gestanden. Aber genug von diesem Punct. Nun weiter.

Decimanus ein sehr artige Dialogos schreiben. Pag. 45.

VI. Es nimmet Decumanus für sich die Wort / da ich geprediget / vnser HErr vñ Heiland Jesus Christus habe vns Christen von Sünd / Tod vnd Teuffel erlöset / nicht daß er eine Bubenschul anrichte / da ein jeder seines gefallens thue oder lasse was er wölle / sondern daß er jhm selbs ein Volck reinigte zum Eigenthumb / das fleissig were zu guten Wercken / vnd stellet hierauff einen Dialogum an / zwischen einem Prediger vnd einem Leyen / der ein verschlagener Lutheraner sein soll / gibt grosse Kunst für / wie er so wol dialogisirn könne (daß einer schier vermeinen möchte / es were des weitberühmten Comici, D. Nicodemi Frischlini Geel per μετεμψύχωσιν quandam, vnd vielleicht auch Schwägerschafft halb in diesen Apostatam gefahren) er hette auch nicht gewust / wie er diese herrliche Sachen / die er fürbringen wöllen / besser als in dieser Form eines Gespräches hette zu verstehen geben sollen. Aber fürwar die Form ist gewaltig schlim vnd tölpisch. Proponirt erstlich eins / nemlich: Daß Lutherus vnd die Lutheraner allen Lastern Thür vnd Thor auffthun. Schleust aber zuletzt auff acht Consequentzen (lieber warumb nicht auff zehen? so were es doch seinem Namen gemeß gewesen) so Magistraliter vnd Nostraliter, nicht anders / denn als wenn er jetzo erst aus der Sorbona von Pariß her käme.

Ich bitte den günstigen Leser gantz fleissig/er wölle doch sich die mühe nicht bedauren lassen / vnd diesen Dialogum ein mal etlich vberlesen / damit er doch nur das grosse artificium darinnen observire. Es gehet doch alles so fein ordentlich durch einander/als wenn einer den Schweinen Treber mengen wolte.

Ist schad/daß er nicht mit gleicher Müntze bezahlet wird.

Wenn ich lustig were zu dialogisirn, ich wolte auch einen feinen lustigen Dialogum einführen/ von dreyen Personen/einem Evangelischen Prediger/einem Jesuiten/vnd einem Leyen/vnd wolte in demselben viel deutlicher (denn Zehner seine consequentzen) darthun vñ erweisen / daß dieser Apostata seinen alten Glauben muthwillig wider sein Gewissen lästerte / den newen Romanischen Glauben noch nie recht gelernet hette/vnd zu letzt mit Staphylo, Franco, Rabo, Eisengrin vnd andern Spöttern seinen Lohn von dem Hellischen Beelzebub bekommen werde.

Decimanus lästert Lutherum/als wölle er zu allen Lastern Thür vnd Thor geöffnet haben.

Aber solches an einen andern orth gespart / so will ich in diesem Punct principaliter darauff sehen/daß dieser Lästerer / jedoch ohn einig medium concludendi, setzet vnd lästert/Wir Lutheraner sperren Thür vñ Thor angelweit auff / zu allem dem / was dem Menschen zu thun gelüstet/ es sey Gott lieb oder leid. Vnd weil denn dieses gottlosen Mammelucken einige Intention vñ Meinung diese ist/daß er die Leut bereden wil/als wenn Lutherus die gute Werck verworffen vnd verboten hette. Als wil ich diese seine grobe Teuffelische Lästerung vnd Verleumbdung/alhier auff ein mal semel pro semper widerlegen / vnd wölle der Christliche Leser hernacher dessen / wenn es öffter fürlauffen wird/ ingedenck sein.

Thut jhm aber gewalt vnd vnrecht.

Sage demnach kürtzlich also. Welche Kirchenlehrer all jhr Intent dahin richten/ auch alle jhre Zuhörer dahin anführen vnd bewegen/ daß sie sich befleissen sollen/in wahrer Furcht vnd Liebe Gottes alle die Laster zu fliehen vnd zu meiden/ welche Gott dem HErrn zuwider sind/vnd entgegen allen denen Tugenden vñ guten Wercken nachzujagen/ welche Gott in seinen Geboten befohlen/ die können mit grund vnd Warheit nicht beschüldiget werden/ daß sie Thür vnd Thor zu den Lastern auffsperren/Sondern wer solches thut/ der treibet daran seinen Ertzmuthwillen/ vnd wird solches gegen Gott schwer zu verantworten haben.

Lutherus vnd alle Lutherische Prediger/ die treiben/ nach der Lehr von dem HErrn Christo vnd seinem Gnadenreichen Verdienst/kein einige Lehre sehrer noch fleissiger/ denn die Lehr von guten Wercken/vnd von den Tugenden nach den Geboten Gottes.

Ergò es ist ein Ertzmuthwill vnd ein durchteuffelte Boßheit/daß dieser Apostata vnd Mammeluck sie beschüldigen darff/ als wenn sie Thür vnd Thor angelweit auffsperreten/ zu thun alles was dem Menschen geliebet/ es sey Gott lieb oder leid.

Welches erwiesen wird mit der stetigen Vbung des Decalogi.

Meine Minorem beweise ich mit der allgemeinen Praxi vnd Vbung/welche in vnsern Evangelischen Kirchen gebreuchlich ist/vnd gehalten wird/da man den lieben Catechismum/ vnd in demselben die Zehen Gebot mit sampt der Außlegung/Sontag vnd Werckeltags/ publicè vnd privatim,auff der Cantzel/ in der Schul vñ zu Hauß/ mit Jungen vnd Alten zum allerfleissigsten treibet/vnd vnserer Jugend/von Kindsbeinen auff/ein Gebot nach dem andern gleichsam einflösset vnd sie vnter-

terrichtet / wie sie bey einem jedern Gebot Gott fürchten vnd lieben / sich der Tugenden befleissigen: Entgegen aber alle Sünd vnd Laster auff das fleissigste fliehen vnd meiden sollen.

Als bey dem 1. ersten Gebot / sollen sie sich befleissigen der Furcht Gottes/der liebe Gottes/ vnd des waren Glaubens oder Vertrawens / vnd diß alles gegen Gott mehr / denn gegen alle andereding. Darentgegen sollen sie sich hüten für Sicherheit / für Feindschafft vnd Widerwillen gegen Gott/vnd für Mißtrawen. Bey dem 2. andern Gebot sollen sie sich befleissen/daß sie den heiligen werthen Namen Gottes in allen Nöthen anruffen/beten/loben vnd jhme dancken. Darentgegen sollen sie sich hüten / daß sie bey dem Namen Gottes nicht fluchen/ nicht schweren / nicht zäubern/ nicht liegen/ nicht triegen. Bey dem 3. Gebot/ werden ja auch vnsere Kinder gelehret vnd gewehnet/daß sie das Wort Gottes heilig halten/gerne hören vnd lernen. Entgegen aber sich hüten/daß sie die Predigt vnd sein Wort nicht verachtē/ noch von euch der Loyoliten Parasiten lernen getrewe Prediger schimpfflich für WortsKnecht außzuruffen. Im 4. vierden Gebot/ lehret man Demuth/Behorsam vnd Danckbarkeit gegen die Eltern vnd alle Oberherrn. Vnd daß man sich entgegen fürsehen sol/daß man sie nicht verachte noch erzürne / viel weniger auffwiglerisch sich gegen jhnen erzeige. Im fünfften 5. Gebot werden junge vnd alte vnterrichtet / wie sie Liebe vnd Freundschafft vben vnd erzeigen sollen dem Nechsten / sie sollen demselben außhelffen/ vnd jhn fördern in allen Leibes Nöthen. Entgegen aber sollen sie nicht Zorn gegen jhme halten / keine Feindschafft wider jhn tragen/

viel weniger jme Schaden am Leibe zufügen/oder sonstē einig Leid anthun. Im 6. sechstē Gebot wird Keuscheit/ Zucht / Tugend vnd Erbarkeit in Worten vñ Wercken zu-halten/ gepflantzet/ vnd beydes mit Sprüchen vnd Exempeln heiliger Schrifft erkläret. Dargegen auch erweiset/wie Gott Vnzucht vnd Hurerey/Vnreinigkeit vnd Ehebruch/Sodomiterey (die bey den Mönchen vnd Jesuiten vblich: Daher auch JESUITARUM SECTA, per anagrammatisfmum so viel heist/ als TU TE MARES VITIAS) vnd Blutschanden zum höchsten straffe. Im 7. siebenden Gebot werden vnsere Zuhörer nicht allein gewarnet / daß sie für Diebstal vnd Wucher / ja auch darfür sich hüten sollen / daß sie nicht mit bösen listigen Briefflein vñ Practicken/oder mit falscher Wahr vnd Handel des Nechsten Geld vnd Gut an sich bringen: Sondern sollen sich viel mehr befleissen der Freygebigkeit/des leihens vnd borgens / darmit des Nechsten Gut vnd Nahrung möge gebessert werden. Im 8. achten Gebot pflantzen wir bey vnsern Zuhörern vnd Discipulis candorem & integritatem, daß man vom Nechsten alles gutes rede/ oder wo jhm ein vngefähr Wort entfahren/ dasselbe entschüldige / wol außlege vñ zum besten kehre. Vñ daß sie ja nicht thun wie die Loyoliten vñ Decumanus/der grosse streiche von guten Wercke fürgibt/vñ vnter dessen leuget vnd lästert / daß es knistern möchte/ tichtet Luthero vnd D. Jacobo Andreæ (Theologen/ denen dieser Bachant nicht werth ist / daß er jhnen die Schuch außbutze) meinung an/ darvon jnen nie die zeit jhres Lebens geträumet hat/verleumbdet sie vnd andere Theologen/ beleuget sie fälschlich/ vnd wo er jnen bösen Leumund machē kan/dessen befleist er sich zum höchsten.

Im

Im 9. neunden Gebot werden vnsere Leute vnterrichtet / wie ein jeder seinem Nechsten soll förderlich vnd dienstlich sein / das seine zu behalten. Entgegen soll sich ein jeder hüten / daß er einem andern nicht mit list nach seinem Erb oder Hauß stehe / auch nicht mit einem schein des Rechtens solches begere an sich zu bringen. Denn der HErr sey dessen allen ein Recher. Im 10. Gebot werden sie noch dazu gewarnet / daß sie niemand sollen jr Weib / Gesind oder Vieh abspannen / abdringen oder abwendig machen. Vnd wird darneben gelehret / man soll bey solchen anhalten / daß sie bleiben vnd thun was sie schüldig sein.

Alhier vrtheile nun Himmel vnd Erden / ja alles was Verstand vnd Vernunfft / absq; Ἀλαζονείᾳ, vnd ohne des Teuffels eingeben / gebraucht / mit was fug vnd recht man die jenige Prediger / die solches mit lehren / vermanen / warnen vnd straffen treiben / bezüchtigen könne / als weñ sie zu den Lastern auch mit jhrer Lehr Vrsach vnd Anleitung geben / ja Thür vnd Thor auffthun?

Nun daß dieses alles also Jahr für Jahr / Wochen für Wochen / Tag für Tag in vnsern Kirchen gegen männiglichen / hohes vnd nidriges / Mann vnd Weib / reich vnd arm / alt vnd jung mit allem ernst getrieben werden / das kan auch der Teuffel in der Hell nicht leugnen / vnd solte diesem Decumano der Hertzbendel in zehen stück darüber zerspringen. Was sollen wir mehr für Werck lehren?

Der Papist Werck / so d' Gebot Gottes schnur schlecht zu wider sind.

Nun wollen vns aber die Papisten andere Werck lehren / welche den Geboten Gottes gar schnur schlecht entgegen vnd zu wider sind / vnd wenn wir solche nicht halten / so solle es heissen / die gute Werck verbieten. Als

da sind/wider das 1. Gebot sollen wir an stat Gottes den Papst zu Rom fürchten mit seinen Dreceris, Canonibus vnd Satzungen: sollen die reliquias Sanctorum vber alles lieben: auch auff die merita Sanctorum vber alles vertrawen. Wider das 2. Gebot/sollen wir lernen die Creaturen exorciziren, Oel/Kräuter vnd Wein beschweren: deßgleichen mit besondern Zauber-Ceremonien das Wetter vnd den Strahl vertreiben/ vnd also den Namen Gottes mißbrauchen. Wider das 3. Gebot sollen wir an stat Gottes Worts hören die Lügenden der Heiligen: zu denselben Walfarthen lauffen/auff den Knyen von einem Heiligen zu dem andern kriechen/jhnen Liechtlein anzünden/ein stücklin Holtz vom Creutz küssen vnd anbeten. Wider das 4. Gebot/ wider der Eltern willen ins Kloster lauffen/Gelübde thun/die man nicht halten kan/den Ratten König zu Rom/sampt seinem geschornen vnd geschworenen hauffen höher halten/denn alle Fürsten/Könige vnd Käyser/ja dieser Gebot vnd Verbot gegen jenen verachten. Wider die vbrige Gebot weiß man/wie die Kindermörd in den Klöstern/die vergiffte Hostien wider Könige vnd Käyser. Der offenbare vnd vnreine Concubinat der Pfaffen: die Schand/Vnzucht bey Mönch vnd Nonnen. Das außbetteln der Häuser/Wiesen/Gärten/Acker vñ Erbschafften zu den Klöstern vnd Guten Collegien/ Die Marcantia der guten Werck/der Indulgentzen/ der Bulgen vnd andere Krämerey/dármit den Leuten vnd Landschafften das Geld abgestolen worden. Die Lügen Predigten/die Heuchlerey vnd Gleißnerey/zu sampt dem vnersätlichen aller Welt Güter Schlauch zu Rom in vollem schwang gegangen seyen.

Daß wir vns dieser Werck nicht befleissen wollen/ daraber zürnen die geistliche Herrn bey den Papisten mit vns. Sie mögen aber zürnen so lang sie wollen / so sollen sie doch wissen / daß wir es dafür halten/daß wir mit den Werckē der Zehen Gebotē so genug zu thun haben / daß wir dieser Bleißner Werck (ich hette schier geschrieben dieser Scheißwerck) wol darbey vergessen. Es sind nicht alle Lutheraner solche Narren/wie der Herr Zehner / der aus ärtzetem Muthwill von seiner Mutter Kirchen hinweg gelauffen/ vnd zum Antichrist abgefallen ist. Er lauff immer hin / qui fordet, fordelcat ampliùs. Es wird darumb die Kirch zu Wittenberg vnd in Würtenberg nicht vntergehen / wenn gleich noch zehen solcher vbelgegründter vnd leichtfertiger Decumanen dahin fallen.

Dieselbē begeren wir Lutheraner nicht zu leren.

Alhier aber wird Decumanus einwenden/D. Leiser habe jhm noch nichts darauff geantwortet/daß er gesaget/Aus des Lutheri Lehrpuncten/ als ex natura rei & per bonam consequentiam könne vnd müsse nichts anders folgen / denn daß man zum bösen angetrieben vnd angesporet/hergegen vom guten abgehaltē werde. Deñ habe der Lutherus ein Buch geschrieben de servo arbitrio, Er habe gelehrt/ daß der Mensch keinē Freyen Willen habe. Ergò so folge daraus / das krafft der Lutherischen Lehr niemandes zun Tugendē Lust/Hülffe noch Anleitung habe.

Weil D. Luther den Freyen Willen des Menschen verworffen/

Daß Herr Lutherus den Freyen Willen des vnwidergebornen Menschen/in geistlichen Sachen/aus gutem grund göttliches Worts verworffen / auch solcher im Christlichen Concordien Buch nicht gebillichet werde / daß habe ich gewust/ ehe ich von diesem Glaub-

Schleust Decumanus/ habe er die Leute vnlustig gemacht zu guten Wercken.

flüchtigen Mammelucken ein Wort gehöret. Was ist es aber für eine consequentia? Lutherus hat den Freyen Willen verworffen/Ergò, Er hat Thür vnd Thor auffgethan zu allen bösen Wercken. Herr Domine, ihr werdet ewer Dialectic vergessen haben. Ad formam, *affurman*, ad formam, Decumane. Ach ziehet doch zu ewrem guten Gespan/dem D. Tanner/daß er euch das Model zur Form leyhe/damit ihr ewre argumentationem besser formiret. Denn ihr solt wissen/daß Dialogos machen/nicht sey Syllogismos formiren.

In der Kirchen aber haben die Christen arbitrium liberatum.

Ich wils euch aber sagen/Schwager Decumane, wo fern ihr lernen wollet/vnd zum lernen nicht verdorben seid/woran es euch fehle/daß ihr es auff diese weise nimermehr zur Form werdet bringen können. Nemlich/Ihr sollet darauff achtung geben/1. Erstlich/von waserley Leutē der liebe Lutherus rede/weñ er das arbitriū servum nennet/nemlich/von den vnwidergebornen. Bey solchen ist in allwege das arbitrium vnd der Will nicht frey/sondern gewiß zu allem guten verdorben vnd erstorben. Aber Gott hat vns/da wir in Sünden todt waren/in Christo Jesu wider lebendig gemacht/Ephes. 2. Vnd da wir vnter die Sünden verkaufft/vnd der Sünden Knechte waren/Johan. 8. Rom. 7. da hat er vns durch den Sohn wider frey machen lassen/von den Strickē des Satans/2. Tim. 2. vnd hat in vns/so wol als in dem lieben David/ein newes Hertz erschaffen/Ps. 51. 2. Darnach so müst ihr auch bedencken/mit waserley Leuten man in der Kirchen Gottes handele/wenn man sie zu den guten Wercken anmahnet vnd antreibet/nemlich/nicht mit vnwidergebornen/sondern mit solchen/welche die Erstlinge des H. Geistes empfangen haben/

Rom. 8. vber welche in der H. Tauffe / durch das Bad der Widergeburt vnd Ernewerung / der H. Geist reichlich ist außgegossen durch Jesum Christum / Tit. 3. vnd diese Menschē haben nun nicht mehr servum arbitrium, einen Knechtischen gefangenen Willen / sondern arbitrium liberatum, einen Willen / der durch den Geist Christi befreyet ist / vnd nun mehr Lust vnd Liebe gewint / als ein Kind Gottes / in seines himlischen Vaters geboten zu wandeln.

Kraft desselben ernewerten Willen haben sie lust zu guten Wercken.

Wenn Decumanus diese distinction in acht nimmet / so wird er selbs sehen / wie nicht allein sein langes intermedium vnd vngeschickter Dialogus mit allen seinen acht spitzen oder stacheln so heßlich ins Kat falle / sondern auch woher es komme / daß er drunten sich so tölpisch erzeigt in dem Punct / da ich lehre / man müsse zuvor den Baum gut machen / so werde er auch gute Früchte tragen. Vnd / wenn die Person gut vnd widergeborn sey / so werden die gute Werck für sich selbs folgen. Fürwar / Decumanus verräht sich (wie bereit einmal oder zwier gesaget) daß er weder Lutherische noch Papistische Lehr recht gelernet habe / noch dennoch darff sich der vermessene Tropff vnterstehen / andere zu reformiren / zu beraffeln vnd zu tadeln / in Sachen / die er noch nie recht gelernet hat.

Vnd gehet Decumanus mit Vnwarheit vmb.

Diesen Punct wolle der Christliche Leser wol mercken / vnd wissen / daß es ein Decumanum mendacium sey / wenn dieser Apostata hinfüro ferners lästern wird / Lutherus, Leiserus, vnd andere Lutherani Theologi haben keine Lust zu den guten Wercken / verbieten die mit jhrer Lehr / vnd öffnen Türr vnd Thor zu allen Vntugenden.

Das contrarium vnd widerspiel ist wahr / daß nemlich die Papisten mit jhrer Lehr / vnd mit jhrem Thun Thür vnd Thor zu allen Lastern vnd Sünden geöffnet haben. Denn die Ablaßkrämer / welches nicht geleugnet werden kan / vmbs Geld vergeben haben nicht allein die Sünde / welche einer bereit begangen hatte / sondern auch die jenige / welche er noch zu begehen im Sinn hatte. Das heist ja / Sünde erleuben / vnd nicht Sünde vergeben. Item / so ist dieser der gemeine Wahn bey den Papisten: Wenn einer auff den Morgen eine Meß erkaufft vnd gehöret hat / weñ er schon hernach denselben Tag hingehet / vnd einem andern bey dem Weibe schläfft / oder einen ersticht / so sey doch dieselbe Sünde von der gehörten Meß wegen vergeben. Wenn dieses nicht heist Thür vnd Thor zun Sünden auffthun / so weiß ich nicht / warmit mans sonsten thun sol. Vnd dergleichen köndte noch viel aus dem Bapsthumb eingeführet werden.

VII. Decumanus lesset sichs nicht vbel gefallen / daß D. Polycarpus Leiser jhme die Ordnung der Sontags Evangelien auch gefallen lesset / verwundert sich aber zum höchsten / daß ein solcher pur lauter Evangelischer Prediger diese alte Römische Papistische Menschen Satzung jhme gefallen lasse / vñ nicht vielmehr jhme ein Gewissen neme / eine solche pur lautere Menschen Satzung jhme annemlich sein zu lassen. Pag. 67.

Die Ordnung d Sonteglichen Evangelien behalten wir aus Christlicher Freyheit.

Fürwar ich verwundere mich hinwiderumb nicht wenig vber dem groben / vermessenen vnd vnverschämpten Vnverstand dieses Kuhmans / daß er so gantz vnd gar nichts verstehet von dem liberrimo usu Adiaphorum.

rorum. welche wir in der Kirchen Christi/ so fern sie zur erbawung dienen/ behalten/ oder auch nach gelegenheit vnterlassen/ ja wol gar abschaffen mögen.

S. Paulus hat geschrieben/ 1. Cor. 14. Lasset es alles ordentlich zugehen. Vnd abermals v. 26. Lasset es alles geschehen zur besserung. Weil dann Lutherus vnd die Lutherische Prediger befunden/ daß diese Ordnung der Evangelien für den gemeinen Mann/ für die liebe Jugend vnd die Einfeltigen zutreglich sey/ die also durchs gantze Jar vber aus der Ordnung der Evangelien jnen selbsten gleichsam ein gantz Corpus doctrinæ von allen Artickeln der Christlichen Lehr zusammen fassen vnd lernen können/ wie sie recht gleuben/ Christlich leben/ vnd selig sterben sollen/ so haben sie krafft der Christlichen Freyheit/ darein vns Christus gesetzet hat/ solche Ordnung behalten. Wir lassen vns aber darumb nicht vnter das Knechtische Joch des Bapsts zu Rom fangen/ daß wir jhme (viel weniger diesem Decumano) zu gefallen/ diese Ordnung behalten. Sondern er sol wissen/ wenn Bapst oder ein Papistisch Concilium vns diese Ordnung auffdringen wolten/ so wenig als wir seinen Lumpen Calender angenommen haben/ so wenig würden wir vns an diese Ordnung/ jhme zu gehorsam binden lassen/ nicht weniger als es nicht allein die Calvinisten/ sondern auch etliche andere reine Lutherische Kirchen nicht thun. Galat. 5.

Vnter dessen ist vom Decumano noch nicht erwiesen/ daß diese Außtheilung der Sontäglichen Evangelien eben der Römische Papistische Diaconus Paulus Warnefridus, welchē Käyser Carolus der grosse/ solche Arbeit Anno Christi 806. auffgetragen/ der erste gewesen Welch Ordnung doch nit gewiß von den Papisten herkömmet.

wesen sey/der diese Abtheilung gemacht hette/ sondern er hat allein die Homilias aus den Patribus colligirt. Aber es gibet vns der Meister nichts/er nimmet vns auch nichts / wenn nur die Ordnung für sich zur besserung dienet. Denn sie aus Christlicher Freyheit auch zuvor gebraucht worden/ehe Paulus Diaconus Romanus geboren worden. Wie man dann im Augustino, Chrysostomo, vnd andern Patribus findet/daß sie zwar gantze Bücher der H. Schrifft außgelegt / aber darneben auch jhre sermones de tempore gehalten/ vnd demnach eben so wol als wir jhre gewisse Außtheilung der Sontäglichen lectionum gehabt haben. Vnd ist kein zweiffel / da der fromme/gottselige/ Christliche Käyser Constantinus, mit den Patribus Nicenæ Synodi, das Kirchen-Jar bestellet / vnd die Festa ordentlich außgetheilet / daß sie dazumal auch die Ordnung der lectionum auff die Sontage so wol als auff die Festtage gemacht haben / vnd also der Papistische Römische Diaconus viel zu jung ist/daß wir jhme diese Arbeit vnd Macht/das Jahr außzutheilen / vnd gewisse lectiones anzuordnen / zuschreiben solten.

Vns hoffet Decumanus vergebens auff D. Leisers Verkehrung.

Was wöllen aber/Decumane, diese Wort? Vielleicht ist diß der erste Staffel (Ey eine feste Staffel von Trübsand) zu D. Leisers Bekehrung. Zu was für einer Bekehrung? Vermeinet jr/daß ich ein solcher loser Tropff werden wolle/der seinen Glauben / in dem er von Kindesbeinen erzogen/aus Gottes Wort getrewlich vnterrichtet worden / auch selbs aus der Bibel vnd anderer Gottgelehrten Männer Büchern gestudiret / vber welchem er viel Hohn/Schmach vnd Spott von Jesuiten/Calvinisten/Flaccianern vnd andern Schwer-

mern

mern außgestanden/bey dem er doch (dem ewigen Gott sey darfür Lob vnd Danck gesaget) nun vber die funffzig Jahr sich gar wol befunden/auch in seinen Todes-Kranckheiten (dergleichen er vor sechs Jahren eine außgestanden/vnd fast ein halb Jahr an einander/nicht nur alle Tage/ sondern alle Stunden den Tod für Augen gesehen hat) Safft/Krafft/lebendigen Trost vnd Erquickung/ja Hertzens-Frewde gefühlet/empfunden vñ gefunden/so leichtfertig/so gottvergessen/so meineidig/so schelmisch vbergeben/vnd sich fürsetzlich dem Teuffel in Rachen hinnein stecken wolle/ Das thue ein anderer leichtfertiger Bube vñ Teuffelskind/der fromme GOtt wird D. Polycarpum Leisern/ durch seine Gnad vnd Beystand des heiligen Geistes/ wol darfür bewahren.

Ich dancke meinem getrewen Gott/daß er in meiner Jugend durch seinen heiligen Geist mich also regiret hat/daß ich an dem gottlosen Huren- vnd Bubenleben/ welches der meiste theil Pfaffen im Bapstthumb treiben/ein Abschew vnd Grewel gehabt habe/ Er wird mich ja nicht erst in meinem Alter also fallen lassen/daß ich eine solche grosse Thorheit begienge. So haben mich auch die Weltliche Dignitetē niemals also in die Augen gestochen/daß ich jhrethalb die Seel in die freye schantze schlagen solte. Ich habe wol gesehen/wie es im Bapstthumb so leicht sey in die höhe zu steigen/wenn einer desselben Abgott trewlich vnd fleissig dienet. Ach wie war Glöselius so ein arm Chor-Herrichen zu Wien! da Anno 1573. ich neben andern das erste mal dahin kam. In die Höhe/in welche derselbige Verfolger der Warheit gestiegen ist/hette ein anderer vielleicht auch steigen kön-

Denn D. Polycarpus keine Vrsach zum Abfall hat.

Psal 71. Esa. 46.

nen / wenn er seine Seel auff die Vbelthür hette setzen wöllen. Aber verflucht vnd vermaledeyet biß in Abgrund der Hellen sey alle Hoheit / Dignitet vnd Würde / die jhm einer also belieben lesset / daß er Schaden leidet an seiner Seelen / an der ewigen Glory / Ehr vnd Herrligkeit. Arrige aures Pamphile.

Decumanus lästert die gesunde Lehr nicht aus vnwissenheit / sondern aus Bosheit.

VIII. Da nun endlich Decumanus, nach der Proposition zur Sachen kommet / vnd die Predigt an sich selbs angreifft / da beweiset er erst / was er von seinem Lehrmeister Pistorio begrieffen / vnd wie wol er in der Sophisten Schul proficirt habe / der einem die Wort im Munde vmbdrehen / vnd alles aus allem affingiren vnd antichten könne / daß auch der mille artifex aus der Hell es nicht wol vnverschämpter thun dörffte. Da weñ dieser Empecta vnd Lotter Bube sein lebtag niemals nichts von der gesunden reinen Evangelischen Lehr in vnsern Kirchen gehöret hette / so möchte einer noch gedencken / es were jhme zwar die Religion ein Ernst / er jrrete aber aus vnwissenheit. Nun er aber in der reinen Lehr erzogen vnd vnterrichtet gewesen / seinen Præceptoribus aber als ein böser Bube entlauffen / vnd es in seinem Gewissen anders vnd besser weiß / so ist es ja augenscheinlich offenbar / daß er den Teuffel sein Hertz / Zungen vnd Leder regiren lesset / daß er fürsetzlich vnd wissentlich / höhnisch vnd spöttisch mir das fürwirfft / da jhm sein eigen Hertz saget / daß es alles lauter muthwillige verfälschung der Wort vnd des Verstandes sey.

Der Vnterscheid des Gesetzes vnd Evangelii ist hochnöthig

Diesem abtrünnigen / flüchtigen Laurer ist gar wol bewust / aus was wichtigen Vrsachen die Lehr des Gesetzes vnd Evangelii / wie auch das Ministerium Mosis, vnd das Ministerium Christi zu vnterscheiden seyen.

Denn

Denn wo in diesem Fall das ὀρθοτομεῖν, da man das Wort der Warheit recht theilet / nicht in acht genommen wird / da erfolgen vielfeltige verfälschungen der reinen gesunden Lehr: es wird verdunckelt der Artickel von der Rechtfertigung des Sündigen Menschen für Gott: das Verdienst Jesu Christi des Sohns Gottes wird verringert: das Vertrawen auff seine eigene Werck wird vermehret: vnd der natürliche Zweiffel von der Gnade Gottes in den Hertzen der Menschen gesterket. Daher auch der Evangelist vnd Apostel Johannes bald im Anfang seines Evangelii auff solchen Vnterscheid weiset / da er saget: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben / die Gnad vnd Warheit ist durch Jesum Christum worden. 2. Tim. 2. Iohan. 1.

Diese Lehr vnserer Kirchen von solchem Vnterscheid / weil Decumanus mit fug vnd recht / mit Grund vnd Warheit nimmermehr widerlegen kan / so sucht er Gelegenheit / wie er etliche Reden carpirn, die Wörter widersinnisch verkehren möge / oder hierdurch die Lehr selbs dem Leser verdächtig machen / vnd die alte Papistische Irrthumen darneben behaupten könne. Folgert per fors aus meinen Reden / ich soll lehren / 1. Christus erfordere nicht von jederman gute Werck. 2. Christus erfordere auch dieselbe nicht in ernst / sondern nur schertzweise. 3. Er erfordere solche auch ohne tröhungen / mit Fuchßschwentzen / vnd bleibe einem jedern frey heim gestellt / ob ers halten wölle oder nicht / vnd was dergleichen selbertichter Allfantzerey mehr ist. Darauff ich nichts anders sagen mag / denn aus dem Zach. 3. Increpet Dominus in te Satan, Dominus increpet in te, qui elegit Decumanus confundirt sie / vnd folgert seltzame absurda daraus. Pag 71.

Jerusalem. Der HErr schelte dich du Satan / ja der HErr schelte dich / der Jerusalem erwehlet hat. Denn ist dieser nicht ein Satan / der das gute weiß / vnd das böse redet?

Decumanus bestetiget vnwissend Luthero seine Reden. De captiv. Babyl.

Wer dem Decumano gleiches mit gleichem vergelten wolte / der köndte sagen / dieser Zehner wer eben derjenige / welcher Lutheri Lehr (die er doch lästert) bestetige / da er geschrieben: **Die Zehen Gebot die binden vns nicht mehr als der Sachsen Spiegel.** Denn streittet doch dieser Kuhman alhier auff das hefftigst / daß *Lex Mosi scripta* / vñ also nicht allein ceremonialis vñ forensis, sondern auch lex moralis, das Gesetz / so die Sitten antrifft (welches man gemeinlich die Zehen Gebot zu nennen pfleget) auch im alten Testament nur den Jüden gegeben worden sey / vnd die Heiden nichts angegangen habe. Zeucht auch zum Beweiß desselben den David im 147. Psalm an: Also hat er nicht gethan den Völckern / noch hat sie seine Wege wissen lassen. So nun die Völcker im alten Testament von Mosis Gesetz gefreyet sind gewesen / wie sind denn die Völcker im Newen Testament darzu kommen / daß sie an dasselbe gebunden sein sollen? so doch die Apostel in jhrem Concilio, Actor. 18. vngedültig darüber worden sind / daß etliche Gott darüber versucht haben / mit auffle gen des Jochs (Mosis) auff der Jünger Hälse / welches weder die Väter noch sie haben tragen kön̄. Were demnach nach Zehners meinung wol das beste / daß man es bey der alten opinion (welche auch etlicher massen bey dem Justino, Clemente vnd Epiphanio zu finden) bleiben liesse / da etliche es dafür gehalten haben / die Heiden seyen selig worden per legem naturæ, die

Jüden per legem Mosis, vnd die Christen per legem Christi. Denn dahinnauß gehet auch des Decumani Abtheilung/die er aus dem Catechismo Romano genommen hat/fol.117.

Es mangelt aber Decumano daran / daß er weder Mosis noch Christi Ampt recht verstehet noch verstehen wil. Mosis eigentliches Ampt ist Gesetz geben / vnd durch dieselbe Sünde verbieten vnd straffen: auch gute Werck erheischen vnd fordern/ vnd dieselbe ja von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüthe / vnd aus allen Kräfften. Solches erfordert zwar Moses / Aber Herr Decumane, es ist ein anders fordern / vnd hinwiderumb ein anders thun oder folgen. Mose erforderts wol/ aber das Vermögen zu thun vnd zu folgen / das kan Moses nicht geben. Diß muß ein anderer thun/nemlich der HERR. Darumb klaget Moses / Deuteron. am 29. Capitel: Der HERR hat euch biß auff den heutigen Tag noch nicht gegeben ein Hertz/ das verstendig were/ Augen die da sehen / vnd Ohren die da höreten. Vnd im dreissigsten Capitel verheisset er / wie Decumanus selbs anzeucht / Der HErr werde ihr Hertz beschneiden / daß sie den HErrn ihren Gott lieben von gantzem Hertzen/ꝛc.

Mosis Ampt ist/ Sünde verbieten/ vñ gute Werck fördern.

Vnd dieses Ampt Mosis gehet durch die gantze Welt / trifft alle Menschen / auch die / welche das Gesetz nicht von jhme/ wie die Jüden/ empfangen haben. Denn lex moralis vnd die Zehen Gebot sind freilich den Heiden auch in das Hertze geschrieben gewesen/ also/ daß sie keine Entschüldigung haben/ Rom. 1. Vnd so fern sind auch wir Christen an Mosis Gesetz gebunden / nemlich /

Solchs sein Ampt gehet vber alle Menschen.

was

was die obedientiam vnd den Gehorsam anlanget/ vñ dieses hat Lutherus sein lebetag nie gelaugnet. Was aber die condemnationem vnd den Fluch des Gesetzes anlanget/in dem sind wir nicht an das Gesetz gebunden/ ja so wenig/als die so im Reich wohnen an den Sachsen-Spiegel sich binden lassen. Vnd dessen dancken wir dem HErrn Christo/denn die Straffe der Sünden liget auff jhme/auff daß wir Friede haben/Jesa. 53. Er hat sich vnter das Gesetz thun lassen/auff daß er vns/die wir vnter dem Gesetz waren/erlösete/ Galat. 4. Er hat sich zur Sünde machen lassen/auff daß wir in jhme würden die Gerechtigkeit so vor Gott gilt/ 2. Cor. 5.

Christi Ampt aber ist/das Gesetz erfüllen/ vnd vns von demselbē befreyen.

So ist nun des HErrn Christi eigentliches Ampt/ das Gesetz erfüllen/vnd dardurch die Gleubige widerumb bey Gott dem Vater zu Gnadē zu bringē: auch weñ sie mit dem Vater versöhnet sind/jhnen seinen heiligen Geist zu geben/ damit sie Lust/Hertz/Muth vnd Sinn haben/nach dem Willen Gottes zu leben. Vnd dieses Ampt Christi gehet auch durch die gantze Welt/also/ daß auch zu Moses zeiten die Menschen/welche von Hertzen begeret haben nach dem Gesetz Gottes zu leben/die haben solches gethan durch Krafft des Geistes Christi. Denn er ist Christus Jesus gestern vnd heute/vnd derselbe auch in alle Ewigkeit. Er ist der HERR von dem Moses die Vertröstung thut/daß er der Israelitē Hertz beschneiden werde/ damit sie den HERRN von gantzem Hertzen lieben.

Hebr. 13.

Deut. 30.

Jedoch nimmet er auch je zun zeiten das Gesetz für sich/ solches zu erklären.

Dieser HErr aber muß offt/wie Jesaias bezeuget/ Cap. 28. ein frembde Werck thun/auff daß er sein eigen Werck in vns verrichten möge. Das ist/Weil wir offt der Gnaden nichts achten/auch dieselbe je zu zeiten miß-

brauchen/

brauchen/so nimmet er Mosis Ampt an sich/nimmet das Gesetz (dessen Herr er doch ist) für zu erklären / wie er denn solches gethan hat in den zeiten seines Fleisches / da er ein Diener gewesen ist der Beschneidung/ vmb der Warheit Willen Gottes/zu bestetigen die Verheissung den Vätern geschehen / vnd sonderlich hat er solches gethan in dieser Predigt auff dem Berg. Vnd gleichwol wenn er das Gesetz also in die Hand nimmet vnd tractiret/so tractiret ers/ weit mit anderm Proceß vnd kräfftigerm Nachdruck/denn Moses. Denn er gibet Augen die da sehen / Ohren die da hören / vnd ein verstendig Hertz/ das Lust hat in den Geboten Gottes zu wandeln/ das Moses nun vnd nimmermehr nicht geben kan. Matt. 5. Rom. 15.

Endlich ist es freylich wahr/ daß es ein schrecklicher Donnerkeyl dem Decumano sein wird/wenn Christus am Jüngsten Tage zu jhm sagen wird: Weich von mir du vermaledeyter Vbelthäter / vnd gehe in das ewige Fewer/welches dem Teuffel vnd seinen Engeln bereitet ist / denn du hast die erkandte Warheit verleugnet vnd gelästert/du bist von mir dem wahren Christo abgefallen zum Antichrist/so sol nun dein Theil sein mit den Zeuberern vñ Abgöttischen/vnd allen Lägnern/in dem Pfuhl/der mit Fewer vnd Schwefel brennet / welches ist der ander Tod. Diesen Außspruch aber wird er thun/ nicht nach dem theil seines Ampts/da er Gnad prediget. Denn da ist er nicht kommen / daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch jhn selig werde / Johan. 3. auch nicht nach dem theil seines Ampts / da er ist gewesen minister circumcisionis, Denn da hat er das Bezeugniß: Mein Knecht wird nicht zancken noch schreyen/ vñ man wird sein Geschrey nicht hören auff den Gassen. Am jüngsten Gericht wird er auch nach dem Gesetz richten. Matth. 25. Apoc. 21. Iesa 42. Matth. 12.

Sondern er wird solches thun nach dem andern theil seines Ampts/da er ist verordneter Richter der lebendtgen vnd der Todten/vñ sparet dieses theil seines Ampts/ biß zu seiner andern Zukunfft.

Ob Gott jemands vnmügliche ding gebiete. pag. 78.

Zum Beschluß dieses Puncts/henget Decumanus zwo Reden an/ welche der gütige Leser ja wol mercken wolle. Eine: **Gott werde keinen vmb deß willen/ das er nicht vermeiden hat können/verdammen/ denn er sey gütig vnd from.** Sagete ich das/ so würde Decumanus laut auffruffen/ vnd mich beschüldigen/ ich sperrete Thür vnd Thor zu aller Büberey auff. Deñ fast kein Sünder nicht gefunden wird/ der nicht fürwende/es sey jhm ein vnmüglich ding/daß er seine Sünde meiden könne. Ergò, so wird sie Gott nicht straffen dörffen. Daß er aber solches durch Augustini authoriter erhalten wil/ da thut er dem heiligen Lehrer gewalt. Dann derselbe in diesem 61. Sermon von nichts handelt/denn nur von der Liebe/vnd lehret/daß das Gebot der Liebe ein solch Gebot sey/ da kein Mensch grosse Mühe/Arbeit oder Vnkosten auffwenden dörffe. Sondern es habe ein jeder die Liebe in seinem Hertzen. Derwegen ein jeder dieselbe gegen dem Feind so wol als gegen dem Freunde vben soll/sintemal keiner einige Entschüldigung werde einwenden können/ als wenn er die Liebe nicht hette haben können. Solten auch weñ man saget: Gott gebiete nichts vnmügliches/denn er sey gerecht/ so ist solches zu verstehen von dem Menschen/ wie Gott denselben anfenglichs für dem Sündenfall erschaffen hatte/nicht wie sich derselbige jetzo in der verderbten Natur befindet.

Die andere ist: David/Ezechias/Josias/Zacharias vnd Elisabeth haben alle Gottes Gebot gehalten. Darauß denn folget: Ergò, So haben diese des Messiæ durchauß nichts bedorfft. Denn das dem Gesetz vnmüglich war/das that Gott/vñ sandte seinen Son/ daß er verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde. Wem nun das Gesetze müglich ist/der bedarff des Sohnes Gottes nichts. Deñ Christus Jesus ist in die Welt kommen/die Sünder selig zu machen. Haben aber David/Hißkias/Josias alle Gebot Gottes gehalten/so sind sie nicht Sünder. Sind sie nicht Sünder/so ist Christus jhrethalben nicht in die Welt kommen. Denn die Gesunden bedörffen keines Artztes.

Ob jemands auch alle Gebot Gottes halten könne.

Rom. 8.

1. Tim. 1.

Solche Phariseische vnd mehr denn Heidnische Reden wolle der günstige Leser wol in acht nemen/auff daß er mercke/mit was für einem Theologo ich zu thun habe/der allerley Pelagianische vnd sonsten Ketzerische Reden zu führen/ vnd Christi Mittler Ampt zu verkleinern kein Bedencken hat/ nur daß er die Papistische Lehr/zu deren er sich leichtfertig begeben/ etlicher massen schmücken möge. David vnd Hißkias werden am Jüngsten Gericht auffstehen/ vñ jhn dieser Reden halben/ welche zu schmähelerung der Ehren Christi gereichen/verklagen vnd verdammen. Denn die Vollkommenheit/von welcher jhrer Person halben geredt wird/ sihet nicht auff das Gesetz Gottes/ sondern auff die Heucheley/die bey vielen gefunden wird.

In welchem Verstand die Schrifft etliche vollkommen nenne.

IX. Fürs neunde lesset Decumanus, das edle Früchtlein/in seiner Evangelischen Erleuterung/abermals seinen eussersten Neid vnd Haß/seinen Teufflischē Gifft vnd Widerwillen spüren/wider die Propositionē:

Alle Werck/ so ausser Glauben geschehen/ sind Sünde.

Solâ fide justificamur, **Wir werden allein / allein durch den Glauben gerecht. Item / wider diese Rede: Wofern vnsere Werck Gott gefallen sollen / so sollen sie im Glauben geschehen** (wie Abels Opffer) **sonsten / wofern sie im Vnglauben geschehen / so** Gen. 4. Heb. 11. Luc. 18 **gefallen sie Gott so wenig als des Phariseers Werck. Aber / so wenig ein getrewer Hirt seine liebe Schafe darumb vbergibet / dieweil er weiß / daß jhnen der Wolff biß auff den Tod gehässig ist / sondern eben dieser Vrsach halb sie desto fleissiger bewacht vnd verwahret. Gleicher weise werden darumb getrewe Evangelische Prediger diese Arth zu lehren nicht vbergeben / ob schon der vnEvangelische Mammeluckische Ruhman biß auff den Tod wider dieselbe raset.**

Denn S. Paulus / der zehen tausent mal mehr gilt als Decumanus / **der hat geschrieben Rom. 14. Was nicht aus Glauben geschicht / das ist Sünde. Des Phariseers Werck sind nicht aus Glauben geschehen /** Ergò, **sie waren Sünde. Abermals zun Heb. 11. Ohn Glauben ist vnmüglich Gott gefallen.** Decumanus **ist ohne Glauben / streittet wider den Glauben / lästert den Glauben / hat mit** Hymenæo **vnd** Alexandro **Schiffbruch am Glauben gelidten / führet verkehrte Reden wider den Glauben.** Ergò, **es ist vnmüglich daß er Gott gefalle.** 1. Tim. 1.

Warumb wir lehren / daß d Mensch ALLEIN durch den Glauben gerecht werde.

So haben wir auch wichtige Vrsachen / warumb wir diese Propositionem, **Der Mensch wird** ALLEIN **durch den Glauben gerecht vnd selig / vnverruckt behalten. Als 1. auff daß vnserm HErren Jesu Christo die Ehr der Erlösung des Menschlichen Geschlechts (die er niemands geben wil / Jes. 42.) vnverruckt / einig vnd** ALLEIN **bleibe. 2. Auff daß die Gewissen in der An-**

fechtung

fechtung vnd Kampff wider die Verzweiffelung/einen kräfftigen vnd gewissen Trost durch den Glauben haben. Wie S. Paulus saget/Rom.4. Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben komen/auff daß sie sey aus Gnaden/vnd die Verheissung fest bleibe. 3 Auff daß man darbey bleibe/vñ man gewiß sey/daß der Glaube das einige Instrument vnd Mittel sey/dardurch wir die Wolthaten des HErrn Christi ergreiffen/vnd derselben theilhafftig werden.

Dieser Vrsachen halb/ wie auch droben darvon gehandelt ist worden/behalten wir das Wörtlein ALLEIN/ vnd werden vns dasselbige zehen tausent Zehner/ sampt allen seinen Loyoliten vnd Jesuitergenossen/nicht nemen lassen. Denn auch Augustinus dasselbe gebraucht hat/ wie droben dargethan. Vnd redet Theodoretus von vns Heiden gar fein: Non nostrâ sponte credidimus, sed vocati accessimus: & cùm accessissemus, non exegit vitæ puritatem & innocentiã, sed SOLA FIDE susceptâ condonavit peccata. Das ist: Wir Heiden haben nicht von vns selbs gegleubet/ sondern auff Gottes gnädigen Beruff sind wir zur Christlichen Kirchen kommen. Vnd da solches geschehen/hat Gott nicht gesagt: Das müst jhr thun/so vnd so from vnd heilig müst jhr sein/ wenn jhr mir wolt gefellig sein/oder selig werdē/ Sondern ALLEIN den Glauben hat er von vns erfordert/ Vnd da wir durch seine Gnade gegleubet/ hat er vns all vnsere Sünde verziehen vnd vergeben. Item Ambrosius ad Rom.cap. 3. Justificati gratis per gratiam ipsius, Justificati sunt gratis, quia nihil operantes, neq; vicem reddentes, SOLA fide justificati sunt, dono Dei. Das ist: Wenn S. Pau-

Ad Ephes. cap. 2.

lus schreibet: Wir werden ohn Verdienst gerecht/durch seine Gnade/ so es also verstanden werden. Wir werden gerecht vmbsonst/ohne vnsere Werck oder Widervergeltung/ALLEIN durch den Glauben/durch Gottes Gab vnd Geschenck. Item Basilius de humil. Con. Hæc est perfecta & integra gloriatio in Deo, quando nec ob justiciam suam quis se jactat, sed novit seipsum quidem veræ justiciæ indignũ esse: SOLA autem fide in Christum justificatum. Das ist: Diß ist vnser vollkommener Rhum in Christo/ wenn sich einer nichts rühmet seiner eigenen Gerechtigkeit halb/ sondern er weiß daß er zwar der wahren Gerechtigkeit vnwirdig sey/sey aber gerechtfertiget ALLEIN durch den Glauben an Christum.

In welchem Verstand der Vnglaube allein verdamme.

Wann aber von vns gelehret wird/ daß allein der Vnglaube verdamme/so hat es nicht den Verstand/ als wenn Gotteslästerung/ Ehebruch/ Hurerey/auch andere Sünde vnd Laster den Menschen nicht verdammeten/ vnd möchte einer frey vnd sicher denselben nachhengen/ dörffte sich darüber keiner Straffe befahren. Sondern es hat diese Meinung/ daß wenn ein Mensch allerhand Laster vnd grobe Sünden begangen hette/ er bekehrete sich aber/vñ liesse darvon ab/ vnd gleubete an den HErren Christum (denn wo keine Buß vnd Bekehrung ist/ da ist auch kein Glaube) so würden jhme vmb Christi willen/ den er im Glauben ergreifft/ alle seine Sünde vergeben. Wenn aber Gott einem Sünder Gnad vnd Vergebung der Sünden/ welche sein lieber Sohn vnser HErr Christus durch sein bitter Leiden vnd Sterben erworben hat/durch die Predigt des Evangelii anbeut/ der Sünder aber wil solcher angebotenen Gnede weder

trawen noch glauben/ sondern stösset sie durch Vnglauben von sich/aldar verdammet ja einen solchen Menschen ALLEIN der Vnglauben. Dieweil die andere Sünden alle köndten vergeben vnd erlassen werden/weñ nur die Hand (der Glauben) da were/ welche zugrieffe vnd die erworbene vnd angebotene Gnade anneme/ Wie Johannes Baptista saget/Joh. 3. Wer an den Sohn gleubet/ der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gleubet/ der wird das Leben nicht sehen/ sondern der Zorn Gottes bleibet vber jhm.

Augustinus erkläret dasselbige fein artig.

Vnd dieses alles hette ja dieser Augustinianische Confessionist aus seinem Augustino studiren mögen/ welcher an mehr Orthen/ sonderlich aber vber den 110. Psalm/Tom. 8. vnd Tom. 10. Serm. 60. vber das 16. Cap. Johannis disputirt/ daß allein der Vnglaub verdamme: nemlich in dem Verstand/ daß zwar alle Sünden für sich selbs verdamlich sind. Dieweil aber Christus für dieselbe gnug gethan/ so werden sie den Gleubigen vergeben. Christus aber hat nicht der gestalt gnug gethan/daß sie auch vergeben sollen werden den jenigen/ welche nicht gleuben. Derowegen so machet der Vnglauben/ daß die andere Sünden vnvergeben bleiben. Fallē also die Vngleubige in gedoppeltes Verdamniß/ einmal wegen der Sünden wider das Gesetz/ das ander mal/wegen verachtung der angebotenen Gnade. Vnd dieses ist Augustini Lehr vnd Meinung. Aber dieser Zehner bekämmert sich gleich viel vmb die Augustanam vnd vmb die Augustinianam Confessionem.

Decumanus verräth sich/ daß er ein abgesagter Feind der Gnad Gottes sey.

Vnd damit man ja sehe/daß dieser Decumanus ein geschworner vnd abgesagter Feind der Gnaden Gottes sey/ so muß er auch dem H. Johanni seinē güldenen

Spruch

Spruch mit seiner Bloß verfälschen / Da derselbe saget:
Johan. 1. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben / aber die Gnad vnd
Warheit durch Jesum Christ worden / setzet er das
Pag. 31. Blößlein hinzu / Nemlich die Gnade das Gesetz
zu halten. Herr Decumane, setzet die Brillen auff /
vnd sehet den Text an / es stehet χάρις im Griechischen /
welches Gottes Gnade / Güte vnd Barmhertzigkeit heis-
set / vnd nicht χάρισμα, welches eine Gabe / Geschencke
vnd ein eingegossene Gnade heissen kan. Vnd ist Johan-
nis meinung / daß / da wir das Gesetz / welches Moses von
Gott gebracht hatte / nicht halten kondten / vnd deßwe-
gen ewig hetten verderben müssen / da sey der eingebor-
ne Sohn des Vaters / welcher voller Gnad vnd Warheit
ist / kommen / vnd habe vns arme Sünder bey Gott wi-
der zu Gnaden gebracht / vnd das selige Erkendniß Got-
tes sampt dem Liecht des Glaubens in vns angezündet.
Darumb ist Decumani Bloß ein verfälschung der mei-
nung Johannis. Aber solche Blößlein sind den hoch-
Papistischen / tiefferleuchten Lehrern nicht new / wie
auch Baronius, das scharffsinnige Blößlein vber den
Text Act. 10. Surge Petre, macta & vescere, erfunden /
vnd an seinen Bapst geschrieben hat / de quo alibi.

Ob auch Thier in jener Welt gefunden werden. Pag. 83.

X. Zum zehenden / muß der thewre Mann Gottes
Lutherus diesem elenden Apostatæ abermals vber
die Zungen hüpffen / dieweil in seinen Tischreden
gelesen werde / Er gleube daß im Himmel allerley
Thier werden gefunden werden / mit welchen
man werde spielen kön̄en. Folgert darnach darauß:
Warumb nicht auch solte etlichen Heidnischen
Biderleuten im Himmel ein Plätzlein gelassen
werden?

Auff dieſen Hohnſpruch/ wil ich für diß mal dieſem Zehner nichts anders zur Antwort geben/ denn was ich Anno 1575. zu Wien einem Jeſuiter/der auff dem Marckt vnter einem Buchkram vber dieſen Spruch auch viel Weſens machte/vnd den lieben Lutherum gar darüber dem Teuffel ergeben wolte/ geantwortet habe. Demſelben wurde geſaget: Er ſehe gleichwol aus dieſem Spruch/daß Lutherus ein ewiges Leben gegleubet hette/vnd dieſes were Chriſtlich. Er ſolte aber darneben bedencken/ wie viel Bäpſte zu Rom geweſt weren/die gar kein ewiges Leben gegleubt hetten/ als da geweſen ſind/ Alexander VI. Sylveſter II. Paulus III. Johannes XIII. vnd ſonderlich zu vnſerer Väter zeiten Bapſt Leo X. Vnd ſolches were vnchriſtlich vnd Heidniſch. Nun ſolte er ſelber ſagen/ ob Lutheri oder der Bäpſt Meinung ärger vnd vnchriſtlicher weve? Darauff hat er ſtill geſchwiegen. Decumanus mag ſich bedencken/ was er antworten wolle.

Warumb aber den Heiden kein Plätzlein im Himmel gelaſſen werde/weiß Decumanus wol/ nemlich wegen der Sünde. Darumb hat es mit jhnen ein andere Meinung/denn mit den vnvernünfftigen Thieren. Von dem ewigen Leben aber heiſt es: Es hats kein Aug geſehen/vnd kein Ohr gehöret/vnd iſt in keines Menſchen Hertz kommen/das Gott bereitet hat/denen/die jhn lieben. Bleichwol iſt es Luthero vnd einem jeden Chriſten erleubet/ ſich mit Chriſtlichem Nachdencken von der künfftigen Frewd vnd Seligkeit zu erluſtiren/ wenn nur nichts wider Gottes Ehr vnd ſein geoffenbartes Wort leuffet. Vide D. Philippum Nicolai in ſeiner Theoria vitæ æternæ.

Die Heiden aber haben keinen Platz im Himmel.

Iesa. 64. 1. Cor. 2.

Von der Jesuiten weiten Reisen in Iaponiam. Pag. 84.

XI. Es rühmet sich/fürs elffte/ dieser new verkehrte Romanist vnd Papist Zehner nicht ein geringes/in dem/daß nach seinem fürgeben die Romanische/ Papistische/ Cacolische Priester/ Mönch vnd Lehrer/ so viel Heidnische Provintzen/Königreich vnd Länder/ von der Heidenschafft zum Christenthumb bekehret haben/ also daß keine Landschafft mehr vorhanden gewesen/ Sie haben die Japoneser/ Indianer vnd Chinaser mit wahren Papistischen/Göttlichẽ (risum teneatis amici) Wunderwercken auch bekehren müssen. Aber wir Evangelische taugen zu solchen weiten Reisen vber Sand vnd Land gar nichts/ bleiben lieber daheim hinterm Ofen/ können des guten Trunck Weins nicht vergessen/auch keine Wunderwerck nicht thun/ sondern hindern noch wol die eyferige Catholische/ daß sie die Christen Religion nicht so weit außbreiten können/ als sie doch gern wolten.

Warumb kein Evangelischer Prediger in dieselbe Länder ziehe. Marc. 16. 1. Cor. 7.

Antwort. Daß weder ich noch andere Evangelische Prediger/weder in Iaponiam noch in Lappiam ziehen/davon helt vns weder das Wein- noch Bier trincken ab/sondern vnser Beruff. Denn vnser Beruff heist nicht wie der Apostel: Ite in orbem universum: Gehet hin in alle Welt. Sondern es heist bey vns: Ein jeglicher bleibe in dem Beruff/in dem er beruffen ist. So lang ich nun keinen ordentlichen Beruff in Indiam bekomme/so lang bleibe ich in Deutschland. Decumanus aber/nach dem er einmal von seinem Glauben abgefallen/von seinem Beruff außgetreten ist/seine Kirchen vnd Gemein verlassen hat/vnd Landreumig worden/der hat nun keine

Hinderung mehr vber Sand vnd Land zu wandern / vñ gleichwol hab ich noch nie vernoñen / daß er viel Brodts weder in Orientali noch Occidentali Indiâ gessen habe. Was helt jn denn darvon ab / auch der liebe Weins-Trunck? oder was anders? Darumb so hat er mir vnd meines gleichen nichts fürzuwerffen. Oder / ist er ja dahinden gewesen / vnd hat etwa einen frembden Iaponeser Federwantel mitgebracht / so bitte ich jhn / er wölle doch wunders halb mir etwas darvon zukoñen lassen.

Was aber die Jesuiten belanget / da hat es mit jnen ein weit andere Belegenheit / Diese haben sich selbs in ein new Apostel Ampt gesetzt / krafft dessen sie die gantze Welt durchwandern mögen / ja wol sollen. Aber nicht in das Ampt der Apostel Jesu Christi / sondern der Apostel des Wider Christs / des Bapsts zu Rom. Denn der Weltbetrieger Ignatius Loyola hat sich mit sechs andern seinen Gesellen zu Pariß in der Kirchen zun Marterern Anno 1534. am Tage der Himmelfarth Mariæ verlobet / daß / so bald sie Doctores Theologiæ würden / wolten sie mit verlaubniß des Bapsts ins Gelobte Land ziehen / vnd daselbest die Vnglaubigen zum Christenthumb bekehren. Haben auch solch Gelübd folgends zu Rom widerholet. Vnd vber das eine ziemliche Suñam Gelds zu Rom vnd anderßwo darauff erbettelt / dieselbe zu Venedig in Wechsel geleget. Aber es hat die gütige Herren der Schimpff bald gerewet / sind niemals hinnein gezogen. Golten demnach krafft dieses gedoppelten Gelübds alle Jesuiten Teutsch- vnd Welschland / auch Franckreich vnd andere Länder reumen / vnd sich krafft desselben vnter die Vngleubigen begeben / vnd dieselbe bekehren. O wie wolten wir in Deutschland

Die Jesuiten aber sind verpflichtet solches zu thun

Maff lib. 2. Ribaden.

ein grosses theil in mehr Fried vnd Ruhe sitzen / wenn wir dieses Vngeziefers loß weren / vnd sie alle / vermög jhres specialis voti, vom Bapst ad Turcas, sive ad quoscunque infideles, etiam in partibus, quas Indias vocant, existentes, das ist / zu den Türcken vnd andern Vngleubigē / auch die in Indien sind / verschickt würdē.

Aber es gefelt jhnen in Deutschland besser.

Aber ich vermercke wol / es gefelt nicht allein dem D. Gretzero, vnd D. Tannero zu Ingolstat / sondern auch Patri Andreæ zu Prag / weit besser / denn daß sie Indiam besehen wolten. Was nun sie auffhalte / mag Decumanus, als der gute correspondentz mit jnen helt / sich erkundigen / Ich verneme aber gleichwol so viel darauß / daß alle Jesuiten jhr vierde Gelübde / das ein Special Gelübd ist / ja so fest haltē / als die Hunde jre Lasten.

Wiewol auf Jesuitische arth in Indien zu ziehen / nur eine kurtzweil ist.

Vnd was ist auch das verreisen der Jesuiten in Indiam so ein besonders grosses Werck / das nicht fast ein jeder lust halben verrichten möchte / wenn er nur gleiche Gelegenheit hette? Denn daß Franciscus Xavier vnd Simon Rodericus in Indiam gezogen sind / das haben sie vnter dem Schutz vnd auff Darlag Herrn Johannis III. Königes in Portugal gethan / der einen grossen theil der Indien beherrschete / vñ gern etliche Gelehrten haben wolte / welche die Vnchristen zum Christlichen Glauben bringen möchten. Da er nun solche von Rom begehrte / hat der schlawe Fuchß Ignatius Loyola seines gedoppelten Gelübds vergessen / dasselbig hindan gesetzt / vnd die zween obgedachte seine Gesellen fortgeschickt / welche gut reisen gehabt / dieweil sie vnter der protection eines so mächtigen Königes sich nichts zu befahrē hatten. Denn auff solche weise nicht allein auch andere

Mönche/ vnter den Pizarris in Peru verreiset sind/ sondern auch wol andere Leut die gantze Welt durchzögen.

Was ist denn so besonder grosses von diesen der Jesuiten Verreisungē in Indiam zu halten? Wolte Gott daß sie alle solch jr Gelübd zu Werck richtetē/ alle daselbsten hin zögen/ vnd nicht einer zu rück blibe. Jedoch mögen sie/ nach der Regel S. Pauli/ solch jhr Werck wol prüfen/ vnd zusehen/ daß sie ja Christi vnd nicht des Antichrists Apostel seyen/ als dann werden sie an jhnen selbs/ vnd nicht an vns/ die wir zu Hause geblieben sind/ vñ vnsers Berufs abgewartet/ Ruhm haben. Der mehrertheil aber der helts darfür/ daß diese Catholische/ Papistische Jesuiten vnd Lehrer/ die so weit in Indiam ziehen/ gleich seyen den Hierosolymitanischen Schrifftgelehrten vnd Phariseern/ zu welchen der HErr Christus im Evangelio saget: Jhr Heuchler/ die jhr Land vnd Wasser vmbziehet/ daß jhr einen Proselytum vnd Jüngenossen machet/ vnd wenn ers worden ist/ machet jr aus jhm ein Kind der Hellen/ zweyfeltig mehr denn jhr seid. Vnd dieses sey geredet von der Jesuiten Verreisen in Indien/ das nicht einer tauben Bohnen werth ist.

Darumb so gar viel von jrē wandern nicht zu halten.

Galat. 6.

Matth. 23.

Was aber Decumanus von den wahren Papistischen/ Göttlichen Wunderwercken einsprenget/ das ist keiner Widerlegung werth. Denn die Wunderwerck/ so zu den letzten zeiten dem Evangelio zu wider geschehen/ die schreibet der HErr Christus/ Matth. 24. S. Paulus 2. Thess. 2. vnd S. Johannes Apoc. 13. alle dem Antichrist zu.

Wie auch jre Wunderwerck nur Antichristisch sein.

Daß aber Dominus Decumanus so gewaltig vngehalten auff mich ist/ vñ beschüldiget mich/ ich thue den Patribus Jesuiticis gewalt vnd vnrecht/ daß sie die In-

Pag. 87.

dianer auff angezogene maß jrer Voreltern halb getröstet/beweiset auch seine grosse Kunst / in dem er erzehlet/ wie man gedachte newe Proselytos tröstē könē vñ möge: Sehe ich wol/daß dem Decumano sein vngehaltener Eyfer daher kömmet / daß er vermeinet / dieweil sein Bapst vnd andere seine newerkorne Papistische Spießgesellen/die höchste jhres Glaubens Artickel per crimina falsi probirt haben / so machens die Evangelische auch also.

Crimē falsi der Papisten an der ersten Evangelischē Verheissung.

Die Papisten haben ein crimen falsi begangen an der ersten / vhralten Evangelischen Verheissung / Gen. 3. daß/da Gott verspricht/ IPSE, Er (das ist/ der Samen des Weibs / nemlich Christus / Gal. 3.) soll der Schlangen den Kopff zertreten/da setzen sie IPSA, Sie/ auff daß sie es auff Mariam ziehen / vnd eine solche M. A. R. I. A. M. auß jhr machen mögen / die da sey

M.	Mediatrix,	Das ist/ eine	M. Mittlerin,
A.	Auxiliatrix,		E. Erlöserin,
R.	Redemtrix,		R. Retterin,
I.	Illuminatrix,		H. Heberin,
A.	Advocatrix,		E. Erhörerin in allen Nöthen.

Auff daß ja die Ehre/ welche Jesu Christo dem ewigen Gottes Sohn einig vnd allein gebüret / wider seinen Spruch/Jes. 42. einer Creatur gegeben werden möge.

Crimē falsi der Papisten an den traditionibus begangen.

Die Papisten/damit sie ein groß theil jhrer traditionum vnd ertichten Menschen Satzungen behaupten möchten/haben per crimen falsi auff die Bahn gebracht die Canones Apostolicos, welche der Bapst Clemens zu Rom vnter der Apostel Namen zusammen getragen habē/da doch solches weder aus dem Justino, Irenęo,

Origene,

Origene, Eusebio, noch einigem der alten Patrum, so näher an der Apostel Zeit gereicht hette/ mit einigem Bezeugniß bestetiget werden kan. Ja es ist eins theils derselben traditionum so grob gesponnen/ daß die Papisten selbs derselben den meisten theil in jhrem Geistlichē Recht als Apocryphas verworffen haben. Vide Distinct. 16. & Dist. 32.

Crimē falsi der Papistē/ die decretales Epistolas betreffend.

Die Papistische Scribenten haben ein crimen falsi darmit begangen/ daß sie viel Decretales Epistolas, vnter dem Namen Clementis, Anacleti, Evaristi, Alexandri, Sixti, Telesphori, Higini, Pii vnd anderer alten Römischen Bischoffen haben außgehen lassen/ welche mit lauter Papistischen Jrrthumben vnd Aberglauben durchspicket. Aber von denselbigen Bischoffen jhr lebenlang niemals gesehen/ sondern lang nach jhrem Tod erst/ die Leute zu betriegen/ ertichtet worden. Denn ist dieses nicht eine handgreiffliche Vnwarheit/ daß Clemens vom Tode S. Petri soll an Jacobum den Bruder des HErrn geschrieben haben/ da doch der H. Jacobus die Cron der Märterer/ zum wenigsten sechs Jahr (auch nach Cæsaris Baronii Rechnung in den Annalibus) noch vor S. Peters Tod/ sol erlanget haben?

Crimē falsi der Bäpst/ an dem Nicenischen Concilio begangen.

Ein offentlich grob crimen falsi haben begehen dörffen die Römische Bäpst Sozimus, Bonifacius vnd Cœlestinus an dem Concilio zu Nicea, dessen Canones sie vngescheucht verfälschet haben/ jhre Bäpstliche Jurisdiction dardurch zu erweitern/ wie solches zu sehen ist aus den Actis Concilii Carthaginensis sexti, Anno 415. gehalten.

Gemeine crimina falsi der Papisten.

Wie viel hundert crimina falsi begehen die Papistische Scribenten/ auch die besten vnter jhnen/ als Gra-

natensis, Pepinus vnd andere / wenn sie des Herrn Lutheri seliger Christlicher Gedächtniß meinung von den fürnemsten Glaubens Artickeln jhren Leyen fürhalten? Weil nun (wie gesagt) dieses bey den Papisten so gemein ist / so beredt sich Decumanus, ich habe dieses von den Jesuiten in Indien auch aus der Lufft gefischet. Verräth sich aber damit / daß er in den Epistolis Jesuitarum nicht allzu fleissig gelesen habe / sonsten möchte er es darinnen gefunden haben. Denn ja der M. Elias Hasenmüller in seiner Jesuitischen Historien solches aus denselben allegirt / vnd den Jesuiten fürgeworffen hat / ich aber noch niemals gesehen habe / daß solches widerleget were worden. Haben aber die alte Jesuiten jhre amilaten vnter dessen eines bessern die Leute in India zu trösten vnterrichtet / so lasse ich dasselbe an seinen Orth gestellet sein. Wer Bartholomæum de Casâ, Hieronymum Benzonam, Urbanum Calveronem, Petrum Martyrem vnd andere lieset / welche die Indianische Händel mit fleiß beschrieben haben / der wird solche Sachen darinnen finden / daß jme solcher Jesuitische Trost nicht vngleublich fellet.

Hispanier Tyranney gegen den armen Judianern.

Benzo schreibet deutlich / daß von den funffzehen oder zwantzig mal hundert tausent Menschen / welche in West Indien in Hispaniola gefunden worden / nicht mehr 500. verhanden sind / alldar die arme Leute mit solcher vnerhörter Tyranney von den Hispaniern gedruckt sind worden / daß die vberbliebene meistes theils zu letzt sich selbst freywillig vmb das Lebē gebracht habē / nur damit sie der Marter abkommen. Diß entleiben / damit die Hispanier vnter den Leuten abbrechten / haben sie dieselben beredt vnd bedrawet / sie wöllen auch die

todten

todten Seelen mit Schlägen vnd Peitschen verfolgen. Derowegen so sollen sie sich nur mit gedult jhnen vntergeben/wofern sie es nicht in der Hell ärger denn auff Erden haben wolten. Können nun des Ignatii Loyolæ Landsleut die Seelen auff der einen seiten zur Pein verfolgen/wem soll es denn so vngleublich fallen/daß sie sich auff der andern seiten hinwiderumb erbieten / der andern Seelen/die in jhrer Gnaden stehen/allerley gutes zu erzeigen?

Des Todes Pein hat vorzeiten den Papisten die Gerechtigkeit verdinet.

Zumal / dieweil es ein alte Papistische Lehr vnd Meinung gewesen/welche nicht allein Sanctus Thomas contra Gentiles gesetzt / sondern auch Doctor Keiserßberg in seinen Predigten fleissig getrieben hat / daß der Mensch durch die Pein des Todes gnug thue / oder seine Sünden abtilge/vnd die Palmen der Gerechtigkeit verdiene/vnd hindere hieran nichts/ob er gleich in der stunde des Todes die brauchung des Freyen Willens nicht habe/Sufficit illi tamẽ bona intentio, es ist jm gnug die gute Meinung. Vñ sonderlich haben sie gelehret/daß der peinliche Tod/den ein Dieb/Mörder / Räuber oder ein ander Vbelthäter außstehe / wenn er jn nur gedültig leide / eine satisfaction vnd Genugthuung für desselben Sünde sey.

Vom Dorffmeyer f. 138.

Wie tröstlich auch der Dominicaner Mönch Vincentius de valle viridi, vnd sein Häuptmañ Franciscus Pizarrus den König in Peru Atrabalibam tractirt/ja schändlich vmb sein Königreich / Leib vnd Leben gebracht haben/das hat man bey dem Calverona nach der lenge zu lesen. Fürwar/wenn es die Jesuiten in Indiâ Orientali nicht besser machen / dann in Occidentali geschehen, so werden sie am Jüngsten Tage Christo Jesu

In India aber ist man erbärmlich mit den Leuten vmbgangen.

Lib. 3.

dem gerechten Richter schwere Rechenschafft zu geben haben/daß sie mit den armen Leuten/ welche wegen jrer Einfalt leicht zum Christen Glauben zu gewinnen gewest weren/ mit jhrer vnmenschlichen Tyranney also von demselben abschrecken/ daß sie den ärgsten/grimmigsten Haß/ wegen der Vnbarmhertzigkeit/ auff die Christen werffen. Vnter dessen schicke ich hiemit dem Decumano sein Ehrenrühriges Schelten widerumb zu rück/zu Hauß vnd zu Halß: vnd mag er selbs ein solcher Clamant/ wie er mich schilt/ bleiben/biß daß er Brieff vnd Siegel aus Indien holet/ daß es jetziger Zeit besser darinnen gehalten werde.

Von den effectis der Justification ist bey vns Evangelischē jederzeit gleich gelehret worden. Pag. 94.

XII. Es bedarff/ fürs zwölffte/der gratulation gar nichts/daß es dem Decumano so wol behagt/daß ich der Justification vnd Gerechtmachung des Menschen/ die gewöhnliche effecten, Krafft vnd Wirckung zuschreibe. Denn man gratulirt denen Leuten/ welche sich verendern/ vnd in einen newen statum begeben/wie der Herr D. Jacobus Andreæ seliger/ des Decumani so lieber Freund vnd Mit Schwager/vor etlich vnd 30. Jahren/ den Jesuiten in Beyern gratuliret hat/ dieweil sie von den mehrertheil alten verlegnen Papistischen Jrrthumen abgestanden/ vnd zu der Lehr der Evangelischen Lutherischen näher getreten waren. Wie dann noch auff den heutigen Tag wir den Jesuitischen Lehrern billich zu gratuliren Vrsach haben/dieweil sie je zun zeiten in vielen Puncten/auch von jhren Engelischen vnd Seraphischen Doctorn/ die von dem allerheiligsten Vater dem Bapst zu Rom canoniziret worden/ abtreten. Ich aber setze alhier nichts newes/deßwegen mir zu gratuliren were. Decumanus schlage das Examen

Concilii Tridentini, vñ die Locos communes D. Chemnitii in dem loco de Justificatione hominis peccatoris auff/ ja er sehe nach in dem Compendio Heerbrandi, in den locis Theologicis Hafenrefferi, vnd in der Confessione Wirtenbergensi, so wird er eben diese Lehr auch finden/ Vnd wenn Decumanus je so wol mit dieser Lehr zu frieden ist/ warumb ist er denn nicht darbey geblieben? sondern ist zum Teuffel ins Bapsthumb gefallen.

Aber mich bedüncket/ sprecht Decumanus, nach D. Leisers vnd seiner Glaubensgenossen Meinung/ müsse den Menschen/ nicht eine in dem Menschen warhafftig wohnende/ sondern von aussen her jhm allein zugerechnete imputirte Gerechtigkeit/ gerecht machen. Oder/ wölle ich/ (D. Leiser) mich dieses verdachtes entschütten/ so müsse ich viel grosser Tractat vnd Bücher der vnserigen auffheben vnd revocirn, da sie lehren/ daß die Erbsünde durch den H. Tauff vñ Gnad Gottes nicht von grund vnd Wurtzel außgerissen werde/ sondern die Erbsünde bleibe auch in Widergebornen/ alle vnd jede concupiscentzen vnd böse Begierden/ auch ehe der Mensch darein verwillige/ seyen Erbsünde/ ja Todsünde. Item/ auch ein newgeborner Mensch könne hie auff Erden/ mit aller Gnade Gottes/ die Gebot Gottes nicht halten/ ꝛc.

Decumanum bedünckt/ wil Lutherische setzen die Gerechtigkeit ausser dem Menschen.

Wie ist jhm/ Herr Hans Zehner? Was bedunckt euch? Mich bedunckt gäntzlich/ jhr habt einen Sonnenschuß/ Wisset jhr auch was S. Paulus wil/ wenn er schreibet/ Rom. 4. Dem aber/ der nicht mit Wercken

Christus/ der vns gerecht machet/ wohnet durch den Glauben in vnsern Hertzen.

vmbgehet/gleubet aber an den/der die Gottlosen gerecht machet/dem wird sein Glaube imputirt vnd gerechnet zur Gerechtigkeit. Vnd Philip. 3. Ich habe es alles für Schaden vñ für Dreck gerechnet/ auff daß ich Christum gewinne/vnd in jhm erfunden werde/ daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum kommet/ nemlich/ die Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird? Wie ist jhm Decumane, ist der Glaube ausser oder inner dem gleubigen Christen? vnd wenn Christus durch den Glauben in vnserm Hertzen wohnet/ Epheſ. 3. ist er drinnen oder draussen? Oder / wenn des HErrn Christi/der in vns wohnet/ Gerechtigkeit/ vns für vnsere eigene Gerechtigkeit zugerechnet wird / soll es noch heissen/ ein frembde von aussen her/ vnd nicht warhafftig in vns wohnende Gerechtigkeit mache vns gerecht? Ich möchte schier fragen: Herr Decumane, ist euch das Gehirne gewaschen oder gebleicht? Der Gerechte wird seines Glaubens leben/ Hab. 2. Rom. 1. Vnd dennoch sol der Glaube nicht im Menschen wohnen/ sondern von aussen her sein.

Ob die Erb-Sünde in dē Widergebornē bleibe.

Daß man aber diesem Menschen zu gefallen diese Lehren auffheben sol: daß die Erbsünde in den Widergebornen bleibe. Item: Daß die Erb-Sünde die böse Concupiscentz in vns/ oder die böse Concupiscentz die Erbsünde selbs sey. Item: Daß der Widergeborne Mensch alle Gebot Gottes nicht halten könne. Das wird noch lange verbleiben. Dieweil aus allem seinem Fürgeben offenbar daß dieser Mensch weder die H. Göttliche Schrifft/ noch seinen Augustinum, von dessen Confession er sich

doch

doch rühmet/noch die gesunde Lehr recht verstehet: sondern in sich selbs verdüstert vnd verwirret ist: Wie soll er denn andere lehren können?

Erstlich mangelts diesem Menschen/ daß er nicht mercken wil/daß die Erb Sünde auff zweyerley weise betrachtet werde. 1. Einmal/wie sie den Menschen für Gottes Gericht schüldig machet der ewigē Verdamnuß. 2. Das ander mal/wie sie streitet mit dem Gesetz Gottes vnd dem heiligen Geist. Wenn man nun die Erb-Sünde betrachtet nach der ersten weise/wie sie den Menschen für Gottes Gericht des ewigen Verdamniß schüldig machet/so ists nich ohn daß solche Concupiscentzē vnd Begierden/die in den Widergebornen nach der heiligen Tauffe bleiben/aber nicht herrschen in jrem sterblichen Leibe/ob sie wol Sünden genennet werden/dennoch eigentlich nicht Sünden sind/denn solche Sünde wird deu Gleubigen nicht zur Sünde zugerechnet/sondern aus Gnaden vmb Christi willen vergeben. Wie recht aus dem Augustino angezogen wird: Concupiscentia carnis dimittitur in Baptismo, non ut non sit, sed ut in peccatum non imputetur. Das ist: Die Concupiscentz vnd böse Begierde des Fleisches wird in der heiligen Tauffe erlassen/nicht als wenn sie nicht im Menschen erfunden würde/sondern daß sie dem Menschen nicht zur Sünde zugerechnet werde. Vnd schreibet diesfals Augustinus recht/Tom. 7. contra Julianum Pelag. lib. 6. cap. 5. Baptizatus omni REATu omnium malorum caret, non omni malo. Der getauffte oder Widergeborne/der mangelt der Schuld des bösen/aber nicht des Bösens oder der Sünden selbs.

Erb Sünde wird auff zweyerley weise betrachtet.

Rom. 8.

Erb Sünde streitet wider Gottes Gesetz / vnd ist dennoch warhafftig Sünde.

Wenn man aber die Erb Sünde betrachtet auff die andere weise / da sie streitet mit dem Gesetz Gottes vnd dem heiligen Geiste / so ist solche Concupiscentz, so nach der Tauff in vns bleibet / eigentlich Sünde / beydes mit dem Namen vnd mit der That. Denn sie streitet ja wider das Gesetz / Non concupisces, Laß dich nicht gelüsten. Oder: Du solt nicht begehren / Rom. 7. Sie ist eine Feindschafft wider Gott / Rom. 8. vnd ist dem Gesetz Gottes nicht vnterthan. Gelüstet sie immerzu wider den Geist / Gal. 5. widerstrebet dem Geist / widerstreitet dem Gesetz im Gemüthe / das ist / dem jenigen was der H. Geist dem innerlichen Menschen aus dem Gesetz Gottes fürhelt: es nimmet den getauften Menschen gefangen vnter das Gesetz Gottes / ja verkaufft den Menschen vnter die Sünde. Wie S. Paulus solche arth zu reden zun Röm. 7. führet. Welches alles / wenn es nicht Sünde ist / möchte ich wol wissen / was doch Zehner Sünde heissen wolte. Denn / wenn es der Christliche Leser in acht nemen wil / so wird er Rom. 7. finden / daß S. Paulus in demselben Capitel die Concupiscentz vnd böse Begierde viertzehen mal Sünde heisset / noch sol sie nicht Sünde sein. Auch im sechsten Capitel thut S. Paulus nichts anders / denn daß er mit vberauß ernsten Worten alle fromme Christen warnet / sie sollen sich fürsehen / daß solche Sünde nicht herrsche in jhrem sündlichen Leibe / vnd daß sie sich derselben nicht in Knechtschafft ergeben. Noch dennoch sol diese Sünde nicht Sünde sein. O der Blindheit!

Dem Decumano ist das Böse nicht Sünde.

Zwar / worzu weise ich den Christlichen Leser in S. Paulum? Er sehe Decumanum selbs an / vnd bedencke / ob derselbe wisse was er sage? Er streitet lediglichen /

Con-

Concupiscentzen vnd böse Begierden seyen nicht Sünde. Nun wolle der Christliche Leser vrtheilen/ ob diß nicht wider einander sey/ böse Begierden sein/ vnd nicht Sünde sein. Sind sie nicht Sünde/ so sind sie nicht böse/ sondern gute Begierde. Auff solche weiß machet dieser Wasch Peter mit seinem weitleuffigen Beschwätz den Leuten einen blawen Dunst für die Augen/ ob er mit seinem Beschmetter etliche irr machen köndte. Aber vnsere Leute haben/ ob Gott wil/ einen bessern grund jhres Glaubens. Pag. 96.

Es ist aber diesem abgefallenen Evangelischen Erweger nicht gnug/ daß er die Concupiscentzen der Widergebornen nicht für Sünde helt/ wenn er nicht noch darzu setzte: Ein widergeborner Mensch könne die Gebot Gottes halten. Darmit gibt er zu verstehen/ daß er alhier aus den Augen setze/ wie scharff Gottes Gesetz nicht nur eine eusserliche/ sondern vielmehr eine innerliche Reinigkeit des Hertzens erfordere/ eine solche vnverruckte Vollkommenheit der Natur vnd aller jhrer Kräfften/ da man dem Gesetz gehorsam leistet von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüth. Wo ist aber ein Mensch/ der da solte rein sein/ oder der da solte Gerecht sein? Job. 15. Welcher aber Gottes Gebot helt/ der muß ja rein vnd gerecht sein. Alhier vrtheile der Christliche Leser selbs/ wie fern wol dieser Decumanus sey von der Pharisaischen Hoffarth des Jünglings/ der im Evangelio zu Christo gesaget hat: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auff (von meiner Tauffe an/ da ich widergeborn bin) was feilet mir noch? Oder wie weit ist er auch von der Rede derjenigen/ die da sprechen? Wir Ob die Widergeborne Gottes Gebot halten können. Marth. 19.

haben

1. Iohan. 1. haben keine Sünde. Denn wer die Gebot Gottes helt/ der hat ja keine Sünde. Auff daß man ja wisse/ daß er sich selbs vnd andere verführe/ vnd die Warheit nicht in jhm sey.

Die Papisten haben vorzeiten durch gute Werck wollen from werden.

XIII. Wenn denn/ fürs dreyzehende/ die Papisten vorzeiten/ vnd ehe denn der liebe Lutherus die grobe Bapst-Esel zur Schul geführet/ gewust haben/ daß einer zuvor erst Füß haben müsse/ ehe er gehen könne/ Das ist/ zuvor from sein müsse/ ehe er gutes thue: Wie kömmet es denn/ daß der Bapst mit seinen Gespanen so viel hundert Jahr/ so dölpische Fuhrleut gewesen sind/ vnd den Wagen für die Pferde gespannet haben? Denn die Scholastici, welche den Titel gehabt/ daß sie Magistri nostri, Meister vnser seyen/ vnd von alters her bey allen Universiteten, auch für den Doctoribus den Vorzug haben wollen/ ja gelehret haben/ daß der Mensch sich mit guten Wercken bemühen vnd bedienet machen müsse/ damit er gerecht (das ist/ ein guter Baum) werde/ vnd Gottes Gnade erlange. Daß dieses die allgemeine praxis Papistica gewesen/ vnd all jhre Lehr da hinnauß gegangen sey/ darvon wissen alle diejenige zu zeugen vnd zu sagen/ welche nur ein klein wenig in der Schullehrer Bücher gekucket haben.

Vnd dahin sind jre merita congrui vñ condigni gegangen.

Denn wo ist jhre gantze Lehr/ beydes von dem merito Congrui, vnd von dem merito Condigni, welches vorzeiten zween sehr andächtige Heiligen im Bapsthum̃ gewesen/ aber nun mehr von den novitiis Ignatianis fast außgemustert sind/ hin gegangen/ denn daß sie vngeschewet gelehret haben/ daß/ wenn der Heidnische vnd vnwidergeborne Mensch (mercke aber günstiger Leser/ dieser ist der Mensch/ der noch keine Füsse hat/

oder

oder kein guter Baum ist) so viel thue / als jhme aus Kräfften seines natürlichen Freyen Willens müglich ist / so seye es congruum, billich / daß sich Gott vermögen vnd bewegen lasse / daß er einem solchen Menschen hinwider Gnad erzeige vnd gutes beweise. Denn also beschreibets Bonaventura: Meritum congrui est, quando peccator facit, quod in se est, & pro se. Wenn der Sünder so viel thut / als in jhme ist / vnd er für sich vermag / so verdienet er sich bey Gott so weit / daß es billich ist / daß er jhme Gnad erzeige. Auff dieses meritum congrui folget hernach erst das meritum condigni, welches von dem gedachten Bonaventura also beschrieben wird: Meritum condigni est, quando justus operatur pro seipso, quia ad hoc ordinatur gratia ex condigno. Wenn der Gerecht für sich wircket / so ist er hernach wirdig / daß jhme Gott / nemlich / von wegen der vorhergehenden guten Werck vnd derselben Verdienst / seine Gnad zum ewigen Leben widerfahren lasse.

Lib. 1. Dist. 41. 8.

Ibid.

Solche Fuhrleut sind vorzeiten Juncker Bapst vnd seine Gesellen gewest / Aber dieses Fuhrwercks schemen sich jetzo die Jesuiten vnd jhr newer Bespan Decumanus. Denn sie selbs sehen / daß es nach der Schrifft vngereimet ist / vnd den Stich nicht halten wil / wenn man fürgeben wil / der Mensch soll darumb der guten Werck sich befleissen / auff daß er gerecht werde / so doch vielmehr der Mensch darumb von Gott gerecht gemacht wird / auff daß er hernach gute Werck thun könne.

Solcher Lehr schemen sich jetzo die Papisten / aber widerruffen sie nicht.

Aber wie sehr sich Decumanus alhier pag. 100. stellet / als wenn er einer Meinung mit mir were / daß der Brunnquell zuvor geseubert werden müsse / wofern ein Wasser herauß fliessen soll / So hat er sich doch drobē pag.

Gleichwol wil Decumanus / daß Cornelius als ein Heide gute Werck gethan habe.

91. vnterstanden / mit dem Exempel des Cornelii / den er den **Heidnischen Cornelium** nennet / wider diese seine eigene Evangelische Erinnerung zu erweisen / daß Cornelius **als ein Heide** (Nota, als ein Heide / vnd nicht als ein widergeborner Christ) so viel er verstanden vnd vermocht der guten jhme müglichen Werck mit der Hülffe Gottes gethan habe. (Nota, contraria in adjecto: Ein Heid / der noch ohne Gott in der Welt ist / thut mit Gottes Hülffe seine Werck / nisi de generali Dei auxilio intelligatur. Jedoch dieses ist das meritum congrui. Folget nun das meritum condigni) Vnd ob wol solche zur Seligkeit nicht genugsam vnd behülfflich gewesen / so wolle jhme doch Gott ferner Gnad beweisen / daß er durch Petrum lernen sol / was er ferners glauben vnd thun möge.

Ephes. 2.

Cornelii Exempel ist wol in acht zu nemen. Matth. 8.

Vnd weil denn des Cornelii Exempel ein fürnem Exempel ist der Bekehrung der Heiden zum Glauben Christi / darauß man sihet / wie sie mit Abraham / Isaac vnd Jacob im Reich Gottes zu Tische sitzen / so ist es billich / daß es fleissig betrachtet vnd erwogen werde. Denn wie vorzeiten die Pelagianer solches gemißbrauchet haben / die Kräfften des Freyen Willen des Menschen daraus zu erstreitē: Eben also mißbrauchens auch noch heut zu Tage die Papisten zu verfälschung der reinen gesunden Lehr.

Wiewol es sich auff die Heyden in India nichts schicket.

Vnd erstlich wird von dem Decumano des Cornelii Exempel gantz vnrecht auff die Heyden in Indiâ vñ Japoniâ gezogē / welche gantz frembd von dem Christenthumb hindan wohnen / vnd von demselben / auch den Verheissungen von Christo / wie Decumanus anderß

wo

wo selbs zeuget/nichts wissen. Cornelius aber hat vnter den Jüden gewohnet/vnd sind jhme die Verheissungen von dem Messia nicht vnbekandt gewesen/so wenig als dem Häuptmann zu Capernaum/Matth. 8. oder dem Kämmerer der Königin Candaces in Morenland. Allein daß diese anfenglich nicht gewust haben/daß solcher Messias bereit kommen were/vnd daß es eben Jesus von Nazareth sey. Act. 8.

Darnach/daß auch die Papisten vermeinen/Cornelius habe mit seinem Beten vnd Allmusen geben/als mit einem merito congrui verdienet/daß jhme Gott mehrer Gnaden werth gemacht habe/das ist falsch vnd wider die Schrifft. Dieweil S. Paulus deutlich saget/Rom. 10. Wie sollen sie anruffen/an den sie nicht gleuben? Darumb/so muß notwendig der Glaube bey dem Cornelio vor dem Gebet hergegangen sein. So saget S. Paulus abermal/Rom. 9. Die Heiden/die nicht haben nach der Gerechtigkeit gestanden/die habē die Gerechtigkeit erlanget. Daraus richtig zu schliessen ist/daß weder Cornelius noch andere Heiden die Gerechtigkeit erlanget haben/durch ein meritum oder Verdienst vnd gutes Werck/durch welches sie nach der Gerechtigkeit gestanden weren/sondern es sey alles lauter Gnade. So hat Cornelius auch nichts verdienet.

Darumb/fürs dritte/auff S. Lucæ beschreibung gut achtung zu geben ist/so wird sichs für sich selbs finden/was Cornelius für ein Mann gewesen/ob er etwas verdienet/vnd was jhme Gott für Gnade erzeiget habe. Welcher gestalt Lucas Cornelium beschreibe.

So ist nun Cornelius 1. ein solch Mensch gewesen/der nicht wie Timotheus von Jugend auff in der Schrifft vnterwiesen/sondern er ist als ein Heid von Rom aus neben andern Soldaten in das Jüdische Land geschicket Von Natur war er ein Heid.

worden. Vnd wie der Landpfleger mit der fürnemesten Guardi zu Jerusalem sich enthalten / also ist er mit der Welschen Schar / darüber er Häuptman gewesen / gen Cæsaren in die Besatzung gelegt worden.

Aber bey den Jüden wird er gottselig.

2. Aldar ist er nicht ruchloß gewesen / sondern hat sich vmb die Religion angenommen / der Heyden Abgötterey Vrlaub gegeben / vnd sich zu der Jüden Religion bekent. Denn dieses vermag das Wort εὐσεβὴς, Gottselig / daß er sich der wahren Religion mit ernst angenommen habe. Wer dieses thut / der hat das rechte Fundament, darauff bestehet die Erkendtniß Gottes vnd der wahre Glaube / darvon S. Paulus 1. Tim. 4. Die Gottseligkeit ist zu allen dingen nütz / ꝛc. Dñ weil gleich eben zur selbigen Zeit auch viel Redens war von dem newen Christen Glauben / von welchem auch der Keyser Tiberius selbs hatte an den Rath zu Rom gelangen lassen / ob man nicht solte Jesum Christum für einen Gott annemen / so ist kein zweiffel / Cornelius habe sich nicht wenig darumb bekümmert / damit er ja im Glauben recht antreffe, es sey gleich der Jüden / der Phariseer / oder der Christen Glaube. Vnd das heist eben nach dem alten deutschen Wort / Gottselig / wie die Wörter müheselig / arbeitselig / ꝛc. Denn dieses ist der rechte Glaube / der sich bemühet in der Gottseligkeit / daß er ein recht Fundament habe des Erkendtniß Gottes / vnd wahren Vertrawens an jhn.

Fürchtet Gott.

3. Neben der Gottseligkeit ist auch bey jhme gewesen Gottesfurcht / nicht eine Knechtische / sondern eine Kindliche / daß wie ein Kind sich fürchtet / seinen fromen Vater zu erzürnen oder zu beleidigen / also hat er sich auch gefürchtet wider Gott zu thun. Wie denn die Gott-

seligkeit vnd die Gottesfurcht das fundament sind zu allen guten Wercken vnd Tugenden. In massen wir in vnserm Kinder Catechismo in allen Geboten dieses fundament fornen an setzen: Wir sollen Gott fürchten vnd lieben/ꝛc.

Mit seinem gantzē Hauß.

4. Fürs vierdte so ist Cornelius ein solcher gewesen sampt seinem gantzen Hauß. Daß wie der Königische / Joh. 4. gegleubet hat mit seinem gantzen Hauß / Also auch dieser seine Haußgenossen zu einer Religion mit sampt sich gewöhnet hat / damit er also mit sampt dem David im 101. Psalmen frome Diener haben möge.

Gibt viel Allmosen.

5. Darauff folgen nun die Früchte des Glaubens / daß er viel Allmosen dem Volck gegeben hat. Die Römer sind sonst eben hart vnd streng mit den armen Jüden / als welche sie bezwungen hatten / vmbgegangen / also daß sie Johannes der Teuffer vermahnen muß: Sie sollen niemands gewalt noch vnrecht thun / sondern sich an jrem Sold benügen lassen. Aber Cornelius thut nicht allein dieses / sondern gibt noch darzu dem Volck / zu dessen Vnterdruckung er ins Land geschicket ward / viel Allmosen. Denn weil er bey diesem Volck zu dem Erkendniß des wahren Gottes gekommen wahr / hat er sich gegen demselben danckbar erzeigen wöllen / vnd gedacht / wie S. Paulus schreibet / 1. Cor. 9. Weil sie mir geistlich geseet haben / soll es ein groß ding sein / daß sie mein leibliches erndten.

Lue. 3.

Vnd betet fleissig.

6. Sonderlich aber hat er jmmer gebetet zu Gott / vnd was sein Besprech mit Gott gewesen sey / das gibet die Erhörung. Weil nemlich gar viel Verwirrung in Glaubens Sachen zur selbigen Zeit waren / vnd sonderlich hefftig wider das Christenthumb gestritten vnd

gefochten wurde/da hat er Gott den HErrn embsig vnd andächtig ersuchet / daß er jhme doch den rechten Weg des Glaubens weisen wölle.

Diß ist die Beschreibung des Cornelii/welche der H. Evangelist Lucas setzet / aus welcher offenbar / daß Decumanus gantz vngeschickt vñ vngereimpt den Cornelium noch vnter die Heiden rechnet/da der Engel des HErrn zu jhm kommen ist / da er doch alle die Stück gegen Gott/ gegen seinem Hauß vnd Nechsten/ auch gegen sich selbs erweiset/ die ein rechtschaffener Christ (ob er wol noch zur Zeit nicht getaufft gewesen) zu erweisen schüldig ist.

Schicket jme Gott einen Engel aus Gnaden.

7. Nach diesem allen schicket GOtt einen Engel vom Himmel zum Cornelio/der jhn anweise/ wie er von S. Petro den rechten Weg des Glaubens vollkömlich studiren soll Wie aber? Beschicht solches ex merito congrui oder condigni? Hat es der Cornelius mit seinen vorher gehenden guten Wercken verdienet? Also lehren zwar die Papisten / vnd hat es Decumanus, der Novitius Papicola, fein von jhnen begrieffen. Aber der HErr Christus saget/ Luc. 17. Wenn jhr alles gethan habet/ was euch befohlen ist / so sprechet / Wir sind vnnütze Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun schüldig waren. Ist es aber Schuld / so ist es ja nicht Verdienst. Darumb auch bey dem Cornelio kein meritum noch Verdienst ist / Sondern dieweil Gott gütig ist / vnd in seinem Wort versprochen hat/ daß er das Gut / vnd sonderlich wenn man die Gaben / welche er aus Gnaden verleihet / wol anleget vnd recht gebrauchet/ daß er dieselbe vermehren wolle / wie Christus saget/ Matth. 13. Wer da hat / dem wird gegeben / daß er die Fülle habe / vnd

aber der Cornelius solche empfangene Gaben wol angeleget / vnd dem HErrn darmit gewuchert hat / so hat jhme Gott dieselbe auch vermehret / vnd jne zu vollkommener Erkendtniß der Warheit durch Petrum bringen lassen / Der jhn gründlich vnterrichtet hat / daß er nicht ferners auff den Messiam / als wenn derselbige erst kommen würde / warten solte / sondern er solle wissen / daß derselbe bereit kommen / vnd in jhme alle Verheissungen Gottes erfüllet seyen / welcher were Jesus Christus / der im Jüdischen Land herumb gezogen / gelehret vnd geprediget / auch seine Predigten mit Wunderzeichen bestetiget hette. An diesen Jesum Christum weiset S. Petrus den Cornelium / vnd lehret jhn / daß er Vergebung der Sünden empfahen soll / nicht durch die Jüdische Ceremonien im Gesetz geboten / auch nicht durch seine gute Werck / als Beten / Fasten vnd Allmosen geben / sondern durch den Glauben an Jesum Christum.

Matth. 25.

Petrus weiset / Cornelium durch den Glaubē auff Christum.

Sihet also der Christliche Leser (wenn es gleich dieser verblendete Decumanus nicht sehē kan noch wil) daß von jhme das Exempel des Cornelii gantz vnrecht vnd vngereimet angezogen / vnd vbel auff die Japoneser / Chineser vnd Indianer accommodiret sey / von welchen Völckern dieser Zehner schreibet / daß jhre Bonzii vnd Heidnische Pfaffen gar statlich bezeugē / daß bey jhnen kein einig Anzeigen noch Vermutung sey / daß jemals von Christi Geburt an / der Christen Glaub bey jhnen geprediget sey worden.

Dieses ob es wahr oder falsch sey / laß ich auff des Decumani (als eines vberauß / wie es scheinet / weit erfahrnen Manns) Verantwortung beruhen. Mir aber ist es nicht gleublich / daß die liebe Apostel jhres HErrn

Ob die Chineser durchaus nichts von Christo jemals gehöret haben.

vnd

Marc. 16.

vnd Meisters Befehl so liederlich hindan gesetzt solten haben/daß/da er zu jhnen gesaget hat: Gehet hin in alle Welt/vnd prediget das Evangelium allen Creaturen/ sie doch solche vnzahlbare Völcker in der newen Welt/ vnd vngleublich grosse vnd volckreiche Heidenschafft gantz hetten färbey gegangen/ vnd in der Heidnischen Finsterniß sitzen lassen. Hat der einige

Rom. 16.

Apostel Paulus den gantzen Occident von Jerusalem an (Arabien jetzo zu geschweigen) durch Græciam, Illyricum, Italiam biß in Hispanien mit dem Evangelio von Jesu Christo erfüllet/ vnd die andere Apostel alle zwölff solten im gantzen Orient müssig gegangen sein/ vnd solche Arbeit den Jesuwidern biß vber 1500. Jahr gesparet haben? Das gleube ein ander. Wo bleibet vnter dessen S. Pauli Rede/ Col. 1. Das Evangelium ist zu euch kommen/wie auch in alle Welt. Ists in alle Welt kommen/ so muß es ja auch in Indiam vnd Chinam mit kommen sein.

Decumanus bejahets/ die Jesuitē verneinens.

Schreiben doch die Jesuiten selbs in jhren Epistolis Indicis, vnd zwar eben wol fornen an/daß dasselbige Volck von dem heiligen Apostel Thoma zum Christen Glauben gebracht sey worden/wiewol sie denselben nach vnd nach also vergessen vnd wider verloren hetten/ daß sie jetzo nichts denn den ledigen Namen darvon vbrig behalten.

Darum dienet jme Cornelii Exempel nichts zu seinem Handel.

Aber dieses jetzo außgesetzet/ vnd es bleibe also wie Decumanus haben wil/ daß die Chineser biß vber das tausentest Glied vnd also zu ewigen Zeiten/ sie vnd jhre Voreltern nichts von Jesu Christo gewust haben. Wie reimet sich denn Cornelii Exempel auff sie/ zu welchen S. Petrus saget: Ihr wisset wol von der Predigt/ die

Gott zu den Kindern Israel gesandt hat / vnd verkündigen lassen den Frieden / durch Jesum Christum? Schicket sich aber solches nicht auff sie / wie dasselb auch der aller einfeltigste Bawr mercken kan / so bleibe künfftig dieser vnzeitige vnd eingedrungene Erinnerer mit seinen Glossen zu Hauß / oder halte jhme selbs dieses Exempel für die Nasen / daß es jhm das pfuchtzen (wie er an mich schreibet) vertreibe.

XIV. Nach diesem disputiret Decumanus von der authoritet der Epistel S. Jacobi / wil / sie sey schlechter ding des H. Apostels Jacobi / denn solches wol hundert Lehrer vnd Concilia, vnd sonderlich das hochhelische Concilium Tridentinum also geschlossen haben / auch die Calvinisten (die jetzo dem Decumano ein mal gut zu Zeugen werden) im Colloquio zu Poisze eingegangen haben. Vber mich klaget er aber / ich lasse mein judicium in der Feder stecken.

Von der Epistel Jacobi. Pag. 102.

Alhier gebe ich mit wenigem diß zur Antwort / Ich bitte / Decumanus wolle jhm nicht Zorn thun lassen / daß ich in diesem Fall mehr halte auff das Zeugniß Eusebii vnd Hieronymi, als alter Kirchenlehrer / die näher an der Apostel Zeiten hinnan gereicht haben: denn auff sein Florentinum oder Tridentinum Concilium, das noch nicht so alt ist / als ich. Wissen doch sonsten die Papisten fast mit nichts so sehr zu prangen / als eben mit der Antiquitet, Antiquitet. So wolle doch dieser newe Papist / vnter der Antiquitet Titel vnd Namen auch hingehen vnd passiren lassen / daß Hieronymus in Catal. Script. Eccles. geschrieben: Epistola Jacobi, ab alio quodam sub ejus nomine edita asseritur. Das ist: Man saget bestendig / daß die Epistel Jacobi von einē andern

Von welcher die alten Patres gezweifelt haben.

vnter seinem Namen publiciret sey. Vnd Eusebius schreibet lib. 2. cap. 23. Man saget wol/ daß die erste Epistel/ welche vnter den Catholicis gelesen wird/ des Jacobi sey/ der Justus vnd Oblies genennet worden. Man sol aber wissen (ὡς νοθεύεται, quòd pro notha & adulterina judicetur) daß man sie nicht für just/ sondern für falsch/ vnd die heimlich eingeschoben worden sey/ halte. Hie hat Decumanus der Alten judicium, mit dem mag er sich beissen/ so lang er wil.

So hat sie Lutherus nicht also gelästert/ wie Eccius die gantze heilige Schrifft.

Vnd ob gleich der liebe heilige Lutherus/ S. Jacobs Epistel eine Ströerne Epistel genennet/ so hat er doch kein solch temerarium vnd impium sacrilegumque judicium, Gottlesterig/ freffelich (wie Zehners Wort lauten) Vrtheil begangen/ als der grosse berühmpte Papistische Lehrer Eccius begangen hat/ da er von der gantzen Bibel vnd H. Göttlichen Schrifft setzet: Sine authoritate Ecclesiæ, nihilò plùs valet sacra Scriptura, quàm fabulæ Aesopi: Die H. Schrifft gilt ohne der Kirchen Ansehen vnd Gezeugniß so viel als Aesopi Fabelwerck. Diß heist ja die gantze Bibel schimpfflich vnd lästerlich gehalten. Dem lieben Jacobo gehet aber an seiner existimation nichts abe/ wenn man jhn für einen von Christo beruffenen Apostel erkennet/ wie er denn einer ist. Ob man gleich darfür helt/ daß diese Epistel sey wie Stroh/ Hew/ Holtz oder Stoppel auff das einige Fundament den Glauben an Jesum Christum erbawet.

In Enchir. de Eccles.

1. Cor. 3.

Es wil aber Decumanus Paulum vnd Jacobum mit einander vereinigen/ nicht allein mit etlichē Sprüchen des alten Kirchen Lehrers Augustini/ welche conciliationem man wol kan passiren lassen/ sondern auch

Decumanus machet zwo Rechtfertigung für Gott.

mit

mit der newen Jesuiterischen distinction, welche im Concilio Tridentino geschmiedet / hernach in der censurâ Coloniensi propagirt, vnd endlich vom Bellarmino außgeschmücket worden. Vnd ob wol Decumanus sich bemühet dieselbe etwas subtiler fürzubringen/ von einer gedoppelten Justification vnd Gerechtmachung/ der ersten vnd der andern / vnd stellet sich/ als wenn jme noch etwas von der alten Religion/ von deren er als ein Wetterhan abgefallen ist / anhienge / so verräth er sich doch / daß er den Artickel von der Justification vnd Gerechtmachung sein lebtag nie recht studiret habe / sonsten würde er solche Newrung wol ruhen lassen.

Die Justification vnd Gerechtmachung für Gott/ ist nichts anders / denn ein scharffe vnd ernste Action Gottes / als eines gerechten Richters/ mit dem sündigen Menschen / als einem Vbelthäter/ welcher wegen seiner Vbertretung nicht nur auff Leib vnd Leben / sondern auff die Seele/ vnd derselben ewige Seligkeit oder Verdamniß angeklaget wird/ Da der arme Mensch auff tausend nicht eines hat/ das er antworten köndte / vnd soll demnach in den ewigen Schuldthurn geworffen werden/ wie solches die Parabola Matth. 18. außweiset.

Die Schrifft weiß nur von einer.

Da tritt aber in das Mittel/ zwischen Gott den gerechten Richter / vnd den Vbelthäter / den Menschen/ Christus Jesus der einige Mittler vnd Heiland/ welcher die Gerechtigkeit seines himlischen Vaters stillet/ durch seinen vnschüldigen Gehorsam / vnd durch sein bitter Leiden vnd Sterben/ vnd beweget den Vater/ daß er seine Gerechtigkeit gegen dem Sünder / der seinen Verdienst in wahrem Glauben annimmet vñ ergreifft/ auch all sein Vertrawen darauff setzet/ fallen lesset/ vnd dar-

gegen Gnad vnd Barmhertzigkeit einwendet. Wie den S. Paulus die Action dieser dreyen Personen gar fein zusammen fasset in einen Spruch / Rom. 3. da er also schreibet: Wir (1. sündige Menschen) werden ohne Verdienst gerecht aus seiner (2. Gottes des Vaters) Gnade/durch die Erlösung / so durch (3.) Christum Jesum geschehen ist.

Welche Christus vns armen Sündern bey dem Vater erlanget.

Vnd dieses ist ein unicus actus, ein unica Justificatio, eine einige Gerechtmachung/vnd nicht zwo / welche einig vnd allein nutzet vñ dienet dem sündigen Menschen zum Leben/vñ zu der ewigen Seligkeit. Vnd da erlöset vns der HErr Christus vollkommen / von allen vnsern Feinden/vnd von der Hand aller die vns hassen/ Luc. 1. Er erlöset vns von dem Fluch des Gesetzes/Gal. 4. vnd von der Knechtschafft des Todes/auch dessen/der des Todes Macht hat/das ist/des Teuffels/ Heb. 2. Versöhnet vns mit dem Vater / 2. Cor. 5. Erfüllet das Gesetz zur Gerechtigkeit einem jedern der da gleubet/Rom. 10. Bewahret vns auch für dem zukünfftigen Zorn / nach dem wir durch sein Blut gerecht worden sind/ Rom. 5. Damit er also bleibe der einige Mittler zwischen Gott vnd dem Menschen / 1. Tim. 2. der die Kelter des Zorns Gottes ALLEIN getreten hat/Jes. 63. vnd also in jhme ALLEIN sey das Heyl/Act. 4. der vns errette aus der Hellen/vnd erlöse von dem Tod/ Hos. 13. vnd also das ewige Leben eine Gabe Gottes sey vnd bleibe in Christo Jesu vnserm HErrn/Rom. 6.

Vnd hieher schicket sich gar wol der Spruch D. Augustini, welchen Decumanus anzeucht: Quòd si, cùm crediderit (homo) mox de hac vitâ decesserit, justificatio fidei manet cum illo, nec præcedentibus operi-

bus,

bus, quia non merito ad illam, sed gratiâ pervenit, nec consequentibus, quia in hac vitâ esse non sinitur.

Der newe Gehorsam wird vngereimet von den Jesuiten die andere justificatiō genennet.

Daß aber vber diese einige Justification vnd Berechtmachung für GOtt noch ein andere sey/ darinnen verwirren die Jesuiten sich vnd andere/ in dem/ daß was in vnsern Kirchen gelehret wird / de novâ obedientiâ, de renovatione, de sanctificatione & vivificatione, das ist/ von der Ernewrung eines gerechtfertigten Menschen / von seinem newen Gehorsam / Heiligung vnd Lebendigmachung/ welches nichts anders ist / denn ein effectus & fructus veræ Justificationis, die Frucht vnd Wirckung der Berechtmachung / sie ineptè vnd vngereimet secundam justificationem vnd die andere Berechtmachung nennen / gleich als wenn der Mensch noch nach der ersten Berechtmachung / welche der Gnaden Gottes vnd dem Verdienst Jesu Christi einig vnd allein zugeschrieben wird / noch einer andern bedörffte / welche zum theil der Gnad Gottes vnd Christi / zum theil aber dem Freyen Willen des Menschen zu zuschreiben sey. Dieses heist des Gebers Nemers gespielet: daß was man mit der einen Hand gibet dem HErrn Christo vnd seiner Ehr/ das raubet man jhme widerumb mit der andern. Daß also des HErren Christi Erlösunge nicht mehr nach der Schrifft eine ἀπολύτρωσις, eine vollkommene/ sondern eine ἡμιλύτρωσις, eine semiplena vnd halbvöllige Erlösung müste genennet werden / deren mag sich Decumanus behelffen/ ich bleibe bey dem völligen Verdienst Jesu Christi.

Decumanus stellet sich freundlich/ aber nicht lange. Pag. 132.

XV. Es fenget endlich Decumanus an / vnd stellet sich/ als wenn er gar mild vnd freygebig gegen mir werden/ vnd mir einen grossen theil meiner Predigten

passiren lassen wölle / zumal weil derselbige bey nahe allein morales doctrinas begreiffe. Denn gewiß ist / daß Decumanus vnd seine newe Lehrmeister die Jesuwider sich weit ehe mit den Heidnischen Philosophis, dann mit den Lutherischen Theologis vertragen würden / so hefftig ist jhr Zorn / vnd so störrisch ist jr Grim / wider die gesunde reine Lehr von dem heilwertigen Verdienst Jesu Christi. Aber doch gerewet jn bald seiner Freundligkeit / suchet vnd grüblet wo er kan vnd vermag / damit er etwas tadeln möge.

Vergebē erfodert sanfftmütige Geberden.

1. Vnter denselben ist diß das erste / Ich hette gepredigt / durch das Verzeihen vnd Vergeben seyen sanfftmütige Hände zu verstehen / welches eben weit gesucht sey. Aber er Decumanus stolpert alhier eben weit darneben / dañ in seinem eignen Druck gesetzt ist / mehr denn einmal / durch das Vergeben erfordere der HErr sanfftmütige Geberden. Wie kommet es dañ / daß der allzugeschwinde Eifer jhme die Augen so sehr blendet?

Ob Barmhertzigkeit im Himmel geübet werden könne.

Luc. 16.

2. Darnach so inferirt er von dem seinen / ich müsse ohne zweiffel zu verstehen geben / daß es meine Meinung sey / Barmhertzigkeit vnd Freygebigkeit werden im Himmel auch zu vben vnd zu perfectioniren sein. Nun ists wahr / wenn sich Decumanus nicht bekeret / vñ künfftig in der Hell bey dem reichen Mann sitzen wird / daß ich so wenig Barmhertzigkeit vnd Freygebigkeit gegen jhme erzeigen werde / als der Lazarus gethan hat. Aber Decumanus weiß wol / wenn er nur wissen wil / daß keinem Bidermann / er wolle denn schertzen (das sich doch in Religions Sachen nicht gebüret) wol anstehet / wenn er einem andern seine Reden ver-

kehrlich

kehrlich weiter extendirt, denn er selbs weiß / daß es des andern Meinung ist. Sonsten kan man quidvis ex quovis eliciren, vnd einem aus seinen Reden ein solch confusum chaos machen / daß demselben Sachen angedichtet möchten werden / die jhme sein lebetag niemals geträumet haben. Vnd ob wol in specie Glaub vnd Hoffnung / deßgleichen Barmhertzigkeit vben vnd Allmusen geben im ewigen Leben (dieweil man jhrer nicht mehr bedörffen wird) auffhören werden / kan ich dennoch ohne verkehrung einiges Artickels des Glaubens wol sagen: man soll in dieser Welt den anfang machen / sich in allerhand Wercken der Liebe zu vben / auff daß künfftig im ewigen Leben die Vollkommenheit hernach folgen möge. Denn ja die Liebe (welche als ein genus auch die Barmhertzigkeit vnd Freygebigkeit in sich begreifft) bleiben wird / wie S. Paulus bezeuget / 1. Cor. 13.

3. Die dritte cavillation dieses Orths ist / daß er höhnisch außmachet das allegirte Exempel von der Mutter / 1. Reg. 3. welche jhr Kind lieber lebendig verschencken / denn es in zwey stück zerschneiden lassen wil. Das sol meines erachtens das außbündigest Exempel der Barmhertzigkeit in der Bibel sein / da doch sonsten die gantze Bibel derselbigē voll wimble. Es sihet aber der günstige Leser selbs auch ohne meine Erinnerung / daß solches von mir nicht eingeführet wird / als ein Exempel der Barmhertzigkeit / deren freylich die Bibel voll ist / sondern zu dem ende / daß ein jeder Christ bedencken soll / was die Barmhertzigkeit für ein affect im Menschen sey / nemlich / nicht ein kaltes / lawlechtes Wesen / das nur auff der Zungen lige / vnd das man nur mit freundlichen Worten andeute /

Wie fern der Mutter Exempel sich auff die Barmhertzigkeit schicke.

son-

sondern eine solche brennende / ernste vnd eyferige Zuneigung vñ Bewegung des Gemüths/daß einem gleichsam das Hertz im Leibe darüber wallet vnd brennend wird / wenn er des Nechsten Noth vnd Anligen sihet / vnd demselben nicht helffen kan / allerdings / wie dieser Mutter das Hertz im Leibe zu stücken zerspringen wolte darüber/daß sie hörete / jr Kind solte zerstückt werden.

Welcher gestalt Gott seine Barmhertzigkeit vns fürhalte.

Vnd ist nichts newes auch in der Bibel selbs / daß man die Barmhertzigkeit zu beschreiben/vnd jhre gantz eyferige Zuneigung zu deliniiren, solche Φιλοστοργίαν dargegen helt / wie solches Hos. 11. zu sehen ist / da Gott selbs saget: Was sol ich aus dir machen Ephraim? sol ich dich schützen Jsrael? soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen? vnd dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinns / meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun wil nach meinẽ grimmigen Zorn. Alhier beschreibet Gott selbs seine Barmhertzigkeit also / daß / wie einer Mutter sich das Hertz im Leibe krümmet vnd wendet / also auch solches in seiner Barmhertzigkeit geschehe. Conversum est cor meum, hat die vulgata versio, Mein Hertz hat sich in mir vmbgewendet. Was ist nun in diesem tadelhafftigs geredet? Wenn Gott selbs seine Barmhertzigkeit in den Propheten also fürmahlet / wie hoch versündige ich mich denn / wenn ich es hinnach thue? Aber es muß Decumanus mit solchem Bößlein zu erkennen geben / wie viel er in der Jesuiterischen Sophisten Schul profitiret vnd zugenommen habe / nach dem er von der wahren Religion abgefallen.

Decumanus schändet andere / da er selbs tunen steket.

XVI. Alhier ruffet erstlichs der Kuckuck seinen Namen aus. Denn daß Decumanus selbs ein Lieger vnd

Trieger ſey/auch in Liegen vñ Triegen ertappet/ das hat ſich bißhero vielfeltig erwieſen.

Darnach aber ſchreibet er eine halbe Predigt daher/aus dem Evangelio am 22. Sontage nach Trinitatis, darinnen er es alſo machet/daß jhr wol zehen zweifeln möchtē/ob dieſer Zehner Ried oder Wolff/ Fuchß oder Haß/ Fiſch oder Fleiſch/ Lutheriſch oder Papiſtiſch were. Nemlich/er iſt ein Zwitter/der mehr denn halb auff beyden Achſeln tregt/ Er kan ſich des jenigen/ was er in der Jugend bey den Lutheriſchen gelernet vñ begrieffen/nicht gantz begeben/vnd wolte ſich gleichwol auch gern bey den Jeſuiten vnd Papiſten einheucheln/ damit er nicht allein bey jhnen bleiben/ſondern auch mit deſto beſſerer Pfründe bedacht werden möchte. Er rühmet die vnverdiente groſſe Gnade/ Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes des Vaters/ zu ſampt dem Verdienſt Chriſti/ der ins Mittel kömpt/ vnd dem Glauben/welchen der Knecht gehabt/vñ ſeines HErrn gütiger Gnad getrawet hat/auff gut Lutheriſch ſehr hoch: Darneben aber menget er auff gut Papiſtiſch vnd Jeſuiteriſch mit ein/alle **müegliche gantz bereitwillige** ſatisfaction **des Knechts/zuſampt den andern** diſpoſitionibus **der demütigen Geberden/ des guten Willen künfftig zu thun was dem Herrn gefellig ſey/ welches ſey die** ſecunda juſtificatio, **darauß ich ſehen ſoll/daß es der Glaub allein nicht thue/ſondern auch die Werck zur Gerechtigkeit vnd Seligkeit erfordert werden.**

Von der Gleichniß des Königes der mit ſeinem Knecht rechnet.

Weil dann die Parabola von dem König/der mit ſeinen Knechten Rechnung gehalten/ ein Außbund von einer ſchönen Gleichniß iſt/ darinnen vns der Artickel

Welche wol zu erwegen iſt.

von der gnadenreichen Vergebung vnserer Sünden fürgebildet wird/vnd aber solche alhier von dem Decumano schandvbel in einen frembden Sinn verkehrt wird/ so wolle der einfeltige Leser (denn die verstendigen sehen selbs diß Zehners Alefantzerey) auff folgende Punct achtung geben.

Des Knechts Erbieten zur satisfactiō, ist vnbesonnen.

1. Der arme Knecht / welcher zehen tausent talent seinem König schüldig war/ fellet für jhm nieder/bittet vmb Gedult/vnd erbeut sich alles zu bezahlen. Diß nennet Decumanus **eine bereitwillige müegliche** satisfaction, vnd diß loben auch andere Jesuiten an diesem Knecht/vermahnen jhre Leute / sie sollen solches imitiren, vnd gegen Gott in gleichem thun. Aber es ist falsch/ denn dieses Knechts Erbieten ist ein vnbesonnenes vnd vnmüegliches thun / vnd derowegen durchaus keine müegliche satisfaction, sintemal der Knecht aus furcht vnd angst der Verkauffung selbs nicht gewust hat was er rede/vnd sich also zu gantz vnmüglichen Sachen erboten. Derwegen auch der König solch erbieten nicht angenommen/sondern simpliciter verworffen hat.

Noch dergleichen lehren die Jesuiten jhre Leute desgleichen.

Eben also hat man im Bapstthumb die Leut gantz vnbesonnen gelehret / sie sollen sich vnmüglicher ding gegen Gott erbieten / wie sie all jhre Sünd vnd Schuld abtragen wöllen. Ach lieber Gott (haben sie in jhrer Beicht hinnan gehenckt) ich bitte dich / du wollest mir mein Leben fristen / biß ich meine Sünde könne büssen vnd bezahlen. Die Jesuiten geben auch noch darzu den Leuten falsche Müntze / damit sie Gott bezahlen sollen / als da sind/Meß hören/Rosenkräntz beten/Wallfarten lauffen/ Kertzen anzünden/Mönchskappen tragen/vnd dergleichen Lauserey. Aber dieses alles ist nicht allein

ein

ein falsches / vnbesonnenes vnd vnmügliches / sondern auch der gantzen H. Göttlichē Schrifft wideriges Erbieten. David saget nicht: HErr / habe gedult / ich wil dir alles bezahlen. Sondern er saget: HErr gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / noch meiner Vbertretung / Gedenck aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit / vmb deiner Güte willen / Psal. 25. Item Psal. 143. HErr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger gerecht. Der Zöllner im Tempel saget / Luc. 18. Ach Gott sey mir Sünder gnädig / vnd gehet gerechtfertiget hinnab in sein Hauß. Ja / die Jesuiten wollen hiemit dem HErrn Christo sein Pater noster corrigiren, daß die Christen hinfüro nicht mehr beten sollen: Vnser Vater / erlaß vns vnsere Schuld / ꝛc. Sondern sollen sprechen: HErr habe gedult / wir wollen dich bezahlen. Item / es muß der Artickel des Christlichen Glaubens corrigirt werden / da wir sagen vnd bekeñen: Ich gleube eine Vergebung der Sünden / da sol es hinfüro / nach der Evangelischen Betrachtung Decumani, heissen: **Ich erbeut mich mit Worten vnd Geberden zu gantz bereitwilliger müglicher** satisfaction. Sihe / günstiger lieber Leser / so viel hat sich Decumanus durch seinen Abfall vom Lutherthum zum Bapstthumb verbessert / daß er mit solchen vnbesoñenen vnmüglichen Sachen vmbgehet.

2. Weil deñ dieser Knecht ein solch vnbesonnen vnd vnmüglich Erbieten thut / welches von dem König nicht angenommen worden / was geschicht denn ferner? Da jammert den HErrn desselben Knechts / vnd ließ jn loß / vnd die Schuld erließ er jhm auch. Diß ist von Gottes Barmhertzigkeit / der den Sündern aus Gnaden jhre

Gott aber vergibet die Sünden aus lauter Gnaden.

Sünde erlesset / vnd sie also justificiret vnd gerecht machet / so klar geredet / daß Decumanus selbs / wider seinen Abfall vnd Willen bekennen muß / daß der gütige Gott warhafftig aus lauter Gnaden einem armen Sünder seine viel vnd grosse Schulden schencke vnd nachsehe. Vnd dieses ist die einige ware justification, welche Decumanus primam, die erste / ich aber nach der Schrifft unicam, die einige nenne.

Solche Gnade ergreiffe ALLEIN der Glaube.

Alhier ist nun die Frage: Wann also der HErr dem Knecht seine Gnad / vnd demnach die Erlassung der Straffe vnd Schuld anbeut / durch welches Mittel der Knecht solche Barmhertzigkeit vnd Gnad ergreiffe? Ob es geschehe / durch die Werck allein / oder durch den Glauben allein / oder durch den Glauben vnd die Werck zugleich? Hierauff antwortet S. Paulus: Ist es Gnad / so ists nicht aus Verdienst der Werck / sonsten würde Gnade nicht Gnade sein / Rom. 11. Wo bleibet denn nun der Ruhm der Werck? Es seyen gleich die vorhergehende / oder die hernach folgende Werck? Er ist aus. Wie ist er aus? durch der Werck Gesetz? Nicht also / sondern durch des Glaubens Gesetz / Rom. 3. Bleibet demnach vnfeilbar wahr / vnd wenn zehen tausent Zehner einander auff dem Kopff sessen / daß der Mensch die Barmhertzigkeit Gottes ergreiffe / die Vergebung der Sünden erlange / vnd demnach gerecht werde / ALLEIN / allein / allein durch den Glauben an Jesum Christ / von welchem (vnd nicht von vnserer dispositon) alle Propheten zeugen / daß durch seinen Namen (vnd nicht durch vnser Rew / Leid / guten Willen) alle die an jn gleuben (hic habes fidem, eamq; SOLAM, sine operibus) Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Act. 10.

Gott erlesset Schuld vnd Peen gantz/ ohn alles geding.

3. Ferners vnd fürs dritte: Da nun der HErr dem Knecht seine Schuld erlest / so fraget man billich weiter / ob er sie jhme erlasse totaliter, gantz oder halb? Item / ob er sie jhme erlasse simpliciter vnd absolutè, oder mit gewisser condition vnd vorbehalt? Es gibts aber der Text Sonnenklar/daß der König dem Knechte alles vnd dasselb ohne einigen vorbehalt erlassen habe. Denn der HErr lest jhn loß/vnd erlesset jme die Schuld auch. Sind also alle Sünden / die Erb Sünde vnd die wirckliche Sünden / sampt aller Peen vnd Straffe erlassen. Ist dem also/ Wo kömmet denn im Bapsthumb/ vnd alhier bey dem Decumano jhrem Lehrjünger dieser Betrug her / daß man die Leute beredt / die Schuld allein vnd die ewige Straffe/ die er im hellischen Schuldthurn hette bezahlen müssen / die werden den Sündern erlassen / Die andere Peen aber vnd Straffe müssen sie entweder durch jhre satisfaction vnd büssen/die jhnen der Beichtvater aufflegen werde in dieser Welt/ oder in der andern im Fegfewer abtragen? Item / wo bringet denn der Decumanus seine condition/vorbehalt vnd bedingung her/nach welcher Gott dem Menschen seine extantzen vnd Schulden erlassen soll? Nirgends anders woher / denn aus des Beelzebubs Schul / welcher der Liebe vnd Gnade Gottes abgesagter Feind ist. Denn Gottes Gnad erfordert das Geding ja so wenig als die Werck / Wie Gott bey dem Propheten selbs saget: Ich / Ich tilge deine Vbertretung/vmb mein selbest willen (Nota, vmb keiner Bedingung willen) vnd gedencke deiner Sünde nicht. So liset man auch weder im Evangelio noch in den Geschichten der Apostel/daß/

wenn dieselben Gottes Gnad vnd Vergebung der Sünden angekündiget/ daß sie einiger condition oder bedingung gedacht haben. Darumb so ist es ein Decumanisches Gedicht / daß Gott mit einen vorbehalt vnd conditionaliter seine Barmhertzigkeit den Sündern erweise/vnd jhnen die Sünde erlasse.

Der vnbarmhertzige Knecht aber hat die Rechtfertigung wider verloren.

4. Wolte aber Decumanus einwerffen vnd sprechen: Du hast gleichwol selbs geprediget / von wegen der Vnbarmhertzigkeit/ Hartnäckigkeit vnd Vndanckbarkeit / pflege Gott seine Gnade vnd Barmhertzigkeit wider auffzuruffen / vnd das ist eben die condition vnd bedingung/so ist auch der Knecht darumb in den ewigen Schuldthurn geworffen worden/dieweil es jhme an der secundâ justificatione gemangelt hat. Antwort/ Was ich geprediget habe/das bin ich noch gestendig/ Aber solches auffruffen/ist durchaus keine condition, welche der Rechtfertigung des Glaubens angehenget were worden / Sondern die Vnbarmhertzigkeit gegen dem Mitknecht ist ein Anzeigen/daß dieser Knecht die gratuitam justificationem vnd die gnadenreiche Vergebung der Sünden totaliter wider verloren/vnd also wie S. Paulus 1. Tim. 1. redet/Schiffbruch an seinem Glauben erlidten habe. Denn ein rechter / warhafftiger vnd seligmachender Glaube/vñ die Vnbarmhertzigkeit oder Vndanckbarkeit gegen Gott vñ dem Nechsten/können nicht neben einander bestehen. Derwegen hat diesen vnbarmhertzigen Knecht nicht dieses in den ewigē Kangethurn gebracht / daß er secundam justificationem (welche in der Bibel nicht gelehret wird / sondern in der Jesuiten Schul außgebrütet ist worden) nicht erlanget/ sondern daß er die wahre justificationem (welche Decumanus

primam

primam heisset) vnd rechtschaffene Gerechtigkeit des Glaubens wider verloren hatte.

Darumb vns die Apostel fürsichtig zu wandeln vermahnen.

Vnd da hinnauß gehen die Apostolische Erinnerungen/da sie vermahnen: Wir sollen zusehen / daß wir die Gnade Gottes nicht vergeblich empfahen/ 2. Cor. 6. Denn die Gnade Gottes ist zwar ein thewrer werther Schatz/ aber wir tragen jhn in jrrdischen Gefässen / 2. Cor. 4. wir können jhn leichtlich verschütten vnd verlieren / Dieweil vns der Teuffel gefähr / die Welt mit jhren bösen Exempeln anstössig/vnd das Fleisch für sich selbs zum argen vnd bösen geneiget ist. Darumb die Christen ja fürsichtig dem Evangelio vnd jhrem Beruff gemeß wandeln / vnd sich hüten sollen/ daß sie die Gnad Gottes / welche sie in Christo Jesu einmal erlanget haben/nicht wider verschertzen. Denn wir sind ja Christus theilhafftig worden / so wir anders das angefangene Wesen biß ans Ende fest halten/ Heb. 3.

Welche vermahnungen keine conditionirte Rechtfertigung macht.

Diese Vermahnungen aber die machen die justificationem nicht conditionalem, als wenn Gott seine Gnad vñ Barmhertzigkeit auff das geding vnd nachfolg vnserer Danckbarkeit setzet / sondern es ist vnd bleibet eine pur lautere vnconditionirte oder bedingte Gnad / vnd welcher Christ ohne Heucheley vnd Bleißnerey solche Gnade erlanget hat / bey dem folget hernach für sich/ wie in meiner Predigt gesetzt worden/vnd Decumanus selbs nicht tadeln kan/ solche Danckbarkeit: Bleich wie ein guter Baum für sich vnd aus trieb seiner Natur gute Früchte bringet. Also / weil der widergeborne gerechtfertigte Mensch eine newe Creatur in Christo Jesu worden ist / so treibt er sich selbs zu solchen Christlichen Wercken / welche jhne nicht vernewern / vnd also

secun-

secundâ vice, zum andern mal justificirn, sondern weisen viel mehr / daß der Mensch bereit justificirt vnd gerecht sey / wie des heiligen Johannis Spruch dahin gehet / da er saget: Wer die Berechtigkeit thut / der ist gerecht. Welches ja klar genug gesaget ist / daß ein solcher bereit gerecht sey / vnd nicht allererst gerechtfertiget werde. Darumb so ist es eine Justicia vnd Berechtigkeit: nicht aber eine Justificatio oder Berechtmachung.

1 Ioh. 3.

Wenn aber einer die Gnade Gottes zwar empfangen / solcher aber hernacher nichts achtet / vnd derwegen als ein Heuchler Vnbarmhertzigkeit vnd Vndanckbarkeit gegen Gott vnd gegen seinem Nechsten vbet / so vergisset ein solcher der Reinigung seiner Sünde / 2. Pet. 1. vnd were jhme besser / daß er den Weg der Berechtigkeit nie erkandt hette / denn daß er solchen erkennet / trit aber hernacher den Sohn Gottes mit Füssen / achtet das Blut des Testaments / durch welches er gereiniget worden / vnrein / schmähet den Geist der Gnaden. Mit diesem wird das letzte ärger / denn das erste gewesen / wird nicht leichtlich zur Buß widerumb ernewret / sondern gehet dahin zum ewigen Schuldthurn / 2. Pet. 2. Heb. 6. vnd 10. nicht daß er secundam justificationem nicht erlanget / sondern dieweil er veram justificationem verworffen hat.

1. Sondern die Heuchler / welche derselben nicht folgen / vberzeugen / daß sie die erste Genade hinweg werffen.

Von den Traditionibus. Pag. 143.

XVII. Wie froh ist dieser schlimme Zahnbrecher / daß er zu letzt in meiner Predigt noch Anleitung findet / etwas von den newlich von jhme angenommenen Papistischen traditionibus, aus dem Spruch S. Pauli Act. 20. Beatius est dare, quàm accipere, zu declamitiren. Es ist aber diesem Schreyer das Maul gar leicht zu stopffen.

1. Erst-

1. Erstlich/dieweil wir Lutheraner nicht alle traditiones durchaus verwerffen/sondern lehren/die Traditiones sollen nach dem geschriebenen Wort Gottes examiniret werden/vnd wann dieselbe solchem gemeß seyen/ so möge man sie behalten/wann sie aber dem Wort Gottes entgegen vnd zu wider lauffen/ so soll man sie verwerffen/Da kommet dieser Schwager vnd begehrt/ich soll nur ein einiges Stück auffweisen/so von den Lacolischen Christen geglaubet vnd gehalten werde/welches dem geschriebenen Wort Gottes zu wider sey.

Die Traditiones/so der Schrifft nicht zu wider/verwerffen wir nicht.

Weil denn dieser Päpstische Newfang so gar vbermütig ist/ daß ich wol mit jhme nicht zurecht kommen kan/so bitte ich doch den Christlichen Leser/er wolle bedencke/ob nicht einander schnurschlecht zu wider lauffe: die Anbetung aller Heiligen/vnd daß geschrieben stehet/ Deut. 6. vnd Matth. 4. Du solt anbeten Gott deinen HErrn/vnd jhm ALLEIN dienen. Item/weñ Christus saget in Einsetzung des H. Abendmals/es schreibens auch die Evangelisten/Matth. 26. Trincket ALLE darauß/ Vnd Marc. 14. Vnd sie truncken ALLE darauß/daß gleichwol das Concilium zu Costnitz tradirn vnd die Papisten observiren mögen: hoc non obstante, so soll gleichwol den Leyen der Kelch abgebrochen sein. Item/wenn S. Paulus saget: Ein Bischoff soll sein eines Weibes Mann: so soll gleichwol der stinckende Cœlibat der Geistlosen im Bapsthumb nicht darwider lauffen. Item/es soll auch nicht wider einander sein/ daß die Papisten gebieten am Freytag vnd Samstag sich des Fleischs zu enthalten/vnd daß S. Paulus schreibet/gebieten Speise zu meidē/die Gott geschaffen hat/zu nemen mit Danckſagung den Gleubigen/dieses sey eine

Viel traditiones der Papistē sind der Schrifft zu wider.

1. Tim. 3.

1. Tim. 4.

Teuffels Lehr. Aus diesem sihet nun der Christliche Leser augenscheinlich/ daß dieser Wammeluck nunmehr seine Feder fürsetzlich dem Antichrist zu Fuchßschwentzen/vnd wider sein Gewissen zu liebkosen verkaufft habe/ deñ dergleichen Sachen weren gar viel zu benennen/ welche die Papisten nicht nur ohne Schrifft / sondern auch wider die Schrifft eingeführet haben. Darumb so ist dieses nicht eine lausige consequentz, wenn man saget: Dieses ist nicht Schrifftmessig/ Ergò, ein fromer Christ solle desselben müssig gehen. Sondern dieses ist ein lausiger Argumentator, der also schleust: Die gantze Christliche (verstehe Römische oder Papistische) Kirche gleubet vnd thut dieses/ Ergò, es ist nicht wider die Schrifft. Schemen solte sich dieser reformator Doctoris Doctorum (wie er mich höhnisch nennet) daß er solch grob gesponnene Arbeit auff die Bahn bringet.

Ob die Apostel die Kirche vnvollkömlich durch Schrifften vnterrichtet. Pag. 147.

2. Aber was soll er sich schemen/ da er es hernach viel gröber vnd dölpischer machet? Er tadelt/ daß aus 12. Aposteln nur zween/ vnd aus 70. Jüngern auch nur zween Evangelia/ vnd sehr wenig Apostel Episteln/ vnd darinnen sehr wenig dogmata, Lehr vnd Häuptpuncten angerühret/ viel weniger außgefähret haben. Hie habt jhr/ jhr Apostel vnd Jünger des HErren/ ewer Ehr/ daß jhr so schleñ/ schläffrig vnd nachlessig ewer Ampt/ die Kirchen Gottes vollkömlich zu vnterweisen/ verrichtet habt.

Ja/ saget Decumanus: Mündlich haben sie wol allẽ Rath Gottes verkündiget/ aber schrifftlich nicht. Darumb muß man das verbum traditum, das vngeschriebene Wort Gottes/ in gleicher authoritet halten/ mit dem scripto verbo, mit

dem

dem geschriebenen Wort. Antwort. Wenn vns die Papisten gewiß darthun können/daß ein traditum verbum vnd vngeschrieben Wort/gewiß Dei verbum vnd Gottes Wort sey/so sol vns Luthevanern solch traditū Dei verbum, vnd mündlich außgesprochen GOttes Wort/ja in so grosser existimation, authoritet vnd Ansehen sein/als wenn es hundertmal geschrieben were. Weil aber die Papisten solchen Beweiß nicht führen können: auch aus der Epistel Pauli 2. Thes. 2. offenbar ist/daß bereit zu seiner Zeit der Teuffel darmit vmbgangen ist/daß er durch solche traditiones vnd Wort/als wenn sie von den Aposteln herkämen/die Kirchen betriegen hat wöllen: man auch mit vielen Exempeln darthun vnd erweisen kan/daß die Papisten vielfeltig ertichteten Menschenhand für Gottes Wort außgegeben haben/Wer wil vns vnd andere/die wir gern vnsers Glaubens einen gewissen Grund haben wollen/darüber verdencken/daß wir das vngewisse traditum verbum vñ vngeschriebene Wort fahren lassen/vnd bey dem gewissen scripto verbo vnd geschriebenen Wort bleiben?

Traditum Dei verbū, in was würdē es zu halten sey.

Daß aber Decumanus sagen darff/Es seyen wenig Lehr- vnd Häuptpuncten in dem geschriebenen Wort angerühret: Das ist eine Lästerung wider Gott den H. Geist/da S. Paulus von schreibet: Daß alle Schrifft von Gott eingegeben/sey nütz zur Lehre/zur Straffe/zur Besserung/zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/Daß ein Mensch Gottes sey vollkommen/zu allem gutem Werck geschickt. Wie kan die Schrifft den Menschen vollkommen machen/wenn sie nach dieses Kuhmans Lästerung so wenig Lehrpuncten berühret? Item/wie kan S. Paulus in den kurtz vorher ge-

Decumanus lästert Gott den heiligen Geist.

2. Tim. 3.

henden Worten Timotheum vertrösten: Die heilige Schrifft (Nota, verbum scriptum, non traditum) könne jhn vnterweisen zur Seligkeit / durch den Glauben an Jesu Christo / wenn die dogmata darinnen so gar nicht außgeführet sind worden? Ach die Heiligen Gottes haben viel ehrlicher vnd höher von dem geschriebenen Wort Gottes gehalten / als dieses impurum os porci. Der liebe Jesaias hat im alten Testament bereit geschrieben: Suchet in dem Buch des HErren / vnd leset / es wird nicht an einem derselben feilen / man vermisset auch nicht dieses noch das / denn er ists / der durch meinen Mund gebeut / vnd sein Geist ists / der es zusammen bringet. Was solte wol Jesaias jetzo im Newen Testament von der Vollkomenheit der Schrifft schreiben? Aber es solte vns auch wol gnug sein / was Johannes schreibet / darmit er die gantze Bibel beschleust: So jemand zu diesem Buch setzet / so wird Gott zusetzen auff die Plagen / die in diesem Buch geschrieben stehen. Vnd so jemand darvon thut / so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens / vnd von der heiligen Stadt / vnd von dem / das in diesem Buch geschrieben stehet. Alhier mag Cumanus asinus die Ohren spitzen / er bekömmet guten Bescheid.

Iesa. 34.

Apoc. 22.

Rom hat kein Credentz Schreiben von Gott / Daß ich dem Bapst trawen soll.

3. Ich möchte aber gar gern das gute Credentz-Schreiben von Gott sehen / das die Römische Kirche haben sol / daß man jhr im verbo tradito so völligen Glauben ohne gefahr zufügen möge / vñ billich soll. Fürwar jhr Romanisten / die Christen sind mit ewren so vielfeltigen criminibus falsi so schandvbel betrogen worden / daß sie euch nicht weiter trawen noch glauben / denn so fern jhrs aus der Schrifft oder sonsten oculari-

ter

ter demonstrirt. S. Paulus hat vns selbs gewarnet / 2. Thess. 2. Lieben Brüder / lasset euch nicht bald bewegen von ewrem Sinn / weder durch Geist / noch durch Wort / noch durch Briefe (Ob Credentz Schreiben auch darunter begrieffen seyen?) als von vns gesandt.

4. Eine gantz Lumanische Bloß ist es / daß wenn Christus saget: Es ist seliger zu geben / denn zu nemen / daß es so viel heissen soll / als wenn der HErr gesagt hette: Das Geben machet selig. Ja / das geben gefalle Gott so wol / daß der Geber der Vergeltung Gottes / des ewigen Lebens dardurch wirdig vnd verdienstlich sey.

Vō Spruch: Es ist seliger geben / denn nemen.

Wenn diese Bloß just vnd gut ist / zu was für einer Seligkeit wollen denn die Jesuiten kommen? welche jr lebenlang nur nemen / vnd niemand nichts geben / weder betrügliche Wort vnd Verführung? Aber es ist weder des HErrn Christi noch seines Apostels Pauli Meinung gewesen / daß sie durch diesen Spruch lehren wolten / wie man für Gott die Seligkeit erlangen oder verdienen möchte. Sondern sie haben die Christen hierdurch zur Freygebigkeit auffmuntern vnd desto williger machen wollen. Denn weil Gott der HErr / aus gewissem Rath vnd guten Willen / die Güter dieser Welt vngleich vnter den Menschen Kindern außtheilet / alles zu dem ende / damit die Reichen gleichsam der Armen Vormünden seyen / denen sie an Gottes stat mit jhrem Vorrath beyspringen vñ verhülfflich sein sollen. Wie solte denn der nicht für selig geachtet werden / welcher in solchem von Gott dem HErrn vertrawten Ampt getrew vnd fleissig erfunden wird? Denn wer sich des Armen erbarmet / der leyhet dem HErrn / der wird jhm wider guts ver- Prover. 19.

Pſal. 112.

gelten. Vnd wol dem der barmhertzig iſt / vnd gerne leyhet/Er ſtrewet aus/vñ gibt den Armen/ ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich / ſein Horn wird erhöhet mit Ehren. Wie dann gleicher geſtalt ſolches der Prophet Jeſaias Cap. 58. nach der lenge verſpricht. Vnd weil ja niemands ſeliger iſt denn Gott der HErr/ der jederman vberflüſſig vnd reichlich gibet / vnd doch entgegen von niemands nichts empfenget / Warumb wolte man nicht auch die für ſeliger preiſen / die da geben vnd nichts nemen? dieweil ſie näher zu Gottes Natur treten / denn die andern.

Wie fern es mit all vnſerm Thun verloren ſey. Pag. 142.

Darbey muß dieſer heilloſe Menſch auch den lieben Lutherum durch die Hechel ziehen / vnd ſeinen Kirchen-Geſang/von den Zehen Geböten tadeln / in dem er zum Beſchluß einen gedoppelten Nutz derſelben anzeiget: Einen / daß wir die Sünde ſollen darauß lernen erkennen: den andern/daß wir ſollen lernen/wie wir für Gott recht leben ſollen. Darauff ſchleuſt der liebe Lutherus mit einem andächtigen Gebetlein:

Das helff vns der HErr Jeſus Chriſt /
Der vnſer Mittler worden iſt /
Es iſt mit vnſerm Thun verlorn /
Verdienen doch eitel Zorn / Kyrioleiß.

Verſtehet hierdurch Lutherus / wenn vnſer Thun vnd vnſere Werck / auſſer Chriſto/vnd auſſer der Barmhertzigkeit Gottes (denn dieſes wil das Wort κύριε ἐλέησον, oder Kyrioleiß / welches Lutherus nicht vmbſonſt zum Beſchluß aller Geſetz hinnan gehenget hat / dieſer vnMenſch aber Lotterbübiſcher weiſe in KyrieLeiſer verwandelt) betrachtet vnd angeſehen werden/ſo ſey es mit denſelben alles verloren. Vnd was hat Lutherus

in

in diesem andere geredet/ deñ was offt vnd viel aus dem H. Augustino angezogen wird? Væ omni hominum vitæ, si absq; misericordiâ Dei consideretur. Wehe aller Menschen Leben/ wenn dasselbe ausser der Gnaden Gottes betrachtet wird. Diß ist die Göttliche Warheit/ noch muß es diese Bifft Spinnen beschmeissen.

Gleiche Meinung hat es auch mit dem andern Gesang/ da aus dem 130. Psalm (welches doch dieser gottlose Cerberus vnd Hellhund / mit seinem verruchten Schlund ein Lumpen Lied nennen darff) gesungen wird: Es ist doch vnser Thun vmbsonst/ auch in dem besten Leben. Da der gantze Psalm (wie männiglich bewust) durchauß von dem König vnd Propheten David dahin gerichtet ist/ daß er lehret/ die Menschē können für Gottes Gericht gantz vñ gar nicht bestehen/ wofern Gott in all vnserm Thun die Sünde rechnen wolle. Alhier möchte ich wol wissen/ ob Decumanus auch dem Propheten Jesaiæ seinen Spruch im 64. cap. würde passiren lassen/ da er schreibet: Alle vnsere Gerechtigkeit ist/ wie ein vnfletig Kleid. Nota, 1. der Prophet sagt nit/ Vnsere Sünde/ sondern vnsere Gerechtigkeit/ das ist so viel geredt/ als vnser bestes thun. 2. Er saget auch nicht nur etliche/ sondern alle. 3. So saget er auch nicht/ der Heiden oder Abgöttischen/ sondern vnsere/ das ist/ die wir Gottes Volck vnd widergeboren sind. 4. Ist denn die Gerechtigkeit nicht das beste Leben? vnd gleichwol saget der Prophet/ es sey wie ein vnflätig Kleid/ das man nicht zu Liecht bringen darff. Ist dieses nicht weniger als vmbsonst? Aber von diesem Spruch notdürfftig zu reden/ wird Decumanus darunten Ursach geben.

Vnser Thun ist vmbsonst/ auch in dem besten Leben.

Also siehet der Christliche Leser/von was für einem Geist dieser Kuhman getrieben werde: nemlich nicht von einem guten/sondern bösen Geist/der alles/auch das beste/zu bösem deutet.

Vnd solches macht fromme Christen nicht vnlustig zu guten Wercken.

4. Daß aber Decumanus darauff einfähret/man mache darmit/weñ man saget/Es sey mit vnserm thun verlorn/die Leute vnlustig zum geben/zur Freygebigkeit/vnd zu andern guten Wercken: Das ist falsch. Denn ein anders ists/wenn man die Werck betrachtet ausser der Barmhertzigkeit Gottes/vnd abermal ein anders/wenn man sie betrachtet als Werck/die von den Gleubigen Gottes Kindern/Gott zu Gehorsam vnd Ehren geschehen/vnd von Gott mit gnädigen Vaters Augen angesehen werden. Denn diese Werck sind in Gott gethan/Joh. 3. vnd haben die Verheissung/nicht allein dieses/sondern auch des zukünfftigen Lebens/1. Tim. 4. Vnd wenn gleich die Christgleubigen zu ewigen zeiten keine Belohnung von dem from̃en gütigen Gott für die gute Werck nicht zu gewarten hettē/so würden sie sich deñoch derselben jhme zu Ehren befleissen/nur damit sie entgehen mögen den angedräweten zeitlichen vnd ewigen Straffen/Deut. 28.

5. Wer wil aber gleuben/daß Decumanus niemals in keiner Lection noch Predigt in Wirtenberg gehöret habe das dictum Augustini: Peccatum non remittitur, nisi ablatum restituatur. Es ist viel mehr ein Anzeigen/daß er die Lectiones vnd Predigten gantz vnfleissig besucht habe/sonsten würde er vielleicht ein besser Fundament vnd Grund seines Glaubens geleget/vnd sich nicht so leichtfertig einen geringen Wind darvon abwehen haben lassen. Ich weiß daß ich dieses dictum

mehr

mehr denn zehen mal von dem D. Jacobo Heerbrando allein gehöret habe/ Wer kan darfür/daß Decumanus ein solcher fauler Schlingel gewesen ist/die Lectiones zu besuchen? Vnd wird in allweg in vnsern Kirchen gelehret vnd getrieben/ daß wer vnrecht Gut genommen habe/der sey in allweg schäldig seinem Nechsten widervmb einen Abtrag vnd Vergnügen darfür zu thun: sintemal diß die wahre Frucht einer Christlichen Buß ist/ wie an Zachæo Luc. 19. zu sehen. Vnd sind wir hierinnen mit Augustino einig/ welcher Epist. 54. ad Macedonium schreibet: Si non restituitur id, propter quod peccatum est, non agitur, sed fingitur pœnitentia. Aber darneben ist zu wissen/ daß eine solche restitution vnd erstattung nur eine politica satisfactio vnd weltliche Gnugthuung sey: für Gott aber wird dardurch weder für die Sünde genug gethan/ noch die Vergebung derselben verdienet.

In welchem Verstand die restitution des abgenommenen Guts erfordert werde.

Wenn aber es dem Decumano ein so grosser ernst ist/daß die Sünde des genommenen Guts so gar nicht erlassen werden kan/ es werde denn das abgenommene Gut seinem Herrn widerumb zugestellet/ Du getrewer Gott/wie wird der Schwager mit seinen newen Spangesellen den Jesuiten so viel zu thun bekommen? Deñ wie viel haben die Jesuiten nun mehr in allen Landen genommen/geraubet/vnd in jhre Speluncas latronum oder Collegia zusammen getragen? Es klecken hierinnen gewiß nicht zwey oder drey Fürstenthumb/ ja wol kein Königreich. Deñ wenn sie gleich fürgeben wollen/ Sie habens nicht genommen/ sondern man habs jhnen gegeben/so gibt doch die Erfahrung das gegenspiel. Deñ sie bereden die sterbende Leute/ die ohne das jhr zeitlich

Jesuiten haben viel zu restituiren.

Gut verlassen müssen/daß sie jhnen vmb der Seelen willen etwas geben müssen: vnd berauben vnterdessen die arme Erben/die dessen entrathen müssen. Vnd wenn es jhnen jederman so gern vnd gutwillig gibt/wie sie fürgeben/Warumb hat denn die Herrschafft zu Venedig vnlengst die Jesuiten eben dieser Vrsach halb/so wol als anderer/aus jhrem Gebiet verwiesen? Fürwar weñ Geben selig machet/ja des ewigen Lebens würdig vnd verdienstlich ist/wie Decumanus streitet/ so sag ich noch einmal/es werden gewiß gewaltig wenig Jesuiten in Himmel kommen: Denn sie nemen alle/ vnd gibt jhr keiner. Vnd in diesem Fall gleube ich sehr wol/daß bey vns viel Diebe/die wahre/ernste/rechte Busse thun/zuvor vnd ehe deñ sie auffgehenckt werden/ vnd ergreiffen im Glauben Jesum Christum/welcher der gantzen Welt Sünde getragen hat/den gleißnerischen Jesuiten im Reich Gottes weit vorgehen werden.

Der Papisten Ohrē Beicht ist lästerlich.

6. An diesem Orth achte ich für vnnöthig/daß ich mich mit diesem Ohrengrübler vber seiner Particular vnd Ohren Beicht weitleuffig einlassen solle. Deñ meinethalben mag er alle Wochen/oder auch alle Tage seine Sünd/Laster vnd Bubenstück seinem Gesell Priester beichten/so lange biß er desselben müde wird. Hat er auch nicht gnug an den sechzehen conditionibus, humilis, simplicis & puræ Confessionis, so mag er noch sechzehen darzu nemen. Allein ich bitte gantz andächtig vnd fleissig/Decumanus wolle in diesem Punct mir so viel zu gefallen sein/vnd vnbeschweret die Præfationem fratris Theophili de Seelandiâ, vber den thewrē werthen Beicht Spiegel des Hochwirdigen Herren Franzen/ Bischoffs zu Krembsier/lesen/erwegen/vnd sein Be-

dencken darüber eröffenen/ oder zum wenigsten mich berichten/ ob er in Ober Oesterreich/ an dem Orth da er sich auffhelt/ eine solche lange Geigerstunde habe/ da nicht allein er/ als ein Gerechter/ der des Tages nur sieben mal fellet/ seine 2555. Sünden/ sondern auch seine Mit Companen/ jre 178850. Sündē/ so sie durchs gantze Jahr begangen/ in einer Beichtstunde alle erzehlen/ der Meß Priester solche recapituliren, erwegē/ jhne darauff verabschieden/ vnd mit bequemer pœnitentz vnd Buß belegen könne. Wenn ich hierauff Bericht bekomme/ so wil ich mich weiter einlassen.

Darneben aber sol er auch dieses wissen/ wenn er auff seine Beicht so viel helt/ als die Schul Lehrer gethan haben/ welche fürgeben: quòd Confessio deleat peccatum, à morte liberet, Paradisum aperiat, spem salutis tribuat, das ist/ Daß die Beicht die Sünde tilge/ vom Tod erlöse/ das Paradiß öffne/ vnd die Hoffnung der Seligkeit mittheile/ So sprechen wir: daß seine Beicht lästerlich sey/ wider seine Tauffe/ wider die Gnade Gottes/ vnd wider den Verdienst Christi/ welches billich bey den Christen nicht gehöret werden solte. Compēd. Theol.

Beschluß.

WAsustiger lieber Leser/ weil Decumanus alhier seine Lacolische Betrachtungen meiner ersten Predigt/ so von den Guten Wercken handelt/ beschleust/ so wil ich auch beschliessen/ jedoch ohne solche weitschweiffende schwätzige repetition aller vnd jeden Puncten/ wie Decumanus gethan hat. Denn

der Christliche Leser wird von Puncten zu Puncten (vnd wenn derselben gleich drey Dutzet weren gewesen) befunden haben/daß dieser von der Evangelischen Warheit abgefallene **Zehner**/ nichts anders/ denn meistes theils calumnien, Spötterey vnd zugenötigte Verkehrungen meiner Reden/ bißweilen auch offentliche Vnwarheiten vnd Gottslästerungen fürgebracht habe. Er schämet sich der alten verlegnen Papistischen Grewel vnd Jrrthumen/ vnd wil sie doch nicht verwerffen: verkleistert so viel er kan/ vnd hat gewiß ein Brandmahl in seinem Hertzen/ welches jhn vberzeuget/ daß er aus Neid vnd Haß/ vnd zum theil auch auff Hoffnung zeitlicher Digniteten/ wider die erkandte Warheit streitet. Er gehet den Weg Cain/ vnd fellet in den Jrrthumb Balaam vmb Genieß willen/ darumb wird er auch vmbkommen in der Auffruhr Kore. Vnd dieses stelle ich zum Erkendtniß from̃er Christen/ vnd zuförderst Christi/

Ep. Iudæ

A M E N.

Folget die Rettung der Andern Predigt / welche den 1./11. Julii / Mittwochs nach der Domin. 4. nach Trinitatis zu Prag von D. Polycarpo Leisern gehalten worden.

Ad Christianum Lectorem.

CHristlicher günstiger lieber Leser / Es saget der allerweiseste König Salomon allzu wahr: Ein Narr treibet Muthwillen / vnd hats noch darzu seinen Spott. Diß erfahre ich am Schwager Decumano. Dieser zehenfächtige HellRied / hat sich nicht allein wider meine beyde Predigten geleget / welches ich weder jhme noch einem andern Papisten hette wehren wollen / wenn es zu weiterer gründlicher erörterung der Göttlichen Warheit were gemeinet gewesen. Er hat aber als ein Apostata (die allweg persecutores ordinis & fidei, vnd also die ärgste Feinde vnd Verfolger werden) lauter Muthwillen getrieben / bißweilen hie / bißweilen dort ein Wörtlein außgezwackt / dasselbe carpirt, darvon ein Absprung zu einem weitschweiffigen Gewäsch genommen / die reine Lehr vnd derselben getrewe Diener (als sonderlich die fürneme organa Dei, vnd wolverdiente Gottes Männer / D. Martinum Lutherum vnd D. Jacobum Andreæ, denen dieser Tropff / wenn sie noch lebeten / nicht recht vnter Augen sehen dürffte) auff das schändtlichste

Decumanus Apostata ist ein muthwilliger Spötter. Prov. 10.

geläſtert/vnd da ers am beſten gemacht/da hat er ewwlesen/daß er ein Zwitter wordē/halb etwas aus dem Lutherthumb noch an ſich hangen habe/halb die Babyloniſche Thaidem anbete/vnd gewiß dardurch von derſelben beſtien noch verhoffe Gnade/Gunſt/Beförderung vnd groſſe Digniteten zu erlangen.

Wil es demnoch alles vergeben haben. Pag. 165.

Zuletzt nach lang getriebenem Muthwillen/machet er ein Beſpött daraus: Daß/wenn er mich gleich werde entrüſtet/vnd zu Vnwillen bewegt haben/auch nicht bedacht ſey mich vmb Verzeihung zu bitten/dennoch müſſe ich ſhme/wölle ich anders ein rechter Chriſt ſein/verzeihen vnd vergeben. Nicht alſo mein ſchlimer Schwager/ihr habt das Evangelium nur halb angeſehen vnd ſtudirt. Matth. 5. lehret der HErr Chriſtus/wie ſich die beleidigte Perſon der Verſöhnung halb erzeigen ſoll/Wenn der Beleidiger ſich erkennet/vnd vmb Verzeihung bittet/da ſoll er keine Außflucht ſuchē/ſondern in die Verſöhnung einwilligen/ſonſten werde all ſein Thun/wenn er auch gleich opfferte/Gott nicht angeneme ſein. Wenn aber der Beleidiger nicht vmb Verſöhnung bittet/ſondern treibt noch das Beſpött daraus/wie Schwager Decumanus, da lehret der HErr Chriſtus Matth. 18. weit einen andern Proceß/weder alhier Spötter Kuhman. Weiſet drey gradus, wie man einen ſolchen muthwilligen Spötter tractiren ſoll. 1. Straff ihn zwiſchen dir vnd ihme allein. 2. Nim noch zween oder drey zu dir. 3. Sage es der Gemeine an/vnd wenn er dieſe nicht höret/ſo halte ihn als einen Heyden vnd Zöllner.

Chriſtus aber lehret ein anders/wie mit den Spöttern zu handeln.

Die erſte zween gradus kan ich mit Decumano nicht halten. Denn 1. er vnd ich kommen nicht zuſam-

men.

men. 2. So weiß ich auch nicht wo dieser abortus Ecclesiæ sich jetzo aufhalte. 3. Eröffne derwegen hiemit der Gemein vnd gantzen Christlichen Kirchen / meine Beschwerd wider diesen muthwilligen Spötter vnd Ismaeliten / der das Gespey aus aller Religion treibet / vexirt vns / warumb wir nicht auch Epistolisch heissen / dieweil wir vns Evangelisch nennen lassen? Vnd weñ es auff diese gethane Anklag vnd Erinnerung in seinem spotten / lästern / verfälschen vnd verleumbden forthfehret / so sol er mir sein wie ein Türck vnd Heid / wil jhne dem Gericht des HErrn Christi befehlen / vnd ich gleichwol ein guter Christ bleiben.

Die Evangelische Lehr vō der Gerechtigkeit wird wider alle Teuffel bestehen.

Denn vnsere Evangelische Lehr / von der Rechtfertigung des sündigen Menschen für Gott / vnd von den guten Wercken / wird mit Hülff vnd Beystand Gottes des allerhöchsten fest vnd vnverworffen bleiben / nicht allein gegen einem einigen elenden abgefallenen Zehner / sondern gegen dem gantzen Abfall / vnd viel zehen mal hundert tausend Teuffel / denn auch die Pforten der Hellen dieselbe nicht vbergwältigen sollen. Matth. 16.

Denn sie ist die Gerechtigkeit Christi.

Welcher Summa diese ist / daß wir arme Sünder für Gott gerecht werden / nicht durch vnser eigene / weder vorhergehende / noch nachfolgende Werck / auch nicht durch die Verdienst der Heiligen / noch durch Werck anderer Menschen / der Mönch oder Nonnen / welche die Papistische Kirch in einem grossen Allmosen Kasten (welcher vorzeiten genennet ist worden opera supererogationis oder supererogationis) zusammen helt / vnd von demselben Schatz vmbo Geld verlesset vnd mittheilet jederman / wer haben wil / vnd bezahlen kan. Sondern vnser Rechtfertigung vnd Gerechtigkeit für Gott ist das

einige

1. Pet. 1. einige/thewre/werthe Verdienst/ des vnschüldigen vnd vnbefleckten Lambs Jesu Christi/der für vnsere Sünde gnug gethan/vnd vns von dem ewigen Verderben erlöset hat. Vmb dieses geliebten willen / liebet Gott auch alle die/welche sind des Glaubens Jesu Christi. Diß ist die Gerechtigkeit / davon der Mensch von Natur nichts weiß/welcher der Teuffel gram vnd feind ist/vnd deßwegen auch durch Menschen / welche sich jhn regiren lassen (wie Decumanus vnd seines gleichen sind) zum hefftigsten darwider tobet vnd wütet / aber von Gott durch das Evangelium geoffenbaret wird / daß diß die Gerechtigkeit sey/die für jhme gelte/ welche da kömmet aus Glauben in Glauben (Das ist/daß Anfang/ Mittel vnd Ende der Rechtfertigung im Glauben bestehe / vnd aus schwachem Glauben jmmer fort in starcken Glauben versetzet werde) wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben / Rom. 1. Diß ist die Gerechtigkeit / darvon auch S. Paulus zu Antiochia in Pisidia prediget/ Act. 13. So sey euch nun kund/lieben Brüder / daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünde/durch Diesen (Jesum) vñ von dem allem/durch welches jhr nicht kundtet im Gesetz Mosi gerecht werden. Wer an diesen gleubet/der ist gerecht.

Ephes. 1.

Rom. 1.

Hab. 2.

Diß ist die Gerechtigkeit Christi/welche einig vnd allein für Gott gilt / Auff welche der HErr Christus auch zielet / wenn er im Evangelio saget: Es sey denn ewer Gerechtigkeit besser / denn der Schrifftgelehrten vnd Phariseer / so werdet jhr nicht in das Himmelreich kommen. Freylich ist Christi Gerechtigkeit viel tausend mal besser / denn der Phariseer/denn sie ist nicht eines pur lautern Menschen / sondern eines Gottmannes

Welche tausend mal besser ist / denn der Menschen. Matth 5.

Gerech-

Gerechtigkeit / vnd wer jhme diese Gerechtigkeit durch einen wahren Glauben appliciret vnd zueignet / der ist auch in diesem besser denn die Phariseer: Daß / da die Phariseer stoltz / auffgeblasen vnd vermessen seyen / vermeinen sie seyen nicht wie andere Menschen / vnd haben keine Sünde / können dem Gesetz Gottes vollkommen ein Genügen thun / welche Hoffart ein Grewel für Gottes Augen vnd Angesicht ist: Da demütigen sich die andern entgegen vnter der gewaltigen Hand Gottes / erkennen jre Sünde vnd Vngerechtigkeit: schreiben jrem eignem Freyen Willen / jhrem Vermögen / Kräfften vñ Verdiensten nicht das geringste zu / erkennen / daß es alles pur lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes sey: setzen jhr Vertrawen auff die Fürbitt vnd Verdienst des einigen Sohns Gottes Jesu Christi: sind hungerig vnd durstig nach der Gerechtigkeit. An diesen wird erfüllet / was die heilige Mutter des HErrn in jhrem Lob-Gesang singet: Er stösset die Gewaltigen vom Stul / vñ erhebet die Elenden. Die Hungerigen füllet er mit Gütern / vnd lesset die Reichen leer.

Luc. 18.

Luc. 1.

Vnd diß ist auch die Vrsach / warumb der H. hocherleuchte Apostel Paulus so ernstlich protestirt, er wölle für Gottes Gericht erscheinen / nicht in seiner eigenen Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz ist / sondern die durch den Glauben an Christum kömmet / Phil. 3. Diß Exempel möchte Decumanus wol mercken. S. Paulus ist lang ein Phariseer gewesen / vnd / wie er selbs mit Warheit zeuget / nach der Gerechtigkeit im Gesetz vnsträfflich / Hernach wird er ein heiliger Apostel / arbeitet durch die Gnade Gottes mehr als die andern alle / hat nicht allein vorgehende wahre Rew vnd Leid seiner Sünden /

Exempel S. Pauli der Iustificatiõ halb.

1. Cor. 15.

sondern auch nachfolgenden guten Willen/nach Gottes Wolgefallen zu leben/hat die Furcht Gottes/die Liebe/ Gedult/Hoffnung/vnd einen guten Vorrath von guten Wercken/ist nicht nur ein auditor vnd prædicator, ein Zuhörer vnd Prediger/sondern auch ein factor legis, ein Thäter des Gesetzes gewesen/vnd hat also alles gehabt/was Decumanus zu seiner secundâ Justificatione erfordert. Wie nun aber/helt S. Paulus solches für seine Gerechtigkeit für Gott/wie Decumanus mich vnd alle Welt lehren wil? Mit nichten. Sondern er rechnets für Schaden: Er achtets für Dreck (Hüte dich/hüte dich Paule/für dem Decumano, sol dein Thun vmbsonst/Dreck vnd Schaden sein/auch in dem besten Leben? da fragt S. Paulus viel nach) er achtets alles für Schaden/auff daß er Christum gewinne (auff daß er bey der primâ & unicâ verâ justificatione fidei verbleibe) auff daß er in Christo erfunden werde/vnd nicht habe seine Gerechtigkeit/die aus dem Gesetz (Nota, diß ist secunda justificatio Jesuitarum) sondern die durch den Glauben an Christum kömmet/nemlich/die Gerechtigkeit/ die von Gott dem Glauben (Nota, diß ist die unica vera justificatio) zugerechnet wird/wie S. Paulus Phil. 3. weitleufftig darvon handelt.

Die secũda justificatio Iesuitarum hat keinen grund.

Bey dieser einigen vnd wahren Justification vnd Gerechtmachung/wil ich durch Gottes Gnad vnd Beystand bestendig verbleiben/vnd bekenne gerne/daß ich so hartköpfig (wie mir Kuhman fürwirfft) sey/daß ich die secundam justificationem Jesuitarum, dieweil ich in der Bibel nichts darvon finde/nicht lernen kan. Sind ohne diese Justification, nicht allein der Schächer am Creutz/Luc. 23. nicht allein der Zölner im Tempel/

Luc. 18. sondern auch S. Paulus in seinem Apostolat/ für Gott gerecht vnd selig worden/ so wil durch desselben Gnad ich solch fürgesteckt Ziel in Christo Jesu auch erreichen. Denn diß ist der liebe Knecht Gottes/ der Gerechte/ welcher durch sein Erkendtniß viel gerecht machen wird/ denn er tregt ihre Sünde. Iesa. 53.

Jedoch wil ich alhier besserer Erleuterung halb auch dieses melden/ daß man in der H. Schrifft von zweyerley Gerechtigkeiten lieset (Nota. Es sind zweyerley Justitiæ: aber nicht zweyerley Justificationes vnd Gerechtmachung) Die erste ist für Gott zu dem ewigen Leben/ dahin gehöret Christus im Glauben ergriffen allein/ Jer. 23. vnd 33. 1. Cor. 1. vnd kein Werck: Es kan auch dahin kein Werck gerechnet werden/ dieweil es alsdann nicht Gnad/ sondern gebürlicher Lohn were/ Rom. 4. Bleibet derhalben in diesem stück die contradiction fest: Da die Gerechtigkeit aus den Wercken vnd aus dem Gesetz were/ so were Christus vergebens gestorben/ Galat. 2. Die ander Gerechtigkeit ist für den Menschen/ vnd eine Frucht der Rechtfertigung des Glaubens. Vnd diese gehet mit Wercken vmb. Aber gleichwol wolle alhier Decumanus, oder Plader Andreas (dann viel fürnemer Leute vermeinen/ dieser sey der wahre author der Schrifft wider mich/ vnd habe allein seinen Namen verlaugnet) wie die Gerechtigkeit der Werck das Häupt neige/ gegen der Gerechtigkeit des Glaubens/ daß also jene von dieser das Heiligthumb nemen/ vnd gleichsam die Affterlehen empfahen muß. Denn für sich selbs ist sie nimmermehr der Vollkommenheit/ daß sie für Gott ihrer Wirdigkeit wegen gefallen köndte/ Sondern wenn die Person vmb Christi

Von zweyerley Gerechtigkeit liset man in der Bibel/ aber nicht von zweierley Gerechtmachung.

willen durch den Glauben GOtt angenem worden ist/1. Pet. 2. alsdeñ gefallen auch die Werck solcher Person vmb Christi willen/ Vnd werden von Gott auffgenommen oder zugerechnet/nicht zur Gerechtigkeit zum ewigen Leben: sondern das solche Werck vnd Gehorsam Gott wol gefallen/zu diesem zeitlichen Leben/Psal. 106. darinnen er denselben Gehorsam haben wil/wie Zacharias singet: Daß wir erlöset aus der Hand vnserer Luc. 1. Feinde/ dem HErrn dienen ohne Furcht vnser lebenlang/ in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit die jhm gefellig ist. Vnd diß ist die Gerechtigkeit dieses zeitlichen Lebens. Von der Gerechtigkeit aber zu dem ewigen Leben schreibt S. Paulus: Gott hat den/der von keiner Sünde wuste/für vns zur Sünde gemacht/auff daß wir würden in jhme die Gerechtigkeit/die für Gott gilt. Diß sey von zweyerley Gerechtigkeit geredet. 2. Cor. 5.

Decumani vnwarhafftiges Gespött.

Alhier aber wirfft der warhafftig Hirntolle Decumanus, vnd neben jhme alle newe Phariseer/die tolle Jesuiten vnd Papisten ein: Wir Lutheraner machen den Weg zur Seligkeit viel zu leicht: wir heben dardurch die guten Werck auff: machen die Leut vnlustig zu den guten Wercken/ wenn solche zur Seligkeit nicht sollen verdienlich sein: sperren Thür vñ Thor angelweit auff zu allen Sünden/ Lastern vnd Vppigkeit: Ja/ wenn wir vns gleich stellen/ als wenn wir die gute Werck lehren wolten/ so sey es vns doch nicht ernst/ wir thuns nur philosophicè, haben so grossen Lust zu den guten Wercken/ als der Hund zum Dechel lecken: vnd was deßgleichen Gespötte vnd vnnützes Gewäsch mehr ist.

Die Lehr von guten Wercken wird ernstlich von vns getriebi.

Hierauff ist dieses vnsere richtige Antwort. Wenn jemands saget vnd fürgibt/es sey nicht vnser Ernst/weñ wir von den guten Wercken lehren / der redet eine Decumanische vnd zehenfechtige Vnwarheit. Wir erkennen vnd bekennen/daß wenn vns Gott zu Gnaden auffgenommen / vnsere Sünde verziehen vnd gerecht gemacht hat / daß es hernach 1. sein ernster Will sey / daß wir nach der Gerechtigkeit leben sollen. Denn er hat vns beruffen nicht zur Vnreinigkeit / sondern zur Heiligung/1.Thess.4. 2. Christus wil nicht / daß wir den gantzen Tag müssig stehen / sondern in seinem Weinberg ein jeder nach seinem Beruff getrewlich arbeiten sol / Matth.20. 3. Drumb sind auch die widergeborne Christen eine newe Creatur worden/erschaffen in Christo Jesu/zu guten Wereken/zu welchem vns Gott zuvor bereitet hat/daß wir darinnen wandeln sollen/Ephes.2. 4. Sind demnach Schuldener / daß wir nicht nach dem Fleisch leben / sondern nach dem Geist wandeln sollen/ Rom.8. 5. Denn wir sollen der Sünden absterben/vnd Gott sampt der Gerechtigkeit leben/1.Pet.2. 6. Sintemal auch / wer nicht eine gute Ritterschafft vbet vnd gut Gewissen behelt / der leidet Schiffbruch an seinem Glauben/1.Tim.1. 7. Vnd ist also der Glaub ohne die Werck todt/Jac.2. 8. Solcrowegen solches ein jeder Christ lernen/ daß er im Stand guter Werck sich finden lasse/vnd nicht vnfruchtbar werde. 9. Denn welche dieses nicht haben / daß jhr Glaube darreiche Tugend / in der Tugend Bescheidenheit/Messigkeit/Gottseligkeit / Brüderliche/auch gemeine Liebe/vñ daß solches reichlich bey jhnen sey / so vergessen solche Leute der Reinigung jhrer vorigen Sünd/sie verlierē die wahre Justification

vnd Rechtfertigung / vnd wird jhnen der Eingang zu dem ewigen Reich Jesu Christi nicht dargereichet / 1. Pet. 2. 10. Sondern das letzte wird mit solchen ärger / denn das erste / 2. Pet. 2. Dieweil alle die / welche nach den Wercken des Fleisches thun / das Reich Gottes nicht erben / Gal. 5.

Was haben denn die Jesuiten daran für mangel?

Möchte nun hierauff ein frommer Christ / dem seine Religion kein schertz / sondern rechter ernst ist / vnd der gern die Einigkeit vnd den Frieden in der Christlichen Kirchen sehe / fragen: Was doch eigentlich nun mehr der Vnterscheid zwischen den Papisten vnd vns Lutheranern? Denn die Jesuiten / wie auch der abgefallene Decumanus, haben nun mehr mit der Lutheraner Sprache lernen reden / daß der Mensch gerecht vnd selig werde / das sey ein pur lauter Gnadenwerck der Barmhertzigkeit Gottes / man verdiene solches mit keinen Wercken / sondern der HErr Christus habe es allein verdienet mit seinem bittern Leiden vnd Sterben. So seid jhr ja auch zu beyden theilen gestendig / daß die gute Werck sollen folgen / wofern ein Christ erweisen wölle / daß er ein wahrē gerecht- vnd seligmachenden Glauben habe. Man heisse nun solches primam oder secundam justificationem, vnd gebe jhm Namen wie man wölle / was ligt am selbigen / wenn man nur in den rebus vnd im Häuptgrunde der Lehr einig ist / daß man vnsern Wercken vnd Verdiensten nichts / sondern alles einig vnd allein der Gnaden Gottes vnd Verdienst Christi zuschreiben sol?

Der Muthwill treibet sie / daß sie nicht jr Vnrecht erkennē wollen.

Antwort. Wenn ich die rechte Warheit sagen sol / nach dem nun mehr die Papisten die Sprach geendert haben / vnd nicht mehr so grob von dem Verdienst der

Werck vnd Heiligen Gottes reden vnd schreiben / als vorzeiten vnter dem stockfinstern Bapsthumb geschehen ist / so scheinet es als wenn wir in diesem Häupt Artickel so weit nicht voneinander weren / wenn die Papisten nicht der lautere Muthwill / vnd daß sie darfür angesehen sein wöllen / als wenn sie niemals gelret hetten / triebe. Denn daß sie vns bey diesem hellen Liecht des Evangelii beschüldigen / als wenn wir die gute Werck verböten / verdammeten / oder doch den Leuten frey liessen / sie möchten gutes wircken / oder möchten es lassen / das ist eine lautere / muthwillige Beelzebubische calumnia vnd Lästerung. Denn so wenig als man die Prophe-ten vnd die Apostel mit gutem grund beschüldigen kan / daß sie zu jhren Zeiten jhren Zuhörern verboten haben / sich fleissig in den guten Wercken zu vben / ob sie wol ja so starck als wir getriebē habē / daß der Mensch gerecht werde / vnd Vergebung seiner Sünden erlange / allein aus der Gnaden Gottes / von wegen des Verdienstes Christi / durch den Glauben / ohne zuthun einiges Wercks: Eben so wenig kan man mit gutem grund vns desselbē auch beschüldigen. Deñ auch sie die gute Werck nunmehr aus dem Artickel der Justification vnd gnadenreichen Vergebung der Sünden / so wol außgeschälet vnd abgesondert haben / als wir.

Es sind zween Artickel vnser Christlichen Religion / einer von der Justification vnd Gerechtmachung des sündigen Menschen für Gott: Der ander von den guten Wercken des gerechtgemachten Menschen. Diese beyde Artickel / ob sie wol beyde nicht von einander getrennet sollen werden / so muß man sie doch vnterscheiden. Im Artickel von der Justification, da behelt der Glaub

Der Artickel von d Rechtfertigung / vñ der von den gutē Wercke sind zu vnterscheiden.

den /

den Vorzug / welcher ergreifft die Gnade Gottes des Vaters/das Verdienst Jesu Christi seines Sohns/vnd durch Beystand des heyligen Geistes die Vergebung der Sünden vnd Gerechtigkeit. Im Artickel von den guten Wercken muß die Liebe das beste thun / damit man erweise gegen Gott die Danckbarkeit für die empfangene Gnade / vnd vmb Gottes willen auch die Liebe gegen dem Nechsten / auff daß ein widergeborner Christ auch für sich ein gut Gewissen behalte / seiner Christlichen profession keinen Schandfleck anhenge/noch böse Nachred mache/auch niemands kein Ergernuß gebe.

So sind die Papistische Lehrer so hefftig wider vns verbittert/daß sie schlechter ding jhnen selbs einbinden/ vnd vns der Lästerung nicht erlassen wolle / als wann aus vnserer Lehr folgete ; Wenn man nicht darumb gute Werck wircken solle / daß man dardurch verdiene Versöhnung mit Gott / ja daß man des ewigen Lebens dardurch wirdig vnd verdienstlich werde/ so sol man sie gleich so mehr vnterlassen als thun. Aber hiermit verrathen sie sich/was sie für Miedtling vnd Werckheiligen seyen / welche nicht als gehorsame Kinder / aus freyem Geist / sondern gleichsam Miedlingsweiß / als Knecht / auff Hoffnung des Lohns vnd der Widervergeltung allein gutes thun wollen. Was aber die Schrifft vnd nach derselben auch Augustinus von solchen operariis vnd Thätern der Werck des Gesetzes halten / das solte jhnen nicht gantz vnd gar verborgen sein.

Vil wird der Decalogus gedoppelt bey vns getrieben.

Darumb so ist es eine lautere Lästerung / da fürgegeben wird / als wenn bey vns Lutheranern die gute Werck nicht erfordert würden. Ich kan mit Warheit schreiben vnd sagen : daß der Decalogus vnd die Gebot

Gottes

Gottes bey vns gedoppelt getrieben werden. Einmal/ daß den Leuten jhre Sünde daraus geweiset vnd zu erkennen gegeben/sie auch hierdurch zu Jesu Christo dem einigen Arꝛzt vnd Heiland getrieben werden/damit sie durch den Glauben an jhn die Justification vnd Vergebung jhrer Sünden erlangen. Hernach vnd als zum andern mal/wenn sie nun justificirt sind/die Vergebung jhrer Sünden erlanget haben/so muß man den Decalogum widerumb für die Hand nemen/vnd aus demselben nach dem Exempel Christi/ Matth. 5. die Leute vnterrichten/daß sie nicht nur (wie im Bapsthumb den alten gesagt ist worden) eusserliche Werck thun sollen/die den Menschen in die Augen fallen/ sondern sie sollen einen innerlichen Gehorsam des Hertzens (dieweil Gott das Hertz ansihet) leisten: Sie sollen sich nicht allein des bösen enthalten/sondern auch mit allem ernst des guten befleissen/so wird man daraus erkennen/daß sie Kinder seyen des Allerhöchsten/ der es jhnen zu seiner Zeit/ als ein Vater seinen lieben Kindern/non ex debito, sed ex paternâ gratiâ, vergelten vnd belohnen wird.

Diß habe ich/ Christlicher lieber Leser/zum Eingang bey dieser andern Predigt vermelden wollen, damit niemands das großsprecherische Fürgeben dieses Wäschers sich jrr machen lasse. Jetzo wöllen wir hören/ was er denn an solcher Lehr tadeln werde/ da wir gewiß abermal nichts gründliches/ sondern nur cavillirn vnd außholhippeln/finden werden/ nach der Kunst/die er in der Jesuiten Schul begrieffen hat/ darvon Augustinus schreibet: Miseri aucupes vocum, apicibus quodammodo literarum putant ligandam esse veritatem, cùm utiq; non in verbis tantùm, sed etiam in cæteris omni-

Lib. 2. de Cõs. Evãg. cap. 28.

bus signis animorum, non sit nisi ipse animus inquirendus. Wir wöllen aber kurtz herdurch gehen / sintemal doch das fürnemeste nun mehr abgehandelt ist.

Pag. 166.

I. Anfenglichs erschnappet Decumanus das Wort Evangelisch: sticht Lutherum an / daß er sich einen Evangelisten genennet habe; vnd rühmet darfür den Titel Catholisch.

Von dem Titel Catholisch.

Nun were es wol am besten / daß man durchaus bey dem Namen der Christen bliebe: dieweil solcher von vnserm Häupt Christo herkömmet / in der Kirchen des newen Testaments der elteste ist / Act. 11. auch aus dem 105. Psalm hergenommen / vnd so offt einer bey diesem Namen genennet wird / er sich darbey erinnern kan / daß er abtreten sol von aller Vngerechtigkeit / sintemal dieser HErr die seinen kennet / 2. Tim. 2. Aber dieweil die erste Kirche das Wort Catholicum auch zu gebrauchen angefangen / so lassen wir es in dem rechtem Gebrauch wol passiren. Nemlich / wenn es gebraucht wird wie es Vincentius Lirinensis definiret: Catholicum est, quod semper, quod ubiq;, quod ab omnibus similiter est obseruatum. Das sol man Catholisch nennen / das allweg / allenthalben vnd von allen auff gleiche weise gehalten ist worden. Vnd damit auch diese descriptiō nicht mißbraucht möge werden / so heist eigentlich das jenige Catholisch / was von dem HErrn Christo als dem Häupt der Kirchen geboten / vnd von seinen H. Aposteln als den Seulen derselben gehalten ist worden.

Desselben massen sich die Papisten zur vngebür an.

Weil denn die Papisten in jhrer Römischen Kirchen viel hundert Stück haben / die Christus nicht geboten / welche die Apostel nicht gehalten / auch vor viel hundert Jahren die alte Patres nichts darvon gewust / so

gebrauchen sie sich des Titels der Catholischen zur vngebür / vnd gebürete derselbige viel eigentlicher vnserer Christlichen Kirchen. Aber weil die Papisten solchen jhnen selbs mit gewalt nemen vnd reuben / vnd vns von demselben sub titulo hæreticorum dürftiglich ausschliessen / vnd sie selbs vnsere Fürsten die Evangelische protestirende Stände nennen / so lassen wir vns mit dem Titel der Evangelischen Christen wol contentirn, damit also ein vnterscheid verstanden werde zwischen vns vnd den Romanisten.

Der Titel Evangelische wohin er gerichtet.

Daß er aber so höhnisch hinzu setzt / warumb wir nicht gleich so mehr Epistolisch heissen? bedarff keiner Antwort / dieweil solcher Hohn nicht vns Menschen / sondern Gott trifft / der diesen Ruhman widerumb treffen wird. Deñ alle Gelehrtē wissen / daß alles was Gott im alten Testament von dem Messia / der da komen / vnd die Erlösung des Menschlichen Geschlechts verrichten soll / verkündiget hat / in der Schrifft εὐαγγελία promissio eine Verheissung genennet sey wordē. Nach dem aber solche Verheissung erfüllet worden so hat mans im newen Testament εὐαγγέλιον, quasi exhibitionem promissionis, die fröliche Botschafft vom geleisteten Christo genennet / wie man diese beyde Wort Act. 13. v. 32. in S. Pauli Predigt beysammen findet. Vnd begreifft also das Wort Evangelisch in sich die gantze Lehr von dem Heil vnd Seligkeit / so Christus Jesus dem Menschlichen Geschlecht erworben hat. Welches denn eben das rechte Catholicum ist / das von anbegin der Welt her / im alten vnd newen Testament / in den Propheten / Evangeliis vnd Episteln / zu aller zeit / bey allen Rechtgleubigen / für die Göttliche Warheit ist geachtet vnd gehal-

ten worden. Daß es nun dieser Apostata so höhnisch helt/dessen wird er Gott Rechenschafft geben müssen.

In welchem Verstand Lutherus sich einen Evangelisten nennen können.

Weil denn nun der selige Gottes Mann Lutherus diese Lehr von Christi Erlösung vnd Verdienst/ welche im Bapsthumb vnter der Banck gesteckt/vnd gleichsam verlorē gewesen war/widerumb herfür gesucht/aus der Schrifft außpalirt/vñ auff das fleissigste getrieben hat/ so hat er sich nicht vnbillich einen Evangelisten nennen können (wiewol Decumanus nicht anzeiget/an welchem Orth er es gethan) nicht in dem Verstand/wie Matthæus/Marcus/Lucas vnd Johannes Evangelisten gewesen sind/sondern wie Philippus/Act. 21. Timotheus/2. Tim. 4. Tychicus/Sylvanus vnd andere/ nach dem Spruch Eph. 4. Evangelisten/das ist/ solche Prediger des Evangelii genennet sind worden/welche je zun zeiten an andere Ort das Evangelium von Christo zu pflantzen verschickt sind worden. Von solchen Evangelisten zeuget auch Eusebius lib. 3. cap. 37. daß nach der Apostel Zeiten derselben viel in der Kirchen gewest seyen. Vnd in diesem Verstand hat auch der liebe Lutherus D. Johannem Bugenhagium Pomeranum einen Evangelisten genennet/ als der das reine Evangelium von Jesu Christo in Nider Sachsen vnd im Königreich Dennemarcken/weit vnd breit geprediget hat.

Die Jesuiten haben sich selbs Apostoln geneñet.

Vnd wenn es je so grosse Sünde ist/daß Lutherus sich einen Evangelisten sol genennet haben/warfür ist es denn zu halten/daß Xavierius vnd Rodericus, die erste Jesuiten/sich selbs beyde in Portugal vnd in Indiâ Aposteln des HErrn genennet haben vnd nennen lassen? So doch S. Paulus Eph. 4. der Apostel Ampt oben an/ vber der Propheten vnd Evangelisten gesetzt hat. Vnd

demnach weit ein mehrers ist/ denn sich einen Evangelisten nennen. Aber die Jesuiten thun was sie wollen / so ist es recht gethan: Allein Lutherus hats nirgends inn treffen können.

Von etlichen selb erlichten Menschenwercken. Pag. 160.

2. Nach solchem helt Decumanus ein statlich scharff disputat / von der Judith Bärenen Kleid / von der Mansionariâ vnd Tempelfraw Danm / von Johanne Baptistâ dem Waldbruder / von der Rechabiten Wassertrincken / von Bluntzen vnd Blutwürst essen / von dem Gebot der Apostel aus dem Hierosolymitanischen Concilio, vnd von etlich dergleichen vberauß scharffen disputaten, darvon sein Tag niemals in vnsern Evangelischen Kirchen schtwas gehöret ist worden / meiner silbern vnd vergüldeten mit Sauffen verdienten Pocalen zu geschweigen / wil mit solchem allem beweisen / die Catholischen thun wol vnd recht / daß sie ausser vñ neben (aber nicht wider) Gottes Wort allerley Werck jhnen ertichten vnd dieselbe thun. Darvon solte es einem eine Lust sein / mit diesem Superstitionirischen Augustinianer Confessionisten zu conferiren, zumal da er so gar Venatorisch vnd Weidmännisch darvon reden kan / wie man ersteckte s Wildpret esse (das mag er selbs fressen / oder darfür nicht nur drey sondern Zehen Pfund halten) wenn einer gern wolte viel Zeit vergebens zubringen. Darumb so wil ich nur von dem Häuptpunct richtigen Bericht thun.

Freywillige Werck erwehlen jrren vns nichts.

Daß zu allen vnd jeden Zeiten / frome Leute / beydes im alten vnd newen Testament / jhnen mancherley Werck fürgenommen vnd dieselbe verrichtet haben / der eine weiß / der ander schwartz / der dritte graw oder

blaw in Kleidung gegangen sey: Widerumb der eine lieber Fisch/ der ander Fleisch/ der dritte Obß gessen: Auch der eine lieber Bier/ der ander Wein/ der dritte Wasser getruncken/ vnd sie alle das/ ein jeder aus freyem Willen gethan haben/ das ist ausser alles Streits/ vnd mag noch heutiges Tages Decumanus oder ein anderer jhnen dasselbe ohne Hinderung nachthun/ Oder gelüst jhn nicht Fisch/ so mag er Knoblauch essen: Hat er nicht Wein/ mag er Kosent trincken: Wil er sich nicht mit Leinwat oder Feigenblätter/ so mag er sich mit Nesseln auff der blossen Haut bekleiden/ es wird niemandes deßwegē groß Wesens oder Wunder mit jm treiben.

Wenn aber die Papisten (wie bißhero viel hundert Jahr in der Christenheit geschehen ist) fürgeben/ solches alles solle geschehen vnter dem Titel cultus divini, daß mit sonderlicher Farb Kleidung/ mit erwehlung sonderbarer Speiß vnd Tranck/ Gott dem HErrn ein angenemer Dienst geschehe: Vnd weñ sie solche Werck/ nicht von der Judith/ Hanna/ Johanne dem Täuffer/ oder aus der Apostel Concilio nemen/ sondern derselben eines theils von den Jüden/ eines theils von den Heiden/ eines theils von den Ketzern entlehnen: auch mit denselben Wercken grosse Gnad bey Gott dem HErren verdienen wollen/ so sagen wir/ solche Werck seyen nicht in Gott gethan/ sie kommen weder vom H. Geist/ noch von den Aposteln her/ vnd treffe sie nicht allein dieser Spruch: Vergebens ehren sie mich mit Menschensatzungen/ sondern es gehöre auch dieser darzu: Alle Pflantzen/ die mein himlischer Vater nicht pflantzet/ die sollen außgereutet werden. Darumb so wolle sich der newe Papist Decumanus nur nicht wundern lassen/

Allein einen Gottesdienst daraus machen/ das ist wider die Schrifft.

Iohan. 3.

Matth. 15.

daß

daß wir Lutheraner von solcher Papistischer Lumperey selbertichter Werck nichts halten.

Der fromme Kirchenlehrer Augustinus (dessen Confessionist dieser elende **Zehner** sein wil) der klaget hoch vber die vielfeltige Ceremonien / **Werck** vnd Gebreuch/die zu seiner Zeit in die Kirchen eingeführet weren worden/vnd saget/Daß die Kirche mit solchen servilibus operibus vnd Knechtischen Wercken also gedruckt werde/ daß es die Jüden erträglicher gehabt haben / als die Christen. Er nennets auch humanas præsumptiones, eine Menschliche Vermessenheit. Was solte nun wol Augustinus heut zu Tage sagen/ wenn er in eine Papistische Kirche käme / vnd sehe jhren vberhäufften Pavat von allerley Ceremonien / mit deren ein jeder sich vermisset/er wolle mit seinem Kleid/mit seinem Gesang / mit seinem Gang/ mit seinem Klang/ mit seinem Essen/mit seinem Fasten/vnd mit tausenterley dergleichen/Gott besser gefallen/denn ein anderer.

S. Augustinus klaget sehr vber solche Menschensatzungen. In Inquil. Ianu.

Darumb so mag mir Decumanus zutrawen vnd glauben/daß ich den Text beym Jesaia vnd Matthæo ja so fleissig besehen möge haben / als er: Ich finde aber noch nicht/daß er mir **mein** Stichblat (wie dieser gute Rimpffer darvon redet) den Spruch Christi genommen hette. Denn der Spruch saget deutlich: Vergebens ehren sie mich. Es ist vmb den cultum Dei vnd Verehrung Gottes/ vnd nicht schlecht vmb die Werck zu thun. Wenn Decumanus etwas wircken vnd thun wil/ extra opinionem cultus divini, vnd daß Gott nicht darmit gedienet werde/so mag er Würst essen (denn diß Exempel gefellet jhm sonderlich wol) sie seyen von Blut/von Fleisch/von Brätz oder von der ersten Füll gefüllet/wie

Vnd wil Christus dieselbige als cultū Dei, durchaus nicht leiden.

es jhme geliebet / er wird die Lutheraner darmit weder ärgern noch erzürnen.

Im Bapstchamb aber hat mich warhafte die Seligkeit auff Kloster Orden gesetzt. Pag 165.

3. Daß aber Decumanus hinzu setzet: **Die Predicanten schwätzen den einfeltigen gantz lügenhafftig ein / die Papisten halten darfür / durch Klöster vnd** beneficia / **Stifften / Kirchfärthen könne einer den Himmel verdienen /** ꝛc. **sol ein jeder Christenmensch wissen / daß** Cumanus **dißfals ein vngewaschen Lügenmaul bleibe / so lange vnd viel / biß er seinen eignen** Thomam **von der Wasserschnallen** refutirt, **welcher** Lib. 4. Dist. 4. Art. 3. **geschrieben hat:** Ingressum religionis, esse veluti novum baptismum. **Das ist: Wenn einer in den Kloster Orden trete / so seye es so viel / als wenn er von newen getaufft würde.** Item, in Summa: Per ingressum religionis, probabiliter dicitur haberi omnium peccatorum remissio, quoad culpam & pœnam. **Wenn einer** professs **gethan hat / so mag man vermutlich von jhme sagen / daß er habe Vergebung aller seiner Sünden / beydes nach der Schuld vñ nach der Peen.** Antoninus **sagt:** Labor religionis omnē aliam satisfactionem transcendit. Item: Monachatus omnem maculam abstergit. **Der Mönche Orden benimpt dem Menschen alle seine Heil / vnd ist weit gültiger denn alle andere** satisfaction **vnd Gnugthuung. Vnd wann dieses so gar falsch ist / warumb lassen die Papisten jhre** Catechumenos **aus den** Vitis Patrum **berichten / daß eins mals ein Altvater mit Augen gesehen habe / daß vom Himmel herab eben die Gnade kommen sey / vber einen der die Mönchskleidung angezogen hat / welche kommen ist vber einen andern / der getaufft ward?**

Aber

Aber es sol sich niemands darüber verwundern/daß Decumanus so gröblich stolpert: Er hat die alte reine Evangelische Religion vergessen/ vnd die newe vnreine Papistische irreligion noch nicht recht studiret.

Der Nonnen Fürtzlein bedeutnis im Bapsthumb.

Aber was darff dieser elende Mensch von der Werdienligkeit des Himmels leugnen/ist es doch vorzeiten Weltkündig gewesen / daß sich selbs die Nonnen im Bapsthumb beredt haben / jhre Fürtz (sit venia dicto veritatis) seyen im Himel angenemer/vñ gelten mehr / denn erbarer Matronen Gebet / welche im Ehestand leben/vnd mit Kinder zeugen vnd Haußhalten vmbgehen. HErr Schwager/ wie riechen euch diese Noñenfürtzlein an? haltets doch für die Nasen/ daß euch das pfnuchtzen nicht ankomme/ wenn jhr leset/ was das alte Weib dem Franciscaner Mönch in seine Kappen gewündscht hat.

Der Papisti Lehr von Orden ist lästerlich wider die Tauff.

Decumanus wird excipirn vñ sagen: Ich habe hinzu gesetzt / Jhr saget es sey verdienlich / der Mensch halte gleich oder vbertrete im vbrigen Gottes Gebot / er thue gleich wahre Busse oder nicht. Diß lesset mir D. Keiser aussen. Antwort: Herr Schwager / Ich habe diese Wort wol gesehen / sie dienen aber nichts zur Sach. Jhr Papisten/haltet den Eingang in den Mönchs Orden der H. Tauff gleich / Diß sagen wir ist eine Gottslästerung: jhr möget hernach hinnan schmieren was jhr könnet vnd wisset / oder mögets aussen lassen.

Rühme dich Ränplein.

II. Es rühmet dieser großsprechende Goliath/ wie viel dings er in Erwegung der ersten Predigt außführlich gemacht habe. Ob nun sein Ruhm wahr sey / oder jhme Decumanus selbs einen Affenkram in seinem Hertzen auffschlage/ vnd sich darüber erlustire / das habe

ich bereit zu dem Erkendtnis des Christlichen Lesers gestellet.

Decumanus teuffet den Jesuiten schnurschlecht zu wider. Pag. 174

Diß nemen wir aber nicht unbillich von diesem Apostata an / daß er gleichwol von der Lutherischen Evangelischen Lehr noch dieses behalten hat / daß wie man vergebens bey einem todten das Leben / vnd bey einem kohlschwartzen Mohren eine schneeweisse Haut suche / Also suche man vergebens gute Werck bey einem Menschen vor seiner Justification vnd Gerechtmachung. Ist in diesem Decumanus mit vns einig / wie es denn nicht anders sein sol / nach dem Spruch Pauli: Da jhr todt waret durch Vbertretung vnd Sünde / hat GOtt vns sampt Christo lebendig gemacht: So möchte ich wol wissen / wie er sich mit seinen newen SpanGesellen den Jesuiten vertragen wolle / deren Maxima eine ist: Hominem suo libero arbitrio ad propriam justificationem cooperari. Das ist: Es müsse der Mensch / durch krafft seines eignen Freyen Willens / zu seiner eigenen Justification vnd Gerechtmachung mit wircken. Ist der Mensch todt / so wird er ja nicht mitwircken. Mitwircken vnd todt sein / sind Sachen die schnurschlecht wider einander lauffen: ob wol Decumanus reich ist von Glossen solches zu verkleistern.

Ephes. 2.

Torrens. l. 2. cap. 4.

Decumanus vermisset sich viel. Pag. 178.

III. Nach diesem thut Decumanus das Maul eben weit auff vnd vermisset sich / er wolle eben durch den Spruch Pauli / 1. Tim. 1. auch den Vncatholischē Leser vnd mänīglichen / die rechte / reine Lutherische Lehr von der Gerechtmachung des sündigē Menschen erleiden. Aber dieses sol jhme ob Gott wil fehlen / so lang biß ein schwartzer Schnee feilet / vnd eine

Kuh

Kuh in ein Meußloch fehret/denn darzu wird jhme Gott weder Gnad noch Segen geben.

2. Er machet viel wesens darüber/daß S. Paulus so viel Jahr nach seiner Bekehrung geschrieben hat/ Er sey der gröste Sünder: Spricht/er könne es nicht exspecturiren, wie ichs doch verstehen möge: ob ich vermeine/ S. Paulus sey zugleich der gröste Sünder gewesen/vnd gleichwol auch ein H. Apostel. Oder/ Ob S. Paulus in sich ein Sünder gewesen sey/von aussen her aber Christi Heiligkeit jme sey zugerechnet worden: vnd was dergleichen mehr vergeblicher Wortspielung sein mag.

Vnd spottet gifftig.

Pag. 179.

Weiß denn dieser GelGötz nicht/ oder/ wenn er es nicht weiß/so wissens doch andere/ daß diß aller Heiligen Gottes Gebrauch ist/ daß sie auch nach erlangeter Vergebung jhrer Sünden/ Gott vnd seiner Gnaden zu Ehren/ vnd dieselbe auch gegen andern zu preysen/dannoch jhrer begangenen Sünden nicht vergessen/ sondern sich noch von denselben denominiren, nicht anders/denn als wenn sie noch dieselben weren: daß also/ ob gleich bey Gott jhrer Sünden gantz vnd gar vergessen ist/dieselbe zu rück vñ in die tieffe des Meers geworffen sein/ so bleiben sie doch noch in dem Gedechtnuß der Versöhneten/vnd werden sie zu hoch erhebung der Gnaden Gottes solche auch in ewigkeit nicht laugnen/ Daß also/ wie Simon zu Bethania/ Matth. am sechs vnd zwantzigsten Capitel/ der Außsetzige genennet wird/ ob er wol all rein war/zu Ehren des HErrn Christi/der jn von dem Außsatz rein gemacht hat. Also wird Sanct Paulus auch im Himmel sich nicht schemen/ daß er der Verfolger der Gemeine Christi genennet werde/

Aber er verräth sein Vnwissenheit vñ Bosheit.

Mich. 7.

zu Ehren der Gnaden Gottes/ die jhme widerfahren ist. Auff solche weise hat auch Augustinus erst lang nach seiner Bekerung seine libros Confessionum geschrieben.

3. Wie Rew vnd Leid der Sünden zu der Bekehrung gehöre/vnd vor dem Glauben hergehe/vnd gleichwol ALLEIN der Glaube an Jesum Christum den Menschen gerecht machet/ das ist droben bey der ersten Predigt Numero III. erkläret worden. Darbey laß ichs bewenden/ es komme dem Schwager so fistirlich für/als es wolle.

Die Rew ist kein Verdienst für Gott.

4. Daß die Rew kein Verdienst sey/in dem sind mit Luthero alle rechtgleubige Christen (die Papisten außgenommen) einig. Denn das Wörtlein Verdienst ist viel zu herrlich/denn daß es vnsern Wercken zugeschrieben werde. Christi Leiden vnd Sterben/ das ist ein Verdienst/ Die Christen aber/ wenn sie alles thun was sie können vnd vermögen/ so rühmen sie sich doch nicht/ daß sie jchtwas verdienet haben/ sondern bekennen/ sie seyen vnnütze Knechte. Aber die stoltze auffgeblasene Papisten/die wissen viel Wort von jhrem Verdienst zu machen/da doch die gantze Schrifft nicht ein Wort von der Menschen Verdienst schreibet. Luc. 17.

Warumb Lutherus in der Absolution von keiner Rew wissen wölle.

In welchem Verstand aber Lutherus von keiner Rew in der Absolution wissen wolle/ das geben alle Umbstende/ vnd erkläret solches des Studioli Exempel/ den Selneccerus seliger lobet/ vnd Decumanus alhier anzeucht: Nemlich/in Christo. Denn dieser ist der rechte Sündenträger/der all vnsere Sünde vns nicht allein geschencket hat/ sondern hat sie auch aus dem Mittel gethan/ vnd ans Creutz geheffte/ Coloss. 2. Ja der Vater hat alle vnsere Sünde auff jhn geworffen/ Jesa. 53.

vnd

vnd jhn für vns zur Sünde gemacht/auff daß wir in jme würden die Gerechtigkeit die für Gott gilt/ 2. Cor 5. Vnd in dieses Studenten Exempel wird gewiesen/ was die rechte Christiana fiducia, vnd das Vertrawen auff den Verdienst Christi sey.

IV. Schwager Decumanus verwandelt sich in mancherley formas, eine weil lobet er mich/ eine weile schilt er mich: Er lest mir etliche Reden passiren/ als/ daß alle Menschen Sünder seyen: daß sie alle Buß thun sollen: daß leyder viel derselben vergessen: daß die wahre rechte Rew ein besondere Gnad vnd Gabe Gottes sey. Aber er henget mit hinnan/ die Catholische Lehrer können diß alles ordentlicher vnd förmlicher fürbringen/ als ich in meinem Pluderment gethan habe. Nun/ können sie es besser/ so mißgönne ich es jhnen nicht: Allein sie demonstriren es gar selten. Ich thue/ so viel mir Gott Gnade gegeben hat/ vnd laß mich an demselben Maß danckbarlich vergnügen: bleibe bey dem alten Sprichwort/ da man saget: Der Käyser habe verboten/ es solo keiner besser machen/ als ers gelernet hat: vnd dancke Gott/ daß seine Gnade in mir nicht vergeben gewesen ist.

Hostis laus nulla.

Denn daß er mir alsbald darauff aus heuchlerischem falschem/ vergalletem Hertzen wündschet/ wahre Erkentnüß/ Bekendtniß vñ Rew/ daß ich die grosse Sünden erkenne/ die ich mit meiner lästerlichẽ verführischen Zungen vnd Feder/ wider den Catholischen Glauben begangen habe/ dessen weiß ich jhme keinen Danck. Denn ich mein Lebtag wider den wahren/ recht Catholischen Christlichen Glauben niemals jchtwas geschrieben habe. Aber wider die Vn-

Vorũ hostis ingratũ & inefficax. Pag. 182.

Catholische / Abgöttische / Abergläubische Jrrthumb / welche vorzeiten des Bapsts Esel / die faule volle Mönche in die Christliche Kirchen eingeführet / die Bapst Affen aber / das new außgebrütete Teuffelsgeheck / die Jesuiten / mit falschem schein verkleistern / schmücken / vnd mit List / Lügen / Lästerung auch Blut Practicken behalten vnd behaupten wollen / darwider habe ich mich bißweilen mit Mund vnd Feder gebrauchen lassen: habe auch den Vorsatz / daß ich mit Gottes Hülffe / Gnad vnd Beystand biß an mein End bestendig darbey verharren wolle. Vnd wündsche / daß in mir vnd andern Christen / des lieben Lutheri Wundsch erfüllet werde: Impleat vos Dominus odio diaboli & Papæ: Gott wölle ewer Hertz erfüllen mit Haß / wider den Teuffel vnd den Bapst / Amen / HErr Jesu / Amen.

Was ich D. Leiser Decũmano wündsche.

Damit ich aber nicht vndanckbar sey gegen dem Schwager / so wündsche ich jhme auch von Hertzen / Gott wolle jn noch vor seinem Ende / es sey durch gelinde oder durch rauhe Mittel erleuchten / daß er seinen schweren Sünden Fall / den er von dem wahren Glauben zu dem Papistischen Vnglauben gethan / mit hertzlicher Rew / wie Petrus / erkenne / Gott mit Threnen abbitte / vñ sich mit der Kirchen / mit den Christen / die er höchlich geärgert / wider versöhne / Er bedencke was Christus redet / Matth. 18. wider das gegebene Ergerniß / Luc. 11. von denen / welche dem vnsaubern Geist raum vnd platz geben. Was S. Paulus Heb. 6 vnd 10. vnd S. Petrus 2. Epist. 2. schreiben von denen / welche von der erkandten vnd bekandten Warheit abfallen / vnd den HErrn / der sie erkaufft hat / verleugnen: mit denen wird es je lenger je ärger / biß sie endlich gar verderben.

Matth. 26.

Wird

Von der Frage/ ob Maria vnd etlich andere ohne Erb-Sünde empfangen seyen.

Vnd darzu hat Decumanus einen guten Anfang/ wie sich das erweiset alo bald bey diesem Punct. Dann er es alhier ärger vnd gröber machet / denn das Concilium zu Trient genracht hat/welches aus folgendem abzunemen. Es sind etwa zwey hundert Jahr/daß die Schul-Lehrer mit einander haben anfahen zu disputirn vber der H. Jungfrawen Maria : ob dieselbe auch in Sünden empfangen vñ geboren sey auch Sünde begangen habe / wie andere Menschen / oder ob man zu Ehren Christi des Sohns Gottes / den sie in diese Welt getragen vnd geboren hat / sagen möge / Sie sey ohne Sünde gewesen/Etliche habē Ja/etliche Nein gesprochen. Dieweil aber das gantze Bapsthumb jeder zeit den Heiligen geneigter gewesen ist / als Christo aller Heiligen HErren/so hat das Concilium zu Basel / Anno 1439. geschlossen / man soll die Meinung passiren lassen / welche halte / daß die heilige Maria niemals einiger Sünde / auch nicht der Erb-Sünd vnterworffen gewesen sey/darvmb man denn auch der heiligen Marien ein eigen Fest jhrer Empfengniß/auff den 8. Decem. angeordnet hat. Noch dennoch haben sich der Schul-Lehrer viel darwider gesetzt/vnd bestritten / daß diese Ehr/ohne Sünden erfunden werden/ keinem einigen Menschen gehöre / denn einig vnd allein dem HErrn Jesu Christo/welcher heilig / vnschüldig vnd vnbefleckt erfunden worden sey/ zun Hebr. am 7. Cap. von den andern Menschen allen gelte des Königs Davids Spruch / daß sie in Sünden empfangen vnd geboren seyen/ Psal. 51. Vnd hat dieser Streit geweret/biß daß An. 1483. Bapst Sixtus IV. sein authoritet darzwischē gelegt/vñ geschlossen hat: Man sol in dieser Frage einē jedern seine Meinung frey lassē/vnd nie-

niemands weder der einen noch der andern halb für ein Ketzer halten. Vnd bey diesem Schluß lesset es auch das gantze versamlete Concilium zu Trient verbleiben / wie solches in Append. Decret. Sess. 5. zu sehen.

Decumanus thut einen barcki Auß-spruch darinnen.

Aber mein guter Schwager Decumanus, damit er sich vmb Apostelßlerische Papisten / seine newe Rottgesellen / ja wol verdiene / so waget er sich weit für das gantze Concilium herfür / thut den Außspruch / daß nicht allein die Jungfraw Maria / sondern auch S. Johann der Täuffer / vnd noch andere die Gott bekandt sein (Ich wil ja nicht gläuben / daß sich Decumanus selbs darunter rechne) exempt vnd außgenommen / daß sie nicht Sünder seyen. Ich bekenne richtig / daß ob ich wol Mariam selig preise / so wol als andere Kindes Kind / ich dennoch des Decumani Meinung nicht sey / vnd halte darfür / daß sie heilig sey / nicht in vnd für sich von Natur / sondern daß der grosse ding an jhr gethan hat / des Namen allein heilig ist.

Pag. 189.

Lue. 1.

Der Papisten irrige Lehr vō d.r Rew. Pag 192.

V. Daß nun Decumanus hierauff setzt / Es werde in ewigkeit kein Papist gezeiget können werden / welcher geglaubet hette / daß ein Mensch ohne Glauben Gott gefallen könne. Item / Es sey keine rechtmessige Rew / wenn einer dieselbe habe wie ein Dieb / der nur darumb jhme seinen Diebstal leyd sein lesset / dieweil er hangen muß. Das möcht man von jhme annemen / wenn nur nicht die Papistische Scribenten / der Rew / zuvor vnd ehe denn der Glaube darzu kommen ist / die Vergebung der Sünden vnd das ewige Leben (welches ja niemands erlangen kan / er sey denn gerecht vnd in der Gnad Gottes) zugeschrieben hetten / vnd zumal wenn einer gehabt hat

nicht

nicht nur Attritionem, welches sie eine rohe Rewe genennet haben/ sondern Contritionem, das ist bey jhnen eine gantze gesottene Rew gewesen.

Denn dieses ist jhre gemeine Lehre gewesen/ daß die Threnen/ so bey der Rew vergossen werden/ seyen der Schwammen/ darmit alle Sünder abgewaschen vnd abgewischet werden. Keyserßperg/ der ja auch ein Papist gewesen ist/ der schreibet: Die Zähern wäschen ab vnd vertilgen die Mackel der Sünd/ die da geschehen mit Rew vnd Leid/ vnd gutem Willen/ die Sünde zu lassen nach der Beicht/ vnd zu stund anheben gute Werck/ ꝛc. Alhier wird des Glaubens nicht mit einem Wort gedacht. In seiner Postill vbers Evangelium am Ostermontage schreibet er: Es sind viel Wege in das Himmelreich/ nahe vnd fern/ Aber der die Fußpfäd weiß/ der kommet desto ehe dar. Also sucht die aller kürtzesten. Allmosen geben ist recht/ vnd der schlecht Weg in das Himmelreich. Alhier höre ich abermal nichts vom Glauben. So bezeuget auch Schleidanus in seiner Historien/ daß An. 1552. zu Trient ein Franciscaner Mönch offentlich auff dem Concilio aus dem 2. Cap. an die Römer geprediget habe/ daß auch die jenige/ welche sonst ein erbar züchtig Leben geführet hetten/ weren selig worden/ ob sie schon von Christo nichts gewust hetten/ Vnd diß were S. Pauli gründliche Meinung im 2. Capitel. Wo nun kein Erkendtniß Christi nicht ist/ da kan ja auch kein Glaube sein.

Denn sie der Rew/ ohne Glauben/ den Himmel zugeschriebē. Vid. Catec. ex. Rom. Im Granatæ Apffel.

Lib. 23. fol. 362.

Siehet also der Christliche Leser/ daß Decumanus vnverholen leugnen darff/ was wahr ist/ vnd schreibet darneben was nicht wahr ist/ Vnd scheinet also (wie bereit zum öfftern gemeldet) daß er noch zur zeit entweder

Mangelt dē Decumano an gutem Grund seiner Religion.

Tit. 3.

nicht studirt habe/ was eigentlich der Papisten jhre Religion sey/ oder er scheme sich jhrer groben Jrrthumen/ wolte denselben gern mit laugnen vnd kleistern helffen/ wenn jhnen nur zu helffen stünde/ vnd ist also recht αὐτοκατάκριτος, ein Verkehrer/ der da sündiget/ als den sein eigen Bewissen verurtheilet.

Decumanus wolte gerne dem Bapstthumb in allen Stücken helffen. Pag. 194.

VI. Jndem ich meine Dörner auffsetze/ als ein grimmiger Stier/ vnd wil das gantze Bapstthumb zu boden stossen/ wie Decumanus setzt: indem thut der Zehner sein groß Läster-Maul auff/ beschüldiget mich vieler groben patzenden Häupt-Lügen/ vnterstehet sich mit grossem Gewäsch vnd Geschwätz der Papistē satisfactionem oder Gnugthuung/ jhre Kirch- vnd Wallfarthen/ jhre Jndulgentzen vnd Ablaß/ auff das beste zu behaupten vnd zu vertheidigen. Vnd weil ich denn meines vbelgerathenen Schwagers Meinung nach/ blind vnd taub bin/ der von dieser schönen Römischen Farb/ auch Päpstischer guter harmonia nicht vrtheilen kan/ so bitte ich den günstigen Leser/ er wolle die Augen vnd Ohren desto besser auffthun/ damit doch er ein gründlich Vrtheil zwischen mir vñ meinem Schwager/ der mich gern in ein Wallfarth nach Compostell oder Laureto, da er Confessarius gewesen/ bringen wolte/ fellen könne.

Von der satisfaction vnd Gnugthuung.

1. Von der Satisfaction vnd Gnugthuung klaget er/ daß ich die Papisten (welche ich zu nennen nicht gewirdiget hette) mit Lügen vnd Vnwarheit beschüldige/ daß sie lehren solten/ als wenn die Menschen für jhre Sünde gnug theten/ denn es sey vnmüglich/ daß einer für ein einige/ auch die kleineste Tod-Sünde/ viel weniger für ewige oder zeitliche Straffe im wenigsten

gnug

gnug thun köndte. Sondern die Gnugthuung seyen nichts anders / denn Frucht der Buß bringen / wie Johannes der Täuffer gelehret / Ambrosius vnd Augustinus bekräfftigen / S. Paulus 1. Cor. 11. mit vbereingestimmet / vnd sonderlich das hochheilige Concilium zu Trient mit mehrem Sess. 14. gelehret habe / vnd werden durch die Gnugthuung nur erlassen die zeitliche Straffen / welche die Sünder etwa durch jhre Mißhandlung bey Gott verdienet haben / wie aus Adams / David / Achabs vnd anderer Exempel zu sehen. Pag. 196.

Hierauff antworte ich richtig vnd klar / Daß freylich anfangs in der vhralten Kirchen die Canonica satisfactio vnd Gnugthuung nichts anders gewesen ist / denn eine gewisse Buß / welche den jenigen / so die Kirche Gottes mit offentlichen Sünden geärgert hatten / auffgeleget ward / da sie mit gewisser Kleidung / Speise vnd anderm an einem gewissen Orth in der Kirchen / auff bestimpte Zeit vnd Maß / jhr rewend Hertz vnd Gemüth haben zu erkennen geben müssen / zuvor vnd ehe / denn man sie zu dem Tisch des HErrn zugelassen / vnd bey der Kirchen wider auffgenommen hat. Solche Vbung aber ist durchauß keine Genugthuung der Sünden gewesen für Gott / sondern / wie dieser Gebrauch allein von den Menschen eingeführet ist worden / also ist er auch nur für den Menschen eine Prob gewesen / darauß man erkennet hat / ob die Buß auch denen die gesündiget hatten ein rechter ernst were / vnd sie ein ernsten Fürsatz heten sich zu bessern. Vnd waren darneben solche Spectacul eine scharffe Warnung / dardurch andere Gliedmassen der Kirchen vom sündigen abgeschreckt wurden.

Wz für die Gnugthuung in der ersten Kirchen gehalten sey worden.

Die Schollehrer haben solche satisfactiõ weiter erkläret.

Hernacher/da vnter dem Bapsthumb die reinigkeit der Lehr in allen Artickeln / vnd also auch in der Lehr von wahrer Christlicher Busse/ gefallen / vnd die Beistlosen Prælaten mehr nach grossem Einkommen / denn nach gesunder Lehr gesehen / da sind die Nachkommen durch das Wörtlein satisfaction oder Gnugthuung betrogen worden/ daß sie gemeinet haben / es heisse solches alles ein Gnugthuung der Sünden für Gott. Wie deñ hiervon zu sehen ist / in den Schrifften Scoti, Thomæ Aquinatis, Bonaventuræ, Gabrielis Bielis vnd anderer Scholasticorum, welche ins gemein die Satisfactionem beschrieben haben/daß sie sey actus justiciæ, quia peccator ipsemet vindicet offensam divinam commissam, ut hoc modo sibi restituatur amicitia divina. Das ist: Die Genugthuung sey ein Werck der Gerechtigkeit / darumb/dieweil der Sünder an sich selbs reche / daß er die Göttliche Mayestet erzürnet habe / Vnd auff diese weise erlanget er widerumb Gottes Liebe vnd Freundschafft.

Aber Decumanus leugnet solche Lehr.

Welche doch offentlich erwiesen werden kan.

Diß ist die gemeine Lehr der Papisten etlich hundert Jahr her / biß auff das Concilium zu Trient gewesen / vnd gleichwol darff dieser Bapst Fuchsschwentzer so vnverschämpt vnd lügenhafft fürgeben/als wenn man niemals im Bapsthumb gelehret hette/ daß durch die Gnugthuung die Sünden bey Gott abgetragẽ würden/sondern es seyen nur Frücht der Busse/wie Johannes der Täuffer lehre/Vnd das sey in dem Verstand geredt/als für seine Sünde gnug gethan.

Du vnverschämpt Lögenmaul / darfftu so gröblich dem heiligen Mann diß schuld geben / der von ewren Gnugthuungen so viel gewust hat / als von ewrem

lügen-

lügenhafften Ablaß Kram. Johannes erfordert von seinen Zuhörern einen newen Gehorsam vnd Werck nach den Geboten Gottes / damit sie erwiesen / daß sie from vnd gute Bäwme worden weren / auch erlassung der Sünden erlanget hetten: nicht / daß sie für die bereit von Gott vergebene Sünden hernach gnug theten. Die Papisten aber haben gelehrt eine Gnugthuung für die noch vnvergebene Sünden. Vnd dieweil Decumanus dieses leugnet / wil ichs mit einem Spruch oder zweyen des Keysersepergs / als eines Deutschen Geribenten / für den gemeinen Mann / erweisen. Gedachter Keysersberg schreibet in seiner Postill / an S. Peters Kettenfeyer also: Eductio ist eine Außführung von Peenen. Ein Mensch ligt dick im Kercker / vnd seind jhm die Ketten abgefallen / vnd ist aber noch nicht außkommen. Also muß der Mensch vmb die Sünde gnug thun / das gibt der Engel dem Menschen ein / daß er fastet / wachet / vnd andere gute Werck thut / daß jm Gott vergibt seine Sünde / das ist die Thür / das ist die Straff / Gnugthun. Aus diesem Spruch D. Johan Geilers ist offenbar / daß die Gnugthuung bey den Papisten nicht nur gegangen ist auff die zeitliche leibliche Straffen / sondern auff die Gnugthuung für die Sünde / das doch Decumanus leichtfertiger weise leugnet. Fol. 112

Lasset vns aber ferners hören / daß sie die Satisfaction vnd Gnugthuung auch erstreckt haben auff die Todsünden / welches Decumanus abermals leugnet. Also schreibet er von Eigenschafft des Dorffmeyers: Du sprichst / Mich dunckt nicht / daß das wahr sey. Dann der natürliche Tod ist eine Straffe der Erbsünde / darumb so meine ich / daß mit dem natürlichen Tode kein Mensch

Denn gelehret worden / daß auch die Todsünden durch satisfactiones auffgehaben werden. Fol. 138.

gnug möge thun für seine eigne wirckliche Sünde. Das glaub ich wol / daß der Tod / der einem angethan wird von dem Richter / oder sonst / vnd er den gedültiglich leidet / daß der wol gereiniget werde / vnd hinweg neme alle Straffe / nach dem dann sein Sünde / Bedult vñ der Rew groß oder klein ist. Ich gib Antwort / vnd sprich zum ersten: daß das wahr ist / daß der Tod vns auffgelegt ist vmb der Erb Sünde willen / die Erb Sünde aber ist vns durch den Tauff abgelassen / vnd ist der Tod vns verlassen in ein gnugthun für vnsere wirckliche Sünde / vnd mögen jhn brauchen darfür.

Zum andern sprich ich: Daß der natürliche Tod / wiewol er nothwendig ist zu leiden / noch wann man jhn williglich annimpt / so ist er ein gnugsam Gnugthun für alle tägliche Sünde / vñ vielleicht nimpt er auch hin den grössern theil der Straffe die einer leiden solt für die Tod Sünde. Lise Angelicam, aus dem mag man lesen / daß der Tod / den man einem anthut / wann er jhn verschuldet hat / wann er jhn mit willen annimmet gedültiglich / ist gnug thun für seine Sünde.

Zum dritten sprich ich / daß er nicht allein für tägliche Sünde / auch für Tod Sünde gnug thue / sondern auch gantz hinweg nimmet alle Straffe / vnd Verzeihung aller Sünden erwirbt das Gebet / wann es einem solchen Tod zugefüget wird.

Aus diesem Bezeugniß ist Sonnenklar / wie hoch vnd wie viel man im Bapsthumb auff die Satisfactiones vnd Gnugthuung gehalten habe / noch dannoch darff es dieser vnverschampte Bapstheuchler so dürstiglich laugnen / vnd vermeinet / er wolle den Einfeltigen einen blawen Dunst für die Augen machen / wenn er sage / die

Satis-

Satisfactiones vnd Gnugthuungen seyen nur gemeinet auff die zeitlichen Straffen / die jhme Gott in erlassung der Sünden fürbehalte / wie in den Exempeln Adams / Davids / Achabs vnd anderer zu sehen.

Dieses ist abermals falsch vnd eine Lästerung wider Gott / Gleich als wenn Gott were wie ein Mensch / der sich zwar mit dem / der jhn beleidiget hat / versöhnet / aber jhme einen Zorn im Hertzen fürbehelt / daß ers einem zu gelegener Zeit eingedenck sein vnd eintrencken wölle. Nein / also handelt Gott nicht / sondern wenn er den Menschen zu Gnaden wider annimmet / so erlesset er jhme beydes Schuld vnd Straffe / gantz vnd gar mit einander / wie droben in der Gleichniß des Königes / der mit seinen Knechten Rechnung gehalten / aus dem 18. Cap. Matth. zu sehen / da deutlich stehet: Es jammert den HErrn desselben Knechts / vnd ließ jhn loß (diß war die Straff) vnd die Schuld erließ er jhm auch.

Wolte aber ein einfeltiger sagen: Gleichwol hat Gott dem Adam nach der Vergebung der Sünden aufferleget / daß er im Schweiß seines Angesichts sein Brodt erwerben soll: der Heva / daß sie mit Schmertzen Kinder gebären soll: dem David / daß das Schwerdt von seinem Hauß nicht hinweg genommen werden soll / vnd wolte darauff fragen / was es denn für ein Meinung mit solchen zeitlichen Straffen hette? Dem ist zur Antwort zu geben / daß solche väterliche Züchtigungen / gantz vnd gar nicht Gnugthuungen seyen / weder für die Sünde / noch für die Straffen / sondern sind 1. eine väterliche Erinnerung vnd Memorial der begangenen Sünden / daß man sich nicht für vnschüldig achte / sondern desto ernstere Busse thue. 2. Sie sind auch Anmahnungē / daß man hin-

Deenmannus lästere Gott mit seiner Lehr von den Satisfactionibus.

Warumb diß weltē nach Vergebung der Sünden zeitliche Straffen folgen. Gen. 3. 2. Sam. 12.

hinfüro desto behutsamer in der Furcht des HErrn lebe/vnd sich für Sünden hüte. 3. So dienen sie auch zum Exempel/ damit andere desto fleissiger sich für Sünden hüten. Wie von diesen Vrsachen ich in meinem Genesi an vnterschiedenen Orthen/ sonderlich Cap. 49. ausführlich gehandelt.

Es ist ein einige satisfaction/ Christi Gehorsam.

Summa/ sumarum/ wenn man im grund der Warheit eigentlich vnd Christlich von diesem Artickel reden wil/ so muß man bekennen vnd sagen/ daß nur ein einige Gnugthuung für aller Menschen Sünde sey: Nemlich/ der vnschüldige/ thewre/ heilige vnd blutige Gehorsam/ des bittern Leiden vñ Sterbens des eingebornen Sohns Gottes vnsers HErrn Jesu Christi/ der ist die **einige Gnugthuung** vnd Satisfaction. **Denn er ist durch sein eigen Blut einmal** in das Heilige eingegangen/ vnd hat eine **ewige Erlösung** erfunden/ Heb. 9. vnd hat **mit einem Opffer in ewigkeit vollendet**/ die geheiliget werden/ Heb. 10. Er ist die **Versöhnung** für vnsere Sünde/ nicht allein aber für die vnsere/ sondern auch für der gantzen Welt/ 1. Joh. 2. Daher sagt der Sohn Gottes/ Jes. 43. Mich hastu mit dem Ketten deiner Opffer nicht gefället/ sondern hast mir Arbeit gemacht in deinen Sünden. Vnd Jes. 52. Ihr seid vmbsonst verkaufft/ ihr solt auch vmbsonst ohne Geld gelöset werden. Denn/ Jes. 53. die Straffe der Sünden liget auff jhme (auff Christo) auff daß wir Indulgentz vnd Friede haben/ vnd durch seine Wunden sind wir heil worden. Weil denn dieses alles so deutlich/ so eigentlich/ so augenscheinlich auff den einigen Heiland der gantzen Welt Jesum Christum weiset/ so sol es doch einen in ewigkeit wunder nemen/ wie doch die Papisten/ vnd zwar die

Nam-

Mammeluckische Evangelische darzu kommen / daß sie jhnen eine andere Gnugthuung / es sey gleich für die Schuld oder Peen / vnd in der Peen / für die ewige oder zeitliche / ja für das wenigste vnd geringeste in Schuld oder Straff suchen mögen. Christus Jesus / Gottes vnd Mariæ Sohn / hat am Stammen des Creutzes / nach genugsam außgestandener Marter außgesprochen / Consummatum est, Nun es ist genug gelidten vnd gnug gethan / vnd also vollnbracht / Mitwas Augen wollen doch diese Sündenflicker diesen Allmächtigen Majestetischē HErrn am Jüngsten Tage ansehen / dessen Vollkommenheit sie tadeln / vnd durch jhr Flickwerck / wo nicht in der Tod Sünde / doch in der wircklichen Sünden / wo nicht in der Schuld / doch in der Straff / vnd was die Straff anlanget / wo nicht in der ewigen / doch in der zeitlichen / seiner Vollkommenheit etwas entziehen vnd berauben / vñ also jnen selbs zuschreiben / was dem Sohn Gottes vnd verordneten Messiæ einig vnd allein gehört. Iohan. 19.

Gleichwol zeucht Decumanus S. Pauli Zeugniß an / 1. Cor. 11. Wenn wir vns selbst richteten / so würden wir nicht (von Gott) gerichtet / wenn wir aber gerichtet werden / so werden wir vom HErrn gezüchtiget / damit wir nicht von dieser Welt verdampt werden / vnd beweiset hiemit die Satisfaction vñ Gnugthuung. Antwort. Decumanus verfälschet S. Pauli Spruch / vnd thut demselben Gewalt. S. Pauli eigentliche Meinung ist diese: Wenn wir Christen Menschen der Sicherheit des Fleisches vns entschlügen / mit stetswerender Buß (wie sich bey bekehrten Gottes Kindern gebürt) vnser Natur vnd Leben mit allem fleiß examinirten / die Wurtzel der Sünden dempffeten / vnd alle böse Begierden Decumanus mißbraucht S. Pauli Spruch.

tödteten/ so were nicht nötig/ daß je zun zeitē Gott durch eusserliche Straffen vns zu der Busse auffmunterte vnd antriebe. Weñ wir aber sicher werden/ der Sünden die in vns wohnet/ vñ zu wircklichen Vnthaten vns antreibet/ nichts achten/ so kömmet Gott mit eusserlichen Züchtigungen/ rücket vns durch dieselbe wider zu rechter vnd wahrer Busse/ damit wir nicht mit der argen Welt verdammet werden. Daß also auch dieser Spruch S. Pauli Decumanum durchaus nichts nicht hilfft.

Satispassio

Kurtz/ wenn man es beym Liecht besihet/ so wil es zwar Decuman etwas geschmeidiger vnd subtiler machen/ als vorzeiten die Papisten/ aber im grund so ist es die alte Beigen/ da sie gelehrt haben: Der Mensch wil sich selber nicht braten/ so muß er leyden/ daß jhn Gott brate. Diß ist satispassio: jenes war satisfactio.

Keyserßberg in Brösamlen.

Mit dem Exempel des Heuchlers Achabs/ weise ich jhne hiemit zu dem Achab/ so kömmet ein Heuchler zu dem andern. Wir/ Gott lob/ wissen in vnsern Kirchen/ auch ohne dieses Zähnbrechers erinnern/ wie fern wir dasselbe Heuchel Exempel nützlich gebrauchen sollen.

Noch viel besser/ werden des H. Propheten Joels Bußpredigten/ des Daniels Rath/ vñ des Tobiæ väterliche Erinnerung bey vns getrieben/ deñ dieser perobscurus Cacolycę Ecclesię Doctor vns vnterweisen kan. Aber es scheinet/ daß er etwas für die lange weil hat herschreibē müssen/ damit sein Coment desto grösser würde.

Von den Kirch- vnd Wallfarthē. Pag. 208.

2. Von den Satisfactionibus vnd Gnugthuungen kömet Decuman auff die Catholische Kirch- vnd Wallfarthen: lachet mich aus/ als der ich Kindische Prob eingeführet hette/ heisset ein probation, das ein simplex affirmatio gewest ist/ da ich gesagt habe/ welches

ich

ich hiemit bestendig repetire, daß alle Kirch- vnd Wallfarthen/so wol auch das Vertrawen darauff/sey vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Es ist alles gantz eitel/ vnd mehr als eitel. Eccles. 1.

Wie Deumanns dieselbige beweise.

Vnd weil es denn mein Gülden Mund also außspricht/vnd die Wallfarthen gantz vnd gar vernicht/so gebürt nun dem Zehenden Mund Decumano seine heillose (ich solte setzen heilige) Kirchfarthen zu beweisen: so höre doch der Christliche Leser/vmb Gottes willen/wie statliche Proben dieser Zehnt Herr dem armen Weingänßlein Keisern/entgegen setze. Ich finde derselben fürnemlich vier. 1. Im alten Testament hat Gott sein Volck selbs zum Tabernackel wallfarthen geschickt. 2. Im N. Testament hat Christus selbst manche Kirchfart verrichtet. 3. Auch der Eunuchus der Königin Candaces. 4. Wie Gott an einem orth mehr natürlichen Gnaden vnd Gaben gibt als an andern/also auch der geistlichen/wie er selbs als ein vnwirdigster Confessarius solches zu Loretto erfahren.

Luc. 2. Act. 8.

Kirchfarthen im alten Testament zum Tempel.

Ich wil ordentlich auff alle Puncten antworten. 1. Was die Kirchfarthen im alten Test. zum Tabernackel vnd Tempel zu Jerusalem belangen thut/ist vnleugbar wahr/daß zur selben zeit der Gottesdienst mit sampt allē Ceremonien des Gesetzes an den einigen Tempel vñ orth zu Jerusalem gebunden gewesen/vnd sich nicht gebüret hat/denselbē ausser gedachter Stat zu verrichtē. Daher die Propheten so offt vnd viel die Höhen vñ andere Orth als Feld Capellen straffen vnd verwerffen. Vnd diß ist ein typus, Figur vnd Farbild gewesen des zukünfftigen Messię/in welchem einig vñ allein aller Gottesdienst vñ Gebet dem Vater angenem sein/von jhme erhöret werden/Ja vnd Amen sein sollen. 2. Cor. 1.

Solche Figuren sind im newen Testament auffgehaben.

Diese Figuren aber haben nun mehr / nach dem der Messias gesandt worden / vnd derselbe das Werck der Erlösung des Menschlichen Geschlechts verrichtet hat / ir Endschafft gewonnen / vnd sind mit sampt dem Tempel auffgehoben worden. Wie der HErr Christus im Evangelio selbs deutlich saget: Es kommet die Zeit / daß jhr weder auff diesem Berge / noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten / Sondern die warhafftigen Anbeter werden den Vater anbeten / im Geist vnd in der Warheit. Demnach so ists gewiß / weil die Papisten jhre Wallfarthen wider nach dem alten Testament anrichten / daß sie aus dem newen fallen: Christum der Welt Heiland verlieren: nach dem die Sonne der Gerechtigkeit auffgangen ist / dieselbe verlassen / vnd nach dem Schatten tappen: sich vnd andere vom Liecht in die Finsterniß führen / daselbsten / mein lieber Christ / lasse sie bleiben / biß sie in die eusserste Finsterniß geworffen werden.

Iohan. 4.

Malach. 4.

Aus was Vrsachen Christus nach dem Tempel gewallet.

Luc. 2.

2. Daß der HErr Christus selbs Jährlich gen Jerusalem auff die hohe Fest zum Tempel gegangen sey / das gestehe ich gar gerne. Ich halte aber nicht darfür / daß Decumanus so grob sein werde / daß er werde fürgeben / als wenn der HERR der Meinung mit seinen Eltern vnd Jüngern dahin gezogen sey / daß er hab wollen Ablaß vnd Vergebung seiner Sünden daselbsten holen / wie man zu dem ende die Leute im Bapstthumb gen Jerusalem / gen Compostell / gen Rom vnd gen Lauretto weiset. Warumb ist er denn hin gezogen? Auff daß er in so grosser Zusammenkunfft der Menschen aus allen örthern die himmelische Lehr

pflan-

pflantzete / seines Vaters heiligen Namen für aller Welt herrlich machete / vnd mit grossen Miraculn vnd Wunderwercken erwiese / daß er der einige Heiland aller Welt were. Wenn nun die Papisten gleicher Ursachen halben zu den Kirchen wallen gehen / so thun wir deßgleichen. Denn wir in vnserh' Kirchen alle Wochen / ja fast alle Tage zusammen kommeh' / Gottes Wort zu hören / die hochwirdige Sacramenta zu dispensiren, zu beten / Gott für seine Wolthaten zu dancken / jme mit Christlichen Lobgesängen zu preisen / vnd mit ehrlichen Ceremonien jhm zu dienen. Diß alles ist das rechte Heiligthumb / vñ solches finden wir in vnsern Kirchē / dörffen nicht demselbē weit vber Meer nachfaren.

Wenn aber des HErrn Christi Exempel den Papisten so viel gilt / die Kirchfarthen hoch zu halten / dieweil er nach Jerusalem in den Tempel gereiset ist / warumb gilt sein Exempel nicht auch so viel / den H. Ehestand hoch zu halten / alldieweil wir gewiß wissen / daß Christus der HErr auch zu Cana in Galilæa persönlich bey der Hochzeit gewesen ist / dieselbe mit seiner Gegenwart vnd statlichen Præsent gezieret hat. Aber das eine / das Christus gethan hat / ist diesen Papolischen / wenn es jhnen inn jhren Kram dienet / angenem / das ander nicht. Was jhnen gefelt / das loben sie: was jhnen mißfelt / das verwerffen sie wenn sie wollen. Deñ jhnen / was jhnen beliebet / auch gebüret: nach jhrem judicio vnd Meinung / sol das Evangelium stehen vnd fallen.

Christus ist nicht allein zur Kirchē / sondern auch zur Hochzeit gegangen. Iohan. 2.

3. Von dem Kämmerer der Königin Candaces in Morenland stehet Actor. am 8. Capitel / daß er gen Jerusalem kommen sey anzubeten. Vnd dieses hat er

Des Kämmerers Wallfarth nach Jerusalem.

gethan/nach arth vnd gewonheit des alten Testaments/ da der Tempel noch gestanden / vnd es der Kämmerer besser nicht gewust hat. Nachdem er aber von Philippo vnterrichtet worden / daß der Messias bereit kommen/ vnd daß solcher sey Jesus Christus Gottes Sohn/ darauff er sich auch hat täuffen lassen / da liset man ferners nicht/ daß er sein Lebtag mehr nach Jerusalem Wallfarthen gezogen sey. Deßwegen wir es auch verbleiben lassen.

Des Decumani gantz lame Gleichnis.

4. Das Gleichnis / wie Gott an einem Orth mehr als am andern / der natürlichen Gaben vnd Gnaden erzeige/ vnd derowegen auch geistlich an einem Orth gnädiger sey denn am andern / Das hincket nicht allein/ vnd gehet auff Steltzen/ nach dem Sprichwort: Omne simile currit tribus pedibus, sondern ist gar lahm. Deß höret doch jhr Jesuiter Studenten / die jhr alles nach der formâ haben wöllet/ was das für eine statliche argumẽtatio, aus dẽ zehenpfündigen Decumano, gezogẽ sey.

Am Reinstrom wächset besser Wein / denn auff dem Böhmerwald. Ergo, wer die sacra limina Apostolorũ besucht/ der hat einen gnädigern Gott/ denn andere.

Item/ In der Magdenburgischen Börde / hat es einen bessern Treydeboden / denn auff dem Schwartzwald. Ergo, bey Sanct Jacob zu Compostel in Hispanien findet man mehr Ablas / denn im gemeinen Beichtstul zu Hauß.

Noch eins. Das Carlsbad in Böhem / vnd das Wildbad in Schwaben haben heilsamere Medicinalische Krafft/ denn das Elb-Wasser/ wenn man darinnen badet/ Ergo, die Andacht in der heiligen Capell zu Loretto ist kräfftiger denn anderßwo.

Vnd

Sind dieses nicht statliche probationes? Wer will denen widersprechen? Vnd auff den Fall/ daß jhnen je etwas an der Forma abgienge/ so ersetzt solches der Decumanus mit seiner selbs eigenen Experientz vnd Erfahrung/ als mit der Materia, vnd bekennet offentlich/ daß weil er Confessarius zu Loretto in Italiâ gewesen/ seyen etliche zur Beicht zu jhm kommen/ die es niemals im Sinn gehabt hatten/ aber der Orth/ der Orth/ hat sie kräfftiglich vnd mächtig zur Busse beweget. Pag. 214.

Schad ist es/ daß dieser Fabel Hans nicht die gantze Fabel von dem Kämerlein der H. Maria/ mit sampt der gantzen Lugenda der Wunderwerck/ welche geschehen sein sollen/ biß dasselbe durch die H. Engel vber Meergen Loretto getragen ist worden/ hieher gesetzt hat/ so hetten doch die Kinder etwas lustiges zu lesen gehabt. Aber es ist diese lügerliche Fabel/ de idolo Lauretano, bereit vor vielen Jahren/ von Petro Vergerio, Episcopo Justinopolitano, dermassen widerleget/ vñ die handgreiffliche Vnwarheit ẽmäntglich für die Augen gestellet/ daß ich glaub/ die Papistẽ schemẽ sich nu mehr derselben selbs/ daß sie sich zu weit damit verlauffen sollẽ/ Aber die hohe Dignitet/ dazu Decumanus als ein Deutscher des Orts komen ist/ die hat jn beweget/ daß er es vnberüret nicht hat hingehẽ kõnen lassen. Were er in Wirtenberg ein Lutheraner geblibẽ/ fürwar er wer sein lebtag nicht Confessarius Loretanus worden. Laß mir einer dieses etwas sein. Wie aber/ wenn etwa auch ein Wasser gans wider komen were? das darff ich nicht sagẽ. Allein der alte fromme andächtige Mönch vñ Apt Bernh. hat selbs von solchẽ Wallfarthẽ (dazu Decumanus mich gern bereden wolte/ vñ begehrt mein Geferte zu sein/ ja der Pag. 214. Au Laureto hats eine sonderliche Krafft zu beichten.

Wolff mit dem Schaff) nichts gehalten. Daher er einem andern Mönch / der nach Jerusalem Wallfarthen ziehen wolte / solches widerrathen vnd geschrieben hat: Epist 319 Non terrenam, sed cœlestem Hierosolymam requirere Monachorum propositum est, & hæc non pedibus proficiscendo, sed affectibus proficiendo. Das ist / Ein Mönch sol nicht nach dem jrrdischen / sondern nach dem himlischē Jerusalem trachtē / vñ dasselbe nicht mit wandern seiner Füß / sondern mit enderung seiner affecten.

Von den Indulgentzen vnd Ablaß.

3. Nach diesem kömmet Decumanus zu dem aller wirdigsten / allerheiligsten / allgemeinen Schatz der Kirchen / welcher in den vnerschöpfflichen Verdiensten vnd Heiligkeiten aller Heiligen (denn von dem Schatz des aller heiligsten Leidens Christi ist kein Streit) im Himmel bestehet. Dieses alles hat die Römische Kirch / als eine fleissige Haußmutter wol zu rath gehalten / in einem sonderbarē Schatz Kasten verwahrlich beygelegt / vnd jhrem Häupt dem Bapst zu Rom / als dem obristen Dilpensatorn, die Schlüssel zu diesem Kasten vertrawet / daß er seines gefallens die Indulgentzen herrauß langen / vnd den Ablaß / jedoch nicht ohne gewissen abtrag von Geld / außtheilen möge. Denn es hat bey den Alten also geheissen: Wiltu den Ablaß vberkommen / so mustu drey C. haben / Contritio, Confessio, Contributio, Rew im Hertzen / Beichten im Munde / vnd darzu dein Gaben geben / diese drey C. C. C. machen dich geschickt zum Ablaß. Jedoch ist vnter diesen dreyen C. das dritte / die Contributio vnd milde Gaben / das kräfftigste gewesen. Daher es auch die Reichen (wie Albertus Magnus solches observiret) besser gehabt / als die Armen.

Vnd

Vnd weil denn dieser Ablaß Kram den grossen Pfaffen zu Rom vberauß reich gemacht hat / also daß Bapst Alexandri VI. HurenSohn / Cæsar Borgia auff ein mal hundert tausent Ducaten verspielet / vnd hernach höhnisch gesaget hat / es seyen nur peccata Germanorum, AblaßGeld in Deutschland gesamlet / gewesen. So hat gleichwol dieser Latius Deus seine Creaturen auch bedacht / vnd vnter denselben den Ablaß außgetheilet / daß nicht nur Bäpstischer / sondern auch Cardinälischer / Bischofflicher / Stationirischer / vollkomner vñ vnvolkomner / vniversal vñ particular Ablas gewesen ist. Aber gleichwol hat der Bapst zu Rom / vnd nicht vnbillich als das Häupt / jederzeit das præ behalten / vnd jezun zeiten nach seiner gelegenheit einẽ Mönch oder Besandten in alle Welt außlauffen lassen / der den Ablas verkauffen / das Geld darvon einsamlen / vnd solches nach Rom schicken soll.

Der Ablaß hat den Papisten wol in die Küche gedienet.

In massen solches bey vnserer Broßväter Zeiten vor neuntzig Jahren auch geschehen ist / da der Lügen-Prediger Johan Tetzel von Pirn in Deutschland von Rom geschickt wordẽ / den Ablas aller enden zu verkauffen. Der es so grob gemacht hat / daß er eine Seele vmb einen Schwerdt Broschen aus dem Fegfewer zu erlösen sich erboten hat. Daher er auch diesen Reim gebraucht:

So bald der Brosch im Kasten klingt:
Als bald die Seel gen Himml sich schwingt.

Sie habens aber zu grob gemacht.

Da hat der frome getrewe BOtt / den diesen Teuffels-Betrug nicht lenger in seiner lieben werthen Christenheit erdulden kondte / den Deutschen Helden / vnd vnerschrockenen AblasStürmer / den nun mehr seligen Lutherum erweckt / vnd jhn diese Käuffer vnd Verkäuffer /

Darumb hat Gott Lutherum erwekt.

welche aus Gottes Hauß ein Kauffhauß vnd Mörder-gruben gemacht hatten/ aus seinem Tempel getrieben/ vnd seine liebe Kirchen von dieser Grundsuppen/ von diesem Wust vnd Grewel/ wider gereiniget.

Diesen grossen Betrug vberkleistert Decumanus.

Dieses alles/ vermeinet dieser Bapst-Fuchsschwentzer/ sey bey vns Teutschen vergessen/ pladert etwas von dem alten Nonnen Latein/ si non castè, tamen cautè, daher/ zeuchts auff die Lutherische/ bey denen er saget/ daß grosse Hansen der offenen Busse befreyet seyen/ vnd helt gentzlich darfür/ wenn er nur etliche Bletter voll schmiere/ ob er gleich extra oleas vagire, so werde es doch bey dem gemeinen Mann das Ansehen haben/ als wenn er den allgemeinen Ablaß-Kasten vberaus wol verwahret vnd vertheidiget hette. Damit aber vber diesen alten verlegnen Händeln des Bäpstischen Ablas der Christliche Leser nicht mit verdruß auffgehalten werde/ so wil ich Decumanum hiemit an das Büchlin Matthæi Sutlevij Anglı, welches Anno 1606. typis Vögelianis außgangen vnd offentlich gedrucket ist/ welches Büchlein contra indulgentias wenn er vnd alle Jesuiten mit einander solidè refutirn, so wil ich sie für Männer halten.

S. Pauli Ernst wider den Blutschänder zu Corin. ho. 1. Cor. 5.

Eines aber kan ich jhme nicht gantz hingehen lassen/ in dem er S. Paulum gern zu einem Römischen Ablaßkrämer machen wolte/ vber dem Exempel/ daß er den Blutschänder zu Corintho/ der seine eigene Stieffmutter zum Weibe genommen/ in Bann gethan hat. Denn weil diese Sünde sehr ärgerlich war bey den Heiden/ vnnd dazumal keine weltliche Obrigkeit verhanden/ die solches straffete solchem Exempel auch wol andere/ wofern es vngestrafft bliebe/ folgen möchte/ dardurch

ein

ein gantze Christliche Gemein angesteckt vnd beschreyet werden möchte/ so hat S. Paulus gegen jm einē grossen ernst gebraucht/ jn aus der Christlichen Kirchen außgestossen/ dem Satan/ zum verderbē des Fleischs/ vbergebē/ auff daß der Geist selig würde auff den Tag des HErrn Jesu. Diß alles hat S. Paulus gethan zu dem ende/ damit dieser Mann zur Erkentniß vnd Bekentniß seiner Sünden gebracht würde / aller dinge wie Josua den Achan mit ernstlicher Vermahnung darzu anhielte: Er solte Gott dem HErrn Jsrael die Ehre geben / vnd bekennen was er gethan hette. Ios. 7.

Da nu S. Paulus diesen ernst ergehen lassen / was hat der arme Corinther thun müssē/ damit er Ablas bekomē? hat er wallfarthen lauffen müssen von Corintho biß gen Philippē in Macedonien? Oder/ hat er ein Quadragenā, Septenam vñ Carenā außhalten/ oder die taxā pœnitētiariā bezahlē müssen/ damit er loß werde? Nichts dergleichen vberall/ sondern wie jm die Kirche zu Corintho das Bezeugniß gegeben hat / daß er seine Sünde erkant/ vñ derselben halb ernste Rew vñ Buß gethan habe/ da hat der Apostel gewilliget/ daß jhn die Gemein wider auffnemen/ vñ von seiner Sünden absolviren möge. Vñ diß ist nicht ein Papistischer / sondern der rechte Christliche Ablas/ da S. Paulus dem bußfertigen Sünder an Christus stat seine Sünd erlassen/ vñ jn wider in die Bemeinschafft der Christlichen Kirchen genomen hat. 2. Cor. 2.

S. Paulus nimmet jhn wider zu Gnaden an.

Daß aber der Decumanus schreibē darff/ es sey gewesen ein Erlassung der zeitlichen Straff/ da der gute Man noch eine gute Zeit vom bösen Feind am Leibe hette sollen gemartert werden/ das ist ein Decumanischer Papistischer Zusatz / zu dem ende erdichtet / damit

Vnd erlesset jhm nicht die zeitliche/ sondern die ewige Straffe.

den Papistischen Indulgentzen ein wenig eine Farbe angestrichen werde. Der Christliche Leser besehe mit fleiß S. Paulum/1. Cor. 5. 2. Corin. 2. vnd 7. er wird dergleichen nichts finden. Denn vmb die traditionem Satanæ vnd vbergebung dem Teuffel / ist es also beschaffen gewesen / daß / wenn der Blutschänder nicht würde Busse gethan haben / so solte er des Teuffels ewig / als ein abgeschnidten Glied von der Christlichen Kirchen / mit Leib vnd Seel geblieben sein.

Decumanus mag meinethalben jhrer Meister von hohen Sinnen sein. Pag. 224.

VII. Es ist zwischen mir vnd Decumano nicht der streit/welcher vnter vns ein Doctor oder Meister von **hohen Sinnen** sey / sondern welcher auffrichtiger vber der geoffenbarten Warheit Göttliches Worts halte/ sonsten lasse ich dem Decumano gern den Preis/daß er einer aus den Magistris nostris, vnd Meister vnsern sey/ welche im Bapsthum alle Doctores in jrem Sinn vbertreffen. Vnd zwar daß er ein solcher sey / das erweiset er flugs auff der stet/mit seinen so viel Ergò, Ergò, Ergò, die haben vorzeiten auff der Saurborn zu Pariß vnd zu Löven mehr gegolten/denn alle textus Biblici altes vnd newen Testaments.

Gleichwol ist nicht vnrecht/ Deum absolutũ vnd Deum incarnatum betrachten.

Daß man in scholâ Theologicâ, Deum absolutũ vnd Deum incarnatum, neben einander betrachte / das ist/gegen einander halte/wie der einige/wahre/allmächtige Gott gegen vnsern menschen gesinnet sey/ausser Christo in seiner Gerechtigkeit betrachtet/vnd widerumb/wenn er in Christo Jesu mit vns außgesöhnet ist/das verstehet vnd weiß dieser Bapst-Affe wol. Aber nur damit er seine Alfantzerey erweise/so muß er (dem andern Gebot zu wider) mit dem Namen Gottes leichtfertig spielen / Ergò Deus relativus, Ergò Deus non Deus. Jrret euch

nicht/

nicht (schreibet S. Paulus Galat. 6.) Gott lesset sich nicht spotten.

Nach solchem erzehlet Decumanus viel dinge / das die Catholischen fester glauben als die Lutheraner / als daß die geängstigte Sünder allein zu Christo lauffen / sich in seine heiligste Wunden verbergen / jhn für jhren Advocaten bey dem Vater gebrauchen / vnd bey jhme Trost / Hülff / Erquickung vnd Erledigung von Sünden bekommen können vnd sollen. Denn ja (fol. seq.) jmer vnd ewig wahr bleibe / daß in keinem andern Heil / auch kein anderer Name vnter dem Himmel gegeben sey / darinnen wir sollen vnd mögen selig werden / denn der Name Jesus / ist Decumanus mit vns Lutheranern in diesem einig / warumb ist er nicht in vnsern Kirchen geblieben? warumb hat er den schändlichen Abfall zum Bapstthumb begangen? Denn diese Lehr wird in den Lutherischen / nicht aber in den Papistischē Kirchen getrieben.

Decumanus wird einmal wider Lutherisch.

Christlicher lieber Leser / es hat der selige thewre Theologus D. Wilhelm Eidembach / weiland Stiffts-Prediger zu Stutgardten / Anno 1569. ein Buch außgehen lassen / welches er das verleugnete Bapstthumb intituliret, da hat er den Papisten auff den Hals hinnauff erwiesen / vnd sie haben es nunmehr viertzig gantzer Jar auff sich ersitzen lassen / daß im gantzen Bapstthumb diß die Summa jhrer verzweiffelten Lehr gewesen sey / Daß der Mensch durch eigene natürliche Kräfften seines freyen Willens / durch seine vorbereitung vnd beschickung zur Gnade / auch mitten in Tod Sünden / durch eingossene werdmachende Liebe / vnd alle Werck in vnd aus derselben herfliessend / alle Gebot Gottes vollkömmenlich halten / vnd mit solcher haltung das ewige Leben verdie-

Vnd geräth gar in das verlaugnete Bapsthumb.

„ nen könne. Daß er auch / nach dem er wider in tödtliche
„ Sünde gefallen / von jhm selbs wider auffstehen / durch
„ das Sacrament der Pœnitentz / das ist / durch halbe oder
„ gantze Rew / durch die Angst Beicht / durch eigne Gnug-
„ thuung / durch Fasten / Beten / Allmusen geben / durchs
„ Leiden hie vnd dort im Fegfewer / durch seinen wolver-
„ schuldeten Tod / durch Glocken leuten / Kertzenbrennen /
„ Creutz stecken / vnd andere Todtenhälffen / durch Opffer-
„ Meß / Winckel Messen / Kauff Messen / Seel Messen / Vigi-
„ lien / Begengniß / Jahrstäg / durch Bäpstischen / Cardi-
„ nälischen / Bischofflichen / Stationirischen / vollkomnen
„ vnd vnvollkomnen / universal vnd Particular / Ablaß /
„ Procession, Creutzgängen / Wallfarth / erstuncken vnd
„ erlogen Heilthumb / Orden / Klosterleben / Möncherey /
„ Nonnerey / Claußnerey / Heuchlerischen Gehorsam / er-
„ zwungene Jungfrawschafft vnd Hurenschafft / vnwil-
„ lige Armuth / vnd willige vollversicherte Reichthumb /
„ durch jhr Brüderschafft vnd aberkauffte Werck der V-
„ bermaß / durch alle jhre Messen / Beten / Predigen / Fa-
„ sten / Contempliern, Wachen / Abbrechen / Disciplin /
„ Andacht / Singen / Murren / Brum̃en / Schryen Thön̄ /
„ Schweigen / Reden / Arbeit / Faulheit / ja durch jre stin-
„ ckenden gründige / lausige Kappeen Blatten / Strick /
„ Schue / Pantoffel / vnd in summa / durch alle jre vergan-
„ gene / gegenwertige vnd zukünfftige Werck / seine vnd
„ anderer Leut / der lebendigen vñ der todten / auff Erden /
„ vnter der Erden / vnd im Fegfewer / büssen / bezahlen /
„ für Schuld vnd Pein gnugthun / vnd Gott dem HErrn
„ seinen Himmel mit Gewalt abverdienen / oder doch rech-
„ tes vnd redliches Kauffs aberkauffen / an sich lösen / vnd
„ errantzonen möge / könne vnd solle.

Diß wölle der Christliche vnd der Warheit liebhabende Leser wol in acht nemen / vnd mercken / daß dieses den Papisten vor viertzig Jahren in offenem Druck nicht allein fürgeworffen / sondern auch sie desselben für aller Welt sind vberwiesen worden / vnd gleichwol ist bey diesen verstockten blinden Leuten vnd Blindenleitern / noch kein Erkendtniß der Sünden / viel weniger Bekendniß noch Rew. O daß ein S. Paulus hinter jhnen her were / der sie dem Satan vbergebe / zum verderben des Fleisches / ob noch der Geist gewonnen möchte werden auff den Tag Jesu! Denn falsche Lehr geführet / vnd dardurch die Christliche Kirche verführet haben / das ist nicht eine geringe Sünde. Vnd diese Sünde haben die Papisten etlich hundert Jahr begangen / wie solches weltkündig ist: noch dannoch darff (damit ich jhme seine Wort wider zu Hauß schicke) dieser grosse Bub Decumanus / diß grosse Bubenstück begehen / vnd laugnen / als wenn die Papisten zu ewigen Zeiten nichts dergleichen gelehret hetten. Welches Bubenstück je Christus der gerechte Richter zu seiner Zeit ernstlich straffen wird.

Denn laugnet ist nun mehr bey den Papisten die beste Kunst.

Es ist aber diesem vnverschämpten Meister vnser nicht gnug / daß er mit einer Welt Lügen den Leser betröge / wenn er nicht die andere hinzulegte / da er durch sein Ergo aus seiner / vnd nicht meiner / Teuffels-Dialectica inferirt, Ergo so sey Beten / Fasten / den Leib casteyen / zur Kirchen gehen / Ablaß empfahen (verstehe auff Apostolische weise / vnd wie S. Paulus in der ersten Epistel an die Corinthier am 9. Capitel / Ephes. 4. 1. Cor. 15. vnd anderßwo darvon schreibet) gantz vnd gar vmbsonst vnd vergebens.

Darzu kömmet lästern / als weñ wir lehreten / gute Werck were vmbsonst.

Denn

Denn ja der vnsern Bücher/mehr denn an tausent Orthen außweisen vnd gnugsam darthun/daß/ob wir wol lehren/daß man durch die Werck weder den Himmel noch die ewige Seligkeit verdienen könne/so sey es doch nicht vmbsonst noch vergebens/daß man sich der Frömkeit vñ guten Werck befleisse. Deñ vermög des Spruchs S. Pauli/so sey die Gottseligkeit nütz vñ gut zu allē dingē/vñ habe verheissung nicht allein dieses gegēwertigē/sondern auch des zukünfftigen Lebens. Haben demnach die jenige/welche sich der guten Werck befleissen/zu gewarten der Belohnung/leiblich vnd geistlich/jrrdisch vnd himlisch/zeitlich vnd ewig/nicht aus Verdienst oder Wirdigkeit/sondern aus lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes: zum theil/dieweil es Gott aus Gnaden verheissen hat: zum theil/dieweil diese gute Werck geschehen von den lieben vnd angenemen Kindern Gottes: zum theil/dieweil auch der H. Geist solche Gottes Kinder zu guten Wercken treibet. Darumb frome Christen sich in allweg der guten Werck befleissen/vnd ob sie wol sprechen/auch in jrem Hertzen gedencken/daß weñ sie gleich alles gethan habē/was sie zu thun schuldig warē/sie vnnütze Knecht seyē/deñoch wissen sie/daß solche Werck vnverloren seyen/vñ sie Gott vermöge seiner wahren Verheissung ohne Belohnung nicht werde hingehen lassen.

1. Tim. 4.

Luc. 17.

Gott belohnet auch den Heiden jhre Tugenden.

Vnd wie solte in vnsern Evangelischen Kirchen gelehret werden/daß alle gute Werck vmbsonst vnd vergebens seyen: so doch in vnsern Kirchen nicht geleugnet wird/daß auch die Gottlosen/wenn sie sich der eusserlichen Bürgerlichen Tugenden befleissen/von Gott dem HErrn auch eusserliche leibliche Belohnungen empfahen. Wie deñ Gott dem Babylonischen König

Nebucadnezar zur vergeltung verspricht den Sieg vnd den Raub Ægypti, dieweil er die hoffertige vñ in schwelgerey vertiefte Stadt Tyrum nach seinem willen gestrafft vnd gezüchtiget hatte. Ezech. 29.

So nun Gott dieses den vngleubigen thut / vnnd wie Augustinus darfür gehalten / den Römern wegen jrer Politischen erbarkeit die letzte Monarchiam zugewendet hat / warumb solten dañ wir Evangelische Prediger die Christen bereden / als weñ beten / fasten / sich casteyen / fleissig zur Kirchen gehen / einen guten Kampff kempffen / seinen Lauff wol vollenden / eine gute Ritterschafft vben / Glauben vnd gut Gewissen behalten / vnd dergleichen gute Werck thun / vmb sonst vnd vergebens were. Wer vns dieses nachredet vnd nachschreibet / der tichtet vns dasselb an / als ein Vnmann / vnd ist vnd bleibt ein διάβολος, calumniator vnnd Verleumbder für Gott vnd für der Welt / biß daß er solches den Lutherischen Kirchen abbittet / vnd einen offentlichen widerruff thut. Wie vielmehr den Christen jhre gute Werck!

VIII. Das wasch vnd Pladerwerck / das er von meiner Person einführet / daß ich bey dem grössern theil des Churfürstlichen Sächsischen Hoffgesinds / diesen Namen vnd Nachhall habe / daß ich ein wolbesoffener / geitziger / wucherlicher / hochtragender etc. Predicant sey / Darauff er den Proceß / wie ich zu der Bekehrung kommen möge / setzet / das achte ich nicht werth / daß ich eine Feder solches zu refutiren naß mache. Bey Gott ist mir nach Christo meinem Verantworter wider diesen Verleumbder gnug / das Bezeugnüß meines guten Gewissens: bey den Menschen ist mir gnug das Bezeugnüß deren so Des Churfürstlichen Sächsischen Hoffgesinds Bezeugnüß von D. Polycarp. Pag 237.

mich kennen/vnd mit denen ich täglich vmbgehe. Belüstets aber den Decumanum, so komme er gen Dresen/ vnd sage es vnsern ehrlichen Hofleuten vnter augen/ daß er durch sie einen solchen Nachhall vnnd klang von mir vernommen habe/vnd erwarte was sie jhme fur eine Antwort vnd Tranckgeld geben werden. Aber er darff es mit mir nicht theilen. Offentlich schreibe ich dieses/daß Decumanus vnser ehrlich Hoffgesind diß ehrenvergessen antichte. Denn ich weiß daß sie mir alle/ vom höchsten biß zum nidrigsten/ein ander vnnd besser Zeugniß geben.

Conscia mens recti, famæ mendacia ridet.

Wenn wir dermal eins für dem Richterstul Christi erscheinen werden/so sehe Decumanus zu/was er für ein Bezeugniß daselbsten hinbringen werde. Denn ein jeder wird seine Last tragen.

Gal. 6.

Was er mit einmenget von dem Altar Opffer/ vnd das man sich gebürender Catholischer weiß der Fürbitt der Heiligen gebrauchen möge.

Pag. 236.

Dieweil er es vnaußgeführt einwirfft/so mag es beidesligen bleiben/biß eine bessere gelegenheit darvon zu handeln fürkömmet.

Decumanus gehet Lotterbübisch mit S. Pauli Exempel vmb.

IX. Einem Ehrlichen Christlichen frommen Hertzen sol es ja schmertzen/daß dieser Apostata also Lotterbübisch mit dem H. Exempel der Bekehrung des Apostels Pauli spielet/daß er quidvis ex quovis durch sein Ergo erzwingen wil/da jhm sein eigen Gewissen saget/vnd er selbs solchs nicht bergen kan/daß mir solche consequentzlen niemals getreumet haben/vnd es alles ein mutwillige zunötigung vnnd gespött ist/damit er gantz Lucifer anisch außscaliere/was in vnsern Kirchen

gelehret wird/ daß ALLEIN der Glaub an Christum den sündigen Menschen für Gott gerecht mache.

Wenn es Kunst vnd nicht Sünde wider Gott were/ so köndte einer noch wol andere acht Ergo also daher schmiden/ vnd einen andern damit vexirn. Als 1. Paulus ist ein Jud gewesen. Ergo sol vnd muß ein jeder zuvor ein Jud werden vnd sich beschneiden lassen/ sonsten ist das Exempel Pauli nicht gantz. 2. Paulus ist auch ein Phariseer gewesen. 3. Paulus hat dazumal/ wie er selbs bekennet Rom. 7. ohne Gesetz gelebet. 4. Paulus hat darzu geholffen/ daß Stephanus gesteiniget ist worden. 5. Paulus hat Steckbrieff von den Hohenpriestern genommen. 6. Paulus ist nach Damasco gezogen/ vnd da er den ort angesehen/ hat er geschnaubet für Zorn vñ drewen. 7. Paulum vnd seine Geferten hat der Blitz von Himmel darnider geschlagen. 8. Paulus ist drey Tag blind gewesen/ hat weder gessen noch getruncken. Ergo, sol das Muster vnd Exempel Pauli richtig seyn/ so muß ein jeder/ dem Barmhertzigkeit von Gott widerfahren sol/ oder der Gnad vnd Gerechtigkeit erlangen wil/ der muß Phariseisch eyfern: ohne Gesetz leben: einen heiligen Märterer machen helffen: Steckbrieff wider die Christen nemen: nach Damasco reisen: mit drewen vnd morden schnauben: vom Donner darnider geschlagen werden/ vnd also blind ligen. Oder/ wo diese Stück nicht alle darbey sind/ so ist die ὑποτύπωσις vnnd das formular Pauli nicht richtig. Wenn aber diese Stück alle beysammen seyn/ Ergo, Ergo, Ergo so thuts der Glaub nicht ALLEIN/ sondern gehört noch viel vorgehendes vñ nachfolgendes zu der Gerechtmachung.

Fromme Christen fürchten ihnen Sünden/ solchs nachzuthun.

Wann solches stocken vnnd vexiren in Politischen sachē geschehe/ so were es einem ehrlichen Mañ verdrießlich dasselbe anzuhören: vnd dieser Speyvogel sol solch gespött mit dem heiligen Wort Gottes treiben? Wir Christen wissen/ daß wir in dieser Welt keinen thewrern noch werthern Schatz nicht haben/ denn das geoffenbarte Wort Gottes/ in welchem vns der allerheiligste seligmachende Namen Gottes zu vnserer seligkeit fürgetragen wird. Derwegen/ wie sich ein Christ sünden fürchtet/ den Namen Gottes zu mißbrauchen/ dieweil Gott den nicht vngestrafft lassen wil/ der seinen Namen vnnützlich führet. Also fürcht er jhme auch sünden/ vnd besorget sich der straff Gottes/ wenn er mit dem Wort Gottes spielete vnd leichtfertig vmbgienge. Dieweil denn dieser Spermologus vnnd Lotterbub Decumanus solches vngescheucht thut/ so hat er gewissers nichts zugewarten (wo er nicht ernste Buß thut) denn daß solch sein Spottwerck werde mit Schwefel vñ Bech/ mit ewigem hellischen Fewer vnd Flammen refutieret werden.

Exod. 20

Worinnen S. Pauli Exempel vns eigentlich zum formular fürgestellet sey.

Vnter dessen wissen fromme Gottesfürchtige Christen wol/ wie vnd worinnen S. Pauli Bekehrung vnd Berechtmachung/ jhnen zu einem Exempel/ Formular vnd Muster fürgestellet sey. Nemlich/ Wir finden Summarien in der gantzen Historien Pauli drey Stück.

2. In erkentnüß Rew vnd Leid der Sünden.

1. Weil S. Paulus ein Sünder gewesen/ vnd zwar nicht ein schlechter/ gemeiner/ sondern ein grosser Sünder/ der all sein Witz/ Sinn/ Verstand vnd Gedancken dahin gerichtet/ wie er Christum vnd sein Evangelium verfolgen vnd dempffen möge: so hat jhn Gott mit einer bedrawenden Stimm vom Himel herab erschreckt/

jhn

jhn zitternd vnnd zagend gemacht / daß er seine Sünde erkennet / sich für dem Zorn Gottes vnd ewigen Verdamniß gefürchtet hat. Also muß ein jeder Sünder / er sey groß oder klein / dem Muster S. Pauli nach zur Erkentnüß / Rew vnnd Leid seiner Sünden gebracht werden. Vnd solches geschicht nicht aus innerlicher angebornen Krafft vnsers eignen freyen Willens (wie man im Bapst umb verführerisch lehret) sondern es geschicht durch ein Göttliche Krafft von oben herab / jedoch durch mittel des gepredigten Worts des Gesetzes / durch dieses eröffnet Gott seinen Zorn vom Himmel herab: Diß ist der Hammer / der auch die Felsen zuschmettert / vnd das steinern Hertz der Menschen weich machet. Rom. 1. Ier. 23.

2. Darnach so findet sich alhier bey Paulo auch mitten vnter dem schrecken / zittern vnnd zagen seines Hertzens ein füncklein des Glaubens aus gnaden von Gott angezündet / daß er nicht thut wie Cain / der verzweifelt vnd sagt: meine Sünde sind gröſſer / dann daß sie mir verziehen können werden. Thut auch nicht wie Judas / der von Christo sich wendet ad Pontifices, zu den Jüdischen Päpsten. Sondern er wendet sich stracks zu Jesu / vnd fraget den / HERRN / was sol ich thun / damit ich mit dir außgesöhnet werde? was antwortet jhme Jesus? Er saget: Stehe auff / du solt nicht im Zorn Gottes / im Tod vnd verdanniß ligen bleiben. Denn ich bin dir darzu erschienen / daß du auch den Heiden mein Evangelium predigen solleſt / auffzuthun jhre Augen / daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Liecht / vnd von der Gewalt des Satans zu Gott / zu empfahen vergebung der Sünden / vnd das Erbe / sampt denen die geheiliget werden durch den Glauben an 2. In warem Glauben an Christum. Gen. 4. Matth. 27. Act. 26.

Mich Diesen Worten hat Paulus getrawet/ hat sich darauff in die Stadt führen lassen/ vnd ob wol der anfang seines Glaubens schwach gewesen/ so hat er sich doch an das Wort gehalten/ biß auff den dritten Tag der Ananias zu jhm kommen ist/ jhme die Absolution gesprochen/ vnd zu mehrer vergwissung der vergebung seiner Sünden jhn getaufft hat.

Da ist nun am Glauben am meisten gelegen.

Diesem Exempel Pauli nach sol vnd muß ein jeder Sünder/ dem Barmhertzigkeit von Gott widerfahren sol/ auch mitten in der Angst seines Gewissens/ mitten vnter dem schrecken vnd Bedrewungen des Gesetzes/ nicht von Gott fliehen/ sondern sich stracks wenden zu dem/ welchen er durch das sündigen beleidiget hat. Wie auch David gethan/ welcher dem HERRN gesündiget hatte/ vnd erwartete/ daß auch dieser HErr seine Sünde widerumb von jhm neme. Vnd wenn mitten vnter dem schrecken in des Christen Hertz diese Gedancken auffsteigen: Ach/ ich armer elender Sünder/ was sol ich fürnemen? was sol ich thun? damit ich bey Gott zu gnaden komme? So sind solche Gedancken ein Anfang des Glaubens/ welcher Glaub durch ferner anhörung des Worts Gottes vnd Evangelij/ vnd durch den gebrauch der hochwürdigen Sacrament/ von Tag zu Tag muß erhalten vnd gestercket werden. Vnd zu dem ende ist auch S. Paulus selbe zum Ministerio verwiesen worden/ damit hierinnen niemands auff ein himlische Offenbarung warte. Vnd diß ist das ander.

2. Sam. 12.

3. Zu einem newen Gehorsam.

3. Darauff folget nun das dritte/ nemlich ein newer Gehorsam/ daß Paulus Christi Diener vnd ein Zeug worden ist/ alles dessen das er gesehen hat: daß er den Namen Christi für die Heiden/ für die Könige/ für die

Kinder

Kinder Jsrael getragen hat: Daß er vmb des Namens Christi willen viel gelidden hat: vnd hat also einen guten Kampff gekämpffet/ zu letzt seinen Lauff vollendet/ vnd biß ans ende Glauben behalten/ vnd also durch den Glauben die Kron der Gerechtigkeit vnd ewigen Seligkeit erlanget. Diesem Muster vnd Exempel Pauli nach/ sollen auch alle die/ welchen die Barmhertzigkeit Gottes widerfahren ist/ vnd welche durch den Glauben gerecht sind worden/ zur waren Danckbarkeit jhrem Gott dienen die Tag jhres Lebens/ in Gerechtigkeit vñ heiligkeit/ die jm gefellig ist: Sie sollē eine gute Ritterschafft vben/ Glauben vñ gut Gewissen behaltē: getrew sein biß an den Tod/ so werdē sie die Kron des Lebens empfahen.

Luc. 1. 1. Tim. 1. Apoc. 2.

Wer auff solche Maß/ ohne gespött/ in warer furcht des HERRN/ solch Exempel Pauli ansihet/ dem ist es ein tröstlich vnd nützlich Muster zur Bekehrung vnnd Seligkeit. Wer es aber hönisch außspottet/ der wird sein Gericht tragen/ Er sey wer er wölle.

Wenn denn in diesem gantzen Exempel der Bekehrung Pauli drey Häuptpuncten gefunden werden. 1. Schrecken vnd zittern/ wegen der angestelten Verfolgung. 2. Ein gute Zuversicht vnnd vertrawen zu der Gnad Christi. 3. Ein danckbarer Dienst gegen der erzeigten Gnad. So ist nun allhier die frag: mit welchem vnter diesen dreyen S. Paulus Gottes des Vaters Barmhertzigkeit/ vnd in Christo die Gerechtigkeit ergriffen habe. Da gibts der Augēschein/ vñ bezeugets S. Paulus auch sonsten an sehr viel orten/ Daß er die Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit vnd vergebung der Sünden erlanget habe/ nicht durch zittern vnnd zagen. Denn dieses Stück hat sich auch in Cain/ Saul/

S. Paulus hat die Gerechtigkeit ALLEIN durch den Glauben ergriffen

vnd

vnd Juda gefunden/ die doch nicht gerecht worden sind. So hat er auch die Gerechtigkeit nicht erlanget durch die Werck / durch predigen vnnd zeugen von Christo. Denn die Person muste zuvor außgesöhnet seyn / ehe denn die Werck Gott gefallen/ vnd sind also hernach die Werck gefolget. Kolget demnach vnwidertreiblich war/ daß ALLEIN, ALLEIN, ALLEIN der Glaub/ das einige ist/ das zwischen Cain/ Juda vnd Paulo den vnterscheid machet. Daß jene durch Vnglauben von Gott geflohen sind: Dieser aber durch den Glauben sich zu Christo gewendet / vnd in jhme die Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit die für Gott gilt ergriffen hat. Vnd daß es ALLEIN, ALLEIN der Glaub gethan habe/ das ist die Göttliche Warheit/ vnd solte auch diesem Decumano darüber vor Gifft/ Zorn vnd Haß / wider das ALLEIN, sein Hertzbendel in zehen tausent stück bersten.

Wohin das Wörtlein ALLEIN eigentlich gemeinet sey.

Vnd verstehet der Christliche Leser für sich selbe/ ohne mein erinnern / daß wenn ich sage/ der Glaub ALLEIN hat in S. Paulo die Göttliche Gerechtigkeit ergriffen/ daß ich darumb weder die vorgehende Rew/ vnd Leid / noch den nachfolgenden newen Gehorsam durch das Wörtlein ALLEIN außschliesse. Sondern wenn diese Stück alle drey beysammen sein (wie sie denn bey einem rechten waren Christen ohne vnterlaß/ täglich vnd stündlich beysammen sein sollen) so würde dardurch nur angezeiget / welches vnter diesen dreyen eigentlich mit Gott vmb seine Barmhertzigkeit handele / vnd die Gerechtigkeit Christi ergreiffe/ damit nicht vnordentlich durch einander geworffen / vnd in einander gemenget werde / was da zu vnterscheiden ist: sondern das ὁρθο-

τομεῖν S. Pauli/daß man das Wort Gottes recht theile/ in acht genommen werde. 2. Tim. 2.

Es ist aber diesem verruchten Spötter Decumano nicht gnug/daß er das thewre werthe Exempel des heiligen Apostels Pauli also zu hundasset/er muß gleiches Meisterstück auch oben / an dem herrlichen Spruch 1. Cor. 1. da geschrieben stehet: Daß vns Christus Jesus gemachet sey von Gott / zur Weißheit/zur Gerechtigkeit/zur Heiligung vnd zur Erlösung. Vnd setzet / er habe es vor Jahren bey sich selbst befunden / wie sich die Lutherische auff den vnrechten Verstand dieses Spruchs steuren/da sie also Fantasticiren/ Daß der Mensch zwar in sich ein Narr sey vnnd bleibe / aber von aussen werde jm Christi Weißheit imputirt: eigentlich vnnd wircklich sey der Mensch ein Sclav der Sünden / des Todes vnd des Teufels / aber von aussen werde jhm Christi Erlösung zugerechnet/ als wenn er auff freyen Fuß gesetzt were. Vnd was deßgleichen inserirns mehr ist. Decumantische verkehrung deß Spruchs Pauli 1. Cor. 1. Pag 248.

Nun lest mans an seinem ort beruhen/was dieser Apostata vor jahren bey sich selbs befunden vnnd wie er fantasticirt habe / man sihet vorhin wol / daß er seinen præceptoribus handvbel gerhaten ist / vnd er wol fantasticirn kan. Allein was er an sich befunden hat / das behalte er auch für sich / vnd schmier dasselb nicht andern vnschuldigen Leuten an/wie er in verkehrung dieses güldenen Spruchs Pauli thut. Es sind viel schöner Commentarii vnserer Theologorum, Lateinisch vnd Deutsch/vber diese Epistolam S. Pauli außgegangen/ der Christliche vnnd der Warheit begirige Leser wolle

dieselben auffschlagen vnd nachsuchen / vnd wenn er befindet / daß einer vnter jhnen also fantasticirt hat / wie dieser Fantast fürgibt / so wil ich verlohren haben.

Die rechte ware außlegung gedachtes Spruchs.

Die Summa vnserer Außlegung ist diese. Der Herr Christus ist vns gleubigen Christen von Gott seinem himlischen Vater gemacht worden. 1. Zur Weißheit in seinem heiligen Wort / durch welches er vnser finster Hertz erleuchtet / vnsern törichten Verstand ernewert / daß wir den klugen Fabeln der Menschen nit glauben geben noch folgen / sondern halten vns an das feste Prophetische Wort / als an ein Liecht / das da scheinet an dem dunckeln ort / biß der Tag anbreche vñ der Morgenstern auffgehe in vnsern Hertzen. 2. Zur Gerechtigkeit in seinem Blut / mit welchem er vns nicht imaginariè, vñ durch starck einbilden (wie Gec Kumanus redet) von vnsern Sünden erlöset / sondern realiter, ja realissimè, mit der that vñ Warheit / Denn sein Blut vnd Lebē / ist nicht allein das λύτρον vñ Lösegelt / das er für vns gegeben vnd also vns von Sünden erlöset vnd zur Gerechtigkeit gebracht hat: sondern es machet vns auch rein dieses Blut des Sohns Gottes / von allen vnsern Sünden. Sind wir nun von Sünden rein / so sind wir auch für Gott gerecht. 3. Zur Heiligung in seinem Geist / welchen er vber vns außgegossen hat reichlich / durch das Bad der Widergeburt vnd ernewerung. Durch welchen auch nicht allein vnsere Leiber zu Gliedern Christi / sondern auch vnsere Hertzen zu Tempeln Gottes gemacht werden / der in vns wohnet / daß wir jetzo nicht mehr vnser selbs / sondern Gottes sind. 4. Zur Erlösung / in seiner andern Zukunfft / da wir zu der Volkommenheit werden gebracht werden. Denn es ist noch nicht

2. Pet. 1.

Psal. 119.

Matt. 20.

1. Joh. 1.

Tit. 3.

1. Cor. 6.

erschie-

erschienen was wir sein werden. Wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir jhm gleich sein werden. Denn wir werden jhn sehen wie er ist. 1. Ioh 3.

Jetzo vrtheile der Christliche Leser/ ob wir Lutheraner in diesem Spruch fantasticirn/ oder ob solches der abgefallene Papist Decumanus thu. Es vrtheile auch der Christliche Leser/ ob die imputirete vnd zugerechnete Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung vnd Erlösung Christi nur etwas fantastisch/ imaginarisch vnd nur starck eingebildetes/ oder etwas realisches/ warhafftiges vnd für Gott thätliches sey. Dñ ist wol zu mercke/ so offt dieser Teuffelskopff das Wort imputare vnd zurechnen also Rotterbübisch ansticht/ daß solches pariter nicht vns Lutheranern/ sondern eigentlich dem heiligen Apostel Paulo gilt/ welcher in diesem Artickel vnd in dieser Lehr dieses Wort vor vns (vnd zwar in dem einigen vierdten Cap. an die Römer eilffmal) gebraucht hat/ vnd wir also jhm nur nachreden. Solches wird zu dem Vrtheil des Lesers gestellet.

Es heist aber imputata sapientia & justitia Christi, des HERRN Christi zugerechnete Weißheit vnd Gerechtigkeit/ nicht ein eingebildete/ oder von aussen zugeworffene/ oder angeflogene Weißheit vnd Gerechtigkeit/ sondern ein solche Weißheit vnd Gerechtigkeit/ die zwar von frembde her nemlich von Christo dem Sohn Gottes zu vns kömmet/ aber gleichwol auch in vns ist/ vnd mit Christo vnser eigen wird. Denn so viel vnser getaufft sind/ die haben Christum angezogen. Gal. 3. Haben wir Christum angezogen/ so haben wir mit jhm seine Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung vnd Erlösung auch angezogen. Denn/ weil vns Gott seinen ei- Was zugerechnete Gerechtigkeit eigentlich heisse.

Rom. 8.

gnen Sohn geschenckt hat / wie wolt er vns nicht mit jhm alles geschenckt haben? Vnd weil Christus in sich / auch für vns hat / die vollkommene erfüllung des Gesetzes / das ist Gerechtigkeit / so schencket der Vater dieselbe den Gleubigen / daß sie in Christo fur dem Vater warhafft gerecht sind / 1. Imputativè, durch zugerechnete Gerechtigkeit im Glauben. 2. Inchoativè, daß die Gleubige auch anfangen gerecht leben. 3. Consummativè, volkommen vnnd perfect im ewigen Leben / nach dem Tage da alles herwider gebracht soll werden / vnd diß alles ist jhr eigen / vnd nicht ein frembdes.

D Basilii meinung von diesem Spruch. Hom. de humil. pag. 433.

Auff solche weise haben auch die heiligen Väter diesen Spruch verstanden. Zum Exempel wil ich Basilium einführen. Qui gloriatur, in Domino glorietur, quòd Christus nobis factus sit à Deo justicia, sapientia, justificatio, redemtio. Hæc est perfecta & integra gloriatio in Deo, quando neque ob justitiam suam quis se jactat: sed novit quidem, seipsum veræ justitiæ indigum esse, SOLA autem fide in Christum justificatum. Diß sol vnser volkomner vnnd eigentlicher Rhum in Gott sein / daß sich einer nicht rühme wegen seiner eignen Gerechtigkeit: sondern daß einer wisse / daß er zwar der waren Gerechtigkeit bedörfftig sey / er sey aber gerechtfertiget ALLEIN durch den Glauben an Christum.

Teufflische lästerung Decumani wider die Lutheraner. Pag. 250.

Aus welchem allem auch dieses offenbar wird / was es für ein teufflische calumnia vnnd verleumdung sey / da dieser Apostata schreiben darff / die Lutherischen machen den HErrn Christum zu einem Stupelartzt / ja zu einem Land vnd Leutbetrieger / der die tieffe Wunden vnd Schäden der Seelen nur

oben

oben hin mit einem Gnadenwerck zudecke/aber vnter dessen die Patientē in der that vñ Warheit noch breßhafft/kranck vnd elend bleiben lesset. Increpet te Dominus Satana. Vnser HERR vnd Heiland Jesus Christus ist vns ein volkomener Arzt/der nicht mit der roten Binden allein die Wunden vnnd Sünden zudeckt/sondern sie alle von grund außheilet/beyde von Adam her ererbet/auch von vns selbs begangen. Allein es gehet mit vns armen Sündern in der Kirchen zu/wie mit den Patienten im Lazareth. Da thut der Artzt wol was er thun sol. Aber wenn er dem Patienten einen alten Schaden zugeheilet hat/so bricht ein newer an einem andern ort auff: bißweilen verwundet vnd verderbet sich der Patient von newen selbs/daß der Artzt immer an jhm zu flicken hat. Also ist es ja leider mit vns Christen in dieser Welt lauter flickwerck/vndkömmet ein Fall/Sünd vnd Gebrech nach dem andern/Daß der Artzt fort vnd fort an vns zu curirn vnd zu bessern hat/so lang wir in dieser Welt leben. Die Schuld aber der Vnvolkommenheit ist nicht des Artztes/sondern vnser der Patienten/die immerzu recidivam leiden vnd wider einfallen/so lang wir im Hospital dieses Lebens ligen: zum theil wegen schwachheit vnsers verderbten Fleisches: zum theil wegen des bösen Exempels der Welt: zum theil/wegen der Boßheit des Teuffels. Vnd darumb sehnen wir vns auch/wir/ die wir des Geistes Erstling haben/sehnen vns bey vns selbs/nach der Kindschafft/vnd warten auff vnsers Leibes Erlösung. Denn wir wissen/daß es in dieser Welt alles nur Stückwerck ist/Wenn aber komen wird das Volkommen/so wird das Stückwerck auffhören.

Rom. 8.

1. Cor. 13.

Drey grosser Irthumb deren mich Decumanus beschuldiget. Pag. 259

IX. Nunmehr setzt sich Decumanus in den Päpstlichen Richterstul / vnd thut einen Pontificalischen Außspruch / es sein in wenig Worten des D. Leisers drey grosser greifflicher Irthumben zu befinden. Behüt vns Gott für Mistgabelstichen / die geben auch auff einmal drey Wunden. Lasset aber sehen / vmb Gottes willen / welches sind dieselbe drey grosse / greiffliche Irthumb.

1. Ob der Glaub die Hand sey / die Christum angreiffe.

I. Der erste sol sein / daß ich den Glauben nenne die arme Hand / welche den edlen Schawgroschen (Christum) der für Gott gilt / ergreiffe. Dieses gehet deCumanus ein / so fern / daß sie ein stumpfe / abgestutzte vnd Fingerlose Hand sey / biß daß furcht Gottes / Buß / Hoffnung / Liebe / Gebet / darzu kommen / das sein die Finger / welche die Hand perficirn.

Buß / Lieb / Hoffnung / Gebet / sind keine Finger des Glaubens.

Von diesem vngereimpten Schnitz vnd Kalwerck einer Hand die keine Finger hat / ist droben von mir in rettung der ersten Predigt / numero III. notdürfftig gehandelt worden. Der Christliche Leser / wenn er den Sachen ein kleines nachgedenckt / so kan er sich selbs leicht des Grundes bescheiden. Die Hand ist am Menschen das Gliedmaß / darmit er etwas ergreifft vnnd annimmet. Nun aber / wormit ergreiffen wir Christum? Wormit ergreiffen wir Gottes Gnad vnd Barmhertzigkeit? Geschicht solches durch die furcht Gottes / oder durch Rew vnd Leid der Sünden / welches das erste stück der Christlichen Buß ist? Nein. Denn eine Knechtliche Furcht / vnd ein Cains Rew / oder Judas Buß fleucht von Gott. Ein Kindliche furcht aber / vnnd ein Göttliche trawrigkeit zur seligen Rew / die

2. Cor. 7

trei-

treiben zu Gott. Daß also diese Stück billicher den Füssen / denn den Händen vergliechen werden. Die Liebe aber / vnnd der newe Gehorsam / welcher das dritte Stück einer waren Christlichen Buß ist / die gehen nach empfangner Gerechtigkeit Christi widerumb von Gott hinauß (wie Matth. 18. v. 28. im Gleichniß geredet wird) vnd erweiset sich gegen dem Nechsten aller Gebür. Daher sie gleicher gestalt billicher den Füssen / als den Händen vergliechen werden. Wie es denn darumb auch in der heiligen Schrifft genennet wird / in der Liebe / in den Geboten Gottes / vnd in einem newen Leben wandeln. Das Gebet vnd die Hoffnung / werden auch vngeschickt den Fingern vergliechen. Sie sind billich die Flügel / damit sich das gleubige Hertz gen Himmel schwinget / damit es von dem himlischen Vater / vmb Christi willen / allerley guts / leibliche vnnd geistliche Gaben erlange. Also wil dieser Cumanus aliquis ander Leut groben Jrthumb bezüchtigen / vnd sihet der blinde Esel nicht / daß er selbs irret.

Ezech. 18. Rom. 6. Eph. 5.

Die heilige Schrifft aber die schreibet dem Glauben zu / daß derselbe Christum / vñ in Christo die Barmhertzigkeit Gottes ergreiffe. Allein weil der Glaub in dieser Welt auch bey vns Christen vnvolkommen ist / daß wir Christum nicht so starck halten / als wir billich thun solten / vnd wir alle mit dem Vater im Evangelio sagen müssen: Wir gleuben / aber lieber HERR hilff vnserm Vnglauben. Derwegen heist es fast billicher / daß wir durch Christum ergriffen werden. Wie S. Paulus sehr tröstlich darvon schreibet / Phil. 3. Nicht das ichs schon ergrieffen habe / oder schon volkomen sey / ich

Der Glaub ergreiffe Christum: oder wird vielmehr von Christo ergriffen.

Marc. 9.

jag jhm aber nach/ob ichs auch ergreiffen möchte/ nach dem ich von Christo Jesu ergrieffen bin. Allhier weiset S. Paulus sehr lieblich/ wie eine Hand die ander Hand ergreiffe vnd führe. Wir arme Christen greiffen nach Christo mit der schwachen Hand vnsers Glaubens: Weil aber vnser Glaub viel zu schwach were / außzustehen alle Anfechtung vnd fewrige Pfeil des Satans/so ergreifft der HERR Christus vns mit seiner allmechtigen Hand/ vnd führet vns zu der volkommnen Seligkeit. Denn seine Krafft ist in den schwachen mechtig. Ist also der Glaub für sich / ohne der andern zuthun / die Hand die Christum ergreiffet / ob es wol wegen des Fleisches eine schwache Hand ist.

2. Von der Beschreibung des waren seligmachenden Glaubens. pag. 161.

2. Der ander Jrthumb sol sein / daß ich gelehret habe/ vnd noch lehre / auch mit Gottes hülff biß an mein End lehren wil / Daß der Glaub sey eine fiducia, das ist/ eine hitzige/ starcke/ feste/ gewisse vnnd kräfftige Zuversicht zu Gott in seinem teuren werthen Wort. Da er entgegen auff Catholisch oder Papistisch lehret/ der Glaub sey ein Liecht vnd gewisse vngezweiffelte Erkentniß von Gott in des Menschen verfinstertem Hertzen aus gnadē angezün et / dadurch der gleubige Mensch ohne zweiffel vnd wancken alles das/ so Gott geoffenbaret hat/ nicht allein für müglich / sondern auch für gewiß vnd warhelt / vnd allem demselben / als einer vnfelbaren Göttlichen Warheit assentirt vnd beyfelt.

Decumani beschreibung ist vnvolkommen.

Allhier wolle der Christliche Leser dieses mercken. Ob wol wir Lutheraner diese Beschreibung des Glaubens nicht der Vnwarheit straffen / so straffen wir sie

doch

doch der vnvollkommenheit / vnd sagen / daß auff solche weise der Decumanus vnd alle Papisten einen solchen Glauben lehren / der nicht vmb ein Haar besser sey / denn der Glauben / welchen der Apostel Jacobus Cap. 2. auch den Teuffeln zuschreibet / welche doch mit demselben jrem Glauben verdampt werden.

Der Decumanus eignet seinem Glauben zwey stück zu / 1. Noticiam, **ein Liecht vnd Erkendtniß alles dessen / was Gott geoffenbaret hat.** Als / daß er aus nichts Himmel vnd Erden erschaffen habe / daß er seinen Sohn ins Fleisch gesendet / vnd in demselben habe leiden vnd sterben lassen für die Sünde des Menschlichen Geschlechts: Er sey wider aufferstanden von Todten / gen Himel gefahren / sitze zur Rechtē Gottes: daß er auch durch sendung des H. Geists / vñ durchs gepredigte Wort jhme in aller Welt eine Kirchen samle / welche jhn erkenne / jhme hie zeitlich diene / vnd dort durch jhn werde ewig selig gemacht werden. Diese Noticiam, Wissenschafft vnd Liecht hat der Teuffel auch / vnd sind jhme diese Puncta alle weit besser bekand / denn vielen Christen / dieweil er viel derselbē selbs hat practiciren helffē / als daß er Christum an das Creutz gejaget / sein Hellstürmen wol gefühlet hat / auch noch heut zu Tag mit all seiner Macht wider die Christliche Kirche streitet / wütet vnd tobet.

Die Teuffel können auch Decumani Glauben haben / 1. mit der Notitia.

2. Der Decumanus gibet auch seinem Glauben einen assensum, **daß der glaubige Mensch diß alles nicht allein wisse / sondern auch für gewiß vnd wahr halte.** Diß thut der Teuffel auch. Denn wie solte er zweiffeln an den Wercken Christi des Sohns Gottes / da er doch wol gefühlet / vñ in der That erfahren

2. Mit dem assensu.

1. Iohan. 3. Genes. 3. hat/wie der Sohn Gottes darzu erschienen sey/ daß er seine/des Teuffels Werck zerstöre/vnd des Weibes Samen jhme den Kopff zertrete? So zweiffelt er auch daran am aller wenigsten nicht/ sondern helts für wahr/ daß Christus kommen werde zum Gericht/ vnd daß er mit Ketten der Finsterniß zu solchem grossen Tage des Gerichts behalten werde zu ewigen Banden. Vnd eben darauff ist jhme angst vnd bange/vnd darumb erzittert er.

Epist. Iud. Iac. 2.

Sihet also der Christliche Leser augenscheinlich/ daß Decumanus mit seiner grossen Kunst vnd Klugheit keinen bessern Glauben lehret/ denn die Teuffel haben.

Wie viel stück zu einem seligmachenden Glauben gehören.

Was fehlet jhme denn? Da lehren wir Evangelische Lutheraner/daß zu einem rechten/wahren/ Christlichen/seligmachenden Glauben/vber die beyde Stück/ als 1. Notitia, oder Erkendtniß/ 2. Assensus, da man das Erkandte für wahr helt/ noch zwey Stück gehören/ als 3. Fiducia, ein lebendig Vertrawen zu Gott/ vnd 4. Applicatio, da ein jeder das jenige/ das er weiß/ das er für wahr helt/ vnd darauff er sein Vertrawen setzet/ auch jhme selbs applicire, vnd in individuo sich darein einschliesse.

3. Zum glauben gehöret auch fiducia, ein Vertrawen.

3. So gehöret nun zu einem rechten wahren seligmachenden Glauben fürs dritte auch fiducia, ein gewiß Vertrawen vnd feste Kindliche Zuversicht/daß Gott vmb Christi willen werde gnädig sein/ vnd alles gutes erzeigen/Sünde vergeben/ gerecht vnd ewig selig machen. Wie solches viel Sprüche der heiligen Schrifft bezeugen. Matthæi am 9. Capitel saget Christus zu dem Bichtbrüchigen: Confide fili. Sey

getrost/

getrost / mein Sohn / dir sind deine Sünde vergeben. zun Römern am 4. Capitel wird in Abrahams Exempel geweiset / was der Glaube für ein gewisses festes Vertrawen sey / da Sanct Paulus schreibet: Abraham ward starck im Glauben / vnd gab Gott die Ehre / πληροφορηθεὶς, plenè persuasus, vnd wuste auffs aller gewissest / daß / was Gott verheisset / das kan er auch thun. Alhier wird Glauben vnd Zweiffel auff das deutlichste gegen einander gesetzt. Wie denn Sanct Paulus an vielen Orthen eine solche πληροφορίαν vnd fiduciam fidei, ein festes Vertrawen zu Gott erfordert. Sanct Paulus schreibet zun Römern am achten Capitel: πέπεισμαι, mihi persuasum est, certus sum, Ich bins gewiß / daß vns nichts scheiden mag von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu. 2. Paralip. 20. da leget der Prophet Jehaziel fein aus / was bey dem Volck Gottes credere oder Glauben sein soll / da er zu jhnen in jhrem eussersten Schrecken vnd Zagen saget: Glaubet an den HERRN ewren GOtt / so werdet jhr sicher sein / vnd gleubet seinen Propheten / so werdet jhr Glück haben. Was heisset Gleuben? Es heisset ein gut Vertrawen haben / wie vorher stehet: Jhr solt euch nicht fürchten / noch zagen / für diesem grossen hauffen. Eine solche fiduciam vnd Vertrawen haben wir nicht von Natur / sondern es ist auch eine Gabe vnd Geschencke Gottes / wie S. Paulus saget / in der andern Epistel an die Corinthier am 3. Capitel / ein solch Vertrawen aber habē wir zu Gott durch Christum Jesum.

Coloss. 2. 1. Thess. 1. Hebr. 6. Hebr. 10.

Vnd diese fiducia oder diß Vertrawen machet einen Vnterscheid zwischen vnserm vñ des Teuffels Glauben. Denn der Teuffel kan in ewigkeit kein Kindlich

Die fiducia machet einen vnterscheid zwischen vns vnd den Teuffeln.

Vertrawen zu Gott haben/ dieweil jhme kein Salvator noch Mittler gegeben ist/ Vns Menschen aber ist einer gegeben. Daher haben wir ein gut Vertrawen zu Gott/ vnd folgen der Vermahnung S. Pauli/ Heb. 10. Werffet ewer Vertrawen nicht weg/ welches eine grosse Belohnung hat.

4. Zum Glauben gehöret auch applicatio.

4. Endlich gehöret auch zu dem rechten/ wahren seligmachenden Glauben Applicatio, daß einer jme selbs insonderheit zueigne/ alles was in Gottes Wort ins gemein den Gläubigen versprochen wird/ darmit er also mit freydigem Hertzen in seinem Christlichen Glauben spreche: Ich/ Ich gleube eine Vergebung (meiner) Sünden. Die Papisten wöllen/ man sol nur in genere ins gemein hinweg gleuben eine Vergebung der Sünden/ daß eine in der Christlichen Kirchen gefunden werde. Aber in specie vnd insonderheit solche für sich gleuben wollen/ das sey eine Vermessenheit. Diß aber ist falsch/ vnd wider die H. Schrifft/ welche lehret/ nicht allein generalem, das ist/ einen gemeinem/ auch nicht nur specialem, einen eignen/ sondern einen individualem fidem, das ist/ einen solchen Glauben/ da ein jede gleubige Person für sich vnd insonderheit Gott wegen seiner Gnaden vnd Vergebung der Sünden trawe/ vnd also von dem universali Antecedente, subsumire ein individuale consequens. Denn der gerecht wird seines (eigenen vnd sonderlichen) Glaubens leben. Darumb Christus dem Sichtbrüchigen insonderheit zuspricht: Sey getrost mein Sohn/ dir sind deine Sünde vergeben. Vnd daher gebraucht auch der HErr Christus im Evangelio offt vnd viel/ sonderlich aber im Johanne/ diese arth zu reden: GOtt habe seinen Sohn der gantzen

Hab. 2. Rom. 1. Gal. 3. Mat. 9. Ioh. 3.

Welt

Welt geschencket / auff daß alle die an jhn gleuben nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Auff daß also / in diß πᾶς, oder omnis, alle / sich ein jeder mit einschliessen könne. Sintemal es auch heist / Joh. 1. ὅσοι ἔλαβον, quicunque susceperunt, Wieviel Christum auffnamen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen gleuben.

Aus welchem allem offenbar / daß Decumanus entweder aus Unverstand oder aus Boßheit tadele / vnd als Irrthumb verruffe / das doch die Göttliche Warheit ist.

Ein verschlagen Stück Decumani.

Wiedenn dieses auch ein tückische vnd verschlagene Schalckheit ist / daß er mitten vnter meine Wort / da ich von der fiducia vnd gewissen Zuversicht rede / einmenget die Hoffnung / welcher ich doch an diesem Orth nicht gedacht habe. Nur damit er hernach wider sein einigen Beticht declamiren, vnd vns Lutheraner beschüldigen könne / als wenn wir diese beyde Tugenden / Glaub vnd Hoffnung / mit sampt jhren Eigenschafften vnd Wirckligkeiten confundirten vnd vermischten. Daran er doch die offenbare Vnwarheit schreibet.

Pag. 261.

Glaub vnd Hoffnung einander nahe verwand.

Denn aus vnserer Scribenten Bücher ad oculum fürzulegen vnd zu erweisen stehet / Daß / ob man wol lehret / daß diese beyde Tugenden / Glaub vnd Hoffnung / conjunctæ virtutes, vnd einander sehr nahe verwand seyen. Darumb / dieweil der Glaub das Fundament vñ die Grundfest ist der Hoffnung / wie S. Paulus deutlich saget / Heb. 11. Daß πίστις sey ὑπόστασις ἐλπιζομένων, der Glaube sey eine Grundfest oder gewisse Zuversicht / dessen / so man hoffet.

Sind aber mit fleiß zu unterscheiden.

So lehret man doch weiter / sie seyen beyde unterschieden Naturâ, Subjectis vnd Objectis. 1. Naturâ, an

jhrer Natur vnd Eigenschafft/dieweil der Glaub Christum erkenne vnd ergreiffe im Wort vnd den Sacramenten / wie er vns bereit vor langem vom Vater ist vbergeben vnd geschenckt worden / als eine Gnaden-Gab zur Seligkeit. Die Hoffnung aber erwartet Christum/wie er am Jüngsten Tage kommen vnd erscheinen werde / als ein Belohner zur Seligkeit. 2. Subjectis, der Glaube enthelt sich fürnemlich in intellectu, in dem Verstand des Menschen / der erkent / für wahr annimmet vnd trawet dem / das jhme mit Worten fürgesaget wird. Die Hoffnung aber enthelt sich in dem Hertzen vnd Willen des Menschen / welches mit Verlangen nach dem jenigen strebet / das jhme fürgesaget ist worden/ vnd er durch erleuchtung des Verstandes für wahr angenommen hat. 3. Objectis, der Glaube sihet fürnemlich auff das Wort / welches vns die Verheissung fürhelt / vnd beydes gegenwertige vnd zukünfftige Wolthaten Gottes verspricht. Die Hoffnung aber sihet eigentlich das jenige selbs an / was das Wort versprochen hat/ Daß also (wie es etliche fein geben) der Glaube sihet auff das verbum rei, die Hoffnung aber sihet auff rem verbi, vnd wird also der Vnterscheid dieser beyden Tugenden bey vns Lutheranern gnugsam getrieben. Wer kan aber darfür / daß dieser verdorbene Schüler solches in seiner Jugend bey vns nicht hat studiren wöllen?

Solcher vnterscheid ist in vnsern Kirchen wol bekand.

Dieser Vnterscheid des Glaubens vnd der Hoffnung ist in vnsern Kirchen so bekandt / daß jhn auch vnsere Kinder in jhrem Schusterlied (wie es dieser grobe Esel aus vnverstand nennet / der dem Hans Sachsen zuschreibet/ was der thewre Mann Paulus Speratus / wie

hernach

hernach gemeldet werden sol / componiret hat) offentlich singen vnd bekennen:

Der Glaub sihet Jesum Christum an /
Der hat gnug für vns all gethan /
Er ist der Mittler worden.
Die Hoffnung wart der rechten Zeit /
Was Gottes Wort zusaget /
Wenn das geschehen sol zur Frewd /
Setzt Gott kein gewisse Tage / &c.

Ist dieses nicht deutlich gnug vnterschieden? aller dinges wie S. Paulus diese beyde Tugenden in der Epistel an die Römer selbs vnterscheidet / vnd den Glauben weiset an das Wort / welches wir gegenwertig hören. Von der Hoffnung aber saget er / daß dieselbe sey deren ding / die man nicht sihet. So wir aber das hoffen / das wir nicht sehen / so warten wir ja sein durch Gedult / Rom. 8.

Wie schwer es sey / mit Decumani gleichen zu ehrn zu habē.

Dieses ist für sich selbs hell vnd Sonnenklar. Aber / ach lieber Christ / wie ist es so schwer vnd verdrießlich mit einem solchen Menschen zu handeln / der die Warheit zwar weiß / vnd ist derselben in seinem Hertzen vnd Gewissen vberzeuget / aber fürsetzlich vnd muthwillig suchet er vnd raspelt zusammen / was er jmmer finden vnd in seinem boßhafftigen Hertzen erdencken kan / damit er andere neben sich jrr mache / vnd seinen schändlichen Abfall nur etlicher massen verkleistern könne / Aber solche werden jhren Richter finden.

Decumanus will mehr Zweiffel des Glauben pflantzen. P. 202.

3. Mein dritter Jrrthumb sol sein / daß ich geprediget habe / Ein jeder gleubiger Christen Mensch sol seiner Seligkeit gewiß sein / vnd als einen gewissen Artickel des Glaubens glauben / daß er

durch

durch Christum gewiß gerecht gemacht / vnd künfftig ewig werde selig werden. Weil denn dieses ein Irrthumb sein sol / so gibt ja Decumanus für einen Artickel seines Glaubens (oder viel mehr Vnglaubens) aus / daß der Mensch an seiner Justification vnd Berechtmachung / wie auch künfftig an seiner Seligkeit zweiffeln sol.

Aber lieber Christ / es hat sich niemand zu verwundern / daß nach dem dieser verzweiffelte Wammeluck / von dem Evangelio vnd wahren Glauben / zu dem verzweiffelten Bapsthumb / welches nichts anders / denn eine Zweiffel Lehr / ein Zweiffel Glauben / vnd Zweiffel Hoffnung führet vnd treibet / abgefallen ist / daß er nicht allein für sich an seiner Berechtmachung vnd Seligkeit zweiffelt / sondern auch gern wolte / daß alle Christen (wie jener Fuchs in fabulis Aesopi, nach dem er seinen Schanddeckel verloren hatte) daran zweiffelten. Denn er verhofft / wenn alle Welt so wenig glaubete als er / so würde kein Mensch sein / der jhn seines Vnglaubens halb straffen dörffte.

Denn auch des gantze Bapsthumb verzweiffelte Lehr führet.

Es wolle sich aber niemands ärgern / daß ich das Bapsthumb ein verzweiffelt Bapsthumb nenne / denn es hat oben wolgedachter Herr D. Wilhelmus Bidenbachius seliger Gedechtnis (den dieser wütichte Hund Decumanus etlich mal höhnisch anbelffert) vor viertzig Jahren vor der gantzen Christenheit erwiesen vnd außgeführet / daß das Hertzleidige Bapsthumb / in allen seinen Artickeln vnd Lehrpuncten / nichts anders denn lauter Zweiffel vñ Vngewißheit den Leuten fürgetragen habe. Es ist bey jhnen zweiffelhafftig gewesen / welches ein Præceptum oder Gebot / vnd welches ein

Consilium, das ist/ ein Rhat / oder ein Statutum oder Satzung gewesen ist. Es ist bey jhnen zweiffelig gewesen/welches ein præceptum observationis oder institutionis, ein bindlich Gebot / oder ein lehrlich Gebot sey. Sie haben vngewiß vñ zweiffelig gemacht/welches Tod-Sünden/welches tägliche Sünden seyen. Noch vngewisser sind die Werck gemacht worden/daß der Mensch zu zweiffeln gehabt/ob mit denselben Gott gedienet sey. Sie haben den Leuten zweiffelhafftig gemacht jre Buß/ Rew/Beicht vnd Bnugthuung/dieweil keiner hat wissen können/wenn er dieselben so vollkommen vollbracht habe/ als die Scholastici dieselben in jren Regeln erfordern. Noch zweiffelhafftiger ist jre Absolution gewesē/ dieweil niemands gewust hat/ob in der Beicht ein casus reservatus begriffē möcht gewesen sein / darüber der gemeine Priester nicht hette absolviren können / sondern solte einem höhern Pilato bevor behalten worden sein/ Abermal zweifelhaftiger ist gewesen die erkauffte Meß / denn wenn der Decumanus bey seiner Concubin oder Köchin geschlaffen / oder sonsten vber die schnur gehawen/so hat er den armen Leyen vmb das Geld/darumb er die Meß bestelt / betrogen. In summa/ es ist im Bapstthumb zweifelig gemacht worden die Tauffe/der Glaub/ das Gebet/die Erhörung des Gebets / der Ehestand/der Obrigkeit Stand / vnd alles mit einander / wie solches den Bäpstischen Scribenten vñ Blawenten vor viertzig Jahren für der gantzen Christenheit offentlich ist fürgeworffen/vnd dasselbe alle Jesolitische Brüder/sampt jhren Helffers Helffern stillschweigend haben hingehen lassen/tacitè approbirt, vnd nun mehr fast per præscriptionem juris Civilis & Canonici für wahr erkandt.

Was solo denn wunder sein/daß Decumanus gern/ als eine newe vnzeitige zu jhnen geschlagene Brüt/ solche Lehr ferners behaupten vnd forttreiben wolte?

Gott wölle vns für der Papisten Zweiffel Lehr behüten.

Aber/ O du lieber Gott/ behüte ja du vns Lutheraner für solcher vngewissen Zweiffels Lehr/ Wöllen ja die Jesuiten/ die Losoliten sampt jrem geschwornen vnd geschornen hauffen/ in jhrem Glauben wancken vnd weichen/ wie ein Rohr/ oder wallen vnd vnstet bleiben/ wie das vngestüme Meer/ das nicht stille sein kan/ sondern Kat vnd Vnflat mit seinen Wellen ohne vnterlaß außwirfft/ so wollestu doch vnser feste Burg/ starcker Felß/ gewisse Zuflucht/ sicherer Schutz/ ja Trotz vnd Trost sein/ wider allen Zweiffelmuth.

Matth. 11

Iesa. 57.

Was vns Lutheranern wider solchen Zweiffel diene.

Wir haben ja 1. dein heiliges Wort/ mit viel tausent herrlichen Zeugnissen bestetiget. Wir haben 2. deinen thewren Eid/ so wahr du lebest/ Warlich/ du wöllest nicht den Tod des Sünders. Wir haben 3. den werthen Verdienst/ Gehorsam/ ja Blut vnd Tod deines allerheiligsten Sohnes Jesu Christi. Wir haben 4. den Gnadenbund der heiligen Tauffe/ da du vns zu Kindern auff vnd angenommen hast/ damit wir vns ja alles gutes ewiglich zu dir zu versehen haben: Du wirst vns ja nicht für Brodt einen Stein/ für ein Fisch eine Schlangen/ für ein Ey ein Scorpion/ das ist/ für Gnad Vngnad/ für Vergebung der Sünden Zorn/ für den Himmel das Hellische Fewer geben. Wir haben 5. die Absolution/ vnd wissen/ was in deinem Namen auff Erden vergeben ist/ daß solches auch im Himmel vergeben sey. Wir haben 6. das liebe Gebet/ vnd wissen das ohne Zweiffel (Jacob. 1.) das Amen zu sprechen sey/ dieweil wir gewiß

sein/ vnsere Bitte sey dem Vater im Himmel angenem vnd erhöret. Wir haben 7. das hochwirdige Sacrament des wahren Leibes vnd Blutes Jesu Christi/ welches er vns mittheilet zum Pfande vnd Versicherung der Vergebung vnserer Sünden vnd ewigen Seligkeit. Wir haben empfangen 8. den heiligen Geist/ als den rechten arrhabonem, welcher vnserer Schwachheit auffhilfft/ vnd gibt Zeugniß vnserm Geist/ daß wir Gottes Kinder seyen. Sind wir nu Kinder/ so sind wir auch Erben/ zun Römern am 8. Cap. Weil wir denn dieses alles wissen vnd haben/ warumb wolten wir an der Barmhertzigkeit Gottes des Vaters/ die da gröſſer ist denn alle seine Werck/ vnd an dem Blut Jesu Christi/ welches die Versöhnung ist für der gantzen Welt Sünde/ vnd an dem Trost des heiligen Geistes/ welcher das Pfand ist vnsers Erbtheils/ im wenigsten zweiffeln?

Decumanus mag zweiffeln/ wir Lutheraner wissen ein wissers.

Man lasse zweiffeln Decumanum vnd seines gleichen/ der einmal vom Glauben jrr gegangen ist/ vnd sich nicht mehr zu rechte finden kan. Man lasse zweiffeln an jhrer Seligkeit die Tridentinos Patres (von denen es Decumanus gelernet hat) die mehrertheils/ sonderlich die Italiänische Bischoffe/ dem Epicureismo ergeben gewest sind. Man lasse zweiffeln die jenige/ welche nicht lust haben/ biß an das Ende zu verharren/ noch das Ende jhres Glaubens/ welches ist der Seelen Seligkeit/ darvon zu tragen. 1. Pet. 1. Wir Christen getröſten vns eines bessern zu Gott/ vnd sagen mit dem David/ Psalm. 23. Gutes vnd Barmhertzigkeit werden mir folgen mein lebenlang/ vnd ich werde bleiben im Hauß des HERRN jmmerdar. Mit S. Paulo/ zun Römern am 8.

Ich bins gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder gegenwertiges noch künfftiges / noch keine andere Creatur kan vns scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu. Vnd abermals / Phil. 1. Ich weiß / daß mir meine Bande vnd alle Widerwertigkeit gelinget zur Seligkeit / vnd erwarte endlich vnd hoffe / daß ich in keinerley Stück zu schanden werde. Deñ wer da gleubet vñ hoffet / der wird nicht zu schanden werden / Jesa. 28. Rom. 5.

Vnd ist ein wunderbarlich ding / daß Decumanns so kühn sein darff / vnd wol das Exempel des Ertzvaters Abrahami (welches S. Paulus Rom. 4. einführet / als ein gemein Muster vñ Formular / wie Gott die Menschē nicht durch die Werck / sondern durch den Glaubē gerecht mache) disputirlich machen / vnd fürgeben darff / Abrahamus habe eine sonderbare Offenbarung gehabt / die habe ich vñ meines gleichē nicht / derowegen so köñen wir vnserer Gerechtmachung vñ Seligkeit nicht so gewiß sein.

Alhier wil ich Decumanum nicht angreiffen vber dieser Rede / da er setzet: **Dem Abraham war von Gott offenbaret / es werde der Gebenedeyte Samen von keinem andern Weibe / als von seiner alten vnfruchtbaren Ehegemählin Sara geboren werden.** Ich wil solches andern befehlen / die jhn redlich exagitiren können / welche lust haben. Der gebenedeyete Samen ist ja kein anderer / als Christus / Gal. 3. Dieser ist ja nicht von der Sara / als einem Eheweibe / sondern von der reinen Jungfrawen Maria geboren. Wie Decumanus dieses zusammen hecheln wolte / möchte ich wol hören. Aber laß es hingehen / cum cæteris erroribus Canonistarum sive Afinistarum. Vielleicht mag seine Meinung besser sein / deñ die Wort

Decumani gantz vngereimpte Rede. Pag. 263.

Omnis bonus Canonista, est magnus Afinista.

lauten.

lauten. Ich wil aber keinen leichtlich in seinen Worten gefähren.

Abrahams Exempel gehet alle Christen an.

Daß er aber bestreiten wil / **Abraham habe eine besondere Offenbarung gehabt** / vnd ich habe mich Abrahams Exempel nichts anzunemen / ich hette denn auch eine besondere Offenbarung / Das kan ich im nicht hingehen lassen / dieweil er eine falsche Lehr darauffbawet / von dem Zweiffel der Seligkeit. So doch S. Paulus eben darumb des Ertzvaters Abrahams Exempel einführet / daß alle Christen darauß lernen sollen / wie sie jhrer Gerechtigkeit vnd Seligkeit / durch den Glauben an Jesum Christ / vnzweiffelig gewiß sein sollen / Darumb so schleust er des Abrahams Exempel mit diesen Worten: Das ist aber nicht geschrieben **allein vmb seinen willen** / daß jhm zugerechnet ist / sondern auch **vmb vnsern willen** (Nota, was könte doch deutlicher gesaget werden?) welchen es sol zugerechnet werden / so wir gleuben an den / der vnsern HErrn Jesum aufferwecket hat von den Todten / welcher ist vmb vnser Sünde willen dahin gegeben / vnd vmb vnser Gerechtigkeit willen aufferwecket.

Wie Glaub vñ Hoffnung einander verwand seyen.

Decumanus machet viel wesens / daß von vns Lutheranern diese beyde Tugenden / **Glaub vnd Hoffnung** / nicht gnugsam vnterschieden werden. Nun geschihet vnsern Lehrern vngütlich / wie bereit droben dargethan worden / daß wir diese Tugenden mit fleiß vnterscheiden. Vnd wenn gleich etliche aus Einfalt den Vnterscheid so deutlich nicht halten / so ist es doch kein so grosse Tod Sünde / daß sie nicht vergeben werden könte / dieweil es zwo sehr nahe verwandte Tugenden sein / eine der andern fundament, vnd müssen beyde den Christen-

Menschen begleiten biß ans ewige Leben hinan / 1. Cor. 13. Ob wir vns aber wol mit Decumano vnd den Papisten hierüber vergleichen köndten / daß der Glaube erstlich die Zusagung Gottes von der Vergebung der Sünden vnd Gerechtigkeit im Wort ergreiffe / hernach aber die Hoffnung dieselbe biß ans Ende fort treiben vnd erhalten solle. Vnd also der Glaub jederzeit auff das gegenwertige / die Hoffnung aber auff das zukünfftige sehe / Dennoch so bleibet dieses immerfort vnd fort der Hauptstreit zwischen vns vnd den Papisten / daß sie solche Hoffnung eben so wol als den Glauben zweiffelig machen. Wir aber von der Hoffnung so wol als von dem Glauben lehren / daß solcher von allem Zweiffel fern abgeschieden sein soll.

Hoffnung leidet so wenig dz zweifel als der Glaube.

Denn dieses bezeuget die H. Göttliche Schrifft gantz klärlich. David saget / Psal. 31. In te, Domine, speravi, non confundar in æternum. Vnd abermals im 125. Psalm: Die auff den HErren hoffen / die werden nicht fallen / sondern ewig bleiben / wie der Berg Sion. Jes. 30. Durch still sein vnd hoffen / werdet jr starck sein. S. Paulus zun Phil. 1. Wie ich endlich warte vnd hoffe / daß ich in keinerley stück zu schanden werde. Zun Römern am 5. Wir rühmē vns der Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit / die Gott geben sol. Vnd abermals: Hoffnung lesset nicht zu schanden werden.

Mit was für Argumenten S. Paulus die gewißheit der Hoffnung erweise.

Vnd damit niemands gedencke / es sey S. Paulo diese Rede von der Hoffnung ohngefehr entfahren / so fenget er an vnd beweiset von dem 5. Cap. biß zu dem 12. mit vielen statlichen vnd vnwidertreiblichen Gründen / daß der gleubige hoffende Christ an seiner Seligkeit zu zweiffeln nicht die geringste Vrsach habe. 1. Dieweil

vns

vns Gott vmb Christi willen geliebet hat / da wir noch Sünder vnd seine Feinde waren: Wie viel mehr wird er vns nun lieben / vnd fürm Verdamniß bewahren / nach dem wir vns bekehrt haben / vñ seine Freunde worden sind? 2. Dieweil die Gnad Gottes / die vns Christus erlanget vnd erworben hat / viel grösser vnd mächtiger sey denn Adæ Sünd. 3. Dieweil wir nicht mehr vnter dem Gesetz seyen / sondern vnter der Gnad. 4. Dieweil nichts verdamliches sey an denen / die da sind in Christo Jesu. 5. Dieweil wir empfangen haben den Geist der Kindschafft / durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vater / als Gottes Kinder vnd Miterben Christi. 6. Dieweil vns Gott mit seinem Sohn / der für vns in den Tod gegeben ist / alles geschencket hat. 7. Dieweil wir in Christo Jesu erwehlet sind / ehe denn der Welt Grund geleget war.

Gottes Beständigkeit / gibt vns des Glaubens gewißheit.

Diese satte Gründe / die auch von der Hellen Pforten vnvbergewältiget bleiben sollen / die verwahret der H. Apostel also vnd der gestalt / daß er weiset / daß die / so an Christum Jesum gleuben / nichts gewissers haben denn die ewige Seligkeit / vmb Christi willen. Denn da wird nichts vns zugeschrieben / sondern alles einig vnd allein vnserm lieben Gott: nicht vnsern Kräfften / Willen / Vermögen / Wercken / Verdiensten / Räthen / Rennen oder Lauffen / sondern alles einig vnd allein der Göttlichen Barmhertzigkeit / Warheit / Gütigkeit / Weißheit / Allmacht vnd Beständigkeit. Darumb denn auch S. Paulus diesen gantzen Tractat von der gewißheit der Seligkeit der Christen / mit diesem schönen Epiphonemate vnd güldenen Sprüchlein beschleust: Denn von jhm / vnd durch jhn / vnd in jhm sind alle ding / jhm sey Ehr in ewigkeit / Amen.

Darumb Glaub vnd Hoffnung derselben erawen können.

Ist also die Christliche Hoffnung der sichere feste Ancker einer gleubigen Seelen / der auch hinnein gehet in das innwendige des Vorhanges / dahin der Vorleuffer vor vns eingegangen / Jesus / ein Hoherpriester worden in ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedeck / wie S. Paulus Heb. 6. schreibet. Daß also / es lege es Decumanus auff den Glauben / oder lege es auff die Hoffnung / oder auff beyde zugleich (wie denn diese Tugenden nicht können getrennet werden) so stehet doch vnser Seligkeit auff gewissen vnbeweglichen Gründen / vnd hat der Bäpstische Zweiffel nirgends keinen platz.

Hierauff stelle ich es nun dem Christlichen Leser anheim / ob er lieber mit vns Lutheranern dem H. Apostel Paulo in der gewißheit des Glaubens vnd der Hoffnung von der Seligkeit verbleiben / oder dem Decumano vnd andern Papisten in jhren Disputaten von dem Zweiffel folgen / vnd zu letzt aus dieser Welt abscheiden wolle / daß er nicht wisse ob er in den Himmel oder Hell / oder / wenn es wol geräth / ins Fegfewer fahren werde. Nach dem gemeinen vnd alten / aber nicht Christlichen Sprichwort der Papisten:

Ich lebe / vnd weiß nicht wie lang /
Ich sterbe / vnd weiß nicht wann /
Ich fahre / vnd weiß nicht wohin /
Mich wunderts daß ich frölich bin.

Da doch ein rechtschaffener gleubiger Christ / welcher die vorgesetzte Gründe der Gewißheit seiner Seligkeit recht aus heiliger göttlicher Schrifft studiret hat / getrost sprechen kan:

Ich lebe / vnd weiß wie lang /	So lang Gott wil.
Ich sterbe / vnd weiß wann /	Wenn mein Gott wil.

Ich fahre/ vnd weis wohin. Zu Christo meinem HErrn.
Mich wunderts daß ich trawrig bin.

Daß aber nach diesem der Decumanus ein weitleuffig Gewäsch wider mich einführet/wegen des Spruchs Johannis: Weñ vns vnser eigen Hertz verdammet/so ist doch Gott grösser als vnser Hertz/vñ haben wir frewdigkeit zu Gott: vnd darinnen gar reich von vielen Sinnen/ Verstanden vñ Ergo ist. Saget einmal: Wird diß also verstanden. Ergo so kan es passirt werden. Das andermal saget er: Wird es aber also verstanden. Ergo so folget diß darauß. Vnd bringt wider schier ein ganz Schock Ergo herfür. Biß er endlich auch diß Ergo folgert. Ergo wenn wir schon den Glauben verlieren/wil vns doch Gott die Sünde vergeben. Da sihet der Christliche Leser/daß diß alles ein lauter mutwill ist/da man einem die Wort im Mund herumb drehet/verkehrt/vnnd einen widersinnischen Verstand darauß tichtet. Welches die Griechen διαβολὴ heissen/von jhrem Vater Diabolo, dessen primogenitum sich der Decumanus mit diesem seinem Kunststücklein beweiset/zu dem ich jhn auch hiermit wil gewiesen haben.

Von dem Spruch Johannis: Wenn vns vnser eigen Hertz verdammet. Pag. 168. Joh 3.

Ach wie recht vnd wahr hat der fromme selige Theologus, Doctor Joachimus Mörlinus, Bischoff in Sammland/vber den 25. Psalm/von diesem Spruch Johannis geschrieben. Diß heist ein recht Meisterstück/ darinnen Gott grösser ist denn vnser Hertz/ja grösser denn Himmel vnd Erden/da man machen kan/in eodē subjecto, & in eâdem materiâ diversissimam collationem. Daß eben damit einem sein Hertz/oder Gott durch die Predigt des Gesetzes die Angst wil groß ma-

chen / darauß einer den schönesten lieblichsten Trost drehe / den ein Mensch auff Erden haben kan / daß einer also die Kunst lerne / daß er kurtz vor der Hellen wende vnd vmbkehre. Aber hierzu gehörē nicht ruchlose Leut vnd Spötter (wie Decumanus einer ist) auch nicht vermessene Heuchler / viel weniger Halßstarrige / die von keiner Sünde wissen / noch leiden wollen / daß sie Gott derselben halb einmahl krumb ansehe. Diese vnnd dergleichen erlangen den rechten Verstand vnd gebrauch dieses Sprüchleins nicht.

Rechter warer Verstand gedachtes Spruchs.

Vnter dessen aber befindet der Christliche vnnd trostbegirige Leser für sich / das gedachten Spruch Johannis ich zu dem ende eingeführt habe / Daß wenn ein Christ seine Sünde erkant hat / von denselben abgestanden ist / Buß gethan / vnd seinen HERRN Jesum Christum als seinen vnd der gantzen Welt Sündenträger im Glauben ergrieffen / auch darauff die gnadenreiche Absolution vnnd loßzehlung von seinen Sünden empfangen hat / lebet vber das in dem Christlichen Fürsatz / daß er hinfüro die Sünde meiden / vnd gottseliglich leben / Gott vnnd seinem Nechsten / nach dem vermögen das Gott darreicht / dienen wölle / So wird der Satanas nicht außbleiben / sondern seine fewrige Pfeil dem Christen in sein Hertz schiessen / vnd versuchen / ob er jhm wegen seiner hiebevor begangnen Sünden ein böses Gewissen machen / vnnd wider in einen Zweiffelmuth wegen der Barmhertzigkeit Gottes stürtzen möge. Da sol nun ein Christ Gottes Verheissung in seinem Wort für sich nemen / sich an dasselbe Wort halten / vnd dem Exempel des Ertzvaters Abrahams gemeß / nicht sich / sein altes Fleisch / oder altes

sünd-

ſündhafftes Leben / ſondern Gottes reiche milde Verheiſſung anſehen / vnnd aldar contra ſpem (rationis) in ſpem (fidei) das iſt / da nach der Vernunfft vnnd dem euſſerlichen anſehen nichts zu hoffen iſt / da ſol er dennoch auß Krafft des Glaubens an Gottes Wort hoffen / vnd nicht zweiffeln / Gott wölle barmhertzig ſein / vermög ſeiner warhafften Zuſag. Vnnd wenn nun des Chriſten Hertz in derſelben luctâ vnnd im Kampff des Glaubens vnd Zweiffels ſtreittet vnd ringet / da ſol es heiſſen :

Das Wort laß dir gewiſſer ſein /
Vnd ob dein Hertz ſprech lauter nein /
So laß nur dir nicht grawen.

Diß muß nur dem Cumanno **ein Lutheriſch Schuſterliedlein** ſein / welches ein **Pritzſchenmeiſter vnd Schuchmacher / Hans Sachs /** gemacht habe. Hans Sachs iſt nicht Author dieſes Lieds.

Nun iſt zwar Hans Sachs / ein Schuſter vnnd Bürger in der berümpten Reichſtad Nürnberg geweſen / vnd hat das gezeugniß / daß er ſich erbar / fromb vnd Gottesfürchtig in ſeinem gantzen Leben erzeigt / auch ein ſonderlich Gab von Gott gehabt habe / alles was jhm fürkommen iſt / in luſtige Deutſche Reimen zu bringen. Aber er iſt kein Pritzſchenmeiſter geweſen / der ſich liederlicher oder leichtfertiger ſachen befliſſen hette / ſondern hat in allen ſeinen ſachen / bey luſtiger liebligkeit / ſich einer rechten erbarn Deutſchen gravitet vnd dapfferkeit gebrauchet.

Es iſt aber dieſer Hans Sachs gar nicht der Author dieſes herrlichen vnd Geiſtreichen Geſangs / Es iſt das Heil vns kommen her / etc. darauß dieſes Geſetzlein genommen iſt. Sondern der rechte Meiſter Sondern Paulus Speratus: vnd wer der ſelbig geweſen.

ist Paulus Speratus, ein trefflicher fürnehmer Mañ auß dem alten Adelichen Geschlecht deren von Spretta/welcher zu Pariß vnd in Italia anfenglich studirt/hernach Anno 1522. sich aus besonderm Eyfer zum predigen begeben/zu Augspurg/Wirtzburg/Saltzburg vnd Wien durch sondere Gottes Gnad/vnd fleissiges lesen göttliches Worts/auch anderer reiner Schrifft ē/zur Erkentniß der Warheit vnd dem Liecht des H. Evangelii kommen ist. Darauff er die Bäpstische Brewel vnnd Irthumb getrost angegrieffen/vnd aus Gottes Wort tapffer widerleget hat. Aber die Bäpstische Rott vnd Clerisey kondte es nicht leiden/ darüber die Bischoffe jhn eingelegt/ vñ eine geraume zeit im Gefengniß vnd Verstrickung gehalten. Wie mir den vor sechs vnd dreissig Jahren zu Wien hinter S. Stephan/von etlich alten frommen Evangelischen Christen/ein finster Losament gewiset worden/da sie den heiligen Martyrer eingesteckt/sie aber (jhrem Bericht nach) jhn offt besucht/ vnd manchen schönen Trostspruch zu besterckung jhres Glaubens von jhme empfangen haben. Diesem tapffern Helden hat Gott auß der Tyranischen Papisten Handen vnnd Banden gnediglich geholffen. Darauff er in Preussen kommen/vnd von dem hochlöblichsten Herrn/ Herrn Albrechten Hertzogen in Preussen/ Christmilder Gedechtniß/zu einem Bischoff zu Pommesern ordentlicher weise beruffen vnd bestetiget worden. In welcher Dignitet er in höchster Gottseligkeit sein Leben zugebracht/vnd endlich Anno 1540. seliglich in Christo Jesu eingeschlaffen ist. Dieser tewre Mann/vnd wol geübte vnd verfolgte Theologus, ist der Author dieses Meistergesangs. Vnd hat dieser Gottgelehrte Mann/

Paulus Speratus, in diesem einigen Gesang (Es ist das Heil vns kommen her/von Gnad vnd lauter Güte) mehr Christlicher Gottseligkeit begrieffen vnd eingeschlossen/denn Decumanus in seinem zehensachen Gehirn hat/oder jemals bekommen wird.

Beyleufftig wil ich dieses erinnern/der Christliche Leser wolle in acht nemen/wie bestendig doch Decumanus bey seiner meinung bleibe. Er strafft an mir als einen Irthumb/daß ich in meiner Predigt gelehret habe: Ein gleubiger Christ/der in warem Glauben Christum ergrieffen habe (wo aber warer Glaub ist/da ist kein sündlich Leben wider Gewissen/sondern stete Buß) der sol an seiner seligkeit nicht zweifeln. Vnd gleichwol pag. 266. setzt er eben diese Lehr/denn also sagt er mit klaren worten: Die Christi Jesu sind/ vnd jhme als gerechtgemachte lebendige Glieder zugehören/die haben jhr Fleisch mit seinen Concupscentzen vnnd gelüsten gecreutziget/ nicht zwar der gestalt/daß sie kein Fleisch vnd Blut mehr an sich tragen/vnd keine böse anretzende gelüsten in vnnd bey jhnen empfinden/ sondern der gestalt/daß sie ohn auffhören mit dem Geist die geschäfften des Tods (des Tods? vielleicht des Fleisches) abtödten/vnd seine Gelüsten dempffen/dannenher den geschicht/daß in denen so in Christo Jesu sein (der Lehr S. Pauli nach) nichts verdammliches ist vnd bletbet/dieweil sie nicht nach dem Fleisch leben/sondern nach dem Geist. Ist nun vnd bleibet auch nichts verdammliches an jnen: wie können sie/oder warumb sollen sie an jhrer seligkeit zweifeln?

Decumanus widerspricht jhme selbs schendlich.

Vnd bestetiget die Warheit wider seinen Willen.

Sihe günstiger lieber Leser / was es doch für ein kräfftig ding vmb die Warheit sey / daß auch die Feind wider jhren willen sie bestetigen müssen / daß es recht heist: Super omnia vincit veritas. Decumanus widerfichtet die Göttliche Warheit: Ein Christ sol seine Seligkeit nicht gewiß gleuben / vnd bestetiget doch dieselbe / in dem er spricht: Es sey nichts verdamlichs an einem Christen / der nach dem Geist lebet / Ergo, so hat ein solcher Christ seiner seligkeit halb nichts zu zweifeln.

Vnd weil denn dieser Artickel von der gewißheit der Seligkeit eines gleubigen Christen gnugsam erstritten ist / so achte ich für vnnötig / daß ich den Christlichen Leser lang auffhalte / mit refutierung des langen Gespreches / das Decumanus zwischen mir vnd jhm anstellet / von der Gewißheit vnnd Vngewißheit der Seligkeit. Denn alles was gesagt kan werden / das ist bereit gesaget.

Des Decumani Dialogi gefallen jhm selbs ausbündig wol.

Es müssen aber dem Decumano seine Colloquia vnd Dialogi vber die massen wol gefallen / darumb er sie auch so stattlich intituliret, ein lustiges Gespräch. Aber was ist es wunder? Einem jeden Narren gefelt seine Kolbe vnnd einem jeden Affen sein Junges wol. Vnd weil der Schwager so gar wol gegen den Gesprächen affectionirt ist / so erbiet ich mich / (wie auch oroben etlicher massen berührt) wenn ich einmal besser mußweilig würde / daß ich dem Schwager zu gefallen auch ein Gespräch anstellen wölle. Aber nicht nur von zweyen Personen / denn dieses ist zu langweilig. Jedoch auch nicht von all zu vielen Personen / denn solches

gibt ein confusionem, vnd kan leichtlich ein Gezäncke daraus werden. Vier Personen/ halte ich dafür/ werden eben recht sein. 1. Ein Decumanus, der aus mutwillen/ wegen Sperantz grosser hoheiten vnd digniteten/ von der erkandten Warheit abfelt/ dieselbe wider Gewissen lestert vnd verfolget/ vnd jhme darbey die Rechnung machet/ er wölle je mehr vnnd mehr höher steigen. 2. Ein Hans Sachs/ oder Pritzschenmeister/ der jhm fein artig seine Thorheit vnter Augen stelle/ vnd weise/ wie des Gottlosen Hoffnung vergebens vnnd vmbsonst sey. 3. Der Satanas/ der auff einen solchen Kammelucken mit seiner ernsten Anklag fein dapffer einstürme/ vnnd jhn zur Verzweifelung zu bringen begere. 4. Ein D. Leiser, der aus Christlichem mitleiden dem Schwager beyspringe/ jhn trewhertzig vermahne/ er soll seinen grossen Fall ernstlich erkennen/ hertzlich bereuen/ mit warer Buß zum einigen Gnadenthron JEsu Christo fliehen/ es könne noch Gnade eingewendet werden/ denn so lang der Tag HEUT heist/ so stehe die Gnadenthür offen/ etc. Nun der Schwager hat die Summam des nützlichen vnd nötigen Gespreches/ wenn es schon nicht lustig were. Aber für dißmal wil ich den Leser nicht auffhalten. Psal. 95.

Allein noch eines mus ich gleichwol bey diesem Artickel hinan hengen. Was ich bißhero von der gewißheit der Seligkeit eines gleubigen Christen gestritten/ das ist gerichtet wider der Papisten Zweifellehr/ da sie alle Welt einen Zweifel Glauben/ eine Zweiffel Hoffnung vnd eine zweifel Abfart aus dieser Welt/ lehren wöllen/ Von gewißheit der Seligkeit ist also zu reden/ daß man nit sicherheit pflantze.

welches

welches alles nichts anders ist/ denn an statt des heiligen Christenthumbs eine Pyrronische Schul auffrichten/ vnd ein new Heidenthumb pflantzen. Wenn aber ein Christlicher Lehrer vnd getrewer Seelsorger/ in einem andern Verstand/ vnd allein zu dem ende/ damit er seine Zuhörer in Christlicher Zucht vnd Furcht erhielte/ sie für Epicurischer Sicherheit warnete vnd sie mit S. Paulo anmahnete/ sie solten schaffen daß sie mit Furcht vnd zittern selig würden/ vnd sagte in solchem Verstand/ es were einem solchē Christen (der vielleicht mehr ein Heuchler/ denn ein warer Christ sein möchte/ vnd sich selbs also betröge) noch verborgen vnd vnbewust/ ob er auch biß an sein End gewiß bestendig verbleiben/ vnd also selig werden würde/ vnd erklerete solche seine red also vnd der gestalt/ daß er nicht den zweiffel pflantzen/ sondern die sicherheit außrotten wolte/ so wüste ich einen solchen Lehrer derselben red halb nicht zu gefähren/ noch mich mit jme in einen Streit einzulassen. Phil. 2.

Denn man hierinnen der sachen zu viel vnd zu wenig thun kan.

Denn in diesem so wol als in andern strittigen Religionspuncten gute Fürsichtigkeit zu gebrauchen/ vnd darauff achtung zu geben/ damit man in der Mittelstraß verbleibe/ vnd weder in defectu noch in excessu, weder zur rechten noch zur lincken Hand/ vom rechten Weg verstosse. Auff der lincken seiten/ vnd in defectu peccirn die Papisten in dem/ daß sie fürgeben/ es könne kein Mensch seiner Seligkeit gewiß seyn/ so lang er lebe: sondern müsse in stetigem zweiffel stehen/ ob jhme Gott wölle gnädig seyn. Wie bißhero solcher Irrthumb nach der leng ist wiederleget worden. Auff der andern seiten/ vnd in excessu, verstossen die Calviniſten/ welche ohne scheu fürgeben/ wenn ein Mensch einmal wiederge-

Inmassen die Papisten vñ Calvinisten thun.

born/

born/vnd durch den heiligen Geist mit warem Glauben begnadet sey/so könne er solche Gnad nimmermehr verlieren / vnd wenn er gleich Sünde wider Gewissen begienge/dennoch verbleibe er ein Tempel Gottes vnnd Kind der ewigen Seligkeit/ darzu er von ewigkeit her prædestinirt vnd verordnet sey. Vnd setzen also die Gewißheit vnserer Seligkeit/ nicht auff Gottes Gnad vnd der Christen Glauben / sondern auff ein farale decretum vnd verborgnen Rhatschluß Gottes / welcher zu ewigen zeiten nicht geendert werden könne.

Derwegen man in der Mineistraß bleiben sol.

Wenn denn solche opinion die Leut sicher vnnd ruchloß machet/ daß sie gedencken/ habe ich die Gnade Gottes einmal gefühlet / vnd bin dardurch des fatalis decreti theilhafftig worden / so kan ich die Seligkeit nimmermehr verschertzen/ ich thue auch was ich wölle/ So mus man bey solchen Leuten scharffe Vermanungen gebrauchen/ sie erinnern / daß sie noch nicht wissen was der spate Abend bringen möchte / darumb sie sich vor Sicherheit hütten sollen. Wie denn von solchen vermanungen in dem folgenden Punct zu reden sein wird.

Es ist eine grosse Vndanckbarkeit der Papisten gegen dem Herrn Eucharo zu spüren. Pag. 319.

X. Im dritten Punct meiner Predigt / da von dem newen Gehorsam der gerechtgemachten Christen gehandelt wird/ da gibt Decumanus etliche Puncten zu/ die ich war vnd recht geprediget hette. Aber mit diesem Schlangenstich / daß Würtzkrämer nicht lauter Meußkoth für Pfefferkörner verkäuffen/etc. Das mag er seinen Gesellen den Cosoliten fürhalten. Wiewol von vielen vnsern Theologen Sonnenklar erwiesen vnnd dargethan ist worden / daß das gantze Bapstumb/mit aller seiner Lehr/wie dieselb von den Scholasticis vor hundert vnd mehr Jahren gefährt ist wor-

den/ von lauter Aeußkoth / Vnwarheiten vnnd falscher Müntz zusammen gesetzt sey gewesen. Vnd ist gewiß eine zehenfache Decumanische grosse Vndanckbarkeit von den heutiges Tags lebenden Papisten / den Jesuiten vnnd Jesuiteregenossen / daß da jhnen selbsten mitten in dem Bapstumb / durch Lutheri Lehr ein groß Liecht auffgangen ist / vnnd die Christliche Lehr dermassen erleutert worden / daß Decumanus selbs vnnd andere jetzo weit verständlicher von Glaubens sachen reden vnnd schreiben können / als zuvor: Sie dennoch Gott nicht die Ehr geben/vnd danckbarlich erkennen wöllen/ per quem profecerint: vnd daß eben Luther der jenige sey / der sie in die Bücher vnnd Bibel gesagt / vnd es darzu gebracht habe/ daß sie von Glaubenssachen nicht mehr aus dem Aristotele, Platone, Plutarcho, Seneca vnnd andern solchen Heidnischen Scribenten/ sondern auch auß der Bibel die Sprüch derselben allegirn vnd anziehen können.

Noch ein grösserer Mißbrauch der Schrifft ist bey jhnen.

Aber ich meine sie geben Luthero vnd den Lutherischen das Tranckgeld/ daß sie mit verkehrung vnd verfälschung der Schrifft wider die reine Lehr kempffen vnd fechten: Ziehen Schrifft wider die Schrifft an / nicht daß eine mit der andern conciliret vnd vergliechen/ sondern daß eine durch die ander vmbgestossen werde. Welches ein schendlicher vñ vnverantwortlicher Mißbrauch des geoffenbarten Worts Gottes ist. Wie denn solchen Mißbrauch Decumanus auch hier erweiset.

S Paulus wil/ daß wir durch furcht vnd zittern sollen selig werden.

1. Denn weil ich auß der Schrifft Phil. 2. angezogen habe / es soll sich ein justificirter Christ befleissen / daß er mit furcht vnd zittern selig werde: so mißbraucht Decumanus diesen Spruch wider den Glauben. Denn

spricht

ſpricht er es ſind widerwertige Sachen/ein ding gewiß gleuben/ vnnd gleichwol ſich darbey fürchten/ oder darüber zittern/vnd das heiſſe ſich ſelbs in die Backen geſchnitten/ vnd jhme ſelbſt die Burgel abgeſtochen. Pag. 321.

Nun ſind es beyde S. Pauli Spräch: Ergo ſo muß S. Paulus jhme ſelbs die Burgel abſtechen/vñ ſich ſelbs in die Backen ſchneiden? Das ſey ferne von vns/ daß wir mit Decumano alſo vñ der Geſtalt leſtern. Sondern es iſt bereit im vorhergehenden Punct geweiſet worden/ wie man in dieſer Lehr die Mittelſtraß gehen ſoll/ vñ erkläret S. Paulus ſich in ſeinen Schrifften ſelber/ vnd weiſet fein/ auch wol an ſeinem eignen Exempel/ daß ein jeder durch den Glauben juſtificirter Chriſt/ gleichſam ein gezwiefachter Menſch ſey. Einmal/ in dem er als ein Kind Gottes widergeborn vnd ein newer Menſch/ ſeinem Gott diene nach dem inwendigen Menſchen im Geiſt zu aller Gottſeligkeit. Anderwerts ſtecke jhm der alte Adam auch noch im Boſem/ er habe noch Fleiſch vnnd Blut an ſich/ vnd alſo gelüſte das Fleiſch wider den Geiſt/ vnnd neme jhn bißweilen gefangen in der Sünden Geſetz. So ferr nun der Chriſt durch den Geiſt ernewret iſt/ iſt er ohne furcht vnd zittern. Denn er iſt im Glauben/ vnd durch den Glauben auch in der Liebe. Die völlige Liebe aber treibet die furcht auß. So ferr er aber noch Fleiſch vnd Blut an ſich hat/ vnd wegē derſelben manchen ſchweren feiltritt thut/ ſo kan vnd ſol er ſich der furcht nicht entſchlagen/ ſondern fleiß thun/ damit er durch furcht vñ zittern ſelig werde. Denn wer ſich beduncken leſſet daß er ſtehe/ der mag zuſehen daß er

Wie daſſelbe zu verſtehen ſey.

Rom. 7. Gal. 5.

1 Ioh. 4.

1. Cor. 10.

Phil. 1. nicht falle. Vnter dessen aber bleibet dennoch / daß wir der guten zuversicht seyn / daß / der in vns angefangen hat das gute Werck / derselbige es auch volnführen werde biß an den Tag Jesu Christi: Vnnd ob wir gleich auß schwachheit fallen / so haben wir doch einen freyen regressum zur Gnad Gottes / vnnd bleibet er getrew / er kan sich selbs nicht leugnen.

Sind also diese zwey nicht wider einander / sondern dienen darzu / daß der Mensch sich hüte für schädlicher sicherheit / in welche wenn er geriehte / würde er Schiffbruch an seinem Glauben leiden / den tewren werthen vnd durch den Glauben ergrieffnen Schatz verschütten / ja es würde das letzte ärger mit jhm werden / denn das erste gewesen. Weñ er aber solchen Vermahnungen folget / so wird er aus Gottes Macht durch den Glauben bewaret zur Seligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbar werde zu der letzten zeit.

1. Tim. 1.

2. Pet. 2.

1. Pet 1.

Ob S. Pauli Exempel recht accommodirt sey.

Pag 321.

2. Nach diesem gibt Decumanus zu / ich stelle S. Paulum wol recht zu einem Muster für der Justification vñ Gerechtmachung: aber ich applicire das Muster nicht recht. Denn sonsten S. Pauli Muster meine Lehr vmbstosse vnd ausmustere. 1. Dieweil S. Paulus nicht durch Christi jhme allein imputirte, sondern durch die von Christo jhme infundirte, communicirte vnnd mitgetheilte Gerechtigkeit gerecht gewesen sey. Vnd diese sey die secunda justificatio, welche die rechte eigentliche Gerechtigkeit sey. 2. Dieweil S. Paulus als ein guter Baum gute Frücht getragen / vnd er / so wol auch ander / mit seinen guten in Gott durch Christi Gnad gethanen Wercken / die Seligkeit verdie-

net

net habe / wie er sich denn solches mit etlichen Sprüchen heiliger Schrifft so wol auch Exempeln zubehaupten vnterstehet.

Was das erste belangen thut / so wird ja niemand besser wissen wie S. Paulus für Gott gerecht worden sey / als S. Paulus selbs / vnnd ist der Christliche Leser droben bereit aus S. Pauli eignen Worten / zun Phil. 3. berichtet worden / daß er das fundament seiner Gerechtigkeit für Gott gesetzt habe / nicht auff seine eigne Gerechtigkeit / die er als ein gerechtfertigter Mensch gethan hat: sondern auff die Gerechtigkeit Christi / die jhme durch den Glauben imputiret vnd zugerechnet ist worden. Denn für Gott vnnd für seinem Gericht sind vnsere Werck viel zu schwach / denn daß sie den Stich halten köndten / Christus Jesus der eingeliebte Gottes Sohn / der muß vns mit seiner Gerechtigkeit vnd Vnschuld ankleiden / vnd also für seines himlischen Vaters Angesicht bringen / angezogen mit den Kleidern des Heils / vnd mit dem Rock der Gerechtigkeit / so können wir in der himlischen Hochzeit für dem König bestehen.

S. Paulus setzet das fundament seiner Seligkeit auff Christi vnnd nicht auff seine Gerechtigkeit.

Esa. 64.

Was darnach die Werck anlanget / durch welche Decumanus schlechter ding den Himmel verdienen wil. So ist 1. von vnsern Lehrern zum Vberfluß erwiesen / daß der HERR Christus jezunzeiten die Gesetz-Lehrer zu den Wercken des Gesetzes gewiesen habe / nit der meinung / daß sie dardurch für Gott gerecht vnd selig werden / sondern daß sie jr Vnvermögen auß dem Gesetz erkennen sollen. Derowegen solche Spräch zu dieser Sachen nichts dienen. 2. Wenn Christus spricht; Wer da thut den Willen meines Vaters im Himmel / der wird ins Himmelreich gehen. So ist solches nicht

Matt. 12.

Warumb Christus etliche zu den Wercken des Gesetzes gewiesen habe.

Wie man den Willen Gottes thue zur Seligkeit.

nach dem Gesetz / sondern nach dem Evangelio zu verstehen. Was ist denn solcher Wille Gottes? Joh. 6. Das ist der Wille des der mich gesand hat / daß / wer den Son sihet / vnd gleubet an jhn / habe das ewige Leben. Behet demnach solches alles nicht auff des Besitzes Werck / sondern auff den Glauben / welcher in der Schrifft auch Gottes werck genennet wird. Johan. 6. fragen die Jüden: Was sollen wir thun / daß wir GOttes Werck wircken? Da antwortet Jesus: Das ist Gottes Werck / daß jhr an den gleubet / den er gesand hat. Mit solchem Werck / nemlich mit dem Glauben (der auch deßwegen 1. Thess. 1. τὸ ἔργον τῆς πίστεως, opus fidei, das Werck des Glaubens genennet wird) ergreifen wir zwar den Himmel / aber wir verdienen jhn nicht / vnnd wird Decumanus nimmermehr aus der Schrifft diese art zu reden erweisen / Daß ein Mensch den Himmel verdiene.

Die Jesuiter sind sehr verkehrte Lehrer.

Allein es ist doch ja ein jämmerlich ding / vnnd möcht einem wol das Hertz darüber bluten / daß die Papisten solche vnbesonnene Lehrer sind / wenn sie in der Bibel etwas von Wercken / vnnd darbey auch etwas vom Himmel lesen vnnd finden / so schlagen sie beides zusammen / vnnd muß so viel heissen / als mit Wercken den Himmel verdienen / es reime sich zusammen oder nicht. Vnd zwar daß solches von denen / welche vor hundert Jahren im stockfinstern Egyptischen Bapstumb gelebt haben / geschehen ist / das möchte einen weniger wundern / vnd einer / mit den guten leuten gedult tragen / dieweil sie es nicht besser gewust haben. Daß aber jetzt bey dem hellen klaren Liecht des heiligen Evangelii diese blinde Leiter auch die sehende

widerumb auff die alte Jrrweg führen / vnnd mit falschen verschmirten Worten die rechtgleubige wider jrr machen wöllen / das ist doch ja zu beklagen.

Als zum Exempel / da vnser HERR Christus zu den Gleubigen zur rechten seiten saget: Kommet her / jhr gebenedeyeten meines Vaters / besitzet das Reich / welches euch von anbegin bereit gewesen. Denn ich bin hungerig gewesen / vnd jhr habt mich gespeiset / ꝛc. Da muß dem Decumano dieser Spruch so viel heissen / als den Himmel mit Wercken verdienet / da doch alle Wort das Widerspiel mit sich bringen. Denn 1. mit wem redet aldar Christus? **Mit den Gebenedeyeten seines Vaters.** Wie sind sie gebenedeyet worden? Sind sie es von Natur? Nein. Sind sie es durch die Werck? auch Nein. Sondern sie sind die Gesegnete durch den Glauben an den einigen Gebenedeyeten Weibes vnnd Abrahams Samen / in welchem vns gesegnet hat der Himlische Vater / mit allerley Geistlichen Segen / in Himlischen Gütern. 2. Was sollen diese Gebenedeyete thun? **Sie sollen das Reich besitzẽ.** Er saget / welches wol in acht zunemen ist: κληρονομήσατε, hæreditate. Diß heist ein solch besitzen vnd einnemen / als wenn der Sohn des Vaters Erb einnimmet vnd besitzet / welches ja nicht geschicht durch Verdienst / sondern es geschihet durch das jus naturæ, dieweil es natürlich ist / daß ein Sohn den Vater erbet. Also ererben wir den Himmel nicht aus Verdienst / sondern jure verbi divini, dieweil Gott vns seinen Kindern solchen in seinem Wort vmb Christi willen versprochen vnd zugesaget hat. Vnd in solchem Verstand kan der Himmel wol merces ein

Vom spruch Christi an die so auff der rechten seiten stehen. Matth. 25.

Gen 3.
Gen. 22.
Eph. 1.

Der Himmel ist ein Gab / vnd ist ein Lohn.

Lohn (aber kein Verdienst vnserer Werck) genennet werden. Dieweil der Sohn das Erb einnimmet/ beydes als eine Gnad/ die jhm Gott durch seine Eltern bescheret hat/ vnd als ein Lohn dieweil er seinem Vater gehorsam gewesen/ sich nicht durch böse Buben hat verführen lassen/ dardurch er enterbt möchte worden seyn. Also ist auch das ewige Leben eine Gabe Gottes in Christo Jesu/ Rom. 6, vnd wird gleichwol vnser Lohn auch groß seyn/ Matth. 5. von wegen der gnedigen Zusag Gottes/ wie Decumanus noch recht von den Lutheranern begrieffen hat. Solches wird z. bestetiget mit dem/ daß hinzu gesetzt ist/ **das euch bereitet ist gewesen von anbegin.** Wenn es nun vns bereitet gewesen von anbegin/ da weder ich noch Decumanus gewesen sind/ so werden wir ja auch nicht viel darbey gethan noch verdienet haben. Saget derowegen der HERR Christus recht zu einem jedern:

Hettestu dir was können erwerben/
Was dörffte ich denn für dich sterben.

Fragt einer 4. Warumb setzt denn der HErr Christus hinzu/ jhr habt mich gespeiset/ getrencket/ beherberget/ etc. So muß es ja durch die Werck verdienet seyn? Antwort/ der HERR Christus thut es nicht in diesem verstand/ sondern/ dieweil sich viel des Glaubens rühmen können/ die gleichwol keinen rechten haben/ vnd aber der ware Glaub thetig ist durch die Liebe/ so wird der HERR Christus aus den Früchten die jederman sehen kan/ von dem rechten Glauben vrtheilen.

Gal. 5.

Es wird am Jüngsten tag auch von dem Glauben gehandelt werden.

Es wird aber dennzumal der HErr Christus nicht allein von speisen/ tränken/ kleiden vnd dergleichen reden/ sondern auch zu denen/ welche in mancher Anfech-

tung

tung bey Christo vnd seinem Wort verharret haben/sagen: O jhr gesegnete / Ich bin in der Welt verachtet gewesen / Jhr habt mich aber nicht verleugnet. Mein Evangelium ist durch die Jesuiten gelestert / meine Dienerhöhnisch WortsKnecht/ WortsMeister/ vnd WortsGesellen genennet worden: Jhr aber seid darumb von mir vnd meinem Wort nicht gewichen: Jhr habet vmb meinet willen Schmach vnd Spott außgestanden vnd erlitten/ja wol auch ewer Leben meinethalben in Gefahr gesetzt/ jhr solt nun jetzo dafür das ewige Leben ererben. Matth. 19. Entgegen aber jhr Kammelucken vnnd stinckende Böck/die jhr in der Evangelischen Warheit erzogen vnnd vnterrichtet seid gewesen/aber aus leichtfertigkeit/ aus lieb vñ zuneigung zu den fleischlichen Lüsten/aus begierd der hohen dignitetен/fetten Pfründen/Prelaturn/Bistumben/Cardinals hüt vnd dergleichen/habt jhr die Warheit verleugnet/verlestert/verfälschet/verfolget: Gehet hin von mir jhr verfluchtē/in das ewige Fewer/ das dem Teufel/seinen Engeln/dem Antichrist vñ seinen Dienern bereitet ist. Da wird ewer Theil sein im Pful/der mit Fewer vnd Schwefel brennet immer vnd ewiglich. Matth. 25. Apoc. 21.

Es kan aber Decumanus gar fein vnd artig mit einem Exempel erweisen/ wie Gott nach seiner gnadenreichen versprechung/den guten Wercken den Himmel ex justitiâ zu geben schuldig sey. Vnnd führet das Exempel ein von redlichem Bescheid thun / welches ich verrichtet / vnnd dardurch von einem grossen Potentaten / ein groß / köstlich / vergült Pocal verdienet habe. Nun fürwar mein Schwager ist ein fein facetus homo, vnd ein guter Packschierer/ Von grossen vergüldeten Pocal/ das D. Leiser mit bescheid thun gewonnen haben soll. Pag 330.

wie es die Osterreicher nennen. Vnd wenn es mir einer in einem convivio im schertz fürwürffe / so wolte ich es hingehen lassen/oder jhm einen schertz widerumb daran gebē. Dieweil aber dieser schändliche Bossenreisser/ mit dieser Landlügen/welche meine Widerwertige aus lauter vngrund ertichtet vnnd durch gantz Deutschland fälschlich außgesprenget habē/ welche ich auch zweymal / einmal in der Præfation meines Regenten Spiegels / das ander mal in meiner Strena ad D. Gretzerum, (die Antistrenam habe ich noch nie zu sehen bekomen) offentlich refutirt habe/von newen auffgezogen kommet / vnd begeret sie durch offnen druck ad omnem posteritatem fortzutreiben: Solche Landlügen auch zu nichts andere angesehen ist / denn die redligkeit meines Ministerii dardurch zu elevirn vnd zu verkleinern. Ich aber / nach S. Augustini Spruch/ eines ehrlichen Namens bedarff/ wegen meines Nechsten. Demnach/damit ich nicht darfür angesehen werde / als wenn ich mit meinem stillschweigen / mich zu solcher Lügen zu verkleinerung meines Ampts bekennete / so sage ich einmahl für allemahl. Ob es wol an sich selbs keine Sünde were / wenn ein grosser Herr/ oder auch ein anderer guter Freund/ einem ein Pocal fürsetzte / vnd jhm denselben mit Wein vnd allem verehrete/ daß er solchen zu seiner gelegenheit vnd notdurfft außtrincke vnd behielte. Jnmassen man wol Exempel hat/ daß solches von fürnehmen/ frommen/ freygebigen Leuten geschehen/ vnd dasselb niemands getadelt hat/ vnd damit es nicht an einem illustrissimo exemplo mangele/ so ist es in offentlichem Druck/ daß der aller Durchleuchtigste Herr JACOBus, König in groß Britannien/ jährlich/ auff den 5. Tag Augusti dem Ha-

dimo-

dimonio, vnd auff den 5. Nov. dem Guilhelmo montis aquilarū Domino, einen vergüldeten Becher zutrincke vnd verehre/zur danckbarkeit der trewe/welche beyde jhrer Kön. Maj. etc. vnd sonderlich dieser letzte in entdeckung der teufflischen verrhäterey des Jesuiters Garnetti erwiesen haben. Jhr Jesuiten/wie gefelt euch dieses Stücklein? was hat Decumanus hieran zu tadeln/ wenn schon der Churfürst zu Sachsen/etc. mein gnedigster Herr/dergleichen thete? Dennoch aber wer saget oder schreibet/daß D. Polycarpus Leiser sein lebenlang/ entweder von dem Churfürstē zu Sachsen/seinem Gnedigsten Herrn/(den dieser Scurra alhier anstich t) oder von einem andern Herrn oder Freund/sein lebenlang ein Pocal/es sey groß oder klein/deßwegē bekomen oder angenommen habe/daß er es mit redlich bescheid thun vnd mit außtrincken erlangen vnd verdienen wölle/der tichtet solches beydes Höchstgedachten Churfürsten vnd S. Churf. B. Hoffprediger/D. Polycarpum Leisern an/ als ein ehrloser Verleumbder/Ehrenschender vnd falsches Lügenmaul/er heisse Decumanus oder wie er immer wölle. Vnd mag Decumanus allhier auch bedencken/weil er so hart darauff dringet/man müsse den Himmel mit guten Wercken verdienen/was er denn mit Lügen/verleumbden vnnd lestern verdienen wölle.

Gott saget: Du solt kein Verleumbder sein in deinem Volck. Lev. 19.

David saget von Gott: Du bringest die Lügner vmb/der HERR hat grewel an den Blutgirigen vnd falschen. Psal. 5.

Salomon: Ein falscher Zeuge bleibt nicht vngestrafft/vnd wer Lügen frech redet/wird nicht entrinnen. Prov. 19.

Doch sollen die Lügenmeuler verstopfft werden/vnd Gott wird sie richten. Psal. 63.

Von dem Spruch Jes. 64. Pag. 333.

Sonderlich aber lesset facetus Decumanus, der Packschierische Kuhmann seine facetias vnd kurtzweilige Possen hören / in dem Spruch des Propheten Jes. 64. **Da er mir ein Facilet vnnd Wischtüchlein aus dem** panno menstruatæ **machet / damit ich den** Schweiß **abwischen soll / sintemal es mir ein solch Facilet in solcher Laugen gewaschen wol thue.** Beschuldiget mich / ich verstehe den Jesaiam nicht recht / begehe neben dem crimine falsi **ein vnleidenliche Hellwürdige** Gotteslästerung / **wirfft mit vnfletigen Goschen vnd garstigen Federn vmb** sich / welche der jenige habe / der dieses schreiben vnd reden darff.

Das auch der Gerechten Werck vnvollkommen seyn.

Nun wil ich mich in verteidigung dieses Spruchs nicht beruffen auff den allgemeinen consensum aller der jenigen / die diesen Spruch jemals allegirt / angezogen vnd aus demselben erwiesen haben / daß auch der Frommen Gleubigen Werck / des ruhms der vollkommenheit für Gott mangeln / vnd demnach für Gott nicht mit denselben zu prangen sey / wo ferr sie Gott nach den scharffen Augen seiner Gerechtigkeit examiniren vnd ansehen / vnd nicht vielmehr nach seiner Güte vnnd gelindigkeit in Christo betrachten wolte.

Das ist aus dem gantzen Capitel abzunehmen.

Ich wil mich aber dessen / wie gesagt / für dißmal nichts behelffen / sondern den Leser zu dem Propheten selbs weisen / vnd bitten daß er vnbeschweret das gantze Capitel auffschlagen / durchlesen vnnd des Propheten Meinung betrachten wölle / so wird er befinden / daß

Eph. 4. der gantze καταρτισμὸς, wie S. Paulus redet / die juntura vnd compages sententiarum, vnnd der gantze vnzerruckte context keinen andern Verstand vnnd

Meinung nicht gebe / weder eben den / den ich gesetzet habe / vnnd daß also diese meine Meinung ex medullâ verborum Prophetæ, vnnd gar aus dem Kern der Worten genommen / vnd mit nichten ein crimen falsi begangen sey.

Summa des 64. Capitels.

Der Prophet stellet in diesem 64. Capitel im namen vnd von wegen des gantzen Volcks Gottes ein allgemein Gebet zu Gott / vmb beförderung des hohen tewren Wercks der Erlösung des Menschlichen Geschlechts / durch den Messiam, vnnd er thut dieses in form eines Psalmen / in welchem er sechserley handelt. 1. Erstlich rühmet er die hohe grosse Wolthaten Gottes gegen seinem Volck / dessen Heiland er jederzeit gewesen sey in eusserlichen leiblichen nöten. 2. Klaget er vber den schrecklichen Vndanck vnnd Halßstarrigkeit des alten Volcks gegen Gott / welches jederzeit Gott erbittert vnd seinen H. Geist enträstet habe. 3. Darauff schleust er / daß diß Volck viel eines andern Erlösers vnd Heilands benötiget sey / weder Moses gewesen / der sie / von den Geistlichen Feinden / als der Sünd vnnd aller Boßheit erlösete. 4. Darumb so betet er gantz eyferig vnd ernstlich / daß doch Gott den Himmel zureissen / herab auff Erden fahren / vnnd aldar das grosse Werck verrichten wölle / das von der Welt her wie gehöret worden / dardurch der Messias seinen Gleubigen ein solche Freud bereiten werde / welche in dieser Welt kein Aug gesehen / noch ein einiges Ohre gehöret habe. 5. Dieweil denn allweg in einem jedern ernsten Gebet / die Buß / der Glaub vnnd Bekehrung zu Gott wechset / so fehret der Prophet fort / thut eine gemeine Beicht / darinnen er anzeiget die Vrsachen alles

Jammers / darein das Volck Gottes gerahten war / nemlich die Sünde. 6. Endlich schleust er widerumb mit dem Gebet / vnnd rufft zu Gott / er wölle doch die Straffen miltern vnd lindern / seinen Zorn fallen lassen / damit doch ein Samen vberbleibe / welcher jn erkenne / lobe / preise vnnd seinen Namen auff die Nachkommen fortpflantze.

Jesaias bekennet / dass alle vnrein sein.

Diß ist die Summa des gantzen Capitels. Der Spruch aber / vmb dessen rechtē Verstand jetzo der streit ist / der ist aus dem fünfften Punct / welcher ein gemeine Beicht des Volcks Gottes war / genommen. Da der Prophet also sagt: **Vnd nun sind wir allesampt wie die Vnreinen / vnd alle vnsere Gerechtigkeit ist / wie ein vnfletig Kleid. Wir sind alle verwelcket wie die Bletter / vnd vnsere Sünden führen vns dahin wie ein Wind.** Sol nun ein vnfletige Boschen vnd garstige Feder der haben / der dieses schreiben oder reden darff / so sihet der Christliche Leser wol / daß diese Schmach nicht wider mich / sondern wider den Propheten Gottes eigentlich gemeinet sey. Denn der H. Prophet hat solches geredet vnd geschrieben.

Dem Decumano aber sollen nur etlich heissen.

Vnd wölle der Leser die Wort erwegen. Der Prophet sagt: **Wir allesampt sind wie die Vnreine.** Decumanus aber sagt / **allesampt** soll nicht alle sondern nur etliche heissen / vnnd sol jhm eine Augustinianische Bloß sein. Es ist aber kein Augustinianische / sondern eine grobe Papistische Bloß / gelernet vnd genommen von dem Blutmörderischen Concilio zu Costnitz / da sie den Spruch Matth. 26. **Trincket alle darauß** / vnd Marc. 15. **vnd sie truncken alle darauo** / also glos-

sirt

sirt haben/daß alle nicht alle Christen in der Bemein/ sondern allein die Priesterschafft heisse. Laß mir einer das ein feine art die Schrifft zu erklären seyn. Fürwar/ Decumanus hat sich nicht wenig verbessert / seind daß er zu den Papisten getreten ist.

Decumanus wird diese Gloß nimmermehr erhalten.

Jedoch wil er sein Gloß behaupten mit dem Spruch Gen. 6. Omnis caro corruperat viam suam : alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet /da soll alles nicht alles sondern etlich heissen/ dieweil Noah were exempt gewesen. Antwort. Noah war auch Fleisch / hatte seinen Weg auch verderbet / welches er gnug zu erkennen gabe nach der Sündflut / da er sich im Wein voll getruncken hatte. Aber er fand Gnad für dem HERREN. Wie hat er Gnad für dem HERRN funden? nicht daß er ohne Sünde wer gewesen/ sondern / quia ambulavit Deum, dieweil er ein göttlich Leben geführet hat. Was dieses sey / mag Decumanus in meinem Noacho lesen/vnd/gelästets jhn/ refutiren. Würdiget er mich aber nicht solches daselbsten zu lesen : so wil ich jhn auch nicht würdigen dasselb hieher zu schreiben.

Erwegung der Wort Jesaiæ.

So saget nun der Prophet. 1. Wir allesampt/ vnnd nimmet keinen auß. 2. Er bekennet/ sie sein wie die Vnreinen. 3. Er setzt hinzu/ vnsere Gerechtigkeit/ daß sind die beste Werck. Vnd 4. nicht nur etliche / sondern dieselbe alle. 5. Was sind sie? Wie ein Vnfletig Kleid. 6. Was wircken sie? Daß wir alle verwelcken vnd abfallen wie die Bletter/ welches geschicht durch den zeitlichen Tod/ dem der Prophet vnnd alle Heiligen so wol vnterworffen gewesen / als andere Menschen. 7. Was

mehr? Vnsere Sünde führen vns dahin/ wie der Wind. Die zehen Stämme Jsrael haben die Sünde in Assyrien hinweg geführet. Die vbrige zween Stämme Juda vnnd Benjamin gen Babel. Vnd wer nicht Busse thut/ den führen seine Sünde/ wie ein Windwirbel/ in Abgrund der Hellen.

Decumanus lestert den Propheten Jesaiam.

Wer nun so kühn ist/ daß er schreiben darff/ Dieser müsse ein vnflätige Goschen vnd garstige Feder haben/ welcher diß schreiben oder reden dörffe/ daß auch die gute Werck sein wie vnreine Tücher/ von demselbigen schreibe ich jetzo hinwiderumb/ daß derselbe lestere den heiligen Propheten Jesaiam/ vnd habe derowegen ein vergiffte Zungen/ einen vnreinen Mund/ ein vnzüchtigen Schlund/ einen vnverschemten Rachen des leidigen Satans.

Allen guten Wercken der Gleubigen hanget etwas sündlichs an.

Daß aber diese Erklärung des Spruchs Jesaiæ dem Decumano vnd andern Jesuiten so sehr entgegen vnd zu wider ist/ das kömmet daher/ dieweil sie so gar nicht gleuben können/ daß diese Maxima Theologica war sey: Justus peccat in omni opere, etiam bono. Das ist/ Es leufft bey einem jeden Werck/ das auch ein Gerechter thut/ etwas sündliches mit vnter. Diß sticht die Jesuiten in die Augen: so es doch die Göttliche Warheit ist. S. Paulus ist ja Gerecht vnnd gerechfertiget gewesen/ dennoch bekennet er von sich selbs Rom. 7. Ich diene mit dem Gemüte dem Gesetze Gottes/ aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden. Weil denn auch der Gerechten Werck nicht gantz perfect volkommen sind/ so muß ja etwas sündliche mit vnterlauffen. Vnd sündiget der Gerechte eben in deme/ daß er das Werck nicht

so sust / so perfect vnd so vollkommen verrichtet / als er solte. Tantum enim peccati adest, quantum perfectionis abest, saget Augustinus. Vnd der Prediger Salomonis: Es ist kein Mensch auff Erden / der gutes thue / vnd nicht sündige. Vnd solcher Vnvollkomenheit halb / welche auch den Heiligen Gottes in allen jhren Wercken anhanget / müssen sie so wol als andere beten: HErr vergib vns vnsere Schuld. Warumb hat auch David so fleissig bey Gott angehalten vnd gebeten: Ach HErr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger gerecht? Nicht seines begangenē Mords vnd Ehebruchs halb / denn solche Sünden waren jme bereit vergeben. Sondern wegen aller seiner Werck / dieweil er wuste / daß Gottes Gerechtigkeit so scharff / seine Werck aber alle solcher vnvollkomenheit weren / daß sie in dem scharffen examine der Gerechtigkeit GOttes gantz vnd gar nicht bestehen könten.

Ecclef. 7.

Psal. 143.

Vnd dieweil je Decumanus so hart bestreitet / daß der Heiligen Werck so Engelrein vnd vollkomen seyen / möchte ich gar gerne von jhme hören / was er doch von den beyden Sprüchen des heiligen Jobs halte. Einem / da er von sich selbs saget: Verebar omnia opera mea. So nun dieser heilige Mann / von dem Gott selbs gezeuget hat / daß seines gleichen nicht im Lande seye / schlecht vnd recht / Gottfürchtig / der das böse meide / dennoch aller seiner Werck halb sich gefürchtet hat / wenn sie nach der Schärffe der Gerechtigkeit Gott solten abgewogen werden / Was sollen denn andere thun? Vnd im 4. Cap. saget er: Sihe / vnter seinen Knechten ist keiner ohne tadel / vnd er findet auch an seinen Engeln Thorheit / Wieviel mehr die / so in leimern Häusern wohnen?

Decumanus mag sich auff Jobs zween Sprüch erklären.

Iob. 9. 28.

Iob. 1.

Iob. 4.

Decumani Spotwerck falle.
Tob. 12.
Actor. 10.
Luc. 1.
Pag. 335

Derowegen so felt für sich selbs hinweg als ein vnnütze Gewäsche / da Decumanus auff Jesuitische arth absurda coacervirt / es müssen des Tobiæ / Cornelij / Zachariæ vnnd Elisabethæ gute Werck / als vnreine Maderlumpen vber sich gefladert / vnd vor Gottes Angesicht ein schönes Spectackel angerichtet haben. Antwort. Wenn vnsere Werck für Gottes Angesicht kommen / wie sie in vnd für sich betrachtet werden / so richten sie freylich ein heßliches Spectackel an. Wenn aber die Person vmb Christi wegen mit dem Himlischen Vater außgesöhnet / zu einem Kind auffgenommen / vnd angenem gemacht ist / so gefallen auch die Werck solcher Gottes Kinder dem Himlischen Vater wol / vmb Christi willen. Denn sie sind in GOTT gethan. Vnd alles / was jhnen an der Vollkommenheit abgehet / das decket Christus zu / vnd ersetzets mit seiner Vbermaß / daß der himlische Vater solche Mängel aus Gnaden nicht achtet.

Iohan. 3.

Psal. 32.

Ein andere Meinung hat es vmb vns in dieser Welt / ein andere in der Vollcommenheit.
Apoc. 21.
Matth. 25

Daß aber Zehner hinnan henget / wenn Johannes saget: Es werde nichts vnreines vnd beflecktes in das himlische Jerusalem eingehen. Vnd Christus: Die Gerechten werden in das Himmelreich eingehen / wöllen ich D. Leiser Schandflecken in den Himmel einfuriren / Das ist zumal vngereimt fürgeworffen. Wir reden von den Wercken der Gläubigen Christen / wie dieselbe für Gott beschaffen seyen / wenn sie geschehen in der Schwachheit des Fleisches in diesem sündlichen Leben: So führet Decumanus Sprüche ein / welche handeln von der Vollkommenheit des zukünfftigen ewigen Lebens / das reimet sich zusammen / wie Beigen

vnd

vñ Saltzmesten. In dieser Welt/sind wir ja abgewaschē durch das Blut Jesu Christi/des Sohns Gottes/ von allen vnsern Sünden/aber doch also/daß/ so lange wir im sündlichen Fleisch wallen/wir jmmerzu bedörffen/ daß wir die Füsse waschen. Denn in vnserm Fleisch wohnet nichts gutes/Das Wöllen haben wir wol/aber vollnbringen das Bute/das finden wir nicht. Wenn aher kommen wird der Jüngste Tag/der Tag der vollkomnen Widergeburt/wie jhn Christus nennet/Matth. 19. der Tag/da alles herwider gebracht werden sol/wie jhn S. Petrus nennet/Act. 3. da wird es anders hergehen. Aldar wird das jenige/das in dieser Welt verweßlich/in Schwachheit vnd Vnehren (wegen der Sünde) als ein natürlicher Leib in die Erden geleget wird/wider vnverweßlich/in Krafft vnd Herrligkeit (dieweil die Sünde im Grabe zu rück bleibet) als ein Geistlicher Leib aufferstehen. Vnd als denn wird der HErr Christus seine Kirche/als seine Gesponß vnd Braut/ seine gantze Gemein mit allen jhren Gliedmassen/seinem Himlischen Vater herrlich darstellen/also/daß sie nicht habe einen Flecken/Mackel/Runtzel/oder des etwas/sondern daß sie heilig sey vnd vnsträfflich.

Iohan. 13.

Rom. 7.

1. Cor. 15.

Ephes. 5.

Ist demnach der Zustand vnserer Werck in diesem gegenwertigen sündlichen vnd elenden Leben/mit der zukünfftigen Herrligkeit/Heiligkeit vnd Vollkomenheit durchaus nichts zu vergleichen/vnd werden dañ zumal die Gerechten wol vollkommen heilig in den Himmel eingehen. Decumanus aber mag zusehen/weil er vom rechten Glauben zu Papistischer Abgötterey vnd

Derwegen solche zween Stänt nicht zu conjungiren sind.

Aberglauben abgefallen ist / jetzo auch die reine Lehre
2. Pet. 2. Epist. Iud. lästert vnd verfolget / daß er nicht als maculæ & labes, als ein Schandfleck (denn also nennen S. Petrus vnd S. Judas solche Leute) aus dem Himmel hinweg gestossen / vnd in der Hellenglut verwiesen werde. Dem mag er durch ernste wahre Buß vnd Bekehrung zu Jesu Christo zeitlich fürkommen.

Decumanus verfälschet dem Engel Gottes seine Wort. Pag. 338. Luc. 1.

Denn Christus Jesus einig vnd allein / vnd sonsten niemands anders vns zu solcher perfection vñ vollkommenheit verhelffen kan. Derowegen falsch vnd vnrecht ist / daß Decumanus zum Beschluß hinnan setzen darff / der Engel habe von Johanne gesaget / Er werde gesandt / parare Domino plebem perfectam, daß er dem HErrn ein vollkommenes Volck zubereiten vnd machen sol. Diß / sage ich / ist falsch. Denn kan Johannes das Volck vollkommen machen vnd bereiten / was bedarff man des HErrn Christi? Darumb so verkehren vnd verfälschen alhier die Papisten den Text / nach jhrer vulgatâ versione, welche hierinnen vnrecht ist. Denn der Engel saget / Johannes der Vorläuffer des Messiæ werde gesendet / daß er mit seinem Ministerio, mit seinen Predigten vnd Täuffen / dem Messiæ / der stracks auff dem Fuß nachfolgen soll / zurichten soll / nicht ein perfectum oder vollkommen / sondern ein κατεσκευασμένον λαὸν, instructum vel paratum populum, ein bereit Volck / nemlich / das geschickt vñ gefasset sey / den Jesum von Nazareth / auff welchen Johannes mit Fingern gezeiget / vnd seine Jünger an jhne verweiset hat / als den rechten wahren Messiam auff vnd anzunemen / damit es durch den Glauben an jhn zu der rechten Vollkommenheit gelangen möge.

EPI-

EPILOGVS.

Es wird der Streit von beyden theyten zu des vnpartheyischen Lesers Vrtheil gestellt.

ZVm Beschluß setzt es Decumanus zu des gutherzigē vnparteyischen Lesers Vrtheil/ welches theils Lehr in diesen beyden Artickeln/ dem Wort Gottes gemeß oder zu wider/ recht oder vnrecht sey. Solches wil ich hiemit auch thun. Vnd sonderlich wolle wol erwehnter Leser wol vnd mit fleiß erwegen/ ob die jenige Lehrer ärger seyen/ als die so Wasser vnd Weid vergifften/ wider welche man auch die schärffere Mittel gebrauchen möge/ welche in einer summa dieses lehren: 1. Daß alle Menschen/ beydes von Natur durch Adams Fall/ vnd dennauch aus eigenem Betrieb in lauter Sünden stecken vnd ligen/ welches sie demütiglich erkennen/ bereuwen/ vnd Gott dem HErrn von Hertzen abbitten sollen. 2. Das Christus Jesus/ Gottes vnd Mariæ Sohn/ solche Sünde am Stammen des Creutzes/ mit seinem vnschüldigen Behorsam gebüsset/ vnd also das Menschliche Geschlecht mit dem Himlischen Vater wegen der Sünden versöhnet habe. 3. Diesen Verdienst Christi sol ein jeder mit festem Glauben ergreiffen. Denn dardurch werde er für Gott gerecht/ Rom. 3. vnd ein solcher gerechter werde seines Glaubens leben/ Hab. 3. 4. Solchen Glauben sol ein jeder Christ mit guten Wercken bezeugen. Denn ob gleich wir mit Wercken den Himmel nicht verdienen/ so seyen wir doch solche Gott dem Vater aus Danckbarkeit zu leisten schüldig/ vnd wird derselbe solches zeitlich vnd ewiglich wider belohnen. Ob nun die Papistische Lehrer Vrsach haben/ vns Evangelische also feindlich

Summa der Lutherischen Lehr.

hierüber zu verfolgen / vnd als Ketzer zu verdammen / das wollen die Christliche Leser behertzigen.

Welcher gestalt im Bapsthumb mit den Sterbenden gehandelt werde. Pag. 344.

2. Es erzehlet auch Decumanus nach der lenge / wie im Bapsthumb mit den Sterbenden gehandelt werde: machet zween hauffen / einen der Frommen / mit denen auff ein sondere weise gehandelt werde / den andern der Sünder / vnd die ein böß Gewissen haben / mit denen abermals anders gehandelt werde. Laß sein / daß sich die Papisten in diesem Stück aus Lutheri vnd der Lutheraner Schrifften etwas gebessert haben. Denn gewiß / vnleugbar vnd gantz Weltkündig ist / daß im stockfinstern Bapsthumb / die volle Mönche vnd tolle Pfaffen durchaus selbs nichts von diesen hochnöthigen Sachen gewust haben / was wolten sie denn den armen Leyen viel fürgesaget haben? Ein Gel Götz hat etwa ein geschnitztes Götzichen oder Creutzlein genommen / vnd dem Sterbenden fürgehalten / oder ein geweihet Liecht in die Hand gegeben / vnd darmit abscheiden lassen.

Laß es aber sein / sag ich / daß es nun mehr die Papisten besser machen / so befindet sich doch in diesem stück abermals / daß Decumanus ein hermaphrodit oder Zwitter / vnd also weder rein Evangelisch noch gantz Papistisch ist. Er hat noch etwas vom Lutherthumb / das wil jhn sein Gewissen nicht gar hinweg legen lassen / vnd wolte gern darmit dem Bapsthumb helffen / schmücket vnd putzet an demselben so gut er kan / auff daß er also seiner newen Gesellschafft desto angenemer sey.

Decumanus machet nur zween hauffe der Sterbenden.

Er machet / wie gesaget / nur zween hauffen / einen der Frommen / den andern der Sünder / Wenn er durch

die

die Frommen verstehet die jenige / so jhrer Sünden halb Busse gethan haben / vnd durch die Sünder / die / so in offentlichen Sünd vnd Lastern vnbußfertig gelebet haben / so sind wir mit jhme einig. Jedoch mit diesem Anhang / daß wenn man im Todbette für Gottes Gericht kommet / sich beyde theil / einer so wol als der ander / für Sünder vnd Schäldener angeben vnd erkennen müsse. In massen denn der HERR Christus solches lehret / Lucæ am siebenden Capitel / den Phariseer Simonem im Gleichniß von den zween Schuldenern / deren einer fünff hundert / der ander nur funffzig Groschen schüldig ware. Aber hatten beyde nicht zu bezahlen / vnd muste beyden geschencket werden. Derwegen die ersten so wol als die letzten / zu Erkendtniß / Rew vnd Leyd jhrer Sünden / zu wahrem Glauben vnd Vertrawen auff Christum / als dem einigen Sündenträger / vnd in der Kranckheit zur Gedult / Gebet / auch wo jhnen Gott widerumb auffhilfft / zu Christlichem Leben angemahnet werden. Allein daß mit den letzten gröſſer ernst gebraucht / auch / wo es die Nothdurfft erheischet / wol Bürgschafft / wegen der folgenden Besserung / erfordert wird.

Andere Papisten machet derselben drey.

Ich möchte aber wol wissen / wie sich Decumanus hierinnen mit seinen newen Spießgesellen den vbrigen Papisten vergleichen wolte / welche nicht mit zweyen hauffen der Menschen vergnüget sind / sondern dieselbe in drey hauffen theilen. 1. Der frommen vnd vollkomnen. 2. Der gottlosen vnd die in Todsünden ligen. 3. Der mitlern / welche anfangen von den Sünden abzustehen / aber die Buß nicht vollkommen vollnbringen. Daher sie auch drey vnterschiedliche Ort für diese drey hauffen

in

in jener Welt setzen. 1. Den Himmel für die frommen. 2. Die Helle für die Gottlosen. 3. Das Fegfewer für die Mittlern. Dieser Mittlern vergisset der Schwager gantz / wie auch des Fegfewers / außgenommen daß er pag. 354. gar fitterlich setzt / von Abkürtzung oder gäntzlicher Auffhebung derer Straff vnd Peen / so etwa ein Mensch nach gerechtem Vrtheil Gottes / seiner Seel nach / an dem Orth / vñ auff die weise / als Gott weiß / ein zeitlang noch möchte außstehen müssen.

Ob Decumanus auch etwas vom Fegfewer halte.

O du Ertzbetrieger / dein eigen Hertz vnd Gewissen saget dir / als Gott weiß / daß dieser Orth / vnd diese Weise / nichts denn ein lauter Fabelwerck vnd Menschengeticht sey / welchs die alte faule volle Mönch aus des Heidnischen Poëten Vergilii Büchern / ausser vnd wider Gottes Wort genommen haben. Noch dennoch vnterstehest du dich dieses / dem Bapst zu heucheln / vnd deinen vergifften Haß vnd Ottergallen wider die Lutherische außzuschütten / zu schmücken vnd zu verkleistern. O wehe dem / der wider das Bezeugniß seines Gewissens / das böse recht heissen / oder nur schmücken darff.

Iesa. 5.

Darumb so rathe ich dem Decumano guter Wolmeinung / dieweil er sich alhier bemühet hat / auffzuzeichnen (wiewol schlechtlich gnug) wie man mit einem armen vnd bösem Gewissen beschwerten Sünder in seinem Todbette handeln sol / daß er doch auch bedencken wölle / wie mit diesem sonderbaren hauffen / den man die Apostatas nennet / vnd die von jhrem Glauben abgefallen sind / handeln sol / Er möchts ein mal bedörffen. S. Paulus saget zu den rechten Christen / Heb. 13. Gedencket an ewre Lehrer / die euch das Wort Gottes gesaget haben /

Er mag bey zeiten sich auff sein End rüsten.

wel-

welcher Ende schawet an / vnd folget jhrem Glauben nach. Also mag ich zu Decumano auch wol sagen: Gedencket an alle Apostatas, welche für euch vom Glauben abgefallen sind / schawet jhr Ende an / bedencket was Franciscus Spiera, Friderichus Staphylus, Martinus Eisengrein / Johann Rabus, Caspar Franck / Petrus Streuberus, Johannes Pistorius Niddanus, vnd andere für ein Ende genommen haben / spiegelt euch an jhrem Exempel / stehet bey zeiten ab / kehret vmb / thut ernste Busse / folget ja nicht jhrem Vnglauben biß ans Ende / denn sonsten möchte Gottes Zorn auch anbrennen / vnd brennen biß in die vnterste Helle. Jrret euch nicht / GOtt lesset sich nicht spotten. Denn was der Mensch seet / das wird er erndten. Wer auff sein Fleisch seet / der wird von dem Fleisch das Verderben erndten.

Deut. 32. Galat. 6.

3. Daß Catholische Prælaten gefunden werden / welche im Papsthumb zwar leben / aber vnverholen sich vernemen lassen / wenn sie dermal eins sterben sollen / so wollen sie abdrucken / einig vnd allein auff das Verdienst Christi / vnd also auff gut Lutherisch / das fingire vnd narrire nicht ich / sondern es sind solche zu nennen / vnd wissen dasselbe fürneme Personen / die es aus jhrem Munde gehöret haben / die solches vngescheucht nachsagen / vnd die tausent mal besser beglaubt sind / als der Glaublose Cumannus. Ich lobe es zwar nicht / daß sie als Nicodemi also hinter dem Busch halten. Dieweil es doch heist: Wer mich bekennet für den Menschen / den wil ich wider bekennen für meinem himlischen Vater. Dennoch kan ich sie auch nicht verdammen / dieweil sie aus menschlicher Furcht / für des Bapsts Wachtel Hunden / den Jesuiten vnd jhres gleichen / sich zu befahren

Von Prelaten / die es besser wissen / aber bey dem Bapsthumb bleiben.

Matth. 10.

haben / daß sie nicht allein vmb jhre Digniteten vnd Würden / sondern auch vmb Leib vnd Leben kommen möchten. Darumb so habe ich mitleiden mit jhnen / bete für sie / vnd befehle sie der Barmhertzigkeit Gottes / welcher weiß / ob er also mit jhnen handeln wil / 1. Cor. 3. daß sie selig werden / gleichsam als durchs Fewer. Das ist / daß sie das fundamentum Christum Jesum behalten / aber das Holtz / Hew / Stoppeln vnd Stroh der Menschlichen traditionum vnd Wercken im Fewer der Trübsal verbrennen vnd verschwinden. Jedoch were jhnen zu gönnen vnd zu wündschen / daß sie mit Hebr. 11. Mose erwehleten viel lieber mit dem Volck Gottes Vngemach zu leiden / denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben. Vnd daß sie möchten die Schmach Christi für grösser Reichthumb halten / denn die Schätze des Papistischen Egypti. Vnd daß sie also sehen auff die ewige Belohnung.

Decumanus schreibet getrost ins gelack hinein. Pag. 347.

Daß aber Decumanus so getrost herrauß schrebet / **es sterbe kein Catholischer** (verstehe aber ein Jesuittisch oder Papistisch Catholischer) **auff der Heiligen Verdienst / sein Orden / Kappen oder Blatten** / in demselbigen bleibe ich ein vngleubiger Thomas / wenn er es schon noch zehenmal schriebe / vnd hundert mal sagte / Vrsach / die augenscheinliche praxis, die lang gewehrte Observantz / die Papistische Gemälde vnnd Werck / aller Mönch vnd Nonnen geistliche Hoffart / die fundationes der Stifft vñ Klöster / alle darüber auffgerichte Instrument vnd diplomata die streiten darwider.

Ob im Bapsthumb die Ordensleute

Wenn sich die Ordensleut im Pabsthumb nicht im Leben vnd Sterben auff jhre Ordines verlassen /

warumb

warumb haben sie so sehr mit diesem Gemäld (welches ich nicht weit von Wien gesehen habe / vnd vielleicht noch auff den heutigen Tag weisen wolte / da sie ein Schiff gemahlet / darinnen lauter Geistliche Pfaffen / Mönch vnd Nonnen fahren / die Layen aber (nicht nur die Ketzer) im Meer schwimmen / denen werffen sie ihre opera supererucrationis als Seiler zu / vnd führen die gute Leute also an demselben mit sich nach dem Vfer des ewigen Lebens?

sich auff ihre Orden verlassen.

Ich sag noch einmal / wenn die Ordensleut / nicht im Leben vnd Sterben ihr Vertrawen auff ihre Ordens Reguln setzen / warumb haben die Mönche vorzeiten in den Klöstern diese Absolution gegeneinander gebraucht? Der Verdienst des Leidens vnsers HErren Jesu Christi: der Verdienst der heiligen Jungfrawen Mariæ / vnd aller Heiligen: der Verdienst des Ordens / die Beschwerd der Regul / die Demütigkeit der Beicht / die Rew des Hertzens / die gute Werck die du gethan hast / vnd noch thun wirst / aus der Liebe vnsers HERRN Jesu Christ / gereichen dir zur Verzeihung deiner Sünde / zu mehrung des Verdiensts vnd der Gnaden / vnd zum Lohn des ewigen Lebens / Amen.

Mönchische Absolution.

Die Nonnen Absolution / welche D. Urbanus Rhegius im Fürstenthum Lünenburg in einē Jungfrawen Kloster gefunden hat / ist nicht vmb ein Haar besser. 1. Das Leiden vnsers HErrn Jesu Christi. 2. Der Verdienst der herrlichen Jungfrawen Mariæ. 3. Vnd der Verdienst aller Heiligen. 4. Die Demütigkeit ewrer Beicht. 5. Die Vertigkeit vnd Gehorsam ewrer heiligen Regel. 6. Vnd die gute Werck die jhr gethan habt.

Nonne Absolution.

habt. 7. Und die Übel vnd Widerwertigkeit / die jr erlidten habt / evledigen euch von Sünden.

Im Bapstthumb wird viel auff Kappen vnd Blatten gehalten.

Und denn endlich / wenn man im Bapstthumb so gar nichts auff Kappen vnd Blatten / auff Mönches Orden vnd Habit / der Seligkeit halb gehalten hat vnd noch helt / wie Decumanus so gar ohne schew fürgeben darff / warumb haben sich denn vorzeiten viel König vnd Käyser / Fürsten vnd Herren / Doctores vnd Idioten / Longolius vnd Rußwurm zu letzt in ein Mönchskappen verkleiden / vnd darinnen begraben lassen? Denn allein darumb / daß sie vermeinet / wenn sie am Jüngsten Tage in derselben aufferstehen / so sollen die Engel sie für andächtige Geistliche ansehen / vnd deßwegen desto eher auff die rechte seiten stellen. Die Teuffel aber sollen schew haben / sich an dem heiligen Habit zu vergreiffen.

Caroli V. Ferdinandi vnd Maximiliani II. seliger Abschied auff Christum.

4. Die angezogene Exempel der dreyen hochlöblichsten Käyser / CAROLI V. FERDINANDI vnd MAXIMILIANI II. Christseliger Gedechtniß / vermercket man wol / daß sie Decumanum sehr in die Augen stechen / kan aber nichts bestendiges darwider auffbringen / denn nur allein / daß er von den ersten zweyen (denn von dem frommen Käyser MAXIMILIANO bricht er eben kurtz ab) vermeinet / sie werden sich dieser Schmach halb vor dem Stuel des Catholischen Lambs GOttes vber mich hoch beschweren. Nun wolan / so werde es dahin gestellet / vnd wil ichs mit vnerschrockenem freydigem Hertzen erwarten / ob es für dem Thron Gottes / diesen herrlichen Käysern / ja auch allen frommen Christen eine Schmach gewest sey / wenn man von ihnen / nach

Pag. 349.

jhrem Ableiben gezeuget hat / daß sie in jhrem letzten SterbStündlein auff das einige / thewre / werthe / blutige Verdienst / jhres vnd aller Welt einiges Heylandes vnnd Seligmachers JEsu Christi / abgedrucket haben.

Vnter dessen bleibet wahr / was ich von jhrer aller dreyen Christlichen Absterben mit gutem Grund geredet habe. Denn ob wol dieser glaublose Mann / mit seiner vergifften Zungen / den celeberrimum Theologum vnd historicum D. D. Davidem Chytræum ansticht / vnd einen glaubdürfftigen Mann schilt. Welches gewiß alle Belehrte diesem Zehner nicht gut heissen werden / dieweil Chytræus noch bey seinem Leben / bey Feinden so wol als Freunden / hochgeachtet ist worden / dieser dreyen fürnemen Tugenden / seiner fürtrefflichen Beschicklichkeit / Auffrichtigkeit vnd Bescheidenheit halb. Dieweil er in allen seinen Schrifften nicht gern ein Wort gesetzt hat / dessen er nicht guten Grund hette / oder darmit er jemands offendiren möchte. So hat D. Chytræus diese Orationes noch bey Lebzeiten Käyser MAXIMILIANI II. publiciret / dessen Käys. Käy. ꝛc. dieselbe zu Wien zu lesen vberreicht worden / vnd wo etwas vngegründtes darinnen gewest were / würden jhre Käys. Käy. ꝛc. solches jhme wol verwetten haben lassen. Aber es hat sich kein Mensch befunden / der das geringste darinnen getadelt hette / als dieser abtrünnige Decumanus / der jetzo nach seinem seligen Tode solches zwacken darff. Nemlich / die todten Löwen dörffen auch die flüchtige Hasen spotten / dem sie bey seinem Leben nicht vnter Augen kommen dörfften.

D. Davidis Chytræi Zeugniß ist gnugsam beglaubt.

Denn auch andere Herren solches bekennet haben.

Ist demnach D. Chytræus in dieser Sachen ein gnugsam beglaubter Zeuge / dessen Zeugniß doch bey mir mercklich gesterckt habē / Erstlich zwar / was Käyser Carolum V. belangen thut / der weiland Wolgeborne Herr / Herr Carl von Zelcking / zu Syrendorff / ꝛc. welcher Ihrer Käys. Käy. ꝛc. Tauff Pate gewesen / vnd derselben im Niderland / so wol auch in Hispanien im Kloster / etlich Jahr als ein geheimbster Diener auffgewartet hat / Solcher hat vor 30. Jahren offtermals in Oesterreich solches andern Herrn / da ichs auch mit gehöret habe / mit vielen Vmbstenden referiret vnd erzehlet / noch dennoch darff dieser Lugifex Zehner fürgeben / es sey fingirt vnd narrirt. Was aber Käyser Ferdinandum belangen thut / hat solches neben andern Herrn / der auch weiland Wolgeborne Herr / Herr Carl Ludwig von Puchheimb / Herr zu Göllersdorff vnd Mühlberg offt referiret, der Ihr Käys. Käy. ꝛc. Leibsung dazumal gewesen. Dessen halb bin ich gewiß / daß dieses alles Grund hat / vnd wil ich vnerschrocken erwarten / wie hoch mir diese Schmach / Ihren Käyserlichen Mayestæten / ꝛc. angethan / an jenem Tage verwiesen werden soll.

Herzog Georg zu Sachsē / Papistisch gelebet / Lutherisch gestorben.

Ich wil aber dem Decumano zu sonderlichem gefallen / neben diese Käyserliche Exempla / noch ein Fürstliches setzen / von Herzog Georgen zu Sachsen / ꝛc. welcher all sein lebtag auff das eyferigste Papistisch gewesen ist / vnd gleichwol zu letzt gut Lutherisch gestorben. Von demselben schreibet einer theils der tapffere Mann Georgius Fabricius, aber der nun mehr selige Buncker Joseph Benno Thelar, auff Potschappel vnd Klingenberg / der selbe dabey gestanden / alles mit angesehen vnd

gehöret hat/hats offt mit vielen Vmbstenden weitleufftig referirt. In der Nacht da man vermercket/daß jme der Tod vberlegen sein würde/ da stellet sich bey S. Fürstl. Gn. ein/ Herr Eisenberg/ Pfarrer zu Dreßden/mit seiner Salb Büchsen der letzten Oelung/vnd einem grossen Paternuster. Da nu die Todeszüge herzu traten/vermahnet der Pastor, S. F. G. solten das Sacrament der heiligen unction empfangen. Aber der Herr schüttelte den Kopff/ vnd wolte nicht. Darauff vermahnet er ferners/ S. Fürstl. Gn. wolten jhren Patron/den lieben Sanct Jacob anruffen/daß er heut diesen Tag dieselbe bey Gott verbieten wolte/ daß er in die himlische Frewde jhn einlassen wolte. Aber der Fürste sagte/Man solte Jesum Christum anruffen/daß der sein Fürsprech vnd Vorbitter bey dem Vater sein wolte. Da der Pfaffe nicht auffhören wolte von Anruffung der Heiligen/ hat der Herr seinen Kammer Junckern/ Hansen von Lindenaw vnd Fridrich von Oelßnitz gewuncken/ daß sie den Priester abgeführet vnd hinweg gebracht haben. Da diß geschehen/ haben gedachte beyde Junckern S. Fürstl. Gn. erinnert der Predigt/ welche dieselbe einsmals von D. Luthern/ als er noch in der Mönchskappen gegangen/ in der Schloß Capell zu Dreßden/ von der Rechtfertigung des armen sündigen Menschen für Gott/gehöret/ vnd offt gesaget hatte/ Sie wolte desto seliger sterben/ wenn sie noch ein solche Predigt hörē möchten/ vñ habē sie jeder zeit des Mönchs Predigt genennet. Dieser Predigt haben die Junckern/ welche dem Evangelio zugethan waren/ S. Fürstl. G. erinnert/ auff Jesum Christum den einigen Heiland der Welt verwiesen/vnd vermahnet/daß sie auff denselben

ben einig vnd allein das Vertrawen setzen / vnd durch seinen Behorsam vnd Verdienst wolten selig werden. Welches alles der gute Herr in seinen letzten Zügen zu Danck angenom̃en / sich Christo Jesu befohlen / das Vater vnser gebetet hat / vnd darauff seliglich verschied̃ ist.

Bey den Papisten sind vielerley Todtenhülffen. Pag. 352.

5. Noch dennoch kömmet mein schöner Schwager Decumanus mit seinen alten verlegn̄ Wahren / als ein Sonnen Krämer / auffgezogen / richt einen newen Jahrmarckt bey den sterbenden Menschen an / von Indulgentz vnd Ablaß / von Kirchfarthen zun Heiligen Gottes / vnd Außtheilung des vngerechten Mammons / von Seel Messen vnd Gelung / von Anruffung der Heiligen / vnd omnes sancti Dei orare pro sibi, das ist / mit solchen Wahren / welche alle zusammen nicht einer tauben Bohnen werth sind.

Bey den Lutheranern ist Christus alles in allem.

Wir weisen die vnsere einig vnd allein zu Jesu Christo / Der ist vns das fac totum vnd alles in allem / bey demselben finden wir alles / was wir zur ewigen Seligkeit bedörffen. Was sollen vns 1. des Bapsts Indulgentz vnnd Ablaß? so wir doch bey Christo finden

Actor. 13. ἄφεσιν remissionem vnd Erlassung vnserer Sünden / vnd alles dessen / darvon wir durchs Gesetz Mosis nicht können gerecht werden. Denn Christus / vnd nicht der Bapst mit seinem Hauffen / ist der HERR / bey dem

Psal. 130. die Gnade vnd viel Erlösung ist / vnd der Israel erlöset von seinen Sünden. 2. Was bedörffen wir anderer Kirchfarthen / denn zu Gottes Hauß / welches ist die

1. Tim. 3. Gemeine des lebendigen Gottes / ein Pfeiler vnnd

Iohan. 17. Grundfeste der Warheit? GOttes Wort aber ist die Warheit / auß welchem wir lernen / wie wir GOTT / vnnd nicht den Heiligen dienen sollen.

Sein Wort ist die rechte Lehr / vnnd heiligkeit ist die zierde seines Hauses ewiglich. 3. Warumb wil man den vngerechten Mammon erst außtheilen / wenn man ohne das bereit von jhme scheiden muß / vnd keinen Heller nicht mit sich nemen kan? Lasset vns darfür guts thun / weil wir zeit haben / an jederman / allermeist aber an des Glaubens Genossen. 4. Dem verstorbnen die Seelmessen nachhalten / sind ein schmach / der allerheiligsten Gab / vnnd des aller stattlichsten Præsent des Leibs vnd Bluts Jesu Christi / welches er eingesetzt hat / nicht daß man es bey dem verruchten Abgott Mausim oder Weß für die Todten auffopffern / sondern daß es die lebendige zu vergebung jhrer Sünden essen vnnd trincken sollen.

Psal. 93.

Gal. 6.

Dan. 12.
Matth. 26.
Marc. 14.
Luc. 22.
1. Cor. 11.

5. Die Gehlerey aber oder Schmier / bringen diese Gehlgötzen herfür / dem Spruch Jacobi vnnd des HERRN Christi verordnung schnurschlecht entgegen vnd zu wider. Vnser HERR Christus / da er seine zwölff Apostel außsendet / im Jüdischen Land zu verkündigen / daß jedermann Buß thun solte / dieweil das Reich Gottes nahent für der Thür were / da hat er jhnen auch macht gegeben / allerley Seuchen vnd Kranckheiten zu heilen. Darauff haben die Apostel viel Siechen mit Oel gesalbet vnd gesund gemacht. Da nun in der ersten Kirchen die Gab Wunder zu wircken noch gebreuchlich war / da hat S. Jacobus befohlen / man soll die Eltesten zu den Krancken fordern / vnd dieselbe vber sie beten vnd mit Gehl salben lassen. Zu welchem ende? Daß das Gebet dem Krancken diene zu vergebung der Sünden: Die Salbung des Gehls aber jhn auffrichte. Salben die Papistische Gehlgötzen jhre Patienten auch zu dem ende /

Von der letzten Oehlung.
Iacob. 5.

Matth. 10.

Marc. 6.

daß sie sich wider von der Kranckheit auffrichten? Nein gar nicht. Denn auff solche weise / wenn der Krancke auffkehme / möchte das fette schmierwerck prophanirt werden. Sondern es sol jhme nach dem Tod dienen zu vergebung seiner Sünden. Wie reimen sich denn S. Jacobs Spruch vnd Decumani allegation miteinander? Wie Beigen vnd Saltzmessen. Was S. Jacob wil / daß zum leiblichen Leben dienen möge / das wil Decumanus zum ewigen Leben haben.

Die Heiligen können nicht vnsere Fürbitter für Gott sein.

6. Aber vielleicht wird in diesem allen das Omnes sancti & sanctæ Dei orate pro eo, das beste thun? Ja hindersich. Soll einer eines andern Fürbitter bey Gott sein / so muß er diese Eigenschafft haben / daß er von Gott darzu verordnet sey / daß er der Menschen Mittler vnd Fürsprech sey. Ist er von Gott nicht darzu verordnet / so laß ers nur bleiben / er richtet so viel aus / als die Mutter Gottes auff der Hochzeit zu Cana in Galilea. Nun sind aber die verstorbene Heilige Gottes weder im Alten noch im Newen Testament darzu verordnet / daß sie für vns sorgen / beten oder vns helffen sollen. Abraham weiß von vns nicht / vnnd Jsrael kennet vns nicht. Christus Jesus aber ist von Gott bereitet / zu einem Heiland für alle Völcker / Luc. 2. Er ist von Gott dargestellet / zu einem Gnadenstuhl / Rom. 3. Es ist nur ein Mittler / zwischen Gott vnnd den Menschen / nemlich / der Mensch Jesus Christus. Darumb ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater (nicht omnes Deos & Deas, oder omnes sanctos & sanctas) sondern Jesum Christ / der Gerecht ist / vnd derselbe ist die Versühnung für vnser Sünde / nicht allein aber für die vnsere / sondern auch

Ioh. 2.

Iel. 64.

1. Tim. 2.

1. Ioh. 2.

für

für der gantzen Welt. Daher auch der HERR Christus alle Patienten nicht zu seinen Heiligen weiset / sondern zu sich ruffet: Kommet herzu mir alle die ihr müheselig vnd beladen seid / ich wil euch erquicken. Ich bin der Weg / die Warheit vnnd das Leben. Niemand kömmet zum Vater / ohne durch mich. Warlich / warlich ich sage euch / so jhr den Vater etwas in meinem Namen (vnnd nicht in der Heiligen Namen) bitten werdet / so wird ers euch geben. Item abermals: Was jhr bitten werdet in meinem Namen / das wil ich thun / auff daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Matth. 11. Ioh. 14. Ioh. 16. Ioh. 14.

Aus diesem allen ist sonnenklar vnd offenbar / daß wir der Fürbitt halben einig vnd allein zum HERRN Christo / vnd nicht zu den Heiligen gewiesen werden. Ein Prophet / der Treum hat / der predige seine Treum. Wer aber mein Wort hat / der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh vnd Weitzen zu sammen? spricht der HERR. Christus Jesus der ist allein. Ier. 23.

7. Ey wie wolte doch mein Decumanus so gern etwas vom Religionsfrieden disputierlich machen! Deñ bey meldung des Hochlöblichen Keysers Ferdinandi beklagt er sich / jhre Maj. ꝛc. sey durch Lutherische vnd Politische Rhät hintergangen worden / haben wol etwas den Protestirenden nachgesehen / aber bey weiten nicht so viel / als vom Gegentheil hernach ausgetönet worden. Wie Decumane, heist das hintergangen / das nicht allein etlich Monat / sondern etlich Jahr / vnd zwar nicht nur von etlichen Rhäten / sondern von dem gantzen heiligē Römischen Reich / vnd allen desselben Ständen vnd Gliedmassen / anfeng- Der Religionsfrieden sticht Decumanum in die Augen. Pag. 354.

lich zu Passaw/vnd folgends zu Augspurg/ fleissig bedacht/reifflich berahtschlagt/vñ mit sonderbarer solennitet geschlossen/hoch beteurt/vnd zu ewigen Zeiten vnwiderrufflich bey höchster pön zu halten publicirt/ja noch dieses 1608. Jahr von allen Ständen einhelliglich repetirt/ constirmiret vnd widerholet ist worden. Gott behüte mich/ daß ich mein lebenlang das geringste wider den Religionsfrieden/ auch der Papisten Theil betreffend/ rede oder schreibe. Denn ich diesen für das einige Band halt/ dardurch Religio vnnd justitia im heiligen Römischen Reich/ so wol das Reich selber/noch zur zeit erhalten wird. Vnd solte dieser fallen/ so würde besorglich alles fallen.

Ein Frag/ Ob die Jesuiten auch im Religionsfrieden begriffen?

Gleichwol wolte ich gern ein problema disputabile fürbringen/vnd ein vnverfengliche Frag thun. Dieweil der Religionsfrieden/ zwischen den Römisch Catholischen vnd reformirten oder Evangelischen auffgerichtet ist worden/ zuvor vnd ehe denn die newe/ vnruhstifftende/ blutgirige Jesuiter Sect in Deutschland bekant/vielweniger eingenommen gewesen: Ob auch genante Loyoliten oder Jesuiten im Religionsfrieden begrieffen seyn? Ich beger hiervon keinen Außspruch zu thun/sondern ich wil gern anderer Meinung hören. Vñ ob ich wol mit meinem Wetten nicht so mild bin/ als Decumanus, der mit mir zum offtern/warumb ich wölle/ auch wol vmb meinen höchsten Silbern Becher wetten wil/so dörfft ich mich doch alhier angreiffen/vnd mit jhm vmb sein par Handschuch (jetzt gegen dem Winter) wetten/ob ich nicht im gantzen Römischen Reich/ auch vnter den Bischoffen/ Prælaten/ Aepten vnnd andern (denen die Jesuiten schädliche Vögel sind/ vnnd jhnen

Pag. 355. Pag. 358.

mehr

mehr nach jhren geistlichen Gätern vnnd Hochheiten trachten/ denn alle Lutheraner) mehr stimmen erlangē wolte/ welche die Jesuiten außschliessen/vnd nicht darfür halten würden / daß sie des Religionfriedens fehig seyn: dann die sie in den Frieden einnemen. Vnd so viel sey auch gesagt / zu rettung meiner andern Pragerischen Predigt.

Nach diesem sticht Decumanus 1. erstlich an / was Leiser zu Prag gesungen vnd gemummelt habe. Antwort. Wir haben Deutsch gesungen / daß es jederman/so gegenwertig gewesen ist/verstanden / vnnd mit hertzlicher Andacht mit gesungen hat. Vnd bin ich dessen gewiß / daß dieser Gesang / der von Hertzen gegangen ist/ vnd von menniglich verstanden worden/in Gottes vnd aller heiligen Ohren im Himmel weit besser geklungen habe/ denn alles gelöhr vnnd geplör/ das alle Papistische Pfaffen / Mönch / Nonnen / Jesuiten ein gantzes Jahr in gantz Prag mummen vnd brummen. Sintemal sie doch ohne Verstand vnd Andacht/nur aus lauter gewonheit singen nach dem gemeinen Sprichwort/wie die Nonne den Psalter. In diesem Rosenbergischen Hof aber ist gesungen worden/nach S. Augustini Regel:

Das Gesang zu Prag/vor vnd nach der Predige.

Non vox, sed votum: non musica chordula, sed cor:
Non clamans, sed amans, cantat in aure Dei.

Von Hertzen muß gesungen sein /
Sol es Gott gehn zun Ohren ein.

Die Gesäng auch/ die wir gesungen haben/haben grund in Gottes Wort / vnnd werden für diesem Lestermaul wol bestehen.

Ob Leiser mit wenig Worten auffhebe / was er mit vielen geprediget. Pag. 359.

2. Darauff gibt GecKumanus ferners für / Leiser **corrigire mit wenig Worten / was er in zweyen Predigten mit vielem geschwätz verterbet habe. Wie da? Ey / spricht er / nach der Predigt / erfordert Leiser Hunger vnnd Durst zur Gerechtigkeit vnd Seligkeit / Erkentniß der Sünde / vnd den Fürsatz das Leben zu bessern: Wo bleibet denn der principal** scopus **seiner Lutherischen Predigten / daß der Mensch allein durch den Glauben an Christum gerecht vnd selig werde?** Ey du schöner Krager. Wenn es also schliessens gilt / so

1. Cor. 2.

wird S. Paulus mit allen seinen Predigten vnnd Epistelen außgehöhnet werden. Er schreibet an seine Corinthier also: Liebe Brüder / da ich zu euch kham / hielte ich mich nicht darfür / daß ich etwas wüste vnter euch / ohn allein Jesum Christum den gecreutzigten. **Wenn nun einer darauff fallen wolte vnnd sprechen? Weil Paulus nichts weiß denn allein** Jesum / **was ist es denn nütz / daß er zun Röm. 1. vnd 2. so viel Sünden der Heyden vnd Jüden strafft? Daß er die Corinthier strafft wegen der Vneinigkeiten? wegen der erduldeten Blutschand? wegen des rechtens für den Heyden? wegen Mißbrauchs des Abendmahls? wegen des Irrthumbs von der Aufferstehung der Todten? Warumb schreibet er den Ephesern / den Philippern / den Colossern für / wie sie sich in allen Ständen verhalten sollen? Weil er doch nichts anders wissen wil / denn allein Jesum den gecreutzigten? Wenn einer mit S. Paulo also spielete / würde man nicht sagen / er were ein Lotterbub / vnnd Gottvergeßner Spötter? Nun so**

mag jhme Decumanus hieraus / als ein scharffsinniger Dialecticus selbs seine Antwort nemen. Der Christliche Leser weiß wol / daß man nicht auff einmahl alles tractiren kan. Zu diesem mahl hab ich zu Prag die Lehr von guten Wercken vnnd vom Glauben gehandelt / dieweil solches die Zeit vnnd gelegenheit mit gebracht hat. Wenn ich lenger des orts zu bleiben gehabt / auch öffter predigen hette sollen / würde ich wol mehr Puncten tractirt haben / inmassen solches durchs gantze Jahr bey vns geschicht / da auch von der waren Kirchen / von Christlicher Buß / vom Wort Gottes / von den hochwürdigen Sacramenten / vnnd vielen andern Artickeln Christlicher Lehr geprediget wird / welche Artickel alle im Christenthumb zu erhalten vnnd zu lehren nötig sind. Vnd bleibet vnterdessen gleichwol war / wenn schon dem gifftigen Decumano für Zorn vnnd Neid die Seel darüber gar außgehen solte / daß wenn der sündige Mensch für Gericht mit Gott handeln vnnd bey jhm außgesöhnet werden soll / daß er für Gott allein / allein / allein durch den Glauben an JEsum Christum / vnnd nicht durch die Werck / gerecht vnd selig werde.

Decumanus schreibet schimpfflich von Beicht vnd Absolution.

3. Weñ bey dem Decumano nur ein Politische Erbarkeit were / so würde er sich schewen also schimpfflich / höhnisch vnd spöttisch zu reden oder zu schreiben / von der Beicht vnd Absolution, darinnen von der Vergebung der Sünden / welche der höchste Schatz / den wir von Gott in dieser Welt erlangen können / vnd also regina beneficiorum Dei, die Keyserin vnter allen Wolthaten Gottes ist / gehandelt wird. Gebürte sichs nicht / mit

höchster reverentz vnd ehrerbietunge von solchen hohen Gottes Sachē zuhandeln. Oder/weñ er se die zeit seines wehrenden Predicantenstands eines oder das ander gesehen hette/das dem Wort Gottes nicht gemeß ist/warumb erinnert er dasselbe nicht/vnnd weiset aus Gottes Wort/wie es in besserung zu richten sey? Er wird befinden/daß wer aus Vnwissenheit oder Vnverstand gesret hat/daß derselbe nicht der hartneckigkeit sein wird/daß er fürsetzlich vnd wissentlich das Vnrecht vertheidigen vnd behaltē wolte. Wie die Jesuiten thun/welchen die grobe/schreckliche/handgreiffliche Jrrthumb des Bapstumbs gnungsam aus Gottes wort für die Augen gestellet sind worden/sie aber behalten dieselbe fürsetzlich/erkennens nicht einmal/viel weniger daß sies abschafften/sondern schmückens vnnd bementelns wie sie immer können vnd wissen.

Decumanus hat als ein Prediger niemals gebeichtet.

Als daß Decumanus **bekent/daß er in wehrendem seinem Predicantenstand niemals/weder allein noch mit andern/gebeichtet/vielleicht auch nicht das Sacrament gebraucht habe/das stellet man dahin auff seine verantwortung bey Gott/vnd kan ein jeder daraus abnemen/mit was Andacht vnd Gottseligkeit er solchen seinen Stand geführet habe/daß einen wol nicht mehr wunder nemen sol/daß er ein solcher Wetterhan worden/vnd vom Glauben/in welchem er so schwach vnd vnachtsam gestanden/auch desselben keine sterckung durch die von Gott verordnete Mittel gesucht/abgefallen ist. Darumb bey jhm recht war worden ist:** Qui sordet, sordescat amplius, **wer vnrein ist/der sey jmmerhin vnrein.**

Apoc. 22.

Daß er aber viel dutzent Predicanten gekant habe/ welche niemals gebeichtet haben/ das kan ich jhme nicht gleuben. Denn viel geschehen kan/ daß er weder sihet/ noch höret/ noch weiß. Im fall es aber je von etlichen jungen vnverstendigen/ die jhres Diensts vnd Ampts so wol in acht nemen als Decumanus, geschehen/ so kan ich solches weder loben/ noch recht heissen. Vnd würde diß in vnsern Sächsischen Kirchen/ Ergerniß zu vermeiden/ nicht gestattet/ da ein jeder nicht allein in den Volckreichen Kirchen/ da viel Collegæ bey einander sind/ sondern auch auff den Dörffern/ da einer allein am Ministerio der Kirchen dienet/ seinen BeichtVater hat/ vnnd ehe seinen vicinum pastorem vmb die Absolution ersucht/ ehe er dieselbe also ersitzen liesse. Denn sie sich erinnern/ daß sie auch sündige Menschen sind, vnd demnach aller deren adminiculen benötiget/ deren andere Sünder/ zu erlangung jhrer Seelen Heil vnd Seligkeit bedörffen/ vnnd solches vmb so viel desto mehr/ dieweil jhnen gesagt ist: Mundamini, & pollutum nolite tangere, qui fertis vasa Domini: Reiniget euch/ vnd rüret kein vnreines an/ die jhr des HERRN Gerete traget. Sie werden ja zuvor den Sündenbalcken aus jhren eignen Augen ziehen/ ehe sie sich bemühen jhre Zuhörer desselbigen zu entledigen.

In dem folgen rechtschaffene Prediger dem Decumano nicht.

Esa. 52.

Matth. 7.

Es ist auch vnnötig/ daß Decumanus vns die Calvinisten fürwerffe/ denn ja Reichskündig ist/ daß wir an jhnen nicht gut heissen/ daß sie die Beicht abschaffen. Daher auch an vielen Evangelischen orten/ da anfänglich die Calvinisten reformirt/ vnd die Beicht auß der Kirchen außgemustert haben/ dieselbige (wiewol nicht ohne mühe vnd Arbeit) wider angeordnet worden. A-

Daß die Calvinisten die Beicht abschaffen/ loben wir Lutheraner nicht.

Vom Beichtpfanning. pag. 364.

ber hierumb darff sich Decumanus nichts bekümmern/ wir wöllen vnsere sachen mit den Calvinisten ohn jhn wol außführen.

Daß er aber ferners hinan flickt: Die Lutherischen haben ein trumb an der Beicht behalten/ vnd warumb? vmb des lieben Beichtpfennings willen. Daran redet Decumanus seinen eignen Vnwillen. Vnd weiß er selbs/ als einer/ dem die Sachen der Wirtenbergischen Kirchen gantz wol bekant sind/ daß im gantzen Wirtenberger Land kein Heller noch Pfenning zum Beichtgelt gefellet/ noch dennoch darff er so vnverschämpt schreibē/ es sey Heuptvrsachlich vmb den Beichtpfenning zuthun. An andern orten ist es arbitrarium, vnnd stehet in eines jedern Willkühr/ er mag etwas zum Beichtpfennig geben/ er mag es lassen. Wie ich denn selbs solche Evangelische Prediger nennen kan/ die wol hundertmal Beicht sitzen/ vnd doch weder Heller noch Pfenning darvon bekommen. Darumb ists falsch vber falsch/ daß es Heuptvrsachlich vmb den Beichtpfenning zu thun sey. Wenn aber je einer aus gutem willen seine Danckbarckeit gegen dem Ministerio erzeigen vnnd dem Prediger etwas geben wil/ so thun ja die Evangelische Prediger nicht wie die Jesuiten/ welche zwar im Beichstuhl einen Groschen oder zween außschlagen/ aber wenn man hernach ein hundert Gülden oder zwey ins Collegium darfür schicket/ so nemen sie es lieber an.

Vide hist. Iesu. Hasenm. c. 9

In dē Sächsischen Kirchen/ wird die Beicht mit aller Gottseligkeit verrichtet.

Sonsten ist allen den jenigen/ welche in vnsern Kirchen ein wenig versirt sind/ bewust vnnd bekant/ mit was guter Ordnung/ vnnd Christlicher Andacht die Beicht beydes geschehe von den Beichtkindern/ vnd auch

von

von den Beichtvätern angehöret werde / da man nicht den Leuten vrsach gibt zu vermuten oder zu verargwohnen / wer der Dieb oder Bub sey / wer ein Roß gestolen / oder ein eysen ab gerennet / wie dieser Bübische Spötter lestert. Sondern es wird nach befindung der Personen vnd sachen / das jenige gehandelt / so zur erbawung der Kirchen / vnnd einem jedern zu verbesserung seines Lebens / zu sterckung seines Glaubens / vnnd zu beförderung seiner Seligkeit nützlich vnd dienlich erachtet wird. Darumb / wo Decumanus ein andermahl (wie er drewet) vom Lutherischen Beichten mehr schreiben wil / so rhate ich jhm / daß er zuvor sich ein zeitlang in Sachsen begebe / daselbsten gründlich erkundige / vnnd selbs zusehe / zu Dresen / Leipzig / Witteberg / Turgaw / Freyberg / Magdeburg / Braunschweig / Hamburg / Lübeck vnd andern orten / wie es mit dem Beichten gehalten werde. Sonsten dörffte er so wol ankommen / als Bischoff Krantz mit seinem Beichtspiegel. Oder man dörffte jhm förwerffen: Der Narr schreibe von Sachen / darvon er selbs nichts wisse. Hat sich dieser Deutsche Italiener biß gen Loretto begeben können / daß er ein Confessarius worden / so begebe er sich auch in Sachsen / daß er erlerne / wie diß Orts die Confessiones angestellet werden.

4. Von der Absolution schreibet er auch / daß man wol zu mercken / daß er sich in der Witz zu hoch verstiegen. Er tadelt an mir / daß ich aus der gemeinen Absolutionform geschritten sey habe im anfang gesagt / ich verkündige euch allen die Gnad Gottes / etc.

Was Decumanus an d Form der Absolution tadele. Pag 366.

vnd hernach beschlossen / ich vergebe euch an statt vnd aus befehl meines HErrn Jesu Christi / alle ewre Sünden. Dieses ist dem Decumano vmb eine Noten zu viel vnd vnrecht.

An der Papistischē Absolution ist sehr viel zu straffen.

Lieber Decumane reiniget zum ersten die Papistische Absolution / vñ besehet hernach / ob jhr an der Evangelischen Absolution etwas verbessern könnet. 1. Ist es recht / daß man den Leyen die Absolution spricht / in der Lateinischen vnd jhnen vnbekanten Sprach? Was hat der Ley für Trost darauß? Wie kan er darzu Amen sprechen? 1. Cor. 14. 2. Ist es auch recht / daß sie hernach mit deutschen Worten hinan hengen: Ich habs euch gewünntschet mit Wortē / der HErr erfülls mit den Wercken? Er lese seinen Gersonem, Cancellarium Parisiensem, so wird er befinden / wie der zum hefftigsten darwider ist / wenn die Absolution / Wunsches oder Bebetsweiß verrichtet wird. Darumb Decumanus auch mit denen Worten / Er lasse Leisers Beicht vnd Absolution als ein Leiserisches guthertzig Gebetlein oder Wünschlein in seinem Wert vnd Vnwert passirn / wol zu Hauß bleiben mag. 3. Ists auch recht / daß die Papisten den Leuten die Absolution nicht allein in Christus / sondern in aller Heiligen Namen sprechen / wie denn das Formular solcher Absolution droben von Wort zu Wort erzehlet? So doch der HErr Christus nur in seinem Namen / nicht aber in Mariæ, Petri, Pauli, oder anderer Heiligen Gottes Namen / die Buß vnd die Vergebung der Sünden vnter allen Völckern zu verkündigen befohlen hat. Luc. 24. Diese vnd dergleichen grobe Vrthumb / wölle Decumanus bey seinem Span Gesellen

sellen (daß ich seine art zu reden nachgebrauche) aus dem Weg schaffen/vnd hernach versuchen/ob er mich in meiner Absolution reformiren vnd meistern möge.

Vnter dessen sol Decumanus wissen/daß ich in meinem Ampt durch Gottes Gnad beydes thun kan vnnd auch thue. 1. Erstlich **verkündige ich die vergebung der Sünden**/vnd vermahne alle Zuhörer/daß sie ihre Sünde erkennen/mit dem Glauben Christum ergreiffen/vnd einen guten Fürsatz das Leben zu bessern haben/vnnd sich also mit Gott versöhnen lassen sollen.

Ein Evangelischer Prediger/verkündiget vergebung der Sünden/vñ vergibet auch Sünde. 2. Cor. 5.

2. Darnach/welche also Bußfertig sind/denen **vergebe ich auch an Christus statt jhre Sünde.** Denn Christus gesaget: Welchen jhr die Sünde erlasset/denen sind sie erlassen. Vnnd was rechte Zuhörer sind/die nemen solches mit gleubigem Hertzen an/vnd preisen Gott/der solche Macht auff Erden die Sünde zu vergeben/den Menschen gegeben hat.

Joh. 20.

Matth. 9.

Daß aber dieser Römische Phariseer Decumanus kömet vnd fürgeben wil/weder ich noch andere Evangelische Predicanten können an Christi statt Sünde verzeihen/dieweil wir keine ordentliche Geistliche Jurisdiction habende Priester/sondern pur lauter Leyẽ seyn. Darauff sol der Christliche Leser diesen Bericht haben/daß es vns Evangelischen Predigern mit den Römischen Priestern allerdings gehet/wie Johanni dem Teuffer/Christo vnnd seinen Aposteln mit den Jüdischen Priestern.

Die Evangelische Prediger sitzen in einem rechtmessigen Ampt.

Gott hat im Alten Testament den Jüden sein Gesetz gegeben/vnd darneben die Priesterschafft/den Aaronem sampt seinen Kindern vñ Stulerben verordnet/daß jhre Lippen die Lehr bewaren sollen/daß man aus

Die Jüdische Priesterschaffe im Alten Testament/wie sie sich verhalten. Mal. 2.

Isa. 56. Ezech. 34 Ose. 3. Mal. 3. Luc. 1.

jhrem Mund das Gesetz suche / denn sie waren Engel des HERRN Zebaoth. Aber die Jüdische Priester wurden blinde Wechter/stumme Hund/die da faul waren / lagen vnd schlieffen. Wurden tolle Hirten/die sich selbst weideten/vnd nicht die Herd / warteten nicht des schwachen/ heileten nicht das Krancke / verbanden nicht das verwundte/holetē nicht das verjrrete/ suchten nicht das verlorne/ sondern herrscheten streng vnd hart vber die Gemein des HERRN. Daher Gott offt vnd viel extraordinariè Propheten erwecket / vnnd durch dieselbe die reine Lehr hat leutern lassen. Wiewol aus gerechtem Vrtheil Gottes/viel zeit vor vnd nach der Babylonischen Gefengniß/gewesen/da Jsrael ohn Opffer/ohn Altar / ohn Leibrock vnnd Heiligthumb geblieben ist. Biß/da die selige zeit der zukunfft des Messiæ herzu geruckt/der die Kinder Levi reinigen vnd leutern solte / da hat Gott Johannem den Teuffer vorher gesendet / der alle Jrrthumb vnd Gottlosigkeit straffen/ vnd dem HERRN den Weg bereiten solte. Dieser Johannes hat die Jüdische Priesterschafft vnd Clerisey / die Phartseer vnd Saduceer / hart angegrieffen/jhre traditiones vnnd Menschliche Auffsetz verworffen / den Mißbrauch der Opffer gestrafft/vnnd jedermenniglich / der da selig zu werden begerte / nirgents anders wohin / denn zu des Messiæ gehorsam vnnd gnugthuung gewiesen/ vnd dardurch das gantze Jüdische Land reg vnd wach gemacht/ Diß hat die Jüdische Clerisey zum höchsten verschmecht/beschicken jhn derwegen Johan. 1. von Jerusalem auß/ stellen inquisitional Artickel wider jhn / vnd befragen jhn: Ob er sey Messias? Nein. Ob er sey Helias? Nein. Ob er ein Prophet sey? Nein. Vnd weil

Johan=

Johannes dieser keins war / so hielten sie jhm diesen Artickel für / aus was macht er die Tauff verrichte vnd die vergebung der Sünden predige / so er doch von jhnen / welche Aaronis stell innen haben / kein verleubd hette / vnd also (damit ich Decumani Wort gebrauche) kein ordentlich Geistliche Jurisdiction habender Priester were.

Diß ist eigentlich des Decumani disputation auch wider mich.

Johannis des Teuffers Antwort gegen der Jüdischen Priesterschafft.

Darauff antwortet Johannes: Ich bin ein Stim eines Predigers in der Wüsten / richtet dem HERRN den Weg / wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Als wolte er sagen: Jhr liebe Jüdische Hierosolimitanische Priester / wenn jhr ewer Ampt trewlich vnd auffrichtig führetet / vnd die Leut von den Creaturn ab / vnd durch die Mosaische typos einig vnnd allein zu dem Messia, dem einigen Heiland der Welt führetet / so bedürffte Gott meiner nichts / sondern würde der Menschen Seligkeit durch ewer ordentlich ministerium befördern. Nun jhr aber in ewrem Ampt faul / träg / schläfferig vnd nachlessig worden seid / so zeucht mich Gott aus der Wüsten herfür / vnnd gebraucht meine Stimm / als eines Predigers (oder wie Decumanus von der Kosolitischen Rott hat lernen reden / als eines Worts Dieners) darzu / vnd wil dardurch dem Messiæ den Weg bereiten. Vnd dieses ist gar nichts newes. Gott hat es durch den Propheten zuvor verkündiget. Schlaget Jesaiam am 40. Cap. auff / so werdet jhrs finden / daß es Gott also verordnet habe. Vnnd aus dieses Gottes Krafft vnd Macht / predige ich die Tauff zur vergebung der Sünden.

Eben

Eben diese Antwort gebe ich dem Decumano auch/ in dem daß er saget / Wir Evangelische Prediger sein keine ordentliche Geistliche Jurisdiction habende Priester.

Die Römische Priesterschafft im Newen Testament wie sie sich verhalten. Rom. 1.

Denn Gott hat ja der Römischen Kirchen im Newen Testament sein heiliges Evangelium gegeben/durch die Apostel selbs/durch Petrum (wie man darfür helt) durch Paulum (welches gewiß ist) vnnd ist gewiß dieses eine grosse gnad Gottes gewesen / daß man von der Römer Glaub in aller Welt hat wissen zusagen. Es sind auch auß den ersten Bischoffen zu Rom viel tewrer Märterer worden/ welche mit jhrem eignen Blut / den Grund vnd die Warheit des heiligen Evangelij / von Christi Blut vnnd Verdienst / bestetiget haben. Aber die Nachkömling nach dem Gregorio Magno, von Bonifacio an/ die haben die tewre Beylag des heilig̃ Evangelij nicht wol verwart. Sie haben sich mehr vmb Constantini donation, vnd vmb der Mechthildis Testament/ denn vmb das liebe Evangelium bekümmert. Haben sich mehr darinnen bemühet/ wie sie Herrn in Italia werden/ denn Christo viel Seelen zuführen möchten. Vnd ob wol Gott jederzeit extraordinariè gelehrte Fürneme Leut erwecket hat / welche den Bapst zu Rom sampt seiner Clerisey zum rechten vermahnet haben/ wie solches in dem Buch Catalogus testium veritatis intituliret zu sehen ist/ Dennoch ist viel zeit dahin gegangen/ da des HERRN Christi vnd seines tewren werthen Verdiensts fast gantz vnd gar vergessen gewesen/ vnd man fast von nichts anders denn nur von der Mutter Gottes/ von den Heiligen/ von jhrem Verdienst/ vnd von andern traditionibus vnd Auffsetzen der Vätern/

tern/zu reden vnd für zu bringen gewust hat. Da nun Gott solchen Abfall 2. Thess. 2. lang geduldet/vnd nunmehr fast bald mit der andern Zukunfft seines Sohns zum Gericht herein brechen wolte/ da hat er den lieben Lutherum erweckt/der hat des Bapsts Indulgentzē vñ Ablaßkram angrieffen/vnd aus Gottes Wort widerleget / er hat die Bibel / welche im Bapstumb vnter der Banck gesteckt/wider herfür gezogen / in die Hand genommen/ vnd aus derselben das Hochwürdigste meritum Christi illustrirt, vnnd neben seinen Collegis den Mißbrauch alles Bäpstischen Aberglaubens ernstlich gestrafft / vnd dardurch in Deutsch- vnd Welschland alles reg vnd wach gemacht.

Der Römischen Clerisey disputation wider die Evangelische.

Diß thut nun der Römischē Clerisey vber alle massen bitter vnd wehe/ allegirn jhre ordentliche succession: Sie seyen S. Peters Stulerben: haben bey sich die ordentliche Geistliche Jurisdiction: beschuldigen Lutherum vnd seine Nachfolger / sie seyen Schismatici, sie haben eine Trennung in der Kirchen Christi angefangen: fragen aus was macht sie teuffen/ aus was macht sie Sacrament reichen / aus was macht sie die Absolution mittheilen vnnd Sünden vergeben / so sie doch pur lauter Leyen seyn vnd bleiben: so sie doch keine ordentliche Geistliche Jurisdiction habende Priester seyn?

Der Evangelischē Antwort gegen den Romanisten.

Diesen antworten wir allerdings wie Johannes den Jüdischen Priestern/vnd sagen: Wir sind Stimme eines Predigers in der Wüsten/bereitet dem HErrn den Weg. Jhr Römische Papistische Priester/habt dē Himmischen Prediger dem Sohn Gottes seine Kirchen zu einer Wüsten gemacht/vñ seid in ewrem Ampt nachlessig

gewesen / so hat Gott den Lutherum erwecket / der muste ewer reformator seyn. Thetet jhr Bäpstische Priester ewer Ampt in der Kirchen mit lehrē / predigen / teuffen vnd Sacrament reichen / wie sichs gehört vñ gebürt / so köndte Gott vielleicht der Lutherischē Prediger enthatē. Nun jhr euch aber schemet / daß jr Wortsknecht sein sollet / vnnd lasset euch weltliche Residentzen vnd Hoheiten mehr angelegen sein / denn der Menschen Heil vnd Seligkeit / so hat Gott der HErr den lieben Lutherum, seine getrewe Collegas vnd Nachfolger erwecket / dieselbe bereiten dem Sohn Gottes den Weg / führen die Gleubige Christen ab von allen Creaturn / vnd weisen sie dahin / daß sie alles was sie zur Seligkeit bedürffen / nirgents anderwo / denn einig vnd allein bey Jesu Christo suchen vnd empfahen sollen.

Die Evangelische reformation von Gott zuvor verkündiget.

Vnd diß ist gar nicht vnversehens geschehen / Gott hat es lang zuvor verkündiget. Schlaget in der Offenbarung Johannis auff / da werdet jhr im 14. Cap. finden / daß Gott verspricht / es soll ein Engel kommen (der ist Lutherus gewesen) der soll mitten durch den Himel fliegen / vnd ein **Ewiges Evangelium** haben / zu verkündigen denen / die auff Erden (in dem Bapstumb) sitzen vnd wohnen / vnd allen Heiden / Geschlechten Sprachen vnd Völckern mit grosser stimme: Fürchtet Gott / vnd gebet jhm die ehre / denn die zeit seines Gerichts ist kommen / vnd betet an (nicht Mariam, Petrum oder andere Heiligen) sondern den / der gemacht hat Himmel vnd Erden / das Meer vnnd die Wasserbrunnen. Dieser Gott nun / der Lutherum vnd alle Lutherische / wider das Antichristische Bapstumb erwecket / der hat vns auch die Macht gegeben zu predigen / Sacramenta zu-

reichen /

reichen/ die Sünde zu vergeben / vnd alle ministeriales actus zu verrichten/ deren sich die Papisten vnter dem Titel jhrer ordentlichen Geistlichen Jurisdiction anmassen. Gott aber hat vns diese Macht gegeben nicht immediatè, sondern durch das Mittel der Christlichen Kirchen/ welcher er Matth. 18. die Schlüssel des Himmelreichs gegeben hat/ mit dieser Zusag: Was jhr auff Erden binden werdet / das sol im Himmel gebunden seyn: vnd was jhr auff Erden lösen werdet/ das sol im Himmel loß seyn. Diese Christliche Kirche/ hat vns ordentlicher weise zu dem würdigen Ministerio beruffen/ vnnd wie sie von Christo die Schlüssel des Himmelreichs zu verwahren empfangen hat / also hat sie dieselbe vns zu gebrauchen eingeantwortet / nicht anders / denn wie ein gantze Commun in einer Stadt / einer gewissen Person die Schlüssel zu den Thoren vertrawet / mit denselben nach Stadtrecht zu gebaren.

Woher die Evangelische Prediger macht haben/ die Sünde zu vergeben.

Hierauß sihet der Christliche Leser / wenn es gleich Decumanus nicht sehen wil / woher wir Evangelische Prediger macht haben / nicht allein die vergebung der Sünden zu verkündigē/ sondern auch Sünde zu vergebē.

Decumanus aber hat noch ein argument / deßwegen er streitet / daß wir Evangelische Prediger nicht können Sünden vergeben. Aus Vrsachen / dieweil wir nicht allein laugnen (welches doch die Tridentische Väter auff jhren 14 Sitztag mit grossem ernst außgesprochen haben) daß der Beichtvater kein nachgesetzter Richter sey / der causam rei ordentlich erkennen / darauff judicirn vnnd sententionirn könne: sondern wir lehren auch / daß Christus durch sein heilig Leiden vnd Sterben de facto ei-

Decumani newer Einwurff.

nem Gleubigen Christen bereit die Sünden vergeben habe/ die Wortsdiener aber die verkündigen allein vnd erinnern sie solcher vergebung zur erfrischung jhres Glaubens.

Christus hat die Vergebung der Sündē vorlēgst erworben.

Antwort. Decumanus hat zwar hören leuten/ aber nicht gar zusamen schlagen: oder es treibt jhn sein calumniator diabolus, daß er das jenige/ daß er wol besser weiß/ verkehrlich fürbringt. Freylich hat der HERR Christus die Vergebung der Sünden vor funffzehenhundert Jahren ipso facto am Stam des Creutzes/mit seinem bittern leiden vnd sterben erworben. Vnnd dieses kan auch der Teuffel selbs nicht laugnen/ darumb es vns von diesem Zehner wol vngebiessen bleiben wird. Jetzo aber ist es vmb die Application zu thun/daß diesen Schatz ein jeder Gleubiger Christ jhme selbs applicire vnd zueigne.

Ein jeder aber sol es jhme applicirn.

Solche application geschicht beids in genere, ins gemein/vnd in specie insonderheit. Ins gemein geschicht es durch die Predigt göttliche Worts/da allen Zuhörern des Worts im Wort des Evangelij des Vaters Gnade/ des Sohns Verdienst/ vnnd des heiligen Geistes erleuchtung angeboten vnnd fürgetragen wird. Insonderheit geschichts im gebrauch der Hochwürdigen Sacramenten/ da einem jedern wircklich applicirt/ zugeeignet/vnd gleichsam in individuo versigelt wird alles/was durchs Wort in genere war angeboten worden.

Warumb eine gemeine Beicht/ vnd eine privat-Beicht in vnsern Kirchen gehalten.

Vnd diß ist auch die Vrsach/ vmb welcher willen wir in vnsern Kirchen die Beicht vnnd Absolution gedoppelt gebrauchē. 1. Einmahl in genere nach den Predigten/da allen Bußfertigen/ rewenden vnd gleubi-

gen

gen Sündern in Christi Namen vergebung der Sünden ins gemein verkündiget/ angeboten vnd mitgetheilet wird. 2. Das andermal in specie im Beichtstuhl/ da den jenigen/welche zu dem Tisch des HERRN gehen/ sich mit Gott versöhnen vnnd jhren Glauben von der Gnad Gottes vnd dem ewigen Leben stercken wöllen/ einem jedern insonderheit die vergebung der Sünden mitgetheilet vnnd applicirt wird. Welche wenn man sie nach dem Verstand der Apologiæ der Augspurgischen Confession Sacramentalem absolutionem nennen wolte (wie die Papisten Sacramentalem confessionem haben) würden wir mit niemand darüber zancken.

Also ist auch eine gezwiefachte Absolution.

Vnd ist dieser Absolutionum keine zuviel. Denn zarte Gewissen/welche die Last jhrer Sünden leicht fühlen/ vnnd derowegen alle Tag von Hertzen beten/ HERR vergib vns vnser Schuld: also würden sie auch alle Tag die Absolution mit danck annemen. Was aber rohe sichere Hertzen sind/ welche weder rew jhrer Sünden noch Glauben/oder Fürsatz das Leben zu bessern haben/die sind ohne das außgeschlossen/denen behelt der heilige Geist jhre Sünden zum Gericht bevor/ vnnd hat sich jhrenthalben niemands zu befahren/ daß sie solche gesprochne Absolution mißbrauchen möchten.

Von dem Zeichen des Creutzes.

5. Daß aber der sorgfeltige Schwager sich so sehr darumb bekümmert/ ob ich oder der Buchdrucker propriâ authoritate & temeritate das Creutzlein ✝ darzu gemacht habe/damit es dē Schwager nicht den Schlaff zustöre/ so berichte ich jhn/daß ichs selbs hinzu gezeichnet habe. Wenn auch Decumanus meine Erklerung vber das Tauffbüchlein Lutheri, oder auch

meine Schrifften vber dem Streit des Exorcismi gelesen hette / so würde es jhm nicht wunder vber wunder sein / daß Leiser das Creutzzeichen gemacht hat. Jedoch ist der Schwager deßwegen bey mir wol entschuldiget. Denn ohne zweiffel er dazumal zu Loretto gewesen ist / dahin meine Schrifften nicht kommen. Ligt auch nichts daran. Mit einem Wort gleichwol mag er wissen / daß mich weder das Creutzzeichen noch andere adiaphora jrren / wo sie ohne superstition vnnd Aberglauben gebraucht werden / ja ich gebrauche sie ex libertate Christiana selbs mit. So bald aber des Bapsts zwang / ein Menschen Gebott oder ein einiger Aberglauben darzu kömet / so wil ich nichts mehr darmit zu schaffen haben.

Ob eines oder zwey Creutz zu formirn.

Fragt Decumanus weiter / warumb ich nicht drey Creutz gebrauche / bey einer jedern Person der Gottheit / bey Gott Vater / Sohn † vnd H. Geist / sondern allein bey der Person des Sohns? So antworte ich jhm / daß ichs darumb thue / dieweil weder der Vater noch der H. Geist / sondern allein der Sohn für mich gecreutziget ist worden. Beliebet einem aber drey Creutz zu gebrauchen nicht aus superstition, sondern aus Christlicher Andacht / zur erinnerung / daß Gott der Vater seinen Sohn in den Tod dahin gegeben: Daß der Sohn Gottes solches Creutz gedultig getragen: vnd daß Gott der heilige Geist / die Lehr von dem Creutz Christi noch in aller Welt predigen lasse / so wil ich mich mit keinem darüber ärgern. So gar nicht / daß ich auch Decumano frey lasse / wenn er an stat des Creutzes Christi / des Schechers zur lincken hand Creutz erwehlen wolte / so wil ichs jhme auch passirn lassen.

8. Daß aber Decumanus das Christliche Gebet also spöttisch abweiset/ vnd saget/ Er lasse es passirn/ usque ad cœlum (jedoch sorglich) exclusivè, das wil ich dem Christlichen nachdencken des Gottseligen Lesers heimstellē. Wir Christen habē von vnserm Hærrn Christo ernsten Befehl/ daß wir in seinem Namen beten sollen: haben auch die gnedige Verheissung/ daß er vns wölle erhören/ vnd sollen wir gewiß sein/ daß vnser Bitte dem Vater im Himel angenehm vñ erhöret seyn. Wir sollen auch mit gleubigen Hertzen darauff Amen sprechen/ das ist/ ja ja/ es sol also wie wir gebetet haben geschehen. Diß sagt vns Gottes Wort. Aber Decumanus spöttelt vnd saget: Ja ja/ es ist erhöret usq; ad cœlum, doch exclusivè, das ist/ ewer Gebet ist biß an den Himel hinan gegangen aber nicht hinein kommen. Wir wissen/ daß wir im Himmel einen solchen Hohenpriester an Christo haben/ der einmahl eingegangen ist in das allerheiligste/ vñ erscheinet stets für seinem himlischen Vater/ treget auch vnser Gebet für/ vnd erhelt/ das alles/ was in seinem Namen gebetet wird/ in jhme auch sey ja vnd Amen.

Decumanus redet schimpflich von dem heiligen Gebet.

Matth. 7. Ioh. 16.

Heb 7. 2. Cor. 1.

Ich wil aber dem Christlichen Leser die Vrsach anzeigen/ warumb Decumanus eigentlich diß Gebet also außspöttelt/ vnd lieber gar vernichtete. Die Vrsach hette ich selbes nicht in acht genommen/ wenn nicht neulich ein guter Freund mich derselben erinnert hette. Die ist diese. Kein Jesuit/ wie auch kein Meßpfaff/ betet nach seiner Predigt für den Keyser/ für ein Fürsten/ oder für ein andere weltliche Obrigkeit. Wil der Keyser/ oder ein Fürst/ oder ein Bürgermeister/ daß ein Jesuit für jhn bete/ so muß er eine Meß bey jhm bestellen/

Warumb Decumanus dieses Gebet also außspöttelt.

stellen/ sonsten beschleust er seine Predigt mit dem Pater noster vnd Ave Maria, Daß er aber für die Christliche Stände/ sonderlich den Weltlichen vnnd Heußlichen beten solte/ das lesset er wol/ es möchte den Meßschmiden etwas abgehen. Damit nun jhnen nicht jhre selbs eigne Leut fürwerffen vnd sagen: Warumb betet jhr Geistliche nicht auch für vns Weltliche/ die wir im Regier- vnnd im Haußstand leben? so kömmet jhnen Decumanus mit dieser Außflucht zuvor/ das er sagen kan: Habt jhr doch gehört/ wie weit solch Gebet gehe/ nur usque ad cœlos, biß an den Himmel hinan. Was wollet jhr denn mit einem solchen Gebet machen? Bestellet darfür ein Meß/ so gehet dasselbe Gebet gar in den Himmel hinein.

Dem Christlichen Leser wird das judicium heimgestellet.

Also hat der Christliche/ günstige/ liebe Leser/ meine Rettung vnnd Verantwortung/ auff die Erwegungen/ Erleuterungen/ Erinnerungen vnd Glossen Decumani, zu verteidigung meiner Prageriſchen beyden Predigten. Vnd bitte ich gleicher Gestalt/ er wolle vnserer beyden Schrifft sepositis omnibus præjudiciis mit fleiß lesen/ in Gottes furcht gegen einander erwegen/ vnd welchen theil er Gottes Wort am gründlichsten führen vnd auff seiner seiten habende befindet/ dem wölle er folgen. Ich begere nicht/ daß eine Zeil meiner Schrifft approbirt oder angenommen werde/ wo sie nicht grund hat in heiliger Göttlicher Schrifft. Ich verhoffe aber/ der Christliche Leser werde selbs befindē/ daß in beyden Artickeln/ von den guten Wercken/ vnnd von der Rechtfertigung des Menschen für Gott/ auch andern Lehrpuncten/ deren Decumanus eine zimliche Anzahl eingesprenget hat/ ich nichts gesetzt habe/

das

das nicht mit hellen / klaren Sprüchen H. Schrifft erwiesen were. Wird demnach ein jeder Warheit liebender / der Warheit für sich selbs raum vnnd platz geben. Vnd wenn er also bey dem Wort Christi bleibet / so wird er ein rechter Jünger Christi seyn / vnnd die Warheit wird jhn frey machen. Ioh. 8.

Vnd weil kein zweifel ist / daß Gott auch mitten im Bapstumb sein heufflein habe / welches aus vnwissenheit sündiget vnnd irret / die sich auch gern zu recht bringen liessen / wenn sie nur nicht den schädlichen verführerischen Blindenleitern zu theil worden weren / so wünsche ich von grund meines Hertzens / daß der fromme gütige Gott mittel bescheren vnnd geben wölle / damit jhnen das Liecht der Warheit auch auffgehe / daß sie auch erkeñen / wie nunmehr für aller Welt offenbar ist / daß Rom die grosse Stadt / die auff den sieben Bergen ligt / vñ weiland herschete vber alle Welt / deren Bischoffe vñ Jñwoner vorzeiten / wegen des Evangelij Christi / welches S. Paulus des orts geprediget vnd gepflantzet hat / ein Tempel vnd Wohnung Gottes waren / hernach durch jhren Abfall von dem Wort der Warheit / sey worden die grosse Babylon / die Mutter aller geistlichen Hurerey vnd aller grewel auff Erden / die da truncken ist von dem Blut der Heiligen / vnd von dem Blut der Zeugen Christi / welche diese Ertz-Mörder hin vnd wider in Italia, Hispania, Franckreich / Engelland / Niderland / vnnd eins theils auch in Deutschland / durch Schwert / Wasser / Strang vnd Fewer jemmerlich erwürget haben. Vnd daß sie derowegen / nach der ermahnung Gottes / von diesem schendlichen schädlichen Babel außgehen / wo nicht mit dem Leib / Hab vnd Gütern /

Christlicher wunsch für die einfeltigen / die im Bapstumb stecken.

1. Thess. 2. 1. Pet. 5. Apoc. 17.

dannoch mit dem Geist / Glauben vnd Gemüttern / vnd sich mit vns den Evangelischen / welche sich zu der recht Vhralten Christlichen Apostolischen vnd Catholischen Lehr bekennen / in sanfftem stillen Geist vereinigen / vnd also in recht alter Deutscher (nicht Kammeluckischer / Decumanischer / halb-welscher) sondern gantz Deutscher vertrawligkeit zusammen setzen / mit einander recht nach Gottes Wort gleuben / Christlich in der Liebe leben / vnd dermal eins selig sterben / vnd ewig selig werden. Amen.

Gottes vermahnung an die so im Bapstumb sind. Apoc. 18.

Die Stimm vom Himmel herab saget: Gehet aus von jhr mein Volck / daß jhr nicht theilhafftig werdet jhrer Sünden / auff daß jhr nicht empfahet etwas von jhren Plagen. Denn jre Sünde reichen biß an den Himmel / vnd Gott dencket an jhren Frevel.

Decumanus wird Gottes Gericht befohlen

Den Decumanum (er sey Schwager oder Vetter) befehle ich dem Gericht Gottes / denn er aus leichtfertigkeit von der erkandten vnnd erlerneten Warheit nicht allein hiebevor abgefallen / sondern widersicht auch dieselbe jetzo wider das Zeugniß seines Gewissens. Darumb / ob mich wol schmertzet. Daß das tewre Blut Jesu Christi / durch welches er auch vom ewigen Tode erkaufft worden / an jhme verlohren sein sol / so kan ich doch keine Hoffnung haben / daß er wider zu rück kehren werde. Bleibet demnach sorglich bey S. Johannis

1. Ioh. 5

Spruch: Es ist eine Sünde zum Tod / darfür sage ich nicht / daß jemand bitte.

(✠)

APPENDIX.

Günstiger lieber Leser. Ich bin wol willens gewesen/daß ich auch das jenige widerlegen wolte/ was Decumanus wider meine Præfation vnnd Postfation vor- vnd nach gebracht hat. Aber nach dem ichs durchlesen/ vnd auch anderer judicia darüber vernommen habe/ bin ich anders rhats worden / vnd wil es zu diesem mahl bewendē lassen bey dem/daß ich die Lehr/ so ich zu Prag offentlich in zweyen Predigten fürgetragen/ verteidiget habe. Was die Sach mit den Jesuiten anlanget/ wird dieselb jhren Außtrag vnd Richter wol finden/es hette sich Decumanus als der dritt Mañ/ nicht drein mengen dörffen.

Wider die Jesuiten wil D. Leiser zu diesem mahl nicht schreiben.

Die Jesuiten sind noch zur zeit nicht so arm an Leuten/die gelernet haben Bücher schreiben/ daß sie eines entlauffenen/abgefallenen Mammelucken bedörfften/der jhre sachen gegen mir oder andere verteidigte. Aber es kan jedermenniglich wol abnemen / warumb es diesem Zehner zu thun sey. Nemlich nicht vmb die Religion/ sondern er wolt gern steigen vnd gar ein Dreybatzener oder Pauliner werden. Darumb wil er sich bey den Jesuiten einheucheln/verteidiget sie/ redt jhnen jhr Wort/zu dem ende/sie sollen sein Wort widerumb redē/ bey Bischoffen/bey den Cardinäln/bey dem Scartecken Bapst Bellarmino, Ja durch jhren Generalem bey dem rechten Bapst Paulo IV. vnd jhn de meliori notâ cōmendirn vnd sagen: Decumanus der ist ein Mann/er greifft die Lutherische dapffer an. Ist er sonst nicht wol im grund beschlagen/ so kan er doch gut mundwerck machen. Eyer kan dem D. Leiser dapffer abkehren/

Denn solches ohne des Decumani eingriff geschehen kan.

vnd ja redlich durch die Hechel ziehen. Fürwar er ists werth/ daß er hinwider bedacht werde. Were es doch allen Papisten ein schande/ daß ein solcher fürnehmer beredter / beschryener Erleutterer / an einem schlechten vnbekandten dunckeln ort / als ein Evangelischer Augustinianischer Confession zugethaner Prediger bleiben solte/ er ists werth/ daß er auff einen Bischofflichen Thron erhaben / als ein Cornut mit einer zweyspitzigen Jnfel gekrönet / vnd mit Fürstlichen einkommen begnadet werde.

Jedoch bitte ich für jhn vmb ein gute Pfründ.

Reverende Pater Andrea, clarissime D. Gretzere, illuminatissime D. Tannere, vnnd mein verkappeter vnd verlappeter Pomeri, ich wil selbs hiermit bey euch für den guten Mann gebeten haben / daß jhr jhn nicht lassen wollet / sondern seinem begeren vnnd hoffen nach zu mehrern befördern. Hat doch der Bapst in allen hohen Stifften seine menses Papales, wie bald kan er durch diß compendium jhn in ein Stifft einschieben/ vnd zu einem grossen Pilaten machen? Hernach wird jhn sein geschickligkeit wol selbs in die höhe bringen. Jhr werdet befinden/ er wird sich befleissen / sich widerumb danckbar zu erzeigen. Er dörffte sich vnterwinden/ ein gantz reformirtes Lutherisches Stifft wider zum Catolischen Papisten Glauben zu bringen. Als denn würde er euch erlauben ein Collegium daselbshin zu setzen. Were das nicht danckbarkeit?

Hat er sie nicht verdienet/ so strebt er doch darnach.

Fürwar liebe Herrn/ bedencket es selbs / es ist nicht ein schlechts / daß Decumanus von ewer vnd ewer Religion wegen / nicht allein Schwäger vnnd Freunde/ sondern auch seine ware vnd in Gottes Wort wol fundirte Religion vnd Glauben/ vnd demnach auch seiner

Seelen

Seelen Seligkeit vbergeben hat. Lasset's ihn doch zeitlich geniessen / damit er zum wenigsten ein Jrrdisches Paradiß bey euch finde / dieweil doch das Ewige bey Gott für ihn verschertzt vnd verlohren ist.

Vngespottet seine schrifft wird nichts geachtet.

Liebe Herrn lasset's Decumanum nicht entgelten / daß diese seine Schrifft auch bey den Papisten selbs / vnd sonderlich zu Augspurg / dahin ers durch seinen Angermeyer mit hauffen geschickt hat / nichts geachtet wird / vngeachtet auch / daß er des Ehrwürdigen Herrn Cleophæ Distelmeyers des Hohenstiffts zu Augspurg Vicarij, dessen Collega oder vielmehr Præpositus er gern sein wolte / in allen ehren zum Beschluß gedacht hat. Es ist vielleicht ein anderer Vnfall bey jhm mit dieser sachen / daß es heist: Nequiter cogitata, pessimè cadunt. Hat er es nicht gut getroffen: so hat er doch das Gute (nemlich ein gute Præbenden) gemeinet.

Zwey L. die Decumanus zum beschluß wider mich fürbringet.

Wenn ich auch ansehe die Summam alles dessen / was Decumanus wider meine Præ- vnd Postfationes einbringt / so bestehets in zwey L. L. im Laugnen vnnd Lestern.

L. Leugnen hat Decumanus wol gelernet.

Was das erste L. anlangen thut / so laugnet er (nach dem Sprüchlein des Terentii: Si feciſti, nega) alles / was ich von den Jesuiten eingeführet habe / vngeachtet daß ich nichts gesetzt / das nicht Land- Reichs- ja Weltkündig / auch meistes theils bereit sonst in offnem Druck ist. Schilt mich darüber greulich aus / für einen Ertz Lügner. O Decumane, ich bin (Gott lob) mein lebtag mit Liegen niemals vmbgangen / dessen ich zeugniß haben wil von allen die mich kennen. Wil derwegen der Jesuiten halb das liegen nicht erst in meinem alter anfangen. Vnd der vrsach halben / habe ich auch nichts heim-

liche/ſondern alles Landkündiges von jhnen geſchrieben/ſonſten wolte ich noch viel mehr auffgebracht / vnd vielleicht auch dieſes problema eingeführt vnnd gefraget haben/woher es doch kehme/ daß man ſaget:

Jeſuitæ ſemper ſunt bini:
Si verò ſunt trini:
Tertius eſt generis fœminini?

Erſchröckliche legend des Jeſuiten ſuperioris, Henrici Garnetti.

Golte ich aber je durch das Land- vnd Weltkündige Beſchrey in einer einigen ſachen verleittet ſein worden/daß den Jeſuiten zu viel geſchehen were/ ſo müſte mich es wunder nemen / dieweil doch gewiß iſt/ daß den Jeſuiten kein vnthat zu viel iſt. Es leſe der Chriſtliche Leſer das Buch/ welches intitulirt wird/ Actio in HENRICUM GARNETUM, ſocietatis Jeſuiticæ in Angliâ SUPERIOREM, zu Londen bey Johann Norton Anno 1607. gedruckt/ſo wird er befinden / daß was ich in meiner Præfation von der Jeſuiten guten Wercken geſetzt habe/ daſſelbig alles nur Kinderwerck ſeyn/ gegen der groſſen That /welche gedachter Henrichus Garnetus der Jeſuiten Superior mit ſeiner Geſellſchafft/ wider den allerlöblichſten König Jacobum VI. in Engelland fürgehabt hat. Der hat ein rechter Simſon ſein wöllen/ daß wie Simſon das Hauß/darinnen der Philiſter Fürſten neben drey tauſent Mann vnd Weib verſamlet geweſen / durch ſeine ſtercke vber einen hauffen geworffen vnnd ſie alle getödtet hat / Alſo wolte Garnett durch verborgen Pulver vnd Fewer das Palatium, darinnen höchſtgedachter König / mit ſeinem Gemahl / Jungen Printzen / allen Fürſten der Engelländiſchen Kron / ſampt dem gantzen Parlament / vhat halten ſolte / vber einen Hauffen werffen / vnd ſie

Iud. 19.

alle

alle mit ſampt noch viel hundert andern Menſchen vnd Dienern tödten vnd außtilgen. Damit alſo der Römiſchen Catholiſchen Religion ein ſtarcke Hülff vnd beförderung durch dienſt vnd geſchwinde Practicken der Jeſuiten geſchehe. Vnd lege nicht daran/ wenn gleich auch etliche Papiſtiſche Herrn im Rauch vnnd Dampff mit dahin führen. Denn wenn man das ſchädliche Blut aus einem Patientiſchen Leib abzöpffen wil / muß mans nicht achten/ wenn gleich auch etliche gute Blutstropffen mitlauffen.

Solche wird ja hoffentlich Decumanus nicht leugnē.

Decumane liege ich hieran auch? Schreibe ich die Warheit / oder die Vnwarheit / in dem in klage / daß durch der jenigen Leut/ die in dem Jeſuiten Orden ſind/ vnmenſchliche / teufflische Liſt vnd Practicken / in Engelland ein ſolche vngeheure/ ſchröckliche Mordthat fürgewesen ſey/ wider den König/ als patrem patriæ, vnnd wider alle Reiche ſtende/ dergleichen nicht von der Welt anfang her gehört iſt worden? Laugne es Decumane, biſtu keck. Vnd jhr Jeſuiten alle, laugnets wenn jhrs könnet.

Denn die Sach iſt noch zu new.

Vnd zwar Chriſtlicher Leſer/ jetzo/ weil die Sachen noch new iſt/ vñ mit vielen Königlichen Briefen beſtetiget wordē/ ſo ſchweigē die Jeſuiten vñ jre Heuchler wol ſtill/ dörffens offentlich nicht laugnē. Gedenckē aber vnter deſſen bey ſich ſelbs/ laſſet die Sachen nur ein wenig älter werden/ vnd die jenigen abſterben / die am meiſten hiervon wiſſen. Wir wöllens hernach ja ſo derb vñ dapffer laugnen/ als jetzo Decumanus laugnet/ was D. Polycarpus Leiſer von vns geſchrieben hat.

Wiewol die Jeſuitē auch laugnen die

Denn / lieber Chriſt / laugnen iſt der Jeſuiten eigenſchafft in quarto modo. Wer wolte ſich denn hier-

über

Geschicht von Bapst Johanne IX

über mit jhnen einlassen? Dörffen sie doch unverschemt laugnen / was Platina von dem Bapst Johanne (sonst Agnes genant) dem neunden geschrieben / da die Babylonische Hur sich von den Cardinäln hat schwengern lassen / vnd ein Kind geboren / mitten auff der Strassen / halbweges zwischen dem Colosseo vnd S. Clementis Capellen / als sie in sehr andechtiger vnd stattlicher Procession daher trate. Da hat sie war gemacht die viel P. Papa Peperit Parvulum Puerum Propè Portam Petri Pauli. Diß laugnen sie / darumb / dieweil die Jesuiten den Bapst beredt haben / daß er das gehawen steinern Bild / das zum ewigen gedechtniß dahin gesetzt ward / hinweg genommen / vnd in die Tiber hat werffen lassen. Item / dieweil auch der Porphyretische Stuhl auß dem weg geraumet worden / auff welchen der newgekohrne Bapst sich setzen / vnd von zweyen Diaconis hat probirn müssen lassen / ob er auch zur gnüge außstaffirt sey. Wie Petrus Paulus Vergerius Episcopus Justinopolitanus, ein beglaubter Zeug / hiervon geschrieben hat.

Darumb so ist laugnen den Jesuiten gewaltig angeboren.

Weil denn die Jesuiten / vnd andere die bey jhnen in die Schul gegangen sind / solche offenbare klare sachen so dapffer leugnen dörffen / was sol es denn wunder sein / das Decumanus jhnen zu gefallen auch alles laugnet? Vnd ist kein zweiffel / mit der zeit werden die Jesuiten auch den grewlichen Anschlag in Engelland laugnen / vnd fürgeben / daß die Jesuiten nichts damit zu thun haben / vngeachtet daß Henrichus Garnett solches bekant / abgebeten hat / vnnd darüber den 3. Maij / Anno 1605. zu Londen an den liechten Galgen gehencket ist worden. Aber in diesem fall wird S. Pauli Spruch

war

war werden. Etlicher Menſchen Sünde ſind offenbar / daß man ſie vorhin richten kan. Etlicher aber werden / hernach offenbahr. Die Jeſuiten können ſo cautè ſündigen / vnd mit jhrem heuchlen ſich alſo zukeuffen / daß ſie viel Leut ein zeitlang betriegen. Aber zu letzt kömmet es doch an den Tag. Was aber in dieſer Welt verborgen bleibet / das wird der groſſe Tag des HERRN offenbarn / welcher mit erſcheinung ſeiner herꝛlichen zukunfft / an dieſe vnzeitige ſchädliche Frücht ein End machen wird. 1. Tim. 5.

Es beſchweret ſich Decumanus nicht ein geringes / Daß alles was böſes geſchehe / man den Jeſuiten zulege / vnd jhnen ſchuld gebe / als wenn es alles durch ſie geſchehe. Vnd daß wir die Jeſuiten deſſelben beſchuldigen / das leugne ich nicht groß. Denn ja faſt in der Welt nichts fürnehmes für iſt / da ſie ſich nicht einmengen / vnd mit aller macht turbirn helffen. Wie weit ſind ſie darvon geweſen / da Belgioſa in Hungern die ſchreckliche perſecution wider die Evangeliſche angefangen vnd dem Römiſchen Keyſer ſeine herrliche victorias wider den Türcken zuſtöret haben? Wie viel ſind ſie bey dem nähern Reichstag zu Regenſpurg nütz geweſen / da man ſie mit groſſen Wägen Fuderweiſe zugeführet hat? Vor einem Jahr kondten ſie auch nicht darvon bleiben / da vnſer frommer Keyſer in ſeiner Königlichen Reſidentz in Behem moleſtirt ward. Daß wie es vor zeiten geheiſſen hat: Quicquid agit mundus, Monachus vult eſſe ſecundus. Alſo heiſt es jetzo / Jeſuita vult eſſe ſecundus. Vnnd daß jhr Geiſt / der ſie treibet vnnd regieret / nicht ein Geiſt des Friedens / ſondern ein heimiſcher / tückiſcher / Blutdurſtiger Mordgeiſt ſey / Ob die Jeſuiten ſchuld tragen an allem was vnrichtig fürlauffe.

das bezeugen alle die/welche ein wenig jhre consilia haben lernen erkennen. Darumb möchte ich wol wissen/ was diese newe Jesuiten wol verwand / sein mögen der alten Secr der Jesubiten / vber welche Bischoff Gottfried / geborner Graf von Hohenlohe/ Bischoff zu Wirtzburg / vor dreyhundert Jahren geklaget hat / daß den 13. Januarij Anno 1308. zween derselben / mit Namen Vlrich Linch/ vnnd Gabriel Hamburger/ jhn in einem Wald auff einer Jagt vberfallen haben/ vnnd erwürget hetten/wo nicht seine Unterthanen im Marck Burckbornheim darzu kommen weren/vnd jhn gerettet hetten. Fürwar jhr viel vermeinen/es seyen beyde Secten eines Geistes Kinder. Darumb auch Thuanus Præsident im Parlament zu Pariß/ vngeachtet daß er selbs ein Papist ist/ alle könige vnnd Fürsten warnet/ sie sollen die Jesuiten nicht einnemen/denn sie können nicht lassen/sondern müssen vnruhe stifften. Zween seiner Verß/auß einem langen carmine,lauten also:

Non temerè errones in regna admittite vestra,
Hostis si quis erit, præbeat hospitium.

Wie denn auch Decumanus das L. Lestern wol gelernet hat.

Was das ander L. das Lestern / betreffen thut/ da Decumanus, wenns müglich were / mich gern mit Lesterworten also vberschütten wolte. Daß mein Name in aller Welt stinckend würde / das lasse ich dahin gestellet vnd Gott befohlen seyn. Denn ich bin bereit / durch seine Gnad/ vber der ehre seines Namens / vnd vber der Lehre/daß allein/allein/allein Christus Jesus vnser Gerecht- vnd Seligmacher sey / vnnd daß solcher allein/ allein/allein durch den Glauben ergriffen/vnnd einem jedern zugeeignet werde / nicht allein meinen guten Namen/ sondern auch Leib vnd Leben /

vnd

vnd alles was ich habe / wanns jhm gefellet / zuzubiessen / vnnd also durch Ehr vnd Schand / durch böse Berüchte / vnd durch gute gerüchte / jhme nach zu folgen. 1. Cor. 6.
Er wird es alles reichlich wider zu erstatten wissen.
Denen aber / die nicht gehorsam sind dem Evangelio 2. Thess. 2.
vnsers HERRN Jesu Christi / wird er Rach geben mit Fewerflammen / daß sie werden Pein leiden / das ewige verderben / von seinem Angesicht vnd von seiner herrlichen Macht. Jhme sey lob / ehr / preiß vnd danck / in alle ewige ewigkeit / Amen. HERR Jesu. Amen.

E N D E.

Gedruckt zu Leipzig/
Im Jahr.

M. DC. iX.

Gedruckt zu Leipzig/
Im Jahr.

M. DC. iX.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leyser, Polycarp

Rettung der zweyen Pragerischen Predigten D. Polycarpi Leyser's ... wider den vnzeitigen vnd spöttischen Geiffer ... Decumani

Leipzig 1609

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Nh (b) 104
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345679-3